

# Das Rheinische Landesmuseum Bonn im Jahre 1970

## A. Tätigkeitsbericht des Direktors

bearbeitet von P. Noelke

Das Berichtsjahr stand im Zeichen eines Jubiläums. Vor 150 Jahren gründete Wilhelm Dorow – nach einem Erlaß des preußischen Staatskanzlers Fürst Hardenberg – das 'Museum Rheinisch-Westphälischer Alterthümer in Bonn'. Beim Rückblick auf das Jahr 1820 gedachten wir der verpflichtenden Aufgaben, die Hardenberg und Dorow dem Museum schon damals stellten: 'Nachgrabungen, Erhaltung der Alterthümer... Sammlung der Kunstwerke' ebenso wie 'Unterricht der Jugend' und 'historische Forschungen'. Das Museum brachte sein Jubiläumsjahr der Öffentlichkeit durch eine Reihe von Veranstaltungen nahe. Die Landschaftsversammlung Rheinland stellte dazu in dankenswerter Weise finanzielle Mittel zur Verfügung.

Wissenschaftliche Kolloquien ('Städte und Vici der römischen Rheinzone' und 'Mittelalterarchäologie') wurden von Wissenschaftlern des In- und Auslandes im Oktober des Berichtsjahres durchgeführt. Dabei wurden einige Bereiche unserer eigenen Grabungen und Forschungen in größere Zusammenhänge gestellt. Die meisten Referate des Städte- und Vici-Kolloquiums sind o. S. 175–333 abgedruckt.

Für die Museumsbesucher wurde die Sonderausstellung 'Rheinische Kunstwerke von der Renaissance bis zum Expressionismus' vom 10. 6. bis 23. 8. 1970 gezeigt. Durch Exposés aus hauptsächlich rheinischen Museen wurden wichtige Epochen und Gattungen rheinischer Kunst- und Kulturgeschichte vorgestellt, Komplexe, die zugleich Sammlungsschwerpunkte des Landesmuseums sind (Katalog: Kunst und Altertum am Rhein Nr. 29 [Düsseldorf 1970]).

In anderen Veranstaltungen wurden unseren Besuchern neue Kunstströmungen und moderne Literatur rheinischer Autoren vorgestellt, letztere durch 10-Minuten-Lesungen der Autoren selbst (Katalog: Kunst und Altertum am Rhein Nr. 28 [Düsseldorf 1970]).

Zur Information über das Museum, seine Geschichte und Zielsetzung, seine Sammlungen und Einrichtungen brachten wir die Hefte 3–6 unserer Hauszeitschrift 'Das Rheinische Landesmuseum Bonn' als Sonderheft heraus, ferner eine Jubiläumsschrift 'Rheinisches Landesmuseum Bonn, 150 Jahre Sammlungen' (Kunst und Altertum am Rhein Nr. 38 [Düsseldorf 1971]), die von R. Fuchs, Bonn, sowie früheren und jetzigen Mitarbeitern abgefaßt wurde.

### I. Archäologische Bodendenkmalpflege und Ausgrabungen

Im Rechnungsjahr 1970 standen an Geldmitteln zur Verfügung für archäologische Grabungen und Untersuchungen, archäologische Luftbildforschung, Bodendenkmalpflege, Fundprämien und Ankauf von Bodenfunden, Landesaufnahme und wissenschaftliche Untersuchungen, Dokumentation der Grabungen:

vom Landschaftsverband Rheinland	650 000,— DM
vom Land Nordrhein-Westfalen	270 000,— DM
insgesamt	920 000,— DM.

Wir danken allen öffentlichen und privaten Stellen, die unsere Arbeit unterstützt haben, sowie den zahlreichen Dienststellen und Privaten, die unsere Arbeit gefördert und Fundmeldungen an uns weitergeleitet haben.

#### a) Gräberungen

##### Urgeschichtliche Zeit

Weilerswist, Kr. Euskirchen, Ortsteil Lommersum. Grabungsleitung J. Hahn. – An dem schon bekannten, von unserem Mitarbeiter J. Bensberg festgestellten oberflächigen Fundplatz des Paläolithikums wurde in begrenztem Rahmen eine Oberflächenuntersuchung durchgeführt. Es wurden gut erhaltene Knochenreste sowie zahlreiche Feuersteinwerkzeuge geborgen, darunter Schaber und Kernsteine, die der im Rheinland bislang noch nicht belegten Aurignaciens-Stufe angehören. – Veröffentlichung: J. Hahn, Rheinische Ausgrabungen Bd. 11 (Bonn 1972) 56 ff. und hier S. 465 ff.

Mechernich, Kr. Schleiden, Ortsteil Weyer. Grabungsleitung H. Löhr. – Untersuchung von Fundplätzen mit Moustérien- und Magdalénieninventar am Kartstein, u. S. 458 ff.

Veytal, Kr. Euskirchen, Ortsteil Satzvey. Grabungsleitung H. Löhr. – Entdeckung einer im Rheinland noch nicht belegten jungpaläolithischen Station der Federmesserguppe.

Aldenhovener Platte, Kr. Jülich. Das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Köln setzte in Zusammenarbeit mit dem Rheinischen Landesmuseum Bonn die Untersuchung der urgeschichtlichen, insbesondere der jungsteinzeitlichen Besiedlung des Gebietes fort, o. S. 344 ff. Über die metallzeitlichen Funde berichtet H.-E. Joachim o. S. 413 ff.

##### Römische Zeit

Aachen. Grabungsleitung L. Hugot. Auch im Berichtsjahr wurden bei Grabungen 'Am Hof' erneut Teile einer großen Tempelanlage angeschnitten, die mit den Thermen verbunden war. Zu der genannten Anlage gehörten wahrscheinlich 3 große Komplexe. Wieder waren 2 Bauperioden zu unterscheiden: Einem Bau vom Ende des 3. Jahrhunderts ging einer vom Ende des 1. Jahrhunderts voraus. Zu dem Bau des 3. Jahrhunderts gehören Werkstücke von monumentalen Bogenstellungen, die als Porticus den Tempelbezirk einfassen.

Bonn, Legionslager. Grabungsleitung D. Soehring. Durch Bauarbeiten veranlaßt, mußte 1970 im Bereich des römischen Legionslagers Bonn Ecke Augustusring/Römerstraße eine größere Grabung vorgenommen werden. – Unmittelbar westlich der Römerstraße, der Via principalis des Lagers, wurde in zwei Schnitten eine Vielzahl von Mauern verschiedener Bauperioden festgestellt. Vor dem Gebäude, nach Westen, lag eine Porticus, deren Pfeilerstellungen erhalten waren. Dahinter verlief ein Straßenzug, dessen verschiedene Aufschüttungen zeitlich fixiert wurden. Nach Osten zu wird die Anlage von einer mächtigen Tuffquadermauer mit tief hinabreichendem Fundament abgeschlossen. Dahinter wurde der Straßengraben der Via principalis angeschnitten.

Die Bedeutung eines durch frühere Grabungen freigelegten Gebäudekomplexes mit

gleichmäßigen Räumen in derselben Striga war nicht klar. Man hatte den Befund als Pferdelazarett, später als Speicher interpretiert. Die Anlage wies eine einzige Bauperiode auf. Es wurden Wasserbecken mit Wasserzuleitungen freigelegt, die eine gewerbliche Nutzung der Anlage vermuten lassen.

Bekannt waren bereits Lage und Form einer Centurienkaserne mit 13 Contubernien und einem Centurionentrakt in der NW-Ecke des Lagers. Im Jahre 1970 wurden weitere Kasernen der gleichen Form nach Süden hin in einem großen Schnitt freigelegt, die mehrere Bauperioden erkennen ließen. Es handelte sich um Manipelkasernen, zwischen denen je ein Straßenzug in ost-westlicher Erstreckung lag.

Die Funde – Keramik, Münzen, Bronzegegenstände, Ziegel und Reste von Wandbemalung – bestätigen erneut, daß das Legionslager Bonn vom 1. Jahrhundert bis in die spätrömische Zeit hinein durchgehend militärisch besetzt war (D. Soechting).

Zu römischen Gewerbeöfen an der Südfront des Lagers siehe S. 436.

K r e f e l d - G e l l e p , Gelduba, Hilfstruppenkastell. Grabungsleitung I. Paar. – Die kleine Grabungskampagne des Jahres 1970 hatte sich zum Ziel gesetzt, den Verlauf der Umwehrung des Hilfstruppenkastells aufzudecken. Unmittelbar südwestlich der Via principalis und der Porta principalis sinistra wurden mindestens zwei zeitlich aufeinanderfolgende Befestigungsanlagen angeschnitten. Von der älteren Umwehrung konnte bisher nur der tiefe Umfassungsgraben aufgedeckt werden. Die Einfüllung des Grabens erlaubt aber schon Aussagen über den Ausbau der zugehörigen Umfassungsmauer. Danach muß diese ein einfacher Erdwall oder eine Holz-Erde-Mauer mit Verkleidung und Verstärkung der Außenflächen durch Rasenplaggen gewesen sein. Diese Umwehrung wurde allem Anschein nach noch im 2. Jahrhundert n. Chr. eingeebnet. Die Steinmauer der jüngeren Befestigung war in die Einfüllung des älteren Grabens eingelassen. Die Gerölle des 1 m breiten Fundamentes hatte man in Ton eingebettet, um ein Ausfrieren des Fundamentes zu verhindern. Nach einer breiten Berme folgte ein sehr tiefer Graben, dessen Spitze 9 m vor der Wehrmauer lag. Nach den Keramikresten bestand diese Umwehrung mindestens bis in das 3. Jahrhundert n. Chr. (I. Paar).

X a n t e n , Kr. Moers, Colonia Ulpia Traiana. Grabungsleitung Chr. B. Rüger. – Die Untersuchungen erstreckten sich auf ein als Bauland ausgewiesenes Stück Land östlich der Insula 27 an der heutigen B 57 sowie auf ein durch Straßenbau bedrohtes Stück der Insula 12. Östlich der Insula 27 wurden große Baukomplexe eines in der CUT bisher noch nicht vollständig erfaßten Wohnhaustyps angegraben. Erst spätere Grabungen, die vorab noch nicht nötig werden, müßten ein aussagekräftiges Bild ergeben, da sich von dem bislang Ergraben her wenig zur Deutung beitragen läßt. Unter den koloniezeitlichen Bauten wurden Siedlungsreste der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts sowie Gräber der Hallstattzeit und der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. angetroffen. Letztere waren sowohl Körper- wie Brandbestattungen. In Insula 12 wurde unmittelbar an eine Grabung von H. Hinz von 1963 angeschlossen und das Bild einer Handwerkerinsula wiederum einige Parzellenzüge vervollständigt. Wie erwartet fanden sich hier im Westteil der Kolonie keine Siedlungsspuren der vorkolonialen Zeit. – Zum neuen Plan der CUT siehe o. S. 293 ff. – Wie schon üblich arbeiteten auch im Berichtsjahr zahlreiche Studenten aus dem In- und Ausland auf der Grabung mit. – Durch die Freundlichkeit der Stadtverwaltung Xanten erhielt der Grabungsstab neue Arbeits- und Büroräume im Rathaus der Stadt (Chr. B. Rüger).

#### Merowingerzeit

B o n n - D u i s d o r f , Fränkisches Gräberfeld. Grabungsleitung W. Janssen. – Im

Berichtsjahr wurden die schon 1969 begonnenen Notgrabungen in dem fränkischen Reihengräberfeld fortgesetzt. Es gelang, wenigstens einige wichtige Gräber zu bergen.

**G l e s c h**, Kr. Bergheim, Fränkisches Gräberfeld an der Hauptstraße. Grabungsleitung W. Janssen. – Bei Ausschachtungen einer Baugrube wurden von einem fränkischen Gräberfeld 10 Gräber, darunter sog. Kammergräber mit reichen Beigaben freigelegt. Die Untersuchung zeigte, daß schon fast alle Gräber im frühen Mittelalter ausgeraubt worden waren. In einem der Gräber fanden sich noch Textil- und Lederreste, die wahrscheinlich Teile einer Damentasche waren. Die Gräber gehören nach den gefundenen Resten in das 6. Jahrhundert. Es ist damit zu rechnen, daß in der Umgebung weitere Gräber vorhanden sind (W. Janssen).

#### M i t t e l a l t e r

**B o n n**, Am Rosental, Siedlungsreste. Grabungsleitung W. Janssen. – Auch im Berichtsjahr traten bei Bauarbeiten in Bonn, Am Rosental, vor der Südfront des römischen Legionslagers frühmittelalterliche Siedlungsreste mit Badorfer Keramik und Reste römischer Gewerbeöfen zutage.

**B r a u w e i l e r**, Kr. Köln, Ortsteil Sinthern, Pfarrkirche. Grabungsleitung W. Janssen. – Bei Restaurierungs- und Sanierungsarbeiten des Landeskonservators Rheinland in der Pfarrkirche von Sinthern wurde eine Grabung durchgeführt. Dabei wurde festgestellt, daß dem heutigen Bau des 14. Jahrhunderts eine einschiffige Anlage mit Rechteckchor des 11. Jahrhunderts vorausgeht. Sie wurde im 12. Jahrhundert durch eine dreischiffige Basilika mit Dreapsidenabschluß ersetzt. Sie erstreckte sich weiter nach Westen und erhielt einen Turm (W. Janssen).

**B r ü h l - P i n g s d o r f**, Kr. Köln, Mittelalterliche Töpferöfen. Grabungsleitung W. Janssen. – Zu 3 mittelalterlichen Töpferöfen aus Pingsdorf, Badorfer Straße 18, mit hellgrundiger, rollstempelverzierte, bemalter Keramik siehe u. S. 548.

**K o r n e l i m ü n s t e r**, Kr. Aachen, Kirche St. Peter auf dem Berge. Grabungsleitung W. Larink. – In Ergänzung der umfassenden archäologischen Untersuchungen L. Hugots unter der ehemaligen Benediktiner-Abteikirche wurde – verbunden mit Restaurierungsmaßnahmen des Landeskonservators Rheinland – mit einer archäologischen Untersuchung begonnen. Wegen des Fehlens von Baunachrichten kommt ihr besondere Bedeutung zu. Es wurde mit der Untersuchung der Krypta begonnen. Dabei ergab sich, daß durch spätere Maßnahmen alle älteren Niveaus zerstört worden sind und im 17. Jahrhundert der Raum aufgehöht worden ist. Die mit der Krypta verbundene Grabanlage konnte noch nicht angegangen werden. – Mit einer plamäßigen Bauuntersuchung wurde begonnen. Das steingerechte Aufmaß des Baues ist die Voraussetzung für die geplante weitere umfassende archäologische Untersuchung der Kirche und ihrer Umgebung. Es ist damit zu rechnen, daß sich unter und in der heutigen Bausubstanz ein Bau des 10./11. Jahrhunderts befindet (W. Larink).

**R h e y d t - S c h e l s e n**, Mergelgrube des frühen 16. Jahrhunderts. Grabungsleitung W. Janssen. – Bei Kanalbauarbeiten wurde eine unterirdische Mergelgrube angeschnitten. An ihren Wänden war eine Inschrift mit Datumsangabe 15.. angebracht. Ein schluchtförmiger Schacht von rundem Querschnitt führte in die 3 m unter der Oberfläche gelegene Grube. Der hier anstehende Mergel ist als Baumaterial verwendet worden (W. Janssen).

**K i r c h e n g r a b u n g e n**. Leitung G. Binding. – In Zusammenhang mit Konservie-

rungsarbeiten des Landeskonservators Rheinland wurden von G. Binding folgende Kirchen untersucht: Alpen, Kr. Moers, Ortsteil Menzelen, St. Walburgis – Büttgen, Kr. Grevenbroich, St. Adelgundis – Dormagen, Kr. Grevenbroich, St. Michael – Geldern, Kr. Geldern, Ortsteil Walbeck, St. Lucia und St. Nikolaus – Mülheim/Ruhr, St. Petrus – Kleve, Kr. Kleve, Ortsteil Rindern, St. Willibrord – Straberg, Kr. Grevenbroich, Kreuzgang des Klosters Knechtsteden. – Berichte G. Bindings in: *Rheinische Ausgrabungen* Band 9 (Düsseldorf 1971) 28–38 und zum Druck bei der Redaktion des Rheinischen Landesmuseums Bonn.

### b) Archäologische Landesaufnahme

E. Hähnel setzte die Bearbeitung des ehemaligen Kreises Erkelenz fort, wobei sie besonders Privatsammlungen aufnahm. J. Brandt arbeitete weiter an der Aufnahme des Kreises Grevenbroich. M. Groß beging weiter den ehemaligen Landkreis Bonn.

Die Luftbildflüge wurden von I. Scollar wieder aufgenommen. Beflogen wurden der Raum Xanten – Rheinberg und der Kreis Düren. Entdeckt wurden mehrere Kreisgräben, Innenbebauungen im römischen Legionslager Vetera I und in der Colonia Ulpia Traiana sowie Spuren von etwa 40 römischen Übungslagern.

Folgende Vermessungsarbeiten wurden von K. Grewe durchgeführt:  
Gegen Ende des Berichtsjahres wurde der neue Gesamtplan der CUT fertiggestellt. Er ist das Ergebnis einer völligen Überarbeitung des gesamten vorliegenden Materials der CUT, siehe S. 293 ff. Aufgrund der neuen Gesamtkartierung von 1968 wurde im Berichtsjahr der Gesamtplan im Maßstab 1 : 500 gezeichnet. In Zusammenarbeit mit dem Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen wurden von dem wegen seiner Ausmaße in sechs Einzelblätter aufgeteilten Plan auf reprographischem Wege zusammenhängende Ausführungen in den Maßstäben 1 : 1000 und 1 : 2000 hergestellt.

Weiterhin wurden für die Ausgrabungen in Neuss, Moers-Asberg, Krefeld-Gellep, Bonn und Hürth-Hermülheim Ausgrabungssachsen und Höhenfestpunkte abgesteckt.

An Einzelobjekten wurden vermessen:

Rheinbacher Stadtwald, Rhein-Sieg-Kreis, Hügelgräberfeld I mit ma. Wölbäckern; Hügelgräberfeld II mit Teilstück einer römischen Rohrwanntleitung – Troisdorf-Sieglar, Hügelgräberfeld Moltke-Berg in der Wahner-Heide – Neviges, Kr. Düsseldorf-Mettmann, Motte Burg Hardenberg – Arsbeck, Kr. Erkelenz, Motte Helpenstein – Wegberg-Beeck, Motten Haus Beeck und Neuhöfchen – Wegberg-Gerichshausen, Motte Ottenhof an der Ophover Mühle – Erkelenz, Wehranlage 'Die Burg' mit Flachsrosten im Wahnenbusch – Niederkrüchten, Ende der Landwehr mit Schanzwerk – Hürth-Hermülheim, Kr. Köln, Motte Kranzmaar.

### c) Bodendenkmalpflege

Iversheim: Über der römischen Kalkfabrik wurde ein Schutzbau fertiggestellt und der Stadt Bad Münstereifel übergeben. Er fand bereits lebhafte Resonanz in der Öffentlichkeit und wurde seit Juli des Jahres von 4 156 Interessenten besucht.

Um dem Altertumsfreund wie dem Touristen die Besichtigung archäologischer Denkmäler des Rheinlandes zu erleichtern, wurde die Beobachtung der in Frage kommenden Objekte in Zusammenarbeit mit der Straßenbauverwaltung des Landschaftsverbandes eingeleitet. Vier Schildertypen wurden festgesetzt: Objektschild, Ortsschild, Straßenschild, Wegeschild.

#### d) Pfleger und Mitarbeiter

Die Arbeit des Museums wurde von 11 ehrenamtlichen Pflegern und 117 Mitarbeitern unterstützt (siehe S. 453 f.).

Zum Pfleger wurde neu ernannt: Dr. Erich Schumacher, Kustos, Essen.

Zu Mitarbeitern wurden neu ernannt: Klaus Ebbers, Stadtarchivoberinspektor, Rheinhausen; Heinz Peter Förster, Maschinenbautechniker, Wesseling; Johannes Hustermeyer, Rheinhausen; Horst Müller, Lehrer, Viersen; Bernhard Peter Schreiber, Ingenieur, Lechenich.

Ausgeschieden sind folgende Mitarbeiter:

Wilhelm Billen, Hauptlehrer, Hülm b. Goch; Dieter Dawid, Ingenieur, Euskirchen; Hans B. Dippel, Tierarzt, Goch; Ernst Grothe, Lehrer a. D., Gummersbach; Hans Hock, Lehrer, Wyler; Adolf Kaul, Oberstudienrat, Geldern; Heinrich Otten, Kaufmann, Rheydt; Konrad Schorn, Kfm. Angestellter, Neuss-Reuschenberg; Dr. Heinrich Schwamborn, Oberstudienrat, Heide/Franzhäuschen; Clemens Strunck, Steuersekretär i. R., Weyer; Horst Wehrens, Kfm. Angestellter, Düsseldorf; Klaus Peter v. Zeddelmann, Angestellter, Essen; Heinrich Zumpe, Techniker, Essen.

Die Pfleger- und Mitarbeitertagung 1970/71 fand vom 4.–6. 1. 1971 in Bonn im Rheinischen Landesmuseum statt.

### II. Museum

#### a) Museumsbesuch

Die Besucherstatistik für 1970 setzt sich wie folgt zusammen:

		%
Schülergruppen	17 556 (607)	14,2
Schüler einzeln	5 928	4,8
Kindermalen	2 257	1,8
Erwachsenengruppen	3 210 (112)	2,6
Erw.-Einzelbesucher	61 739	49,6
Mittwochsvorträge	6 291 (47)	5,1
Sonntagsführungen	3 799 (54)	3
sonstige Veranstaltungen	23 417	18,9
	124 197	100,0

Die Besucher von Konzerten und Theaterveranstaltungen wurden in dieser Statistik erstmals nicht mitgezählt. Zu diesen Veranstaltungen kamen 15 610 Personen, so daß die Gesamtbesucherzahl 139 807 beträgt.

Gegenüber der Statistik von 1969 ist folgendes hervorzuheben: Der Anteil der Schülergruppen ist mit 607 Klassen und 17 556 Schülern merklich angestiegen, während der Besuch einzelner Jugendlicher zurückgegangen ist. Ganz erheblich angestiegen ist hingegen der Besuch von einzelnen Erwachsenen, die nunmehr fast die Hälfte der Besucherzahl ausmachen. Diese Steigerung ist wohl am erfreulichsten, da sie besonders deutlich die weiter steigende Anziehungskraft des Museums belegen kann. Alle angemeldeten Gruppen erhielten Führungen durch Wissenschaftler des Hauses.

Nach dem Abschluß des Wiederaufbaus besichtigen verstärkt Wissenschaftler, Künstler und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus dem Inland, vielen europäischen Ländern, aus Nordamerika und Asien die Schausammlung oder lassen sich über die wissenschaftlichen und technischen Einrichtungen sowie über die Öffentlichkeitsarbeit informieren.

### b) Ausstellungen

Im Landesmuseum wurden, zum Teil in Verbindung mit anderen Veranstaltern, im Jahre 1970 folgende Ausstellungen durchgeführt:

- 16. 1. – 22. 3. Pop-Sammlung Beck.
- 22. 1. – 1. 3. Rupprecht Geiger und Schüler (Bonner Kunstverein, Studio Rheinland).
- 7. 3. – 5. 4. Lion Feuchtwanger – Eine Bilddokumentation (Bonner Kunstverein, Studio Rheinland).
- 25. 3. – 3. 5. Köln – Gestalt und Wirkung (Institut für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande an der Universität Bonn).
- 4. 4. – 7. 5. Alexander Archipenko (Smithsonian Institution Washington, D. C., USA).
- 11. 4. – 7. 5. Walter Gramatté, Gemälde und Zeichnungen (Bonner Kunstverein, Studio Rheinland).
- 14. 5. – 9. 6. Ein Nichtbürger will ich sein – Erasmus in unserer Zeit (Kgl. Niederländische Botschaft).
- 21. 5. – 28. 6. Reinhard Klessinger, Realisationen (Bonner Kunstverein, Studio Rheinland).
- 10. 6. – 23. 8. Rheinische Kunstwerke von der Renaissance bis zum Expressionismus. Ausstellung anlässlich des 150-jährigen Bestehens der Sammlungen des Rheinischen Landesmuseums Bonn.
- 8. 7. – 31. 8. Sonntagsbilder Dümperfrau (Bonner Kunstverein, Studio Rheinland).
- 17. 9. – 31. 10. Prisma '70 – 18. Jahresausstellung des Deutschen Künstlerbundes.
- 10. 11. – 8. 12. Künstler der Thoma-Gesellschaft Reutlingen (Bonner Kunstverein).
- 19. 11. – 10. 1. 1971 40 Rembrandt-Radierungen aus der Sammlung Voûte, Amsterdam (Kgl. Niederländische Botschaft).
- 25. 11. – 4. 1. 1971 Diplomaten: Maler und Autoren (Auswärtiges Amt Bonn).
- 15. 12. – 17. 1. 1971 Ferdl Just – Bilder und Plastiken (Bonner Kunstverein).

Von den oben genannten Ausstellungen sind zwei hervorzuheben: Die Jubiläumsausstellung (siehe o. S. 433) 'Rheinische Kunstwerke von der Renaissance bis zum Expressionismus' war in zwölf Sektionen gegliedert und bot einen Überblick über Kunst und Kunsthandwerk im Rheinland seit etwa 1500. – Den größten Publikumserfolg erzielte die Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes „Prisma '70“, die über 16 000 Besucher hatte. Die Objekte der Ausstellung waren zum größten Teil im Landesmuseum, ein kleinerer Teil in den Städtischen Kunstsammlungen und einige Plastiken in den Straßen Bonns aufgestellt ('Kunstachse').

In Zusammenarbeit mit dem Bonner Kunstverein wurden in der Reihe 'Das kleine Studio' im Museumscafé gezeigt: Eleonora Braig-Rozaneck (München), Ölbilder – Zeichnungen – Lithographien; Herbert Kanold (Bonn), Zeichnungen; Jan Verburg (Amsterdam), Radierungen; Ernst Moritz Engert (Wiesbaden), Scherenschnitte; Franz Radziwill (Dangast i. Oldenb.), Ölbilder und Graphiken; Hans Knopper (Graz-Bonn), Aquarelle; Daniel von Hees (Düsseldorf), Radierungen; Ilsetraud Glock (Bonn), Graphiken. – Im Treppenhaus des Altbau des Landesmuseums wurden durch den Bonner Kunstverein weitere

zeitgenössische Künstler vorgestellt: Das Atelier Seguret; Manfred Moser (Köln), Copygraphiken; Pitt Müller 65 – Alf Bayrle 70 (Bonn), Plastiken – Ölbilder; Johannes Mittelbach (Bonn), Collagen, Graphiken. – Am 11., 18. und 19. 12. veranstaltete der Bonner Kunstverein im Museum einen vorweihnachtlichen Kunstmarkt mit Bonner Künstlern.

#### c) Leihgaben zu Ausstellungen u. ä.

Zur Jubiläumsausstellung des Metropolitan Museum New York 'The Year 1200' wurden die drei Miniaturen aus dem Jungfrauenspiegel (um 1200) entliehen. – Das Bild 'Landschaft mit Jägern' von Jan Wynants (1666) wurde für die Ausstellung 'Schok der Herkenning' ('The shock of recognition'), die im Mauritshuis, Den Haag, und in der Tate-Gallery in London gezeigt wurde, ausgeliehen. – Zur Ausstellung 'Spätgotik in Köln und am Niederrhein' in der Kölner Kunsthalle wurden das Diptychon mit der Kreuzabnahme und der Sebastiansmarter, das Glasfenster mit der Entkleidung Christi und verschiedene Gläser entliehen.

Aus Museumsbeständen wurde für die Vertretung des Landes Nordrhein-Westfalen beim Bund in Bonn die Ausstellung '1000 Jahre Rheinische Keramik' zusammengestellt und durch einen Wissenschaftler miteröffnet. – Für eine Dauerausstellung im Informationszentrum der Rheinischen Braunkohlenwerke AG in Paffendorf, Kr. Bergheim, wurden in Zusammenarbeit mit dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Köln archäologische Funde aus dem Braunkohlenrevier ausgeliehen und ausgestellt. – Mitarbeiter des Hauses richteten die archäologische Ausstellung in dem kleinen Museum von Marienbaum, Kr. Moers, ein. – Die bekannte Jupitersäule in der Sammlung der Fürsten Salm-Reifferscheid wurde von Präparatoren des Museums restauriert und im Schloß Dyck neu aufgestellt.

#### d) Veranstaltungen

In 54 Sonntagsführungen stellten die Wissenschaftler des Hauses einzelne Objekte des Museums vor oder führten durch die Wechselausstellungen. In 47 Mittwochsvorträgen referierten sie über Themen aus ihren Arbeitsgebieten.

Das Kernprogramm wurde um die Reihe Führungen an den Denkmälern des Rheinlandes erweitert, die sogleich eine große Resonanz fanden. Sie geben Gelegenheit, die geschichtlichen Denkmäler des Rheinlands an Ort und Stelle kennenzulernen und durch die Mitarbeiter des Hauses über den neuesten Wissensstand informiert zu werden.

Die Kinder- und Jugendarbeit wurde erheblich intensiviert. Die Schulen des Rheinlands wurden durch den Prospekt 'Schulen ins Museum' auf die Bildungsmöglichkeiten im Landesmuseum hingewiesen. Dieses Faltblatt unterrichtete kurz über die Sammlungen und Einrichtungen des Museums. – Die materielle Durchführung von Schulklassenbesuchen wurde durch einen Fahrtkostenzuschuß des Landschaftsverbandes Rheinland (1,— DM pro gefahrenen Bus-Kilometer) erleichtert. Der Verbesserung der ideellen Voraussetzungen, d. h. vor allem der Vorbildung der Lehrer, dienten wiederum die Museumsseminare der Pädagogischen Hochschule Rheinland, Abt. Bonn. Um auch die im Beruf stehenden Lehrer zu erreichen, wurden am 12. 2. und am 27. – 29. 10. 1970 erstmals Lehrertage abgehalten (die 1. in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für schulpädagogische Bildung in Düsseldorf). Die 50 bzw. 44 Teilnehmer kamen von verschiedenen Schultypen und aus fast allen Teilen des Rheinlandes. – Die musischen Fähigkeiten der Kinder wurden wieder durch die Reihe Kinder malen im

Museum angesprochen. Sie erhielt besonderen Anreiz durch den Kindermalwettbewerb während der Osterferien, dessen 'Früchte' durch die Ausstellung 'Kinder malen im Museum 1970' der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. An 7 Nachmittagen während der großen Schulferien wurden Filme für Kinder gezeigt.

Mit großem Erfolg beteiligte sich das Museum erstmals an dem von der Stadt Bonn durchgeführten Tag der Offenen Tür. In 14 Kurzführungen informierten Wissenschaftler des Hauses über Denkmäler des Landesmuseums.

Eine steigende Tendenz zeigte das Angebot an Filmen, die im Vortragssaal vorgeführt wurden. Den meisten Mittwochsvorträgen schlossen sich Kultur-, Dokumentar- oder Spielfilme an; dazu kamen die erwähnten in den großen Ferien gezeigten Filme für Kinder. Kultur- und Spielfilme wurden ferner von der Deutsch-Italienischen und der Deutsch-Koreanischen Gesellschaft gezeigt. Die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit stellte die Preisträger der Oberhausener Filmfestspiele 1970 vor.

Im Berichtsjahr wurde wieder ein reichhaltiges Konzertprogramm angeboten: 6 Museumskonzerte und das 2. Sonderkonzert internationaler Solisten (Fördererkreis des Chur Cölnischen Orchesters); Gaudamus-Kwartet, Amsterdam; Trio de Reede; Dutch Swing College Band; Harbour Jazzband (jeweils Kgl. Niederländische Botschaft); Jacques Cluzel/Bariton – Heribert Beissel/Piano (Institut Français, Bonn); Akademisches Streichquartett der Universität Bonn; Nowak-Quartett (Konzertdirektion Büscher); Zupfkammerorchester Oberkassel.

Eine starke Ausweitung erfuhren die Theatergästespiele im Vortragssaal. Besonders das private 'Theater der Jugend' fand im Landesmuseum sein Forum: Fünf Kinderstücke sowie vier zeitgenössische Dramen gelangten zur Aufführung. Das Theater der Stadt Bonn brachte drei moderne Stücke heraus. Hinzu kamen ein Marionettenspielabend (Aktion Friedensdorf, Bonn) sowie 'Farbige Schattenspiele' (Arbeitsgemeinschaft 'Das Figurentheater', Pädagogische Hochschule Rheinland, Abt. Bonn). – Ballettgruppen waren an zwei Abenden zu Gast (Progressive Tanz-Studiogruppe Bonn; Bühnentanzstudio Charlott Reichardt, Wiesbadener Kammerballett). – Im Rahmen des Lyrischen Studios Bonn lasen zwei moderne Autoren (Jakov Lind; Uwe Johnson). Auf das von der Redaktion des 'Neuen Rheinland' im Museum arrangierte 'read in' rheinischer Autoren wurde o. S. 433 hingewiesen.

Eine wachsende Zahl von Vereinigungen, vornehmlich solche, die sich mit rheinischer Geschichte und Kunst beschäftigen, hielten Vorträge im Vortragssaal des Museums ab: Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande (5), Institut für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande (5, anlässlich der Ausstellung 'Köln – Gestalt und Wirkung'), Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz (4), Bonner Heimat- und Geschichtsverein (6), Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde (10), Deutsch-Italienische Gesellschaft (4), Deutsch-Koreanische Gesellschaft (1), Bonner Montessori-Arbeitskreis (9), Verein zur Förderung der Waldorfschulbewegung Köln-Bonn (2), Anthroposophische Gesellschaft Bonn (1), Kgl. Niederländische Botschaft (1, anlässlich der Ausstellung 'Vierzig Rembrandt-Radierungen...'), Dramaturgische Gesellschaft (1, anlässlich der Dramaturgischen Tage in Bonn).

Die Resonanz des Landesmuseums in der Öffentlichkeit äußerte sich auch in Veranstaltungen anderer Art. Verschiedene Träger führten im Museum Podiumsdiskussionen zu aktuellen Problemen durch. Mitarbeiter des Hauses vertraten andererseits das Museum bei einer Podiumsdiskussion in Xanten, die von einer politischen Partei veranstaltet wurde.

Auch für Sitzungen stellte das Museum Räume zur Verfügung. Der Kulturausschuß sowie eine Fraktion der Landschaftsversammlung, der Deutsche Landkreistag und der Kulturausschuß der Stadt Bonn traten hier zusammen. – Vereine und Verbände hielten

Versammlungen ab. – Die 1. Deutsche Ikebana-Schule Köln führte im Haus mehrere Kurse durch.

#### e) Information

Die Massenmedien – Presse, Rundfunk, Fernsehen – wurden in Zusammenarbeit mit der Pressestelle des Landschaftsverbandes laufend über die Arbeit des Museums unterrichtet. Besonders zu erwähnen ist die Jahrespressekonferenz am 24. 11. 1970 in Xanten, auf der über die archäologischen Grabungen, Bodendenkmalpflege und Forschungen des Jahres berichtet wurde. Große publizistische Resonanz fand auch das Museumsjubiläum. Die Monatszeitschrift 'Neues Rheinland' widmete ihm mehrere Beiträge.

Die Museumszeitschrift Das Rheinische Landesmuseum Bonn machte ein breiteres Publikum mit den Arbeiten des Hauses bekannt. – Zweimonatlich erscheinende Faltblätter kündigten das Veranstaltungsprogramm an.

### III. Wissenschaftliche Arbeit

#### a) Projekte

**A sciburgium.** T. Bechert setzte die Aufarbeitung der Grabungen F. Tischlers fort (siehe Rheinische Ausgrabungen Bd. 12 [Bonn 1972] 147 ff.). Für die Bearbeitung der Keramik und anderer Funde wurde M. Vanderhoeven, Tongern, gewonnen.

**N o v a e s i u m.** G. Müller setzte die Bearbeitung der Gräber aus dem Vicus fort. Außerdem wurden Gräber aus dem Lagerbereich bearbeitet. Die Ordnung des Grabungsmaterials: Funde, Tagebücher, Zeichnungen, Photographien wurde kontinuierlich fortgesetzt. W. Sölter bearbeitete die Steinkohlenfunde aus einem römischen Eisenerz-Ofen (inzwischen erschienen in: Rheinische Ausgrabungen Band 10 [Düsseldorf 1971]). H. Reichstein, Kiel, erhielt weitere Tierknochenfunde zur Bearbeitung. Dr. R. Watermann, Neuss, untersuchte einige Leichenbrände.

W. H a g e n arbeitete an dem antiken Fundmünzenkatalog, den Regesten der Münzfunde von Mittelalter und Neuzeit sowie an einer 'Rheinischen Münzgeschichte'.

H. G. H o r n bearbeitete römische Freskenfragmente aus Xanten sowie mehrere römische Kleinbronzen.

W. J a n s s e n reichte seine 'Studien zur Wüstungsfrage im fränkischen Altsiedelland zwischen Rhein, Mosel und Eifelnordrand' der Phil. Fakultät der Universität Bonn als Habilitationsschrift ein.

I. S c o l l a r arbeitete u. a. an dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Projekt 'Datenverarbeitung für geophysikalische Messungen an archäologischen Fundstellen'.

R. R o t t l ä n d e r , der seit 1967 mit Mitteln der DFG im Museum arbeitete, untersuchte Bernsteinfunde mit dem Ziel der Identifizierung der Rohstoffquellen. Im Zusammenhang mit diesen Arbeiten fand vom 11. – 12. 5. 1970 im Museum eine Fachtagung zur Bernsteinforschung statt.

b) Von den wissenschaftlichen Mitarbeitern des Hauses erschienen im Berichtsjahr folgende eigene Publikationen:

**G. Binding**

Schloß Broich in Mülheim/Ruhr. Kunst und Altertum am Rhein Nr. 23 (Düsseldorf 1970).

– W. Janssen, F. K. Jungklaß, Burg und Stift Elten am Niederrhein. Rheinische Ausgrabungen Band 8 (Düsseldorf 1970).

Ein römischer Holzbau in Neersen. Heimatbuch des Landkreises Kempen-Krefeld 22, 1970, 9–12.

Niederrheinische Holzkirchen auf Schwellbalken. Bonner Jahrb. 170, 1970, 279–288.

'Memoriesteine' am unteren Niederrhein. Kalender für das Klever Land auf das Jahr 1971 (Kleve 1970) 49–62.

Mülheim, St. Petrus. Jahrbuch Mülheim an der Ruhr 1971 (Mülheim 1970) 164–175.

Stichwort 'Mülheim', in: Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands Band 3.

Nordrhein-Westfalen, Landesteil Nordrhein (2<sup>o</sup> Stuttgart 1970).

Spätkarolingische-ottonische Pfalzen und Burgen am Niederrhein. Unser Niederrhein 13, 1970, H. 4, 11–14.

Quellen in Kirchen als fontes vitae, in: Festschrift H. Ladendorf (Wien-Köln 1970) 9–21.

Tochterkirchen des Xantener Stiftes. Heimatkalender Kreis Moers 1971 (1970) 86–89.

Bespr. von: Vorromanische Kirchenbauten, Katalog. 2. Lief. (München 1968), in: Bonner Jahrb. 170, 1970, 576–578.

**A. Biermann**

Beiträge in: Rheinische Kunstwerke von der Renaissance bis zum Expressionismus. Kunst und Altertum am Rhein Nr. 29 (Düsseldorf 1970).

Cornelia, die Mutter der Gracchensöhne. Ein Spätwerk von Januarius Zick . . . Kunst in Hessen und am Mittelrhein 10, 1970, 83–86.

**H. Böger**

– W. Janssen, E. Stephany, Die Kirche St. Vitus in Oedt (Oedt 1970).

Bemerkungen zu den 'Wachstumsstufen' einiger mittelalterlicher Städte im Rheinland, in: Landschaft und Geschichte. Festschr. F. Petri (Bonn 1970) 52–89.

Die Situation des Museums heute. Rede. Romerike Berge 20, 1970, 97–104.

Beiträge in: Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands Band 3. Nordrhein-Westfalen, Landesteil Nordrhein (2<sup>o</sup> Stuttgart 1970).

**F. Goldkuhle**

Beiträge in: Rheinische Kunstwerke von der Renaissance bis zum Expressionismus. Kunst und Altertum am Rhein Nr. 29 (Düsseldorf 1970).

**W. Hagen**

Zum Kölner Münzwesen, in: Die Stadt Köln, Gestalt und Wirkung. Kunst und Altertum am Rhein Nr. 27 (Düsseldorf 1970), 20–31.

Zeittafel [zum Kölner Münzwesen], in: Kölner Geld. Ausstellung 3. 12. 1970 – 14. 2. 1971, Kölnisches Stadtmuseum (Köln 1970).

**A. Herrnbrodt**

Die frühmittelalterlichen Ringwälle des Rheinlandes, in: Château Gaillard 3 (London 1969) 67–76.

Die Hardtburg bei Stotzheim, Kr. Euskirchen, in: Château Gaillard 4 (Gent 1968) 139–156.

**H. G. Horn**

Eine Weibung für Hercules Magusanus aus Bonn. Bonner Jahrb. 170, 1970, 233–250.

– E. Künzl, Die Hygieia des Timotheos – Mysterienzüge im Kult des Asklepios. Kölner Jahrb. 10, 1969, 63–67.

## W. Janssen

Burg und Siedlung als Probleme der rheinischen Wüstungsforschung, in: Château Gaillard 3 (London 1969) 77–89.

Fränkischer Gold- und Silberschmuck im Rheinischen Landesmuseum Bonn. Erzmetall 23, 1970, 90 f.

Neue Grabungsergebnisse von der Niederungsburg bei Haus Meer, Gem. Büderich, Kr. Grevenbroich. Der Niederrhein 37, 1970, 128–130.

Die Wüstung Turen bei Büderich, Kr. Grevenbroich. Rhein. Vierteljahrresbl. 34, 1970, 298–313.

– G. Binding, K. Jungklaß, Burg und Stift Elten am Niederrhein. Rheinische Ausgrabungen Band 8 (Düsseldorf 1970).

Beiträge in: Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands Band 3. Nordrhein-Westfalen, Landesteil Nordrhein (Stuttgart 1970).

## H.-E. Joachim

Grabungen des Rheinischen Landesmuseums. Das Rheinische Landesmuseum Bonn 1970, 60–62.

Späthallstattzeitliche Hügelgrabfunde aus Wirfus, Kr. Cochem. Bonner Jahrb. 170, 1970, 36–70.

Zur frühlatènezeitlichen Reiterfigur von Kärlich, Kr. Koblenz. Jahrb. RGZM. 17, 1970, 94–103.

Trachtzubehör und Schmuck aus späthallstattzeitlichen Gräbern des Neuwieder Beckens. Heimatkalender d. Landkr. Neuwied 1970, 31–34.

Bespr. von: Y. Fremault, Nederzettingssporen uit de IJzertijd in het Antwerpse. Bonner Jahrb. 170, 1970, 516 f.

Bespr. von: S. J. de Laet, La Préhistoire de l'Europe (Brüssel 1967). Bonner Jahrb. 170, 1970, 476 f.

Bespr. von: Unser Porz 8, 1966. Bonner Jahrb. 170, 1970, 513 f.

Bespr. von: R. Schindler, Studien zum vorgeschichtlichen Siedlungs- und Befestigungs-wesen des Saarlandes (Trier 1968). Bonner Jahrb. 170, 1970, 514–516.

## H. v. Petrikovits

Die Spezialgebäude römischer Legionslager, in: Legio VII Gemina (León 1970) 229–252.

Der Wandel römischer Gefäßkeramik in der Rheinzone, in: Landschaft und Geschichte. Festschr. F. Petri (Bonn 1970) 383–404.

Bespr. von: S. Frere, Britannia. A History of Roman Britain (London 1967). Bonner Jahrb. 170, 1970, 522–533.

## W. Piepers

Boden und Landschaften des Selfkantkreises, in: Der Selfkantkreis Geilenkirchen-Heinsberg (Oldenburg 1970) 17–21.

– P. J. Tholen, Zur Baugeschichte der Kirche St. Lambertus zu Dremmen. Heimatkalender des Selfkantkreises Geilenkirchen-Heinsberg 1970, 67–72.

## R. Rottländer

Dehydroabieten durch UV-Bestrahlung von Harzsäulen. Tetrahedron Letters 47, 1969, 4127–4128.

Bernstein durch Dimeridierung von Abietinsäure. Tetrahedron Letters 47, 1969, 4129–4130.

Identifizierung von IR-Banden des Succinits und einiger Derivate. Tetrahedron Letters 24, 1970, 2127–2128.

The Formation of amber from pinus resins. Archaeometry 12, 1, 1970, 35–52.  
Enrätseltes Geheimnis Bernstein. VDI-Nachrichten 24, 1970, 41 f.

- G. Mischer, Chemische Untersuchungen an libanesischem Unterkreidebernstein. Neues Jahrb. Geol. Paläont., Monatshefte 1970, 668–673.
- G. Mischer, Diabietinsäure durch UV-Bestrahlung von Kolophonium. Tetrahedron Letters 17, 1971, 1295–1298.
- Über die Bildung des Bernsteins und sein chemisches Verhalten. Deutsche Farbenzeitschr. 1971, H. 2, 66–69.
- Bernstein. Bonner Universitätsblätter 1971.

#### Chr. Rüger

Römische Ziegelbruchstücke aus Haithabu, in: Ausgrabungen in Haithabu, Bericht 4 (Neumünster 1970) 74–76.

Beiträge in: Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands Band 3. Nordrhein-Westfalen, Landesteil Nordrhein (Stuttgart 1970).

#### I. Scollar

Einführung in neue Methoden der archäologischen Prospektion. Kunst und Altertum am Rhein Nr. 22 (Düsseldorf 1970).

Luftbild, Computer und Geophysik. Kölner Technische Mitteilungen 3, 1970, 1–4.

Magnetic methods of archaeological prospecting. Philos. Transact. of the Royal Society 268, 1970, 111–121.

Fourier transform methods for the evaluation of magnetic maps. Prospez. Archeol. 5, 1970, 9–41.

A wide range differential proton magnetometer with direct readout in gammas. Prospez. Archeol. 5, 1970, 59–66.

– F. Verhaege, A. Gautier, A medieval site, 14<sup>th</sup> century, at Lampernisse, West Flanders, Belgium. Diss. Archaeol. Gandenses 13, 1970, 11–30.

A magnetic survey at Weidesheim, Kr. Euskirchen, 1966, in: Scritti di archeologia ed arte in onore di C. M. Lerici (Stockholm 1970) 27–33.

Bespr. von: D. L. Clarke, Analytical Archaeology (London 1968). Bonner Jahrb. 170, 1970, 469–473.

#### W. Söltner

Römische Kalkbrenner im Rheinland. Kunst und Altertum am Rhein Nr. 31 (Düsseldorf 1970).

#### P. J. Tholen

– W. Piepers, Zur Baugeschichte der Kirche St. Lambertus zu Dremmen. Heimatkalender des Selfkantkreises Geilenkirchen-Heinsberg 1970, 67–72.

#### D. Wortmann

Ein Pinienzapfen aus einem Bleisarg von Lommersum-Bodenheim, Kr. Euskirchen. Bonner Jahrb. 170, 1970, 252–266.

Bespr. von: W. Gundel, Weltbild und Astrologie in den griechischen Zauberpapyri (München 1968). Bibliotheca Orientalis 27, 1970, 218–220.

#### c) Vorlesungen und Übungen hielten:

An der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

#### H. v. Petrikovits

SS 1970      Einführung in die Provinzialarchäologie.  
                  Kolloquium zur Provinzialarchäologie.

WS 1970/71 Römische Keramik der Rheinzone.  
                  Kolloquium zur Provinzialarchäologie.

H. Borger

SS 1970 Karolingische Bauten im Rheingebiet.

WS 1970/71 Bauten des 10.–12. Jahrh. im Rheingebiet.

Ergebnisse archäologischer Untersuchungen (Übung).

An der Universität Köln

G. Binding

SS 1970 Frühe Kölner Kirchen.

Baubetrieb im Mittelalter II (Übung).

Kirchen im Kölner Raum (Übung).

WS 1970/71 Architektur-Ikonologie des Mittelalters.

Baugeschichtliche Grundbegriffe (Übung).

Das deutsche Bürgerhaus (Übung).

An der Pädagogischen Hochschule Rheinland, Abt. Bonn

H. Borger

SS 1970 Landesgeschichte des 14.–19. Jahrh. vor ausgewählten Denkmälern des Rheinischen Landesmuseums (Seminar).

WS 1970/71 Siedlungsgeschichte des Rheingebietes von Karl d. Gr. – 1300.

Gastvorlesungen hielt:

I. Scollar

Auswertung magnetischer Karten (Universitäten Cambridge, Köln, Paris).

V o r t r ä g e wurden von mehreren wissenschaftlichen Mitarbeitern im In- und Ausland gehalten, u. a. von G. Binding, W. Janssen (Château Gaillard V, Hindsgavl; Kolloquium zur mittelalterlichen Wehrbauforschung, Tongern; Tagung Slowakische Akademie der Wissenschaften, Brünn), H.-E. Joachim (Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande, Bonn), H. v. Petrikovits (M. V. Taylor Memorial Lecture der Society for the Promotion of Roman Studies, London), W. Piepers (Volksbildungswerk Aldenhoven), I. Scollar (VdI Köln; Clarendon Laboratory / Pitt Rivers Museum, Oxford), W. Söltér (Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz, Bonn; Institut für Wärmetechnik und Industrieofenbau der TH Clausthal).

Auf die im Rahmen des Jubiläumsprogrammes im Museum abgehaltenen K o l l o - q u i e n 'Städte und Vici der römischen Rheinzone' und 'Mittelalterarchäologie' wurde o. S. 433 hingewiesen. – Die römischen Archäologen des Hauses trafen sich mit ihren Kollegen zu Kolloquien in Bonn, Koblenz, Krefeld, Duisburg und Luxemburg.

Auf F a c h t a g u n g e n des In- und Auslandes war das Museum durch verschiedene Mitarbeiter vertreten, u. a.: Annual General Meeting of the Society for the Promotion of Roman Studies, London; Château Gaillard V, Hindsgavl/Dänemark; Slowakische Akademie der Wissenschaften (Mittelalterliche Siedlungsforschung), Brünn.

#### d) Veröffentlichungen

Im Berichtsjahr wurden folgende Veröffentlichungen herausgegeben:

Bonner Jahrbücher 170, 1970.

## Rheinische Ausgrabungen

Band 8: G. Binding – W. Janssen – F. K. Jungklaß, Burg und Stift Elten am Niederrhein (Düsseldorf 1970).

## Kunst und Altertum am Rhein (Düsseldorf 1970)

- Nr. 22: I. Scollar, Einführung in neue Methoden der archäologischen Prospektion.
- Nr. 23: G. Binding, Schloß Broich in Mülheim/Ruhr.
- Nr. 24: Pop-Sammlung Beck.
- Nr. 25: Studio Rheinland. Rupprecht Geiger und Schüler.
- Nr. 26: R. Kahsnitz, Typare und Wachssiegel im Rheinischen Landesmuseum Bonn.
- Nr. 27: Die Stadt Köln – Gestalt und Wirkung.
- Nr. 28: read in. Rheinische Autoren lesen im Rheinischen Landesmuseum.
- Nr. 29: Rheinische Kunstwerke von der Renaissance bis zum Expressionismus.
- Nr. 30: Dialektische Copygrafik. Manfred Moser. 'Kunst kommt von Köllen'.
- Nr. 31: W. Sölter, Römische Kalkbrenner im Rheinland.
- Nr. 32: Vierzig Rembrandt-Radierungen aus der Sammlung Mr. J. R. Voûte, Amsterdam.

## Das Rheinische Landesmuseum Bonn 1970, Heft 1–6.

In Verbindung mit der Römischi-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts wurden herausgebracht:

### Novae sium

Band 4: K.-H. Knörzer, Römerzeitliche Pflanzenfunde aus Neuss (Limesforschungen Band 10 [Berlin 1970]).

### Die Fränkischen Altertümer des Rheinlandes

Band 5: H. Ament, Fränkische Adelsgräber von Flonheim in Rheinhessen (= Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Serie B [Berlin 1970]).

## IV. Wissenschaftliche und technische Einrichtungen

Die Bibliothek hatte im Berichtsjahr etwa 1700 Zugänge, davon 531 durch den Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande. Neben den Mitarbeitern des Hauses wurde sie von mehr als 1300 Interessenten benutzt, darunter Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland, Studenten und Mitgliedern des Vereins von Altertumsfreunden.

In der Münzsammlung ist die Ordnung und Katalogisierung der römischen Münzen der Sammlung abgeschlossen. Ebenso wurden Münzen aus Kirchengrabungen, die Münzschatzgefäß, Münzwaagen, Münzedikte sowie die Typare und Wachssiegel erfaßt.

Dokumentation: W. Piepers schloß die Ordnung der Ortsakten der Kreise Aachen-Land sowie Bergheim ab und nahm die Kreise Düren und Aachen in Angriff.

Über die Tätigkeit der Werkstätten wird zusammenfassend im Bericht für 1971 referiert werden.

## V. Personalia

H. v. Petrikovits wurde am 25. 11. 1970 zum ordentlichen Mitglied der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

G. Binding wurde am 5. 10. 1970 zum wissenschaftlichen Rat und Professor ernannt und als Leiter der Abteilung Architektur des Kunsthistorischen Instituts der Universität Köln bestellt.

H. Borger nahm seit Juni 1970 zusätzlich die Leitung des Referates für Museumsberatung des Landschaftsverbandes Rheinland wahr.

I. Scollar wurde Berater der Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung Bonn.

## Stellenplan

Der Stellenplan für 1970 sah vor:

13 Beamte
43 Angestellte (davon 5 wissenschaftliche Referenten)
2 Volontärassistenten
18 Arbeiter
<hr/> 76 insgesamt

Darüber hinaus wurden drei Wissenschaftler und ein Techniker mit außerplanmäßigen Mitteln des Landschaftsverbandes Rheinland beschäftigt. Ein wissenschaftlicher und zwei technische Mitarbeiter wurden aus Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft bezahlt. Ausgeschieden ist im Berichtsjahr Dr. Dr. G. Binding.

Der Betriebsausflug am 6. 7. 1970 führte in die Eifel.

## B. Erwerbungsbericht

bearbeitet von F. Münten und F. Goldkuhle

### I. Urgeschichtliche Abteilung

**Ältere Steinzeit:** Siedlungsfund aus Bonn (Inv.-Nr. 71.0069; siehe S. 455).

**Jüngere Steinzeit:** Siedlungsfunde aus Baal, Kr. Erkelenz (Inv.-Nr. 70.0186; siehe S. 470); Erftstadt, Kr. Euskirchen (Inv.-Nr. 70.0036 und 70.0037; siehe S. 472); Lipp, Kr. Bergheim (Inv.-Nr. 70.0040; siehe S. 499; Rheydt (Inv.-Nr. 70.0041; siehe S. 491); Titz, Kr. Jülich (Inv.-Nr. 70.0096, 70.0097 und 70.0128; siehe S. 493); Wegberg, Kr. Erkelenz (Inv.-Nr. 70.0046; siehe S. 496). Einzelfunde aus Hellenthal, Kr. Schleiden (Inv.-Nr. 70.0043; siehe S. 474); Troisdorf, Rhein-Sieg-Kr. (Inv.-Nr. 67.0414; siehe S. 494); Wegberg, Kr. Erkelenz (Inv.-Nr. 70.0047 und 70.0048; siehe S. 497); Weilerswist, Kr. Euskirchen (Inv.-Nr. 70.0042; siehe S. 497 und 70.0069 [spitznackiges Quarzitbeil, wahrscheinlich aus Bodenheim, unveröffentlicht]); Xanten, Kr. Moers (Inv.-Nr. 70.0039; siehe S. 498).

Bronzezeit: Siedlungsfund aus Moers, Kr. Moers (Inv.-Nr. 70.0188; siehe S. 498).

Hallstatt- und Latènezeit: Siedlungsfunde aus Broich, Kr. Jülich (Inv.-Nr. 70.0189; siehe S. 498); Erftstadt, Kr. Euskirchen (Inv.-Nr. 70.0037 und 70.0038; siehe S. 472 u. 498); Lipp, Kr. Bergheim (Inv.-Nr. 70.0040; siehe S. 499); Weilerswist, Kr. Euskirchen (Inv.-Nr. 70.0050; siehe S. 505). – Grabfund aus Wesseling, Kr. Köln (Inv.-Nr. 70.0187; siehe S. 505).

## II. Römische Abteilung

Siedlungsfunde aus Bardenberg, Kr. Aachen (Inv.-Nr. 70.0190; siehe S. 506); Bonn (Inv.-Nr. 70.0191; siehe S. 509); Bornheim, Rhein-Sieg-Kreis (Inv.-Nr. 70.0192 und 70.0193; siehe S. 515); Broichweiden, Kr. Aachen (Inv.-Nr. 70.0195; siehe S. 516); Erftstadt, Kr. Euskirchen (Inv.-Nr. 70.0196; siehe S. 517); Euskirchen, Kr. Euskirchen (Inv.-Nr. 70.0197; siehe S. 517); Hochneukirch, Kr. Grevenbroich (Inv.-Nr. 70.0198; siehe S. 522); Linnich, Kr. Jülich (Inv.-Nr. 70.0199 und 70.0200; siehe S. 530); Mersch, Kr. Jülich (Inv.-Nr. 70.0201, 70.0202 und 70.0203; siehe S. 532); Mönchengladbach (Inv.-Nr. 70.0204; siehe S. 533); Müddersheim, Kr. Düren (Inv.-Nr. 70.0205; siehe S. 533); Neuss (Inv.-Nr. 70.0206; siehe S. 533); Pulheim, Kr. Köln (Inv.-Nr. 70.0207; siehe S. 534); Sinnersdorf, Kr. Köln (Inv.-Nr. 70.0209, 70.0210 und 70.0211; siehe S. 537); Titz, Kr. Jülich (Inv.-Nr. 70.0213; siehe S. 540); Weilerswist, Kr. Euskirchen (Inv.-Nr. 70.0214 und 70.0215; siehe S. 540). – Grabfunde aus Bonn (Inv.-Nr. 70.0017; siehe S. 514); Broich, Kr. Jülich (Inv.-Nr. 70.0194; siehe S. 516); Rheydt (Inv.-Nr. 70.0208; siehe S. 536). – Einzelfunde aus Kalkar, Kr. Kleve (Inv.-Nr. 70.0020; siehe S. 524); Swisttal, Rhein-Sieg-Kreis (Inv.-Nr. 70.0212; siehe S. 538); Xanten, Kr. Moers (Inv.-Nr. 70.0018; Abguß einer Gemme in Privatbesitz, unveröffentlicht).

## III. Mittelalterliche Abteilung

Fränkische Zeit: Grabfunde aus Bonn (Inv.-Nr. 70.0217; siehe S. 544); Kall, Kr. Schleiden (Inv.-Nr. 69.0194; siehe S. 546); Weilerswist, Kr. Euskirchen (Inv.-Nr. 70.0218; siehe S. 547). – Späteres Mittelalter und Neuzeit: Siedlungsfunde aus Bonn (Inv.-Nr. 70.0008; siehe S. 547); Burscheid, Rhein-Wupper-Kreis (Inv.-Nr. 70.0052; Lesefunde von der Eifgenburg, unveröffentlicht); Dabringhausen, Rhein-Wupper-Kreis (Inv.-Nr. 70.0035; unveröffentlicht); Gimborn, Oberberg. Kreis (Inv.-Nr. 70.0053; Lesefunde vom Neuenberg, unveröffentlicht); Hückeswagen, Rhein-Wupper-Kreis (Inv.-Nr. 70.0054; Lesefunde vom Borberg, unveröffentlicht); Kürten, Rhein-Berg. Kreis (Inv.-Nr. 70.0055; Lesefunde von Unterbörsch, unveröffentlicht); Marienheide, Oberberg. Kreis (Inv.-Nr. 70.0044; siehe S. 554); Niedermerz, Kr. Jülich (Inv.-Nr. 70.0151; siehe S. 554); Nümbrecht, Oberberg. Kreis (Inv.-Nr. 70.0056; Lese fund vom Bieberstein, unveröffentlicht); Rheydt (Inv.-Nr. 70.0216; siehe S. 555); Witzhelden, Rhein-Wupper-Kreis (Inv.-Nr. 70.0057; Lesefunde vom Heidenkeller in Strohnerhöhe, unveröffentlicht). – Einzelfunde aus Erftstadt, Kr. Euskirchen (Inv.-Nr. 70.0036; siehe S. 472); Marienheide, Oberberg. Kreis (Inv.-Nr. 70.0045; siehe S. 554).

## IV. Abteilung für mittelalterliche und neuere Kunst

**Theodor Hildebrandt**, 1804–1874. Der kranke Ratsherr. Bezeichnet unten rechts: Th. Hildebrandt. gemalt 1833. Leinwand, H. 145 cm, Br. 115 cm. Erworben mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen (Inv.-Nr. 70.0229; F. Goldkuhle, Das Rheinische Landesmuseum Bonn 2/72, 25).

**Adolf Schroedter**, 1805–1875. Bauernkirmes, 1847. Aus einer Serie von sieben Darstellungen zum Schmuck eines Speisesaales. Öl auf vergoldetem Zinkblech, H. 62 cm, Br. 185 cm (Inv.-Nr. 70.0228).

**Christian Eduard Boettcher**, 1818–1889. Heimkehr vom Schulfest, 'Maintag'. Bezeichnet links unten: C. E. Boettcher. Pxt. 1852. Leinwand, H. 97,5 cm, Br. 131,5 cm (Inv.-Nr. 70.0248; F. Goldkuhle, Das Rheinische Landesmuseum Bonn 2/72, 26).

**George Clarkson Stanfield**, 1828–1878. Ansicht von Limburg an der Lahn. Bezeichnet unten rechts: George C. Stanfield 1867. Leinwand, H. 63 cm, Br. 99 cm (Inv.-Nr. 70.0249; F. Goldkuhle, Das Rheinische Landesmuseum Bonn 2/72, 27).

Fahnenmonument auf die Befreiungskriege 1813 mit dem Monogramm des preußischen Königs 'FWR'. Von der Burg Rheinstein. Aquarell, H. 72 cm, Br. 42,5 cm (Inv.-Nr. 70.0252).

214 Originalgraphiken zur Topographie der Stadt Köln, vom 15. bis zum 20. Jahrh. Holzschnitte, Kupferstiche, Stahlstiche, Lithographien, Radierungen usw. Ehemals Sammlung Generalkonsul Hans Carl Scheibler, Köln (Inv.-Nr. 70.0258,00–99; 70.0259,00–99; 70.0260,00–13).

Ausziehtisch, Eichenholz, sechs Lehnstühle und ein Schemel (Tabouret), Nußholz. Holland, Mitte 17. Jahrh. Tisch: H. 80 cm, L. 203 cm, Br. 82 cm. Stühle: H. 96 cm. Schemel: H. 44 cm (Inv.-Nr. 70.0245,01–08).

Armlehnsessel, Eichenholz, Sitz und Lehne gepolstert. Westdeutsch, zweite Hälfte 17. Jahrh. Angeblich aus der Abtei Himmerod in der Eifel. H. 137 cm (Inv.-Nr. 70.0251).

Vitrinenschränk. Aachen, Mitte 18. Jahrh. Helles Eichenholz. Mit originalen Schlossern und überwiegend originalem Glas. H. 243 cm, Br. 258 cm, T. 54 cm. Erworben mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen (Inv.-Nr. 70.0003; Rheinische Kunstwerke von der Renaissance bis zum Expressionismus. Ausstellungskatalog. Kunst und Altertum am Rhein Nr. 29 [Düsseldorf 1970] 96. – F. Goldkuhle, Das Rheinische Landesmuseum Bonn 3/71, 40).

Elefantenkästchen mit vergoldeten Bronzebeschlägen. Sizilien, 13. Jahrh. Bemalt mit Miniaturbildnissen, Wappenschild und Ranken, Niederlande 15. Jahrh. H. 10,2 cm, Br. 18 cm, T. 10,4 cm. Ehemals Sammlung Dr. Richard von Schnitzler, Köln (Inv.-Nr. 70.0235; Die Sammlung Dr. Richard von Schnitzler [München 1931] Nr. 152. – F. Goldkuhle, Das Rheinische Landesmuseum Bonn 5/71, 73).

Deckel dose auf Klauenfüßen, Silber. Meistermarke IB, Johann Breckerfeld. Beischauzeichen Wesel. Jahresbuchstabe Z: 1716/17. Auf dem Deckel gekröntes Wappen mit drei Sternen. H. 6,7 cm (Inv.-Nr. 70.0233; F. Goldkuhle, Das Rheinische Landesmuseum Bonn 5/71, 73).

T a b l e t t (Becken), Silber vergoldet, getrieben und ziseliert, achtpassige Form. Meistermarke IR, Johann Rüters (gest. 1744), Beschauzeichen Köln (bis 1724). Zugehörig zur Helmkanne Inv.-Nr. 65.0387. Entstanden um 1715. Dm. 46,5 cm. Erworben mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen (Inv.-Nr. 70.0002; F. Goldkuhle – C.-W. Clasen, Rheinische Kunstwerke von der Renaissance bis zum Expressionismus. Ausstellungskatalog 1970. Kunst und Altertum am Rhein Nr. 29 [Düsseldorf 1970] 90. – F. Goldkuhle, Das Rheinische Landesmuseum Bonn 3–6/70, 84).

T a b l e t t, Silber, mit gepaßtem Rand und Ornamentbordüre. Beschauzeichen Köln. Ungedeutete Meistermarke. Um 1730/40. Dm. 29 cm (Inv.-Nr. 70.0221).

T a b a k d o s e, Zinn. Oval, mit losem Deckel und Einlage zum Pressen des Tabaks. Auf der Wandung Besitzer- und Dedikationswappen der rheinischen Familien Arenberg, Horst von Heimertzheim, Inden, Kerpen, Manderscheidt, Colyn und Virneburg. 17./18. Jahrh. Gießerstempel im Dosenboden: gekrönte Rose mit den Buchstaben IP. H. 14 cm, Br. 17,5 cm, T. 13,5 cm (Inv.-Nr. 70.0220).

B ü r s t e n v e r k ä u f e r, Porzellanfigur. Marke CT mit Krone, unterglasurblau, der Frankenthaler Manufaktur, um 1760. Modell wahrscheinlich von Carl Gottlieb Lück. H. 16 cm (Inv.-Nr. 70.0262; F. Goldkuhle, Das Rheinische Landesmuseum Bonn 5/71, 75).

T a s s e m i t U n t e r t a s s e, Porzellan, bemalt mit der Ansicht der Insel Nonnenwerth und des Drachenfels. Tasse mit Szeptermarke der Berliner Manufaktur zwischen 1849 und 1879. H. 10 cm (Inv.-Nr. 70.0225).

T a s s e m i t U n t e r t a s s e, Porzellan, bemalt mit der Ansicht des Bonner Marktplatzes. Tasse mit Szeptermarke der Berliner Manufaktur zwischen 1834 und 1844. Untertasse mit Szeptermarke. H. 9,5 cm (Inv.-Nr. 70.0224).

T a s s e m i t U n t e r t a s s e, Porzellan, bemalt mit der Ansicht von 'Bacharach' mit der Wernerkapelle. Volutenhenkel und Rocailleornamente mit Weintrauben. Ohne Marke um 1840. H. 14,5 cm (Inv.-Nr. 70.0226).

T a b l e t t, Porzellan, mit der Ansicht von Bonn vom Kreuzberg aus. Gekurvter Umriß mit Henkeln, gedrückte Goldbordüre. L. 40 cm, T. 28 cm (Inv.-Nr. 70.0223).

T a s s e m i t U n t e r t a s s e, Porzellan, mit der Ansicht von 'Aposteln' in Köln. Tasse auf Löwenfüßen mit Volutenhenkel. Rocaille und Gitterornamente. Ohne Marke. H. 12,5 cm (Inv.-Nr. 70.0256).

T e l l e r, Porzellan, mit Ansicht des Pfalzgrafenstein bei Kaub. Türkisgrüner Rand. Dm. 19 cm (Inv.-Nr. 70.0227).

V a s e, Steingut, kugelige Form, bemalt, mit Goldrelieffranken. Marke der Bonner Manufaktur von F. A. Mehlen, um 1880. H. 12 cm (Inv.-Nr. 70.0255).

'C o l o m b i n e', Fayencefigur, bemalt. Wiesbaden, 18. Jahrh. Marke NU ligiert. H. 14 cm (Inv.-Nr. 70.0250; F. Goldkuhle, Das Rheinische Landesmuseum Bonn 5/71, 74).

S t e i n z e u g f l a s c h e, fünfeckig, mit Herrschergestalten. Grau glasiert. Rheinland, etwa Mitte 19. Jahrh. H. 18 cm (Inv.-Nr. 70.0257).

M a i g e l g l a s, grünes Waldglas, zylinderförmig, mit hohem Einstich, spätmittelalterlich, aus einer Kirche am Mittelrhein. H. 7,5 cm (Inv.-Nr. 70.0234).

**G l a s p o k a l**, geschliffen und geschnitten, mit dem Kölner Stadtwappen und der Inschrift VIVAT SENATUS POPULUSque COLONIENSIS. Mitte 18. Jahrh. H. 22 cm (Inv.-Nr. 70.0219; F. Goldkuhle, Das Rheinische Landesmuseum Bonn 5/71, 74).

**L i q u e u r f l a s c h e**, mit dem Wappen von Clemens August, geschnitten und teilvergoldet. Schlesien, 18. Jahrh. H. 14 cm (Inv.-Nr. 70.0222; F. Goldkuhle, Das Rheinische Landesmuseum Bonn 5/71, 74).

**S a v o n n e r i e b i l d** der betenden Maria (Brustbild). Im Originalrahmen. Poppelsdorfer Savonnerie, Ende 18. Jahrh. Aus altem Bonner Familienbesitz. H. 50 cm, Br. 40,5 cm (Inv.-Nr. 70.0246).

**C a r l o M e n s e**, 1886–1965. Porträt Jakob Brünagel (Jugendfreund von Oberstudiendirektor i. R. M. Bös. Geb. 1884 in Köln, gef. 1914 an der Westfront). Auf der Rückseite Aktstudie. Leinwand, H. 99 cm, Br. 60 cm. Geschenk von Matthias Bös, Bonn (Inv.-Nr. 70.0263).

**E r n s t W i l h e l m N a y**, 1902–1968. 'Kosmogon' 1964. Signiert unten rechts: Nay 64. Leinwand, H. 203 cm, Br. 162 cm. Erworben mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen (Inv.-Nr. 70.0230; F. Goldkuhle, Das Rheinische Landesmuseum Bonn 3–6/70, 86).

**M a n f r e d M a u s z**, geb. 1940. Vietnam-Konferenz II, 1969. Spiegel/Tempera auf Holz, H. 150 cm, Br. 150 cm (Inv.-Nr. 70.0254; Ausstellung 'Prisma 70', 18. Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes, Bonn 1970, Nr. 269).

**K u r t K r a n z**, geb. 1910. Entstehung der Arten 1968. Acryl auf Leinwand mit aufgenähten, beweglichen Metallteilen und Magneten, H. 112 cm, Br. 140 cm (Inv.-Nr. 70.0243).

**K u r t K r a n z**, geb. 1910. Kopf-Vorrat, 1932. Fotomontage, Zeitung und Bleistift, koloriert mit Aquarell, H. 50 cm, Br. 64 cm (Inv.-Nr. 70.0244).

**R u p p r e c h t G e i g e r**, geb. 1908. Sequenz, 4 Bilder, 1969. Acryl auf Leinwand, H. 95 cm, Br. 80 cm. Erworben mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen (Inv.-Nr. 70.0239,01–04).

**G ü n t e r U e c k e r**, geb. 1930. Der große Nagel. Zweiteilig, Holz mit Weißblech beschlagen, unterer Teil mit dem Kopf 316 cm lang, oberer Teil mit der Spitze 315 cm lang (Inv.-Nr. 70.0237).

**H o r s t E g o n K a l i n o w s k i**, geb. 1924. Cyclope-Caisson in Stelenform, 1968/69. Leder auf Holz, H. 209 cm, Br. 40 cm, T. 15 cm (Inv.-Nr. 70.0253; Ausstellung 'Prisma 70', 18. Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes, Bonn 1970, Nr. 186).

**P i t t M ü l l e r**, geb. 1905. 'Wölbungen II'. Rotsandstein, H. 45 cm (Inv.-Nr. 70.0240).

**E w a l d M a t a r é**, 1887–1965. H a b n , ovales farbiges Steinmosaik. Signiert unten links E. M. (1964). H. 65 cm, Br. 56 cm (Inv.-Nr. 70.0232).

Arbeiten aus verschiedenen Materialien und in verschiedenen graphischen Techniken von W. Ebener, H. M. Erhardt, M. Moser, H. Sundhaußen, H. Teuber und J. Verburg.

C. Jahresbericht  
des staatlichen Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer  
vom 1. Januar bis 31. Dezember 1970

bearbeitet von F. Münten

S t a a t l i c h e r V e r t r a u e n s m a n n

für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer in den Regierungsbezirken  
Aachen, Düsseldorf und Köln (außer Stadtgebiet Köln):

v. Petrikovits, H., Prof., Dr., Direktor des Rheinischen Landesmuseums Bonn

S t e l l v e r t r e t e n d e r s t a a t l i c h e r V e r t r a u e n s m a n n

Herrnbrodt, A., Dr., Abteilungsdirektor

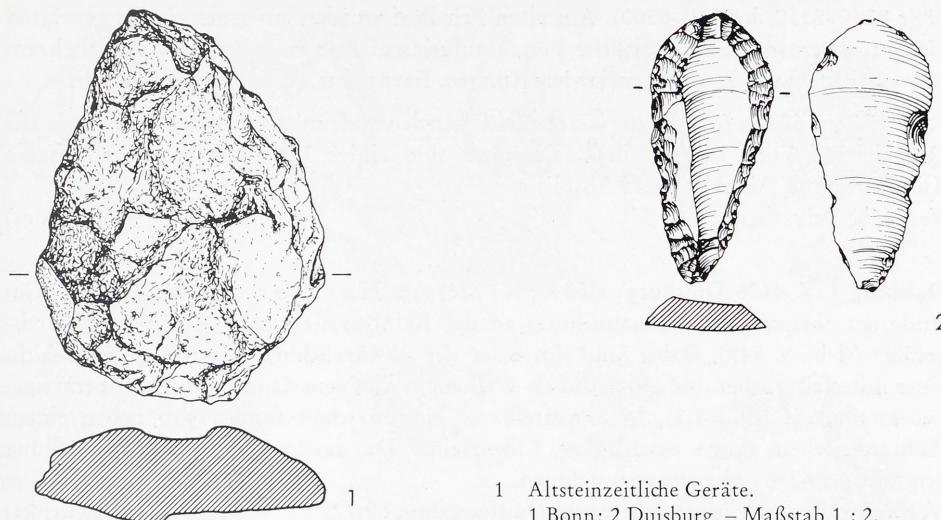
P f l e g e r :

Gerhards, J., Konrektor i. R. in Düren; Hinrichs, F., Rektor in Leichlingen; Hürten, T., in Münstereifel; Hugo, L., Dr., Dipl. Ing. in Aachen; Rings, F., Oberstudienrat in Erkelenz; Lentz, A., Studienrat i. R. in Heinsberg; Patas, M. Dr., Museumsdirektorin in Düsseldorf; Reimann, H., Emmerich; Schläger, H., Kreiskulturdezernent i. R. in Bergheim; Schumacher, E., Dr., Museumskustos in Essen; Stämpfli, R., Prof., Dr. Dr., Landesoberverwaltungsrat i. R. in Dinslaken; Steinrök, H., Oberstudienrat in Konzen.

M i t a r b e i t e r :

Alsters, G., Pfarrer in Marienbaum, Bauer, J., Hauptlehrer in Birgelen; Baumgarten, G., Vermessungstechniker in Mehlem; van Bebber, J., Amtsoberinspektor a. D. in Kranenburg; Bender, W., cand. pharm. in Kelz/Düren; Bensberg, J., Landwirt in Lommersum; Berg, S., Textilingenieur in Hückeswagen; Berns, H., Kaufm. Angestellter in Essen; Brauer, J., Bundesbahn-Betriebshauptaufseher in Xanten; Breuer, G., Dr. in Villip; Breuer, J., Gastwirt in Damm; Buckstegen, G., Dr. med. vet. in Veen; Caumanns, P., Rektor in Neukirchen-Vluyn; Classen, K., Hausfrau in Berg v. Nideggen; Chlasta, M., Kulturredakteur in Porz; Deden, H., Maler in Moers; Dolinsky, R., Studiendirektor in Grevenbroich; Ebbers, K., Stadtarchivoberinspektor in Rheinhausen; Ehlen, J., Fotograf in Blankenheim; Ersfeld, H. J., Lehrer in Eitorf; Ersfeld, J., Chemiker in Eitorf; Esser, A., Lehrer in Blessem; Feldhaus, I., Dr., Museumsdirektorin in Neuss; Förster, H. P., Maschinenbautechniker in Wesseling; Frentzel, G., Dipl.-Gartenbauinspektor in Efferen; Freudenhämer, L., Juwelier in Kevelaer; Friede, H. J., Rektor in Neukirchen-Vluyn; Germes, J., Stadtarchivar in Ratingen; Giersberg, A., Fernmeldetechniker in Bonn-Bad Godesberg; Gietsmann, M., Lehrerin in Züfflich; Goebel, K., Dr., Realschullehrer in Wuppertal-Barmen; Grothe, E., Lehrer a. D. in Gummersbach; Guthausen, K., Lehrer in Kallmuth;

H a e d e k e , H. U., Dr., Museumsdirektor in Solingen-Gräfrath; H e n s e l e r , H., Bauer in Lengsdorf; H o l l m a n n , J., Lehrer in Rheydt; H ü f f e l m a n n , K., Lehrer in Aachen; H u c k , J., Stadtarchivar in Porz; H u n d h a u s e n , E., Zahntechniker in Schladern; H u s t e r m e i e r , J., Rheinhausen; J a k o b s , B., Lehrer a. D. und Museumsleiter in Geilenkirchen; J a n s e n , H., Dipl.-Ing. in Baal, Kr. Erkelenz; J a n s e n , I., Hausfrau in Erkelenz; J a n s e n , J. P., Jülich; J e r e m i a s , M., Lehrer in Dabringhausen; K a u f m a n n , K., Monheim; K a u l , A., Oberstudienrat in Geldorf; K l a ß e n , J., Hauptlehrer in Hoengen; K l i n k h a m m e r , M., Landwirt in Lüxheim; K o c k , W., Museumsleiter in Kalkar; K r a u s , H., Steuerberater in Wipperfürth; K u n z e , W., Lehrer in Remscheid; L a m m e r t z , K., Lehrer in Oidtweiler; L e h m a n n , U., Lehrerin in Rheydt; L i p p , J., Buchhalter in Oedt; L ö h r , H., cand. phil. in Stolberg-Büsbach; L ö n s , G., Oberstudiendirektor a. D. in Wuppertal-Barmen; L u c h t , H., Steuerberater in Forsbach; M a c k e s , K., Dr. med. in Viersen; M a t e n a a r , F., Rektor in Kleve; M e h l a u , H. W., Dr. Ing., Architekt in Wiehl; M e n n e n , A., Landwirt in Mönchen-Gladbach; M i c h a e l i s , C., Museumsleiter i. R. in Haan; M i d d e l h o f f , H., Museumsleiterin in Moers; M ü l l e r , H., Berufssoldat in Bad Godesberg; M ü l l e r , H., Lehrer in Viersen; M ü n c h , W., Museumsleiter in Wülfrath; M u m m e n t h e y , K. A., Obersteiger in Repelen; N e u m a n n , H., Dr., Versicherungsdirektor in Köln; O f f e r g e l d , K. H., Sprachheiloberlehrer in Oberkassel b. Bonn; O t t e n , E., Klempner und Installateur in Rheydt; O t t e n , H., Kaufmann in Rheydt; P a t t , W., Kulturreferent, Alfter b. Bonn; P e l t z e r , L., Rektor i. R. in Elmpft; P i e c h a , E. G., Konrektor in Kamp-Lintfort; P i r l i n g , R., Dr., Museumsdirektorin in Krefeld; P o t r e c k , F., Lehrer in Tönisheide; P r i k a r z , Z., Lehrer in Eschweiler-Nothberg; P u f a h l , M. A., Polizeiobermeister in Übach-Palenberg; R ö t t e g e n , Th., Rentner in Friesheim; R o z y n , G., Schreinermeister in Kranenburg; S c h a r e n b e r g , W., Dr. rer. nat., Diplomphysiker in Jülich; S c h e e - r e r , A., Lehrer in Remscheid; S c h l o ß n a g e l , A., Dreher in Schildgen; S c h m i d t , F., Grabungstechniker in Aldenhoven; S c h m i t z , H., Lehrer in Xanten; S c h m i t z , H., Lehrer in Blankenheim; S c h n o r r , W., Hauptlehrer i. R. in Rommerskirchen/Eckum; S c h o l , Willy, Prokurist in Mönchengladbach; S c h o l , Wilfried, Schüler in Mönchengladbach; S c h o l z e n , P., Pensionär in Gr. Vernich; S c h r e i b e r , B. P., Ingenieur in Lechenich; S c h r u f f , F. J., Pensionsinhaber in Nettersheim; S c h u l t e , H., Hauptschullehrer in Troisdorf; S c h u l z e - R e t t m e r , R., Dr. rer. nat., Diplom-Chemiker in Aachen; S o m m e r , J., Dr., Oberstudienrat in Aachen; S t o m m e l , K., Dr., Studienrat in Lechenich; S t r a c k , H., Volkshochschuldirektor in Broichweiden; S t r e h l , K., Zahnarzt in Sürth; S t ü b e n , P., Kfm. Angestellter in Krefeld-Linn; S t ü s s e r , W., Gärtner in Merten; T h o l e n , G., Hauptlehrer in Althaaren; V e l - t e n , J., Maschinenbaumeister in Bonn-Bad Godesberg; V ö l k e r , W., Kunstmaler in Lövenich; V o i g t , G., Rektor in Wuppertal; V o l k m a n n , H. J., Kaufmann in Dabringhausen; W a f f e n s c h m i d t , H., Kaufm. Angestellter i. R. in Brühl; W e i n - g a r t e n , H., Journalist in Großköngsdorf; W e r n e r , H., Konrektor in Kevelaer; W i e h a g e r , H., Hauptlehrer in Budberg; W i l l m s , H., Rektor in Kalkar; W i n k l e r , T., Museumsleiterin in Dinslaken; Z e i s c h k a , A., Angestellter in Oberhausen-Sterkrade; Z e i t z e n , H., Polizeiobermeister in Heinsberg-Dremmen; Z e r l e t t , N., Kaufmann in Bornheim b. Bonn; Z i l l i k e n s , J., Landwirt in Norf.



1 Altsteinzeitliche Geräte.  
1 Bonn; 2 Duisburg. – Maßstab 1 : 2.

### Ältere und mittlere Steinzeit

Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kr. (TK 4908 Burscheid).

1. (r 7835, h 5337). Nordwestlich von Mutz er feld wurden bei Feldbegehungen zerbrochene Klingen, zahlreiche Kernsteine, teils noch mit Rinde, und viele Absplisse aufgelesen.

2. (r 7850, h 5315). Westlich von Mutz er feld wurden bei der Feldbestellung ein Halbrundschaber, kleine Messer, Kernsteine und zahlreiche Absplisse geborgen.

Verbleib: Privatbesitz.

(A. Schloßnagel)

Bonn (TK 5308 Bad Godesberg: r 8088, h 1574). Von der bekannten mittelpaläolithischen Fundstelle in M u f f e n d o r f bei Gut M a r i e n f o r s t stammt ein mandelförmiger Halbkeil aus dunkelgraubraunem, körnigem Quarzit (Bild 1,1), den das Landesmuseum aus dem Nachlaß P. Hänerts von Frau G. Wu, Hirschau, erwarb. Wie erhaltene Oberflächenreste zeigen, ist das Stück aus einem Geröll angefertigt. Das Material weicht stark von dem der bisher von der gleichen Fundstelle bekannten mittelpaläolithischen Artefakte ab. Vgl. Bonner Jahrb. 164, 1964, 501 und 171, 1971, 470 ff.; G. Bosinski, Die mittelpaläolithischen Funde im westlichen Mitteleuropa (Köln 1967) 105 Nr. 35.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 71.0069.

(F. Münten)

Dabringhausen, Rhein-Wupper-Kr. (TK 4909 Kürten).

1. (r 8467–8487, h 6300–6330). Bei W e n s c h e b a c h wurden auf lehmigem Boden einige Kratzer sowie zahlreiche Klingen, Kernsteine, Abschläge und Absplisse aufgelesen. Diese mittelsteinzeitlichen Funde sind aus Flint (Maaseier), Quarzit und wahrscheinlich Opal hergestellt worden.

2. (r 8340–8350, h 6280–6300). Am alten Friedhof wurden auf einem leicht geneigten Hang mehrere mittelsteinzeitliche Funde aufgelesen. Darunter befinden sich mehrere Mikrolithen, einige Kratzer sowie viele Klingen, Kernsteine, Abschläge und Absplisse.

3. (r 8340, h 6220). In der Flur 'Gartenfeld' wurden viele mittelsteinzeitliche Funde aus Quarzit und Flint aufgesammelt. Darunter sind einige Mikrolithen sowie mehrere Klingen, Kerne, Abschläge und Absplisse.

Verbleib: Privatbesitz.

(M. Jeremias – S. K. Arora)

**Duisburg** (TK 4506 Duisburg; r 5340, h 0726). In H a m b o r n wurde auf dem Gelände des ehemaligen Hoffmannshofes an der Kampstraße eine Untersuchung durchgeführt (siehe S. 549). Dabei fand sich unter der schwärzlichbraunen Ablagerungsschicht eines mittelalterlichen bis neuzeitlichen Weiher in kiesigem Sand ein stielschaberartiges Feuersteingerät (Bild 1,2). In unmittelbarer Nachbarschaft fanden sich neben einem Röhrenknochen einige beschlagene Kieselsteine. Da das Artefakt keine Abrollung zeigt, ist primäre Lagerung anzunehmen.

Verbleib: Niederrheinisches Museum Duisburg Inv. 69:72.

(A. Zeischka)

**Haaren**, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 4902 Heinsberg; r 0150, h 6034). In der Nähe des H e i d e r h o f s , etwa 250 m vom Obspringener Bach entfernt, wurden mittelsteinzeitliche Funde aufgelesen. Darunter befinden sich einige Mikrolithen sowie mehrere Klingen, Kerne, Abschläge und Absplisse. Auf der gleichen Fundstelle kommen auch neolithische Formen vor; z. B. ein Beilabschlag, eine dreieckige Pfeilspitze, Kratzer und andere Artefakte.

Verbleib: Privatbesitz.

(G. Tholen – S. K. Arora)

**Karken**, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 4802 Birgelen; r 0498, h 6458). In W o l f - h a g e r m ü h l e wurden auf einer sandigen Fläche unmittelbar am Mühlenbach mehrere mesolithische Funde aufgelesen. Darunter sind einzelne Mikrolithen sowie einige Kratzer, Klingen, Kerne, Abschläge und Absplisse. Von dem Fundplatz liegt auch eine gestielte und geflügelte Pfeilspitze vor.

Verbleib: Privatbesitz.

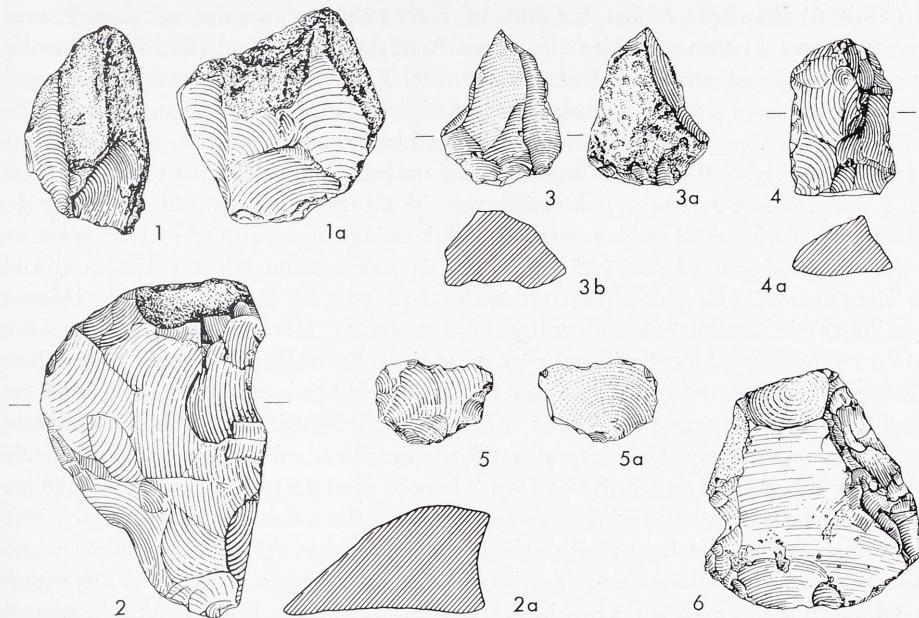
(G. Tholen – S. K. Arora)

**Korschenbroich**, Kr. Grevenbroich (TK 4804 Mönchengladbach; r 3404–3412, h 7150–7180). Nordwestlich des Schürmannshofes wurden auf den Äckern beiderseits der Straße Bonnenbroich – N e e r s b r o i c h zahlreiche mesolithische Feuersteinartefakte aufgelesen. Neben einigen Tausend Kernsteinen, Absplissen und Abschlägen fanden sich viele retuschierte und unretuschierte Klingen und Kratzer sowie über 30 Mikrolithen, unter denen einige vollständige Dreiecke und einige Mikrostichel sind. Ein Teil der Fundstücke ist bläulichweiß patiniert. Als Rohmaterial wurden nach Auskunft von S. K. Arora, Köln, an Ort und Stelle gefundene Maaseier verwendet. An mehreren Stellen wurden Fundkonzentrationen festgestellt. Die Fundstellen liegen entlang eines ehemaligen, heute verlandeten Sees (Niersstauung).

Verbleib: Privatbesitz und Schloßmuseum Rheydt.

(U. Lehmann – J. Hollmann – A. Mennen)

**Krefeld** (TK 4605 Krefeld; r 3790, h 9426). Am Hülser Berg las Frau M. Horster auf einem flachen sandigen Südhang, 100 m südlich einer Quelle, etwa 40 mesolithische Artefakte auf. Ausgangsmaterial ist bläulichweißer und hell- bis dunkelgrauer Flint. Es



2 Linnich. Altsteinzeitliche Geräte. – Maßstab 1 : 2.

handelt sich um einen Mikrostichel, zwei Abschlagkratzer, einige partiell retuschierte Abschläge und Klingen, einige einfache Klingen und Klingenbruchstücke sowie mehrere Abschläge und Absplisse.

Verbleib: Privatbesitz.

(S. K. Arora)

#### Linnich, Kr. Jülich.

1. (TK 4903 Erkelenz: r 2016, h 5266). In Körrenzig wurden eine patinierte Klinge und ein Bruchstück einer weiteren Klinge aufgelesen.
2. (TK 5003 Linnich: r 2060, h 5154). In Glimbach wurde nordöstlich der Ziegelei ein weiß patinierter mittelpaläolithischer Levallois-Abschlag gefunden.
3. (TK 5003 Linnich: r 2196, h 4978). In Genvinch wurden in der Nähe der Höhe 106,9 drei patinierte Kernsteine gefunden, die jungpaläolithisch sein dürften.
4. (TK 5003 Linnich: r 2250, h 4830). Von diesem Fundplatz in Tetz, der seit sieben Jahren regelmäßig beobachtet wurde, stammt eine größere Anzahl mittelpaläolithischer Artefakte. Vermutlich ist der größere Teil des Fundplatzes vor Jahrzehnten durch Kiesabbau verlorengegangen.
5. (TK 5003 Linnich: r 1840, h 4820). An dieser mittelpaläolithischen Fundstelle in Rurdorf, wo die Schotter an der Oberfläche sichtbar sind, wurde ein faustgroßes, stark patiniertes präpariertes Kernstück aus Feuerstein aufgehoben. Abschläge lagen in südlicher Richtung entlang des Merzbachtales bis zur Straße Rurdorf – Welz.
6. (TK 5003 Linnich: r 1842, h 4752). Vor Jahren wurden in Welz ein weiß patinierter Kernstein und ein Abschlag gefunden. Die Fundstelle ist inzwischen einer Kiesgrube zum Opfer gefallen.

Verbleib: Privatbesitz.

(Willy Schol)

7. (TK 4903 Erkelenz: r 1984, h 5250). In Körrenzig wurden auf dem 'Franzenberg' von G. Lompa, Erkelenz, folgende Artefakte aufgelesen: (Bild 2,1) Abschlagkernstein mit Rindenrest; eine Seite flach in einer Richtung gearbeitet, andere Seite nur ein Abschlag in der gleichen Richtung; weiß patiniert. L. 4,6 cm; Br. 5 cm; Dicke 3,1 cm. – (Bild 2,2) Großer schildkrötenförmiger Abschlagkernstein, eine Seite rundum vom Rand her flach gearbeitet, Rindenrücken; weiß und etwas bräunlich patiniert. L. 8,9 cm; Br. 6,55 cm; Dicke 3,3 cm. – Bruchstück von der Oberseite eines schildkrötenförmigen Kernsteines, flach vom Rand her gearbeitet; dick weißgelblich patiniert, stark verwittert. L. 3,8 cm; Br. 3,4 cm; Dicke 1,15 cm. – (Bild 2,3) Feuersteinstück mit Rinde, teilweise als Kernstein für klingenförmige Abschläge benutzt, die Basisbearbeitung lässt auf Levallois-Technik schließen; dick weißgelblich patiniert. L. 4,2 cm; Br. 3,4 cm; Dicke 2,1 cm. – (Bild 2,4) Altes Endbruchstück eines Kantenabschlages mit dreieckigem Querschnitt, die Kanten teilweise retuschiert; gefleckte weiß-gelb-graue Patina. L. 4,15 cm; Br. 2,8 cm; Dicke 1,6 cm. – (Bild 2,5) Kleiner Levallois-Abschlag, die bearbeitete Basis sitzt etwas seitlich vom Abschlagpunkt, Oberseite teilweise flach abgearbeitet; gefleckte weiß-gelb-bläuliche Patina. L. 2,3 cm; Br. 3,2 cm. – (Bild 2,6) Abschlag mit beschädigter Basis, vielleicht Levallois-Technik, gerade rechte Kante schaberartig retuschiert, Ende beschädigt, mit Rinde; Patina gelblichweiß, abgestoßen. L. 6,5 cm; Br. 5,9 cm. – Abschlagbruchstück, eine Seite flach bearbeitet; dick weißlich patiniert, stark verwittert. L. 3,6 cm; Br. 3,1 cm. – Altes Bruchstück einer röhrenartigen Feuersteinkolle, gerades schmales Ende mit zweiseitiger schniedenartiger Retusche; hellbraun patiniert, eine Längskante neu retuschiert. L. 10 cm; Br. 5,5 cm; Dicke 2,9 cm. – Zwei altpatinierter Abschlagbruchstücke. – Ein altpatinierter Mittelbruchstück von klingenförmigem Dekkenabschlag. L. 2,45 cm; Br. 2 cm. – Drei Feuersteinstücke mit Abschlagnegativen, alt patiniert. – Zwei Feuersteinstücke, alt patiniert. – Ein Bruchstück eines Quarzitgerölles.

Verbleib: Privatbesitz.

(E. Hähnel)

**Mechernich, Kr. Schleiden** (TK 5405 Mechernich: r 4688, h 0129). Untersuchung am Kartstein in Weyer.

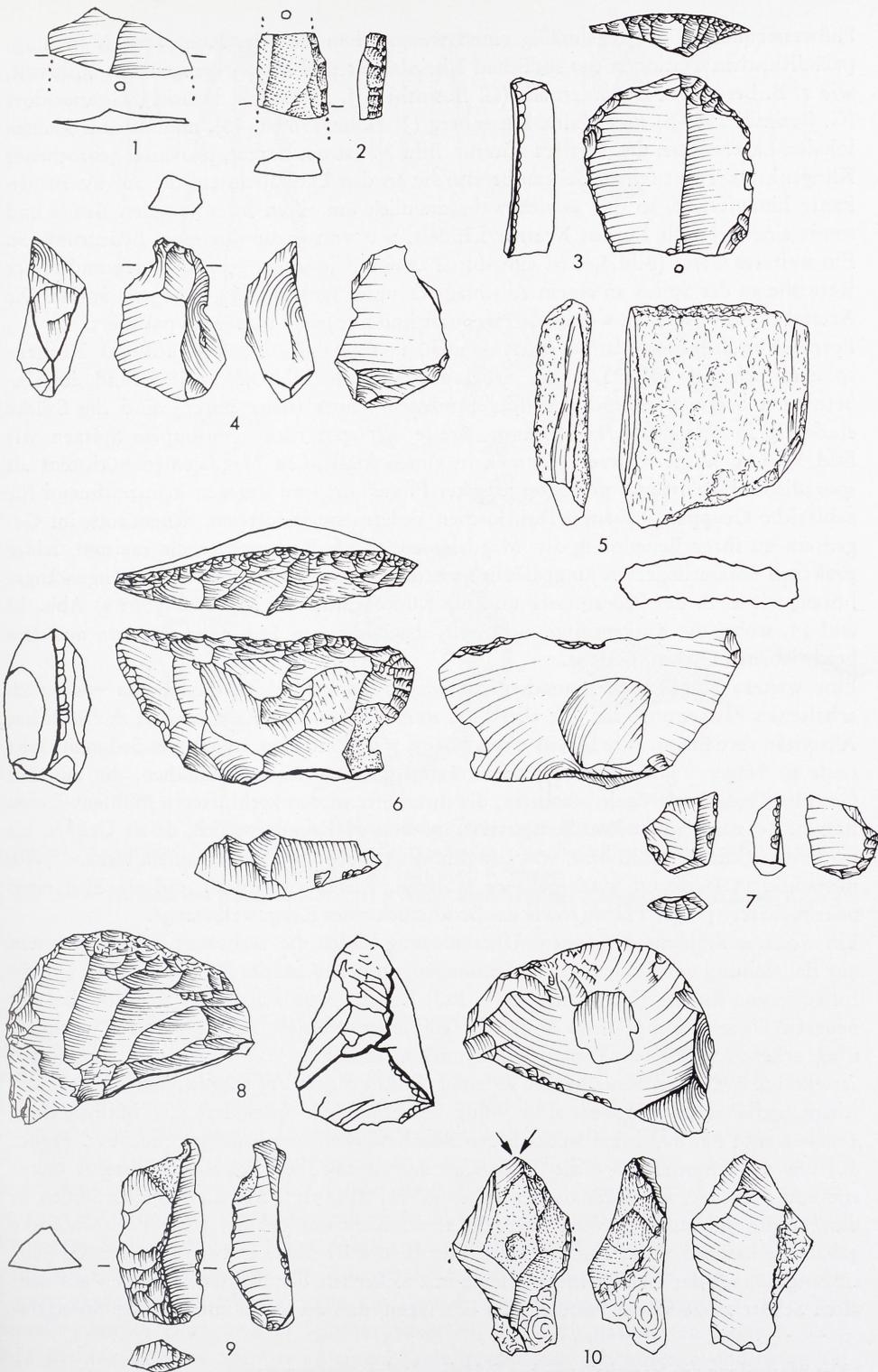
Zusammenfassung: An der vom früheren Ausgräber Rademacher mit Felsdach II bezeichneten Stelle, die einen Teil des weiten, heute verstürzten Osteingangs der Kartsteinhöhle bildet, konnte auf 1,5 x 1,5 m Fläche teils unter oberflächlichen Störungen, teils unter altem Grabungsschutt verschüttet, ungestört, aus Löß und feinem, scharfkantigem Kalkschutt bestehendes, also eindeutig kaltzeitliches Sediment ange troffen werden, dem außer einer reichen Kleintierfauna und Pferde- und Rentierknochen als Jagdbeuteresten einige Artefakte einer endpaläolithischen Federmesserindustrie entnommen wurden. Eine tiefere Fundschicht aus braungelbem Lehm mit Fließstruktur und reichen, schwärzlich gefärbten Knochenresten wurde nur auf einer Fläche von 50 x 50 cm aufgeschlossen. Die ungestörten Sedimente setzen sich nach allen Seiten außerhalb der aufgeschlossenen Fläche fort. Aus dem alten Grabungsschutt und dem Humus wurden außer Faunenresten und verschiedenen lithischen Funden als besonders hervorhebenswert einige Scherben der frühmittelneolithischen Bischheimer Gruppe geborgen. Während der Untersuchung wurden im gesamten Kartsteinkomplex Oberflächenfunde aufgesammelt.

Der Landkreis Schleiden gab als Grundbesitzer bereitwillig seine Zustimmung zu der Untersuchung. Dr. H. Neumann, Köln, unterstützte die Arbeiten durch Stellung von Unterkünften für die Ausgräber. – Die untersuchte Stelle liegt am Strand des Kartsteinfelsens an der von Rademacher (Rademacher 1916) als Wohnplatz bzw. Felsdach II

bezeichneten Stelle, die aber nicht, wie Rademacher meinte, ein selbständiges Abri bildet, sondern durch den Versturz des ehemals weiten Osteinganges, in dessen Mitte es liegt, entstanden ist. Das 'Felsdach' II besteht aus einem ostwärts geneigten Hang, der im S und N von je einem, auf der Erdoberfläche auflagernden großen Versturzblock annähernd trapezförmig begrenzt wird, wobei der allseits freiliegende nördliche Block die Felsdächer II und III trennt. Die hangwärtige, also westliche Begrenzung des Wohnplatzes (Wpl.) II bildet ein mächtiger Versturzblock, der auf einem der seitlichen Blöcke auflagert und dadurch einen im jetzigen Zustand ganz flachen Hohlraum von etwa 5 m Durchmesser bildet. Im inneren Teil der durch diese drei Blöcke umgebenen Fläche befanden sich drei kleinere Versturzblöcke, die entfernt werden mußten und die den Eindruck erweckten, als sei unter ihnen noch ungestörtes Sediment erhalten. Der hintere und größte dieser drei kleinen Blöcke war dem Fuß des großen, hohlliegenden Blockes schwellenartig vorgelagert und verschloß den Zugang zu dem unter ihm befindlichen Hohlraum. Nach seiner Wegnahme ergab sich eine etwa 60 cm hohe Böschung aus einem lockeren homogenen, leicht plastischen, erdigen, dunkelbraunen Gemenge mit zahlreichen kleinen und einzelnen größeren Kalksteinen bis zu Kindskopfgröße. Nach den darin regellos verteilten Knochen verschiedenen Fossilisationsgrades, prähistorischen Scherben und Höhlenbärenzähnen mußte es sich um teilweise aufgeschütteten Schutt der Grabungen Rademachers handeln, die sich folglich unter dem hohlliegenden Versturzblock und nicht am freiliegenden Hang abgespielt haben müssen, was der damaligen Gewohnheit entsprechen würde, Höhlen nur 'unter Dach' zu graben. Bei der Wegnahme des kleinsten der drei kleinen Blöcke fanden sich unter ihm Glasscherben; er war also in jüngster Zeit bewegt worden bzw. erst hierher gelangt und 10–20 cm ins Sediment eingesenkt. Der dritte der kleinen Versturzblöcke reichte mit seinem tiefsten Teil bis an die äußerste Oberkante eines ungestörten, lößlehmartigen Sediments. Nach Wegnahme dieser drei kleinen Versturzblöcke wurde unter Einbeziehung eines 50 cm breiten Streifens des eine Stufe bildenden alten Grabungsschuttet eine 1,5 x 1,5 m große Fläche untersucht. Das Sediment wurde mit der Kelle und, wenn es härter verbacken oder sehr steinig war, mit einem feinen Kratzwerkzeug abgebaut. Alle Artefakte und Knochen sowie Steine über 10 cm Durchmesser wurden in einen Plan im Maßstab 1 : 5 eingetragen und nivelliert. Das gestörte Sediment wurde grob, das ungestörte fein geschlämmt. Die südliche Begrenzung der kleinen Grabungsfläche bildete ein kleinerer Block, der kaum aus der Erde ragte, mit seiner Basis jedoch voll im unten beschriebenen kaltzeitlichen Sediment lag. Bei der Abtragung der kleinen Grabungsfläche konnte eine oberflächliche, horizontale Dreiteilung festgestellt werden. Der westliche, hangwärtige Teil wurde vom alten Grabungsschutt bedeckt, der nach seiner Abräumung die ebene, gekappte Oberfläche eines festen, ungestörten gelben Schutt-sediments freigab. Im Mittelteil der Grabung wurde dieses Sediment von einem 10 bis 15 cm starken schwarzen Humus bedeckt, der außer neolithischen und eisenzeitlichen Scherben auch eindeutig fossile Knochen enthielt, die bei früheren Grabungen untergemischt worden sein dürften. Am östlichen Rand der Grabungsfläche erwies sich ein randlicher, 50–60 cm breiter Streifen als bis zu 40 cm tief verwöhlt. Das Material dieser Störung unterschied sich deutlich vom Rademacherschen Grabungsschutt; es war noch lockerer und besaß eine klumpige Struktur, bestehend aus festen Brocken lehmigen Kalkschuttet, vermengt mit schwarzbraunen Humuskrümeln. Das Sediment ist also nur grob und nach seiner Struktur später als die Rademacherschen Grabungen bewegt worden. Vielleicht handelt es sich um die Schürfung, die von H. Heck 1921 (H. Heck 1925, 97) 'an der Ostseite des Felsens, in der Nähe des Osteinganges' ausgeführt wurde, oder um eine der Sondierungen A–C, die Zott 1939 (L. F. Zott 1941, 227) niedergebrachte, und über deren Lage leider keine Angaben existieren. Nach Abnahme des

Humus und der beschriebenen Störungen lag ein sehr festes, sehr stark mit feinem Kalkschutt durchsetztes, gelbes lößartiges (siehe R. Lais, 1941, 62, Abb. 7) Sediment frei, von dem nach den beschriebenen Verhältnissen an keiner Stelle der Untersuchung mit Sicherheit erkannt werden konnte, ob und wieweit seine Oberkante gekappt war; wenn, dann nach der allgemeinen Situation sicher nur um einen geringen Betrag. Dieses Sediment wurde auf der ganzen Untersuchungsfläche um 20 cm abgebaut; auf 50 x 50 cm wurde noch um 10 cm tiefer geegraben. Bei der Abtragung erwies sich das Sediment als eindeutig kaltzeitlichen Charakters und zeigte innerhalb des Aufschlusses sowohl horizontale wie vertikale Faziesunterschiede. Im südlichen Drittel der Fläche stand, an den in das pleistozäne Sediment hineinreichenden Block anschließend, ein schuttarmer Lößlehm mit nur wenigen kleinen und keinen größeren Steinen an, wohingegen die Mitte der Fläche eine Anreicherung von Steinen bis zu Kopfgröße bei gleichartigem, allerdings feinschuttreicherem Porenfüllsel aufwies. Der Nordteil der Fläche wies wiederum nur wenige größere Steine auf und wurde von Feinschutt mit teilweise geringem Porenfüllsel gebildet, der völlig locker in kleinen Linsen gelagert war, die ihre Entstehung vom Höhlendach herabfallendem Tropfwasser verdanken. In 15 cm Tiefe hörte diese Horizontaldifferenzierung auf und das Sediment wies in der ganzen Fläche einen dem in der südlichen Grabungszone schon höher anstehenden, steinarmen Lehm entsprechenden Charakter auf. Die Sohle dieser knapp 5 cm mächtigen, zum Hangenden nur unklar abgegrenzten Lehmmauer zeigte eine zonale Anreicherung der auch sonst im Sediment zahlreich vorhandenen Kalkkonkretionen. Unter dieser Zone fand sich, nur in der 50 x 50 cm Tiefsondierung aufgeschlossen, eine 10 cm mächtige Schicht praktisch steinfreien Lößlehms, der etwas graubrauner gefärbt war und eine feinblättrige Fließ- oder Frostblättrigkeit aufwies. Hierunter, nicht weiter angegraben, ragten die Köpfe dichtgelagerter, in gleichartiges Feinsediment eingebetteter, gerundeter faustgroßer Steine auf. Die in dieser Schicht enthaltenen Knochen sind schwarzgrau gefärbt, wohingegen die der überlagernden Schicht naturfarben gelblich-weiß gefärbt sind. Beim Versuch einer Parallelisierung mit der von Rademacher (C. Rademacher 1911, 211 ff., Abb. 7-8; C. Rademacher 1916) als 'Normalprofil' für die Felsdächer I und II angegebenen Schichtenfolge ergeben sich gewisse Schwierigkeiten, da die von Rademacher angegebene, 35 cm mächtige schwarze Schicht mit 'Magdalénien'-Funden fehlt. Wahrscheinlich spielte sich die Untersuchung des Verf. in der von Rademacher mit 40 cm Mächtigkeit angegebenen 'gelben Schicht' ab, aus der er nach seinen Angaben nur mittelpaläolithische Funde geborgen hatte, wobei er der inneren Differenzierung der Schicht keine Beachtung schenkte. Noch größere Unterschiede bestehen zu dem nur etwa 8 m entfernten von Rademacher ergrabenen Profil des Osteingangs, das seine größere Mächtigkeit und Differenziertheit ständigem Deckenabbruch am Eingang verdankt. Jungpaläolithische Funde lagen dort in einer gelbbraunen, an Nagerresten reichen Lehmschicht, die von einer ebenfalls Jungpaläolithikum ('Aurignacien') führenden 'Brekzienschicht' durch eine geschlossene Sinterdecke getrennt wird. Eine Parallelisierung ist zur Zeit nicht möglich, es sei denn, die braune Lehmschicht über der Sinterdecke entspricht der gelben Lehmschicht des Wpl. II; die Kalkkonkretionszone an ihrer Basis könnte dann ein Pendant zur Sinterdecke des Osteinganges sein.

**D i e F u n d e :** Die *in situ* bzw. im gestörten Originalsediment angetroffenen Funde umfassen, abgesehen von einigen kleineren und kleinsten Absplissen, deren Zahl sich noch durch das z. Z. durchgeführte Auslesen der Schlämmprückstände erhöhen wird, folgende Artefakte: Ein Klingenbruchstück (Bild 3,1) ohne besondere Merkmale, das in völlig ungestörtm Sediment gefunden wurde. Ein Bruchstück einer Rückenspitze (Bild 3,2) mit steiler, jedoch nicht reflektierter Rückenstumpfungsretusche aus feinem, grauem



3 Mechernich. Altsteinzeitliche Geräte vom Kartstein.

1 Klingenbruchstück; 2 Bruchstück einer Rückenspitze; 3 Kratzer; 4 atypischer 'Zinken';  
5 Rengeweihs-Bruchstück; 6 Breitschaber; 7 Bruchstück einer retuschierten Lamelle;  
8 Klopfsteinbruchstück; 9 Kernkantenklinge; 10 Mehrschlag-Mittelstichel.

1-7 Felsdach II: 1 in situ, 2-4 aus gestörtem Originalsediment, 5-7 Grabungsschutt Rademachers;  
8-10 Felsdach III: 8 aus Grabungsschutt, 9-10 oberflächlich aus Grabungsschutt vor Osteingang. –  
Maßstab 1 : 1.

Süßwasserquarzit, der regelmäßig einen wesentlichen Teil des Rohmaterials in jungpaläolithischen Stationen des südlichen Rheinlandes und Mittelrheingebietes ausmacht, wie z. B. besonders in Andernach (G. Bosinski – J. Hahn [im Druck]), Gönnersdorf (G. Bosinski 1969 b) und Mainz-Linsenberg (J. Hahn 1969 a, 46), und der aus kleinen lokalen Lagerstätten des Tertiärs stammt. Bild 3,3 ist ein kurzer, proximal gebrochener Klingenkratzer mit feiner Gebrauchsretusche an den Lateralkanten, die auf die Bruchkante hinaufreicht, so daß es sich wahrscheinlich um einen intentionellen Bruch und somit einen gewollt kurzen Kratzer handelt, was von chronologischer Bedeutung ist. Ein weiteres Gerät (Bild 3,4) ist eine durch zwei mit je einem groben Schlag und feiner Retusche an der Spitze an einem Abschlag erzeugte, 'zinken'-artig gebogene Spitze. Die Artefakte aus Feuerstein westlicher Herkunft sind nur leicht blau-weiß patiniert.

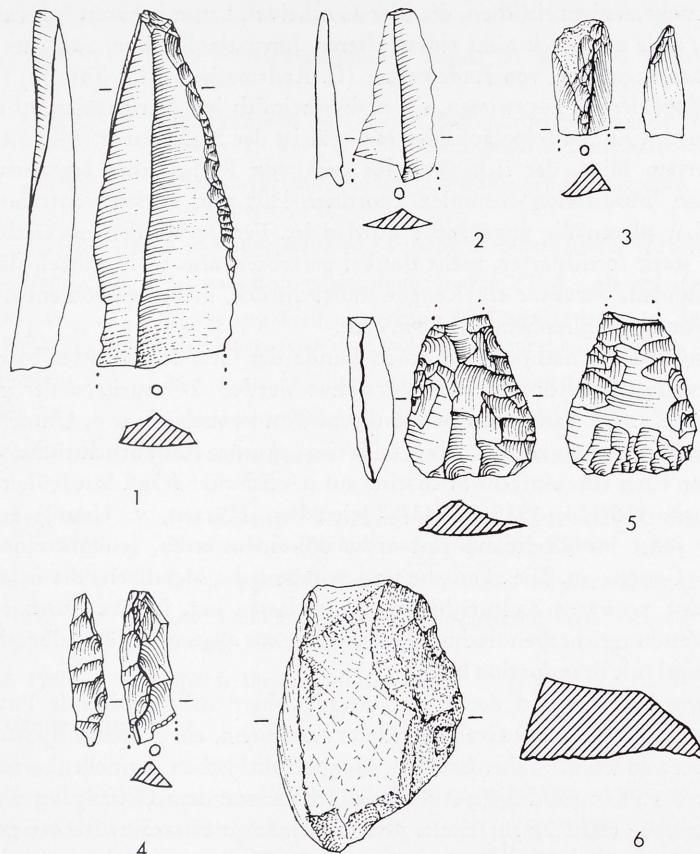
Formenkundlich und damit chronologisch aussagefähig sind lediglich das Rückenspitzenbruchstück (Bild 3,2) und der kurze Kratzer (Bild 3,3). Auf Grund des einbettenden Sedimentes und der mitgefundenen Fauna (siehe unten) sind die Stücke eindeutig ins Pleistozän zu datieren. Breite, gebogen rückengestumpfte Spitzen wie Bild 3,2 und kurze Kratzer kommen in einem klassischen Magdalénien höchstens als sporadische Einzelstücke in dessen jüngster Phase vor, sind dagegen kennzeichnend für zahlreiche Gruppen der endpaläolithischen Federmesserindustrien, denen auch im Gegensatz zu ihrer Benennung als 'Magdalénien' durch Rademacher die meisten, leider praktisch unstratifizierten jungpaläolithischen Artefakte der früheren Grabungen angehören, wie z. B. das Federmesser und die Rückenspitze bei Bosinski (1969 a) Abb. 13 und 14, wobei die Rückenspitze nicht, wie abgebildet, aus Feuerstein, sondern aus dem beschriebenen Quarzit besteht.

Eine weitere Fundkategorie machen die wegen des kalkreichen Sediments vorzüglich erhaltenen Faunenreste aus, die allerdings nur teilweise ihre Anwesenheit menschlicher Aktivität verdanken. Wie bereits oben gesagt, war sämtliches ergrabenes Sediment sehr reich an Nager-<sup>1</sup> und sonstigen, teils fragmentarischen Kleintierknochen, die aus den Gewölben von Raubvögeln stammen, die ihren Sitz in den zerklüfteten Höhlenwänden hatten. Bei zahlreichen Knochensplittern ist diese Herkunft fraglich, da sie Größen bis zu 3 oder 4 cm erreichen bzw. von Langknochen größerer Tiere stammen. Sichere Reste menschlicher Jagdbeute sind mehrere Molaren, Kieferbruchstücke und ein Huf eines oder mehrerer junger Pferde sowie das Bruchstück einer Rengewehrstange.

Ein weiteres Ergebnis der neuen Untersuchung bilden die verbesserten Möglichkeiten zur Beurteilung von Rademachers Grabungen, an denen bereits kurz nach ihrer Durchführung von Lehner (H. Lehner 1919, 122) Kritik geübt wurde. Da sämtliche bei der neueren Untersuchung in einer Schicht gefundenen Silices auch gleichartig patiniert sind, erheben sich Zweifel an der Zusammenghörigkeit von verschiedenen patinierten Artefakten<sup>2</sup>, die von Rademacher als einer Schicht zugehörig ausgewiesen wurden. Die schematischen Profilangaben sind völlig unzureichend, besonders die Mächtigkeitsangaben sind bei den lokal wechselnden Schichtstärken nur bedingt brauchbar. Ferner dürften die Angaben über die Tiefenlage des anstehenden Felsbodens absolut unzutreffend sein, der, wie Rademacher selber (1911, 214) sagt, nur an wenigen Stellen in der Haupthöhle aufgeschlossen war, falls es sich nicht um dichtgelagerte Versturzblöcke gehandelt hat, wie es im Fall der Felsdächer II und III sowie I, dem Vorplatz des Südeinganges, nach der Geländemorphologie mit Sicherheit der Fall ist. Nach den aus dem alten Schutt ausgesiebten Funden läßt sich sagen, daß die Aufsammlung der Steinarte-

<sup>1</sup> Die Bearbeitung der Nagetierfauna hat F. Malec, Mainz, übernommen.

<sup>2</sup> Sämtliche Fundstücke der Rademacherschen Grabungen wurden vom Verf. bei ihrer Inventarisierung für das Röm.-Germ. Museum Köln durchgesehen.



4 Mechernich. Steinzeitliche Geräte vom Kartstein.

1 Stichel an schräger Endretusche; 2 Lamellenbruchstück; 3-4 Kernkantenlamellen-Bruchstücke;  
5 neolithische Pfeilspitze; 6 Schaber.

1-5 Acker nördlich des Kartsteinplateaus; 6 Acker unterhalb des Kartsteins. — Maßstab 1 : 1.

fakte, selbstverständlich erst von einer bestimmten Größe an, relativ gründlich erfolgt ist. Den Knochen, und damit sicherlich auch den Knochenartefakten, hat man eine weitaus geringere Aufmerksamkeit geschenkt und sich vermutlich auf das Aufbewahren besonders großer bzw. vollständiger Knochen beschränkt. Im übrigen muß nach Aussagen noch lebender an der Grabung beteiligter Arbeiter, die T. Hürten vermittelte, ein Teil der Funde von Grabungsarbeitern unterschlagen worden sein, da sich die Besuche des Grabungsleiters auf ein oder zwei Male pro Woche beschränkten. Ferner wurden während der Grabungen zahlreiche alte Knochen maschinell zu verschiedenen Pfriemen, Spitzen und ähnlichen Objekten zugeschliffen, die sich heute noch in verschiedenem Privatbesitz und im Museum Münstereifel befinden. Die beim Sieben des Grabungsschuttgemäls gemachten Funde umfassen folgende bemerkenswerte Stücke: Proximalbruchstück einer ventral fein retuschierten, weißblau patinierten Lamelle (Bild 3,7). Bruchstück eines offenbar an einem Ende intentionell gebrochenen und beidseitig von Stichelrillen begrenzten Rengeweihspans (Bild 3,5), mit dem erstmalig am Kartstein ein Beleg für endpaläolithische Geweihzerlegungstechnik erbracht ist, die im Ge-

gensatz zur magdalénienzeitlichen, die hier ausscheidet, kaum bekannt ist (siehe A. Rust 1958, 82 ff.); falls das Stück nicht einem älteren Jungpaläolithikum zugehört wie einige Knochenspitzenfragmente, von Rademacher (C. Rademacher 1911, Taf. 36) fälschlicherweise dem Magdalénien zugewiesen, die wahrscheinlich ins Aurignacien zu setzen sind (J. Hahn 1969 b). Ein mittelpaläolithisches Gerät ist der Breitschaber (Bild 3,6) aus stark grau patiniertem Flint, der sich zwanglos dem von Rademacher ergrabenen mittelpaläolithischen 'Moustérien'-Komplex zuordnen lässt und dessen ventrale Spitzentrusche offenbar planmäßig angebracht worden ist. Ferner wurden im Grabungsschutt eine Anzahl stark fossilisierter, meist dunkel gefärbter, also wohl mittelpaläolithischer Knochen gefunden, darunter ein Rengeweihbruchstück, mehrere Höhlenbärenmolaren und ein Caninus, eine Elfenbeinlamelle u. a. m.

Schließlich müssen die nachpaläolithischen Funde des Grabungsschuttetzes bzw. des auch nicht mehr völlig ungestörten Humus erwähnt werden. Die meisten der gefundenen Scherben dürften nach Farbe und feinsandigem Ton neolithisch sein. Unter ihnen sind besonders hervorzuheben einige kleine, teilweise gekerbte Randbruchstücke von Kugelbechern, deren eines eine einfache Stichreihe auf der Schulter trägt. Mit früheren Funden (Bonner Jahrb. 155/156, 1955/56, 437 [Jahresber. Hürten, v. Uslar]) gehören die Objekte der sonst im Rheinland fast nicht dokumentierten, frühmittelneolithischen Bischheimer Gruppe an. Die römische und vorrömische Metallzeit, die in der Hauptöhle mächtige, schwarze Kulturschichten hinterlassen hat, ist nur durch einige grob geschickte Wandungsscherben flachbodiger Gefäße, ein abgerolltes Ziegelbruchstück und einen Eisennagel mit Brandpatina belegt.

Ansonsten wurden während der Untersuchung oberflächlich folgende Funde aufgesammelt: Im Felsdach III, aus Grabungsschutt stammend, ein größerer Splitter eines als Klopstein verwendeten, wahrscheinlich jungpaläolithischen Lamellenkernsteines aus weiß patiniertem Flint (Bild 3,8). Aus altem Schutt vor dem Osteingang wurden eine Kernkantenlamelle (Bild 3,9) und ein proximal infolge Hitzeeinwirkung gebrochener Mehrschlag-Mittelstichel (Bild 3,10) aufgesammelt. Von einem Acker seitlich oberhalb des N-Randes des Kartsteinfelsens stammt außer einigen Absplissen ein mäßig gelblich-weiß patiniertes Gerät, das einem jungpaläolithischen Stichel an schräger Endretusche entspricht (Bild 4,1), jedoch kein solcher ist, da der vermeintliche Stichelabschlag durch eine natürliche Facette gebildet wird. Ferner wurden stark weiß patinierte Bruchstücke einer Lamelle und zweier Kernkantenlamellen (Bild 4,2–4) sowie eine neolithische trianguläre Pfeilspitze (Bild 4,5) gefunden, die in der Reihe bandkeramischer rheinischer Pfeilspitzen (K. Schietzel 1965, Taf. 17 u. 18) nur schwerlich einen Platz finden würde, sich jedoch zwanglos ins Mittelpaläolithikum, wie es durch die oben beschriebenen Scherben repräsentiert ist, einordnen ließe. Ein weiterer kleiner Komplex, bestehend aus einigen patinierten Flintabschlägen und zahlreichen Milchquarzabschlägen, die sich nicht mehr in primärer Lagerstätte befanden – wie in 1,5 m Tiefe bei Umgestaltung des Geländes zu Fischteichen gefundene mittelalterliche und römische Scherben zeigen –, stammt von einem Acker unterhalb des Kartsteins. Als einziges Werkzeug ist hierunter ein Schaber mit gebogener Arbeitskante (Bild 4,6) aus einem zitrusförmigen Abschlag von einem Milchquarzgeröll zu nennen, der zur mittelpaläolithischen, die Flintindustrie bei weitem überwiegenden Milchquarzindustrie gehört, die von Bosinski (G. Bosinski 1967, 122) bei der Bearbeitung noch ausgeklammert wurde, deren Aufarbeitung, zumal wenn etwas neues stratifiziertes Material hinzukäme, in Anlehnung an bestehende Vorarbeiten an gleichartig schwierigem Material (V. Gábori-Csánk 1968) sicherlich neue Gesichtspunkte erbringen würde.

## Literatur:

- G. Bosinski 1967 Die mittelpaläolithischen Funde im westlichen Mitteleuropa (Köln/Graz).
- 1969 a Jägerkulturen der älteren und mittleren Steinzeit im Rheingebiet. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern (Mainz), 13 ff.
- 1969 b Der Magdalénienfundplatz Feldkirchen-Gönnersdorf, Kr. Neuwied. Germania 47, 1 ff.
- G. Bosinski – J. Hahn Der jungpaläolithische Fundplatz Andernach (in Vorbereitung).
- V. Gábori – Cák La station du paléolithique moyen d'Erd – Hongrie (Budapest 1968).
- J. Hahn 1969 a Gravettien-Freilandstationen im Rheinland. Bonner Jahrb. 169, 44 ff.
- 1969 b Das Aurignacien in Mittel- und Osteuropa. Diss. Köln.
- H. Heck 1925 Das rheinische Paläolithikum. Die Eiszeit 2, 56 ff.
- R. Lais 1941 Über Höhlensedimente. Quartär 3, 56 ff.
- H. Lehner 1919 Zukunftsaufgaben der rheinischen Altertumsvereine. Germania 3, S. 118 ff.
- C. Rademacher 1911 Der Kartstein bei Eiserfey in der Eifel. Präh. Zeitschr. 3, 201 ff.
- 1916 Neufunde des Prähistorischen Museums Köln.
- A. Rust 1958 Die jungpaläolithischen Zeltanlagen von Ahrensburg (Neumünster).
- L. F. Zott 1941 Die 'Dunkle Kammer' am Kartstein, Gem. Weyer, Kr. Schleiden. Bonner Jahrb. 146, 226 ff.
- K. Schietzel 1965 Müddersheim (Köln/Graz).

Verbleib: Landesmuseum.

(H. Löhr)

**Teveren**, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 5002 Geilenkirchen: r 0147, h 4621). Bei Abräumarbeiten für eine Tongrube fanden R. Riediger, M. Zavrtak und L. Westermann folgende mittelsteinzeitliche Artefakte: viele Mikrolithen, meist Segmente, mehrere retuschierte Klingen und Abschläge, einige Kratzer und zahlreiche Klingen, Kernsteine, Abschläge und Absplisse. Die Funde stammen aus einer 10 x 10 m großen Fläche einer Düne in einem sumpfigen Gebiet. Beim Auflesen wurde eine flache, ovale Feuerstelle beobachtet.

Verbleib: Privatbesitz.

(R. Riediger – S. K. Arora)

**Vettweiß**, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 4300, h 2128). In der Flur 'Auf'm Dülles' in Froitzheim wurde eine beschädigte Spitze mit konvexen Kanten aus dunkelrotem, innen ins Blaugraue übergehendem Feuerstein gefunden. L. 3,6 cm; Br. 2,4 cm; Dicke 0,4 cm.

Verbleib: Privatbesitz.

(H. Bemann)

**Veytal**, Kr. Euskirchen. Über eine Untersuchung an den Katzensteinen in Satzvey wird an anderer Stelle berichtet werden. Siehe auch S. 434.

**Weilerswist**, Kr. Euskirchen (TK 5206 Erp u. 5306 Euskirchen: r 5511–5597, h 1802–1939). Bei Lommersum wurden im Jahre 1970 in der Umgebung der jungpaläolithischen Freilandstation auf der Flur 'Rösselhof' (Bonner Jahrb. 170, 1970, 1 ff.) Oberflächenuntersuchungen durchgeführt. Ziel der Untersuchungen war einerseits das Auffinden und Einmessen von Oberflächenfunden im Bereich der beiden Mergelgruben, um die Ausdehnung der Funde festzustellen, andererseits sollte das gesamte Lommer-

sumer Tal nach weiteren Oberflächenfunden abgesucht werden, um einen Überblick über die Anzahl der paläolithischen Stationen zu erhalten. Beide Zielsetzungen konnten erfolgreich abgeschlossen werden.

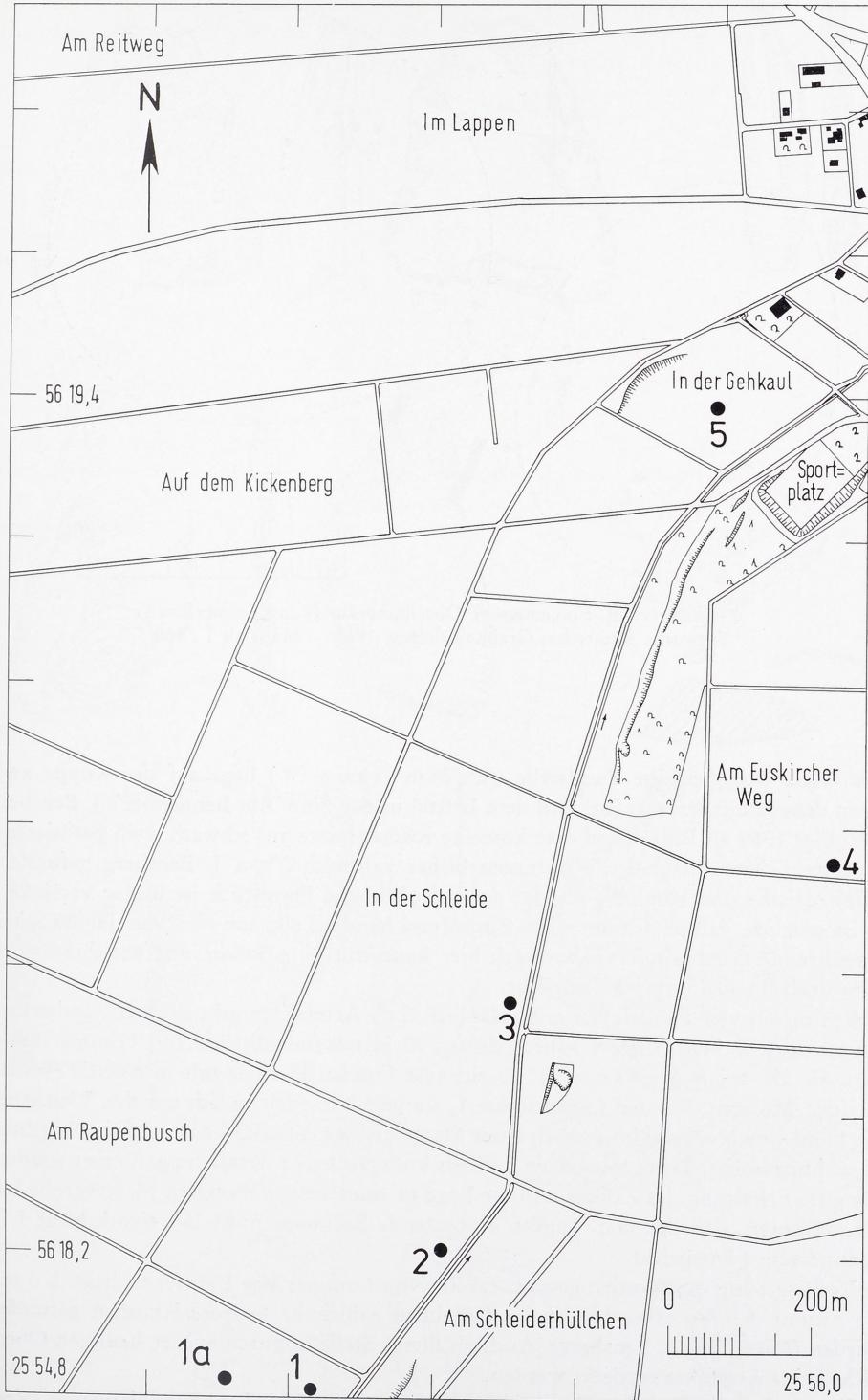
### 1. Paläolithische Fundstellen im Lommersumer Tal

Die Untersuchungen erstreckten sich auf das südlich von Lommersum liegende Tal, das in den 'Horst von Lommersum' eingeschnitten ist und heute von einem Abwässergraben, dem Rösselsgraben, durchflossen wird. In diesem Tal (Bild 5) konnten 4 paläolithische Fundstellen und zwei Fundstellen von fossilen, wahrscheinlich eiszeitlichen Knochen festgestellt werden, die wahrscheinlich auch mit paläolithischen Fundstellen in Zusammenhang gebracht werden können.

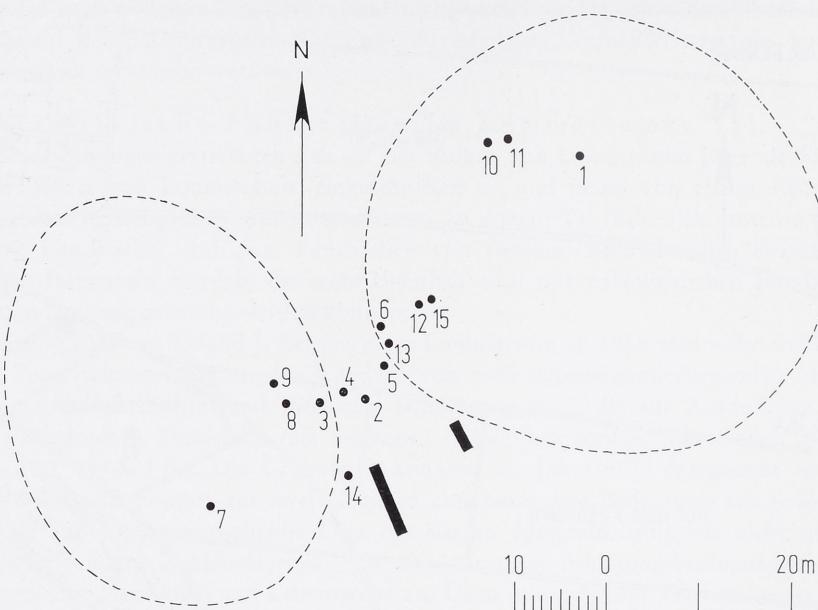
In Lommersum 1 fand J. Bensberg aus Lommersum ab 1955 zahlreiche weiß patinierte Feuersteinartefakte an den Rändern von zwei nebeneinanderliegenden Mergelgruben. An dieser Stelle fand 1969 eine Sondierung statt, die zur Aufdeckung einer jungpaläolithischen Fundstelle mit insgesamt 5 Fundhorizonten führte (vgl. Bonner Jahrb. 170, 1970, 1 ff.). Die Grabungen konnten im Jahre 1971 fortgesetzt werden. Dieser Fundstelle kommt aus zwei Gründen eine besondere Bedeutung zu: a) Sie gibt Hinweise auf die stratigraphische Lage des älteren Jungpaläolithikums nicht nur im Rheinland, sondern in Mitteleuropa. – b) Die günstigen Erhaltungsbedingungen lassen Aussagen über Siedlungs- und Lebensweise zu. Dazu müssen große Flächen ausgegraben werden, um eine ausreichende Fundmenge und Befunde zu erhalten. Bei der Oberflächenbegehung 1970 konnten im Bereich der beiden Mergelgruben 15 Artefakte gefunden werden. Ihre Lage wurde eingemessen (Bild 6), um genauen Aufschluß über das Austreten der jungpaläolithischen Fundsichten in den Pflughorizont zu erhalten. Aufällig ist ihre Konzentrierung auf einer Linie, die senkrecht zur heutigen Hangneigung liegt. Da es sich meistens um stark patinierte, z. T. abgerollte Artefakte handelt, scheint vor allem die oberste Fundsicht (Schicht I der Grabung 1969) vom Pflug angeschnitten zu werden. Das sie einschließende Sediment, sandig-kiesig, z. T. schluffig, läßt sich deutlich an der Oberfläche von dem humosen Lehm unterscheiden. Außerdem kann ein geringerer Bewuchs festgestellt werden. Die meisten Oberflächenfunde liegen im Bereich der Rippe, die beide Mergelgruben trennt. Wenige Funde etwa 20 m nördlich zeigen, daß hier hangwärts, d. h. nach Nordwesten, ebenfalls paläolithische Schichten vorhanden sind. Bei den Oberflächenfunden ist die Trennung zwischen Funden der obersten Fundsicht I und denen der Schichten II a, b und c nur nach dem Patinierungsgrad möglich.

Etwa 100 m westlich von Lommersum 1 wurden im Bereich eines Hochspannungsmastes drei weiß patinierte Artefakte gefunden (Lommersum 1 a). Sie weisen u. U. auf das Vorhandensein einer weiteren Fundstelle hin. Wahrscheinlich handelt es sich aber um einen hangwärts gelegenen Teil von Lommersum 1. Denn im Gegensatz zu Höhlenfundplätzen sind Freilandstationen in der Regel weit ausgedehnt, wobei bestimmte Teile des Lagerplatzes spezielle Funktionen besitzen. Der genaue Charakter der Fundstelle Lommersum 1 a, deren Funde möglicherweise durch die Eintiefung des Hochspannungsmastes an die Oberfläche kamen, muß noch durch eine Sondierung geklärt werden.

Etwa 300 m nördlich von Lommersum 1 (Bild 5) wurden in ähnlicher Lage, d. h. am Rande einer Mergelgrube, zwei weiß patinierte Feuersteinartefakte gefunden (Lommersum 2). Wie Lommersum 1 liegt Lommersum 2 am Westhang des Tales. Die starke weiße Patina und die Beschädigung durch Kryoturbation sprechen dafür, daß das einbettende Sediment der Funde von Lommersum 2 dem der Fundsicht I in Lommersum 1 entspricht.



5 Weilerswist. Karte der paläolithischen Oberflächenfundplätze bei Lommersum. –  
Maßstab 1 : 10 000.



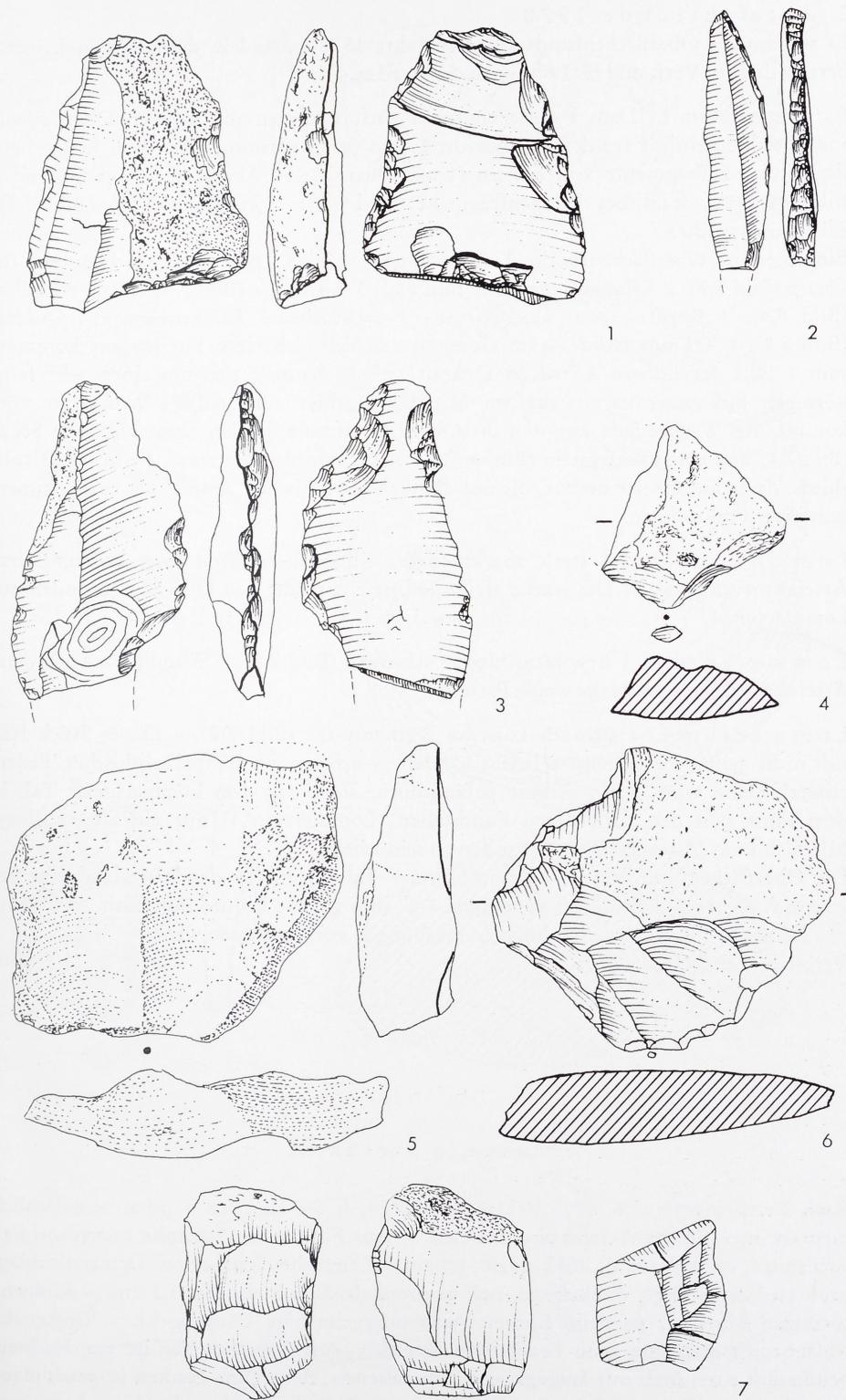
6 Weilerswist. Eingemessene Oberflächenfunde in Lommersum 1.  
Schwarze Rechtecke: Grabungsfelder 1969. – Maßstab 1 : 800.

Die vierte paläolithische Fundstelle (Lommersum 4) liegt auf der Kuppe zwischen dem Lommersumer Tal und dem Erfttal in der Flur 'Am Bendepötz'. J. Bensberg fand hier 1969 als Einzelfund eine konvexe Rückenspitze aus schwach weiß patiniertem Feuerstein. Von dieser Stelle stammen bisher zahlreiche, von J. Bensberg gefundene prähistorische und römische Funde; das paläolithische Fundstück ist bisher vereinzelt. Es ist möglich, daß es sich um einen Einzelfund handelt, also um eine von Jagdtätigkeit herrührende Geschoßspitze, aber auch hier kann nur eine Sondierung entscheiden, ob nicht doch ein Siedlungsplatz vorliegt.

Neben diesen vier Fundstellen mit paläolithischen Artefakten gibt es zwei Fundstellen, die fossile Knochen geliefert haben. Etwa 700 m nordnordöstlich von Lommersum 1 liegt die als Lommersum 3 bezeichnete Fundstelle eines mit Sicherheit fossilen Boviden-Molaren. Wie bei Lommersum 1, 1 a und 2 handelt es sich um den Westhang; der Fund wurde wieder im Bereich einer Mergelgrube gemacht, die eiszeitliche Schichten angeschnitten hat. Trotz intensiven Suchens konnten keine Artefakte gefunden werden. Die gute Erhaltung des Zahnes und die Lage in einer besonders tiefen Mergelgrube lassen vermuten, daß das ursprünglich einbettende Sediment nicht der Fundschicht I in Lommersum 1 entspricht.

In Verlängerung des Westhangs, ca. 1,5 km von Lommersum 1 entfernt, liegt Lommersum 5, wo etwa 1930 beim Lößabbau zahlreiche größere Knochen gefunden wurden (Mitteilung J. Bensberg). Auch an dieser Stelle konnten an der heutigen Oberfläche keine Artefakte entdeckt werden.

Es liegt nahe, die Knochen-Fundstellen mit den paläolithischen Fundplätzen in Verbindung zu bringen. Definitiv kann das aber nur durch Ausgrabungen entschieden werden.



7 Weilerswist. Jungpaläolithische Artefakte. – Maßstab 1 : 1.

Lommersum 1: 1 ausgesplittertes Stück; 4–6 Abschläge; 7 Kern. – Lommersum 4: 2 Federmesser. –  
Lommersum 2: 3 Abschlag.

## 2. Artefaktfunde 1970

Es werden die Oberflächenfunde aus dem Jahre 1970 behandelt, die teils von J. Bensberg, teils vom Verf. und H. Löhr gemacht wurden.

**Lommersum 1.** Dem Patinierungsgrad nach stammen die meisten Oberflächenfunde wahrscheinlich aus der Fundschicht I. Aus den Aufsammlungen von J. Bensberg liegen vor: 2 Fragmente von Kernen (1 aus Quarzit); 10 Abschläge (1 aus Quarzit – Bild 9,1–6); 1 fragliches Klingenfragment (Bild 9,7); 1 kugeliger Kern (Bild 7,7); 8 Trümmerstücke.

Eingemessene Oberflächenfunde: 1 ausgesplittetes Stück (Bild 7,1); 1 Schlagstein aus Quarz (Bild 8,7); 2 Klingenfragmente (Bild 8,6); 5 Abschläge (Bild 7,5; 8,5); 3 Absplisse (Bild 8,4); 1 Kernfragment aus Quarzit; 1 zerbrochener Klingenkern aus Quarzit (Bild 8,8); 1 Trümmerstück. – Im Gegensatz zu den bisherigen Funden aus Lommersum 1 fällt der höhere Anteil an Quarzit auf. Es handelt sich um einen sehr feinkörnigen Süßwasserquarzit, der im Mittelrheingegebiet auf beiden Rheinseiten vorkommt. An Werkzeugen konnten die Oberflächenfunde um ein ausgesplittetes Stück (Bild 7,1) und einen Schlagstein (Bild 8,7) bereichert werden. Letzterer ist sicher paläolithisch, da er Sinterreste besitzt, die auf den bandkeramischen Artefakten aus Lommersum nicht vorkommen.

**Lommersum 1a.** 1 stark abgearbeiteter Klingenkern (Bild 9,5); 3 craquelierte Artefaktbruchstücke. – Die starke weiße Patina entspricht den Oberflächenfunden aus Lommersum 1.

**Lommersum 2.** 1 kryoretuschter Abschlag (Bild 7,3); 1 Abspliß. – Auch diese Artefakte tragen eine starke weiße Patina.

**Lommersum 4.** 1 schwach konvexe Rückenspitze (Bild 7,2). – Dieses Stück lässt sich nicht genau einordnen; vielleicht handelt es sich um ein spätpaläolithisches 'Federmesser'. Dann wäre es der jüngste paläolithische Fund aus dem Lommersumer Tal, in dem sonst von den datierbaren Fundstellen (Lommersum 1) nur ein älteres Jungpaläolithikum (Aurignacien) vorhanden zu sein scheint.

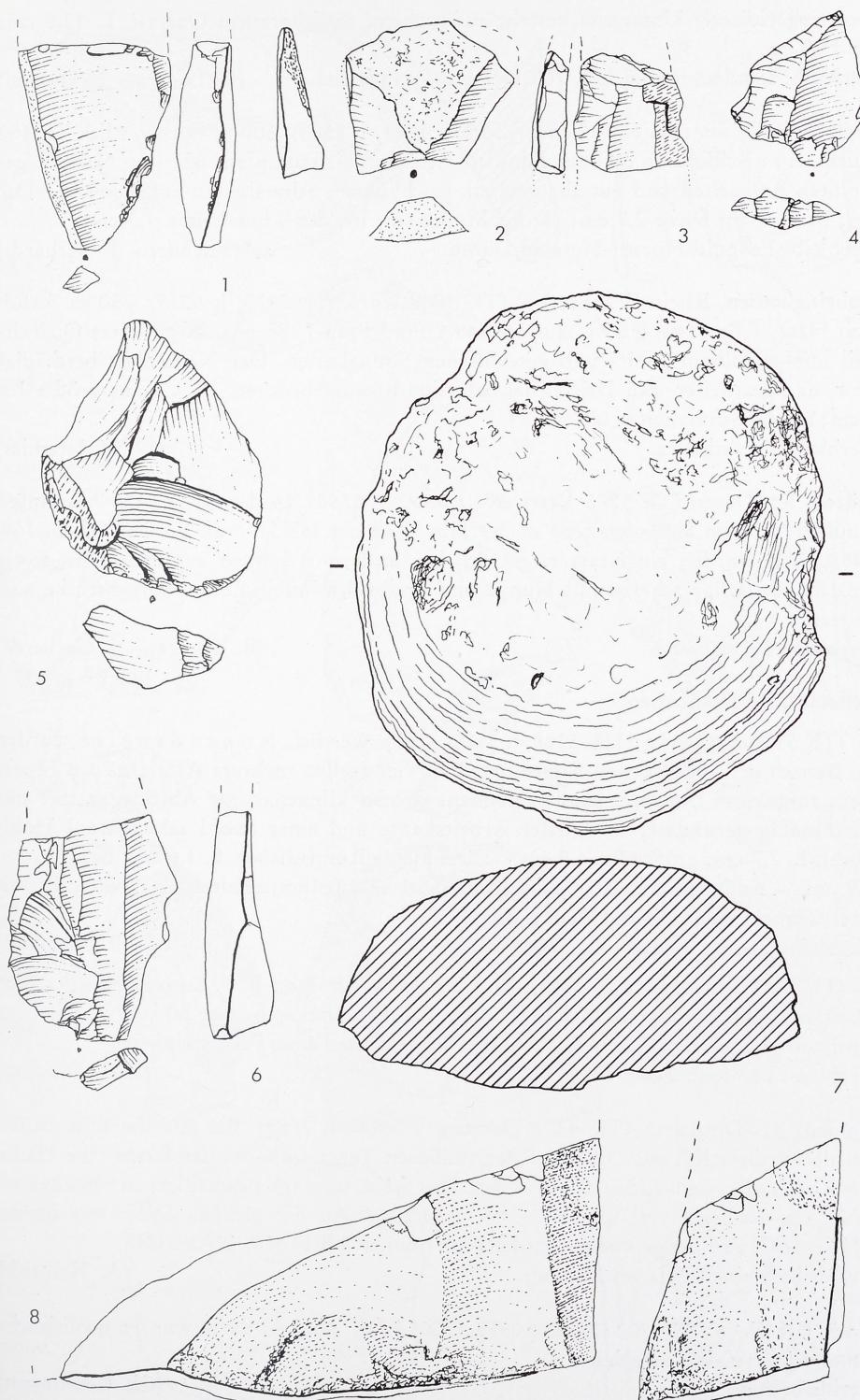
Die Oberflächenfundplätze im Lommersumer Tal zeigen für das Rheinland eine erstaunlich dichte paläolithische Besiedlung auf. Ihre genaue Einordnung (mit Ausnahme von Lommersum 1) kann erst durch Ausgrabungen vorgenommen werden.

Verbleib: Landesmuseum.

(J. Hahn)

## Jüngere Steinzeit

**Baal, Kr. Erkelenz** (TK 4903 Erkelenz: r 2124, h 5675). Hier wurden oberflächlich mehrere neolithische Artefakte aufgelesen. – Aus Feuerstein: Schlanke querschniedige Pfeilspitze, dunkelgrau. L. 2,9 cm; Br. 1,9 cm. – Länglicher Schaber aus Deckenabschlag, grob steil retuschiert, dunkelgrau, hell gesprenkelt. L. 5,5 cm; Br. 3,1 cm. – Klingenförmiger Abschlag, partielle Kanten- und unregelmäßige Endretusche. – Deckenabschlagbruchstück, eine grob bearbeitete Kante. – Aus Kieselschiefer ist ein Nackenbruchstück eines Beils mit ausgeprägten Schmalseiten; der dünne Nacken ist geschliffen. L. noch 4,2 cm; Br. noch 5,1 cm. – Der Rest eines Reibsteins von rechteckiger Form mit



8 Weilerswist. Jungpaläolithische Artefakte.

Lommersum 1: 1–2.5 Abschläge; 3.6 Klingen; 4 Abspliß; 7 Schlagstein; 8 Quarzitklingenkern.  
Maßstab 1 : 1.

grob zugerichteter Unterseite besteht aus grobem, rötlichgrauem Quarzit. L. 12,8 cm; Br. 11,3 cm.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0186 und Privatbesitz. (G. Lompa – E. Hähnel)

**Birgel**, Kr. Düren (TK 5204 Lendersdorf: r 3065, h 2565). 500 m nordwestlich TP 168 wurde ein geschliffenes Beil aus dunklem Schiefer mit stumpfem, glattem Nacken, gewölbten Breitseiten und gut abgesetzten, geschliffenen Schmalseiten aufgelesen. L. 13,7 cm; Br. 5,7 cm; Dicke 2,8 cm; Nackenbr. 2,2 cm; Br. der Schmalseiten 1,3 cm.

Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren. (W. Bender – J. Gerhards)

**Dabringhausen**, Rhein-Wupper-Kr. (TK 4909 Kürten: r 8470, h 6235). 250 m östlich von Haus Plettenburg auf H. 249,1 fand Frau I. Blume ein poliertes Quarzitbeil mit gewölbten Breit- und geschliffenen Schmalseiten. Der Nacken ist beschädigt bzw. nachgearbeitet. Ein Drittel der Schneide ist ausgebrochen. L. 9,2 cm; größte Br. 5 cm; Br. der Schmalseiten 0,5 cm.

Verbleib: Privatbesitz. (M. Jeremias)

**Düren**, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 3630, h 2750). In der Nähe einer bekannten bandkeramischen Siedlungsstelle in der Flur 'Auf der Heide' (vgl. Bonner Jahrb. 168, 1968, 438) wurden ein Kratzer, ein Schaber und zwei Spitzen aus Feuerstein sowie eine dünnwandige Scherbe mit Nuppe und drei dickwandige Keramikbruchstücke aufgelesen.

Verbleib: Privatbesitz. (B. Goerres – J. Gerhards)

#### Erfstadt, Kr. Euskirchen

1. (TK 5106 Kerpen: r 5328–5388, h 3126–3152). Westlich Konradsheim wurden im Bereich der angegebenen Koordinaten an vier Stellen mehrere Artefakte aus Feuerstein aufgelesen. Darunter sind zu nennen: Großer klingenartiger Abschlagkratzer mit gleichmäßig gerundeter terminaler Arbeitskante und einer (wohl sekundären) Hohlbucht. L. 7,7 cm; größte Br. 4,2 cm. – Zwei kleine Rundsabber. L. 1,6 cm; Br. 1,8 bzw. 1,9 cm. – Außerdem fand sich ein Wandbrst. von frühmittelalterlicher Keramik mit Rollstempelverzierung und Henkelansatz.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0036. (B. P. Schreiber)

2. (TK 5206 Erp: r 5532, h 2826). In Lechenich fand B. P. Schreiber in der Flur 'Rottland' auf geplügtem Acker in einer Ausdehnung von etwa 50 x 60 m Scherben der Bandkeramik und Eisenzeit sowie den Schneidenteil eines Feuersteinbeils.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0037. (H.-E. Joachim)

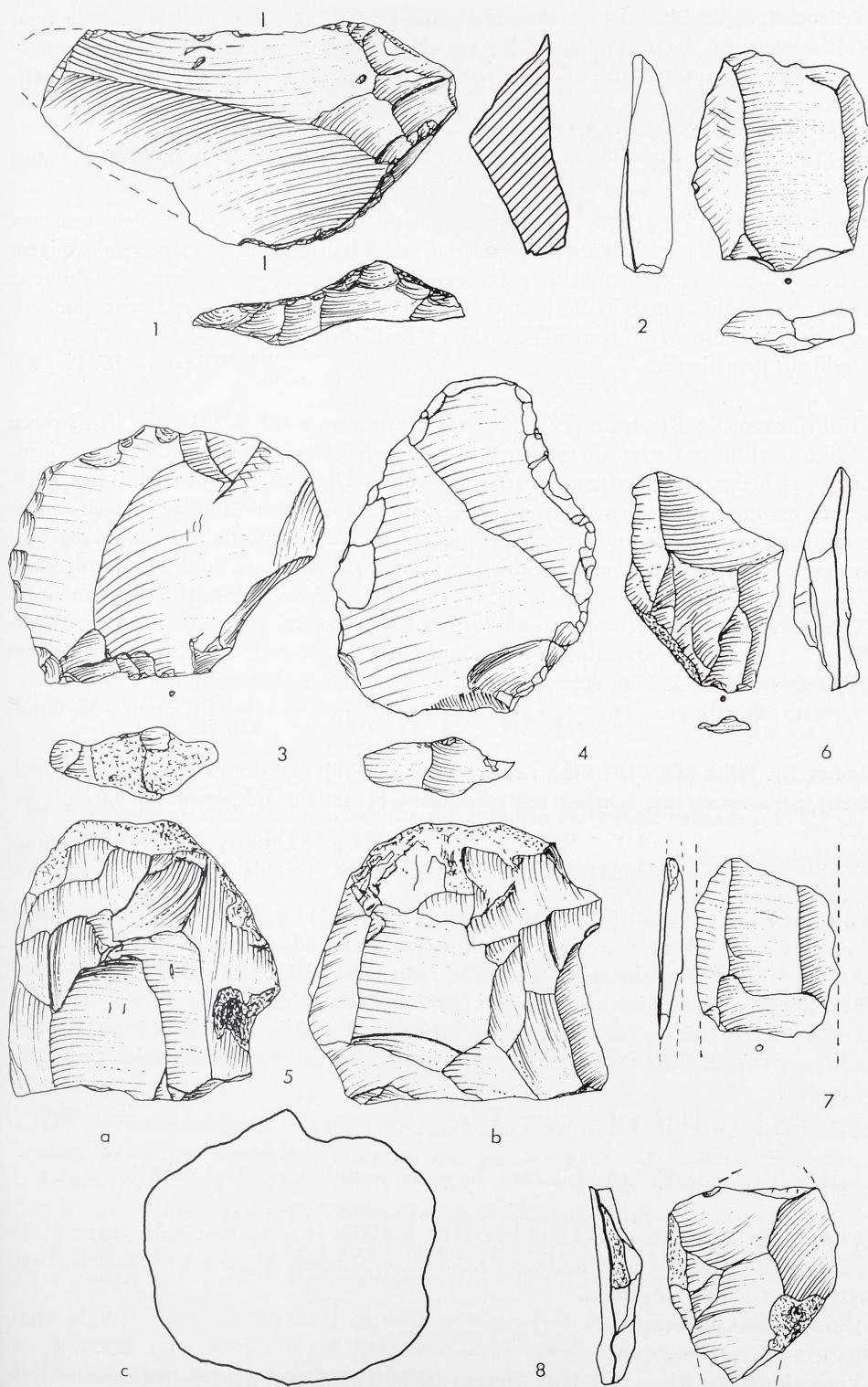
**Gahlen**, Kr. Dinslaken (TK 4307 Dorsten: r 5990, h 2683). Bei Auskiesungsarbeiten wurde nordwestlich des Ortes auf der südlichen Terrassenkante der Lippe eine Hacke aus Rothirschgeweih (Bild 10) gefunden. Das Stück ist stark beschädigt; der Nackenteil fehlt. Die Schneide verläuft schräg zur Schäftung. An der gleichen Stelle war bereits 1968 eine Geweihaxt gefunden worden (vgl. Bonner Jahrb. 170, 1970, 342).

Verbleib: Heimatmuseum Bottrop. (A. Heinrich)

**Goch**, Kr. Kleve (TK 4202 Kleve: r 0955, h 3016). In Asperden wurden neolithische Feuersteinartefakte aufgelesen.

Verbleib: Privatbesitz. (Ch. Reichmann)

**Haaren**, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg. Zu neolithischen Funden siehe S. 456.



9 Weilerswist. Jungpaläolithische Artefakte.

Lommersum 1: 1-6.8 Abschläge; 7 Klingenfragment. – Lommersum 1a: 5 Kern.  
Maßstab 1 : 1.

**Hellenthal**, Kr. Schleiden (TK 5504 Hellenthal: r 3220, h 9369). In Büschem fand E. Zimmermann, Schwirzheim, bei Anlage eines Kanalgrabens in 0,5 m Tiefe in ungestörtem Boden ein Beil aus dunkelgrauem Tonschiefer (Bild 11,1) mit hellgrauer Patinierung. Das Stück stellt den ersten vorgeschichtlichen Fund in Hellenthal und Umgebung dar.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0043.

(H.-E. Joachim)

**Heppendorf**, Kr. Bergheim (TK 5005 Bergheim: r 4420, h 4580). Im Feld zwischen Thorr und Zieverich wurde eine Hacke mit Schaftloch aus grauem feinkörnigem Felsgestein (Bild 11,2) vom Acker aufgelesen. Die Unterseite ist fast flach, die Oberseite rundlich gewölbt. Im Schaftloch stecken stark oxydierte Eisenreste. Es ist eine untypische Hackenform mit stark abgeschabter Oberfläche.

Verbleib: Privatbesitz.

(H. Weinand – W. Piepers)

**Hüchelhoven**, Kr. Bergheim (TK 4906 Stommeln: etwa r 467, h 531). Auf den Äckern südlich, östlich und westlich der Burg Gerethoven wurden aufgelesen: Klopstein aus hellgrauem, mattem Feuerstein. Größter Dm. 7,0 cm. – Blattförmige Pfeilspitze aus mattem, grauem Feuerstein. Hergestellt aus einem Abschlag von einem geschliffenen Beil; Spitze und Basis beschädigt. L. 2,6 cm; größte Br. 1,7 cm. – Abgebrochenes Ende einer Spitze mit retuschierten Kanten aus hell- und dunkelgrau geflecktem Feuerstein. L. noch 2,9 cm; größte Br. 1,6 cm; Dicke 0,5 cm. – Ein Abschlag von einem Klingenkernstein mit retusierter Bucht und ein Abspliß, beide aus dunklem Feuerstein. – Eine Fundkonzentration wurde nicht festgestellt (vgl. H. Hinz, Kr. Bergheim [Düsseldorf 1969] 259 Nr. 90).

Verbleib: Privatbesitz.

(A. Topp – M. Groß)

**Inden**, Kr. Jülich (TK 5104 Jülich: etwa r 2459, h 3698). Auf der Parzelle vor der Friedhofsmauer wurde ein Schaber aus schwarzem Feuerstein aufgelesen. L. 6,0 cm; Br. 3,3 cm.

Verbleib: Privatbesitz.

(J. Schalich)

**Jüngersdorf**, Kr. Düren (TK 5104 Düren: r 2708, h 3170). Etwa 450 m ostsüdöstlich vom Stügerhof wurden auf fruchtbarem Ackerboden folgende jungsteinzeitliche Artefakte aus Feuerstein aufgelesen: Klinge mit retuschierten Seitenkanten. L. 6,0 cm; Br. 2,6 cm. – Mittelstück einer Klinge mit Seitenretusche. L. noch 3,0 cm. – Kratzer. L. 3,5 cm; Br. 2,0 cm. – Dreieckige Pfeilspitze mit gerader Basis. L. 2,5 cm; Basisbr. 2,0 cm. – Außerdem fanden sich ein unregelmäßig gestaltetes Kernstück und neun Absplisse.

Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren.

(J. Gerhards)

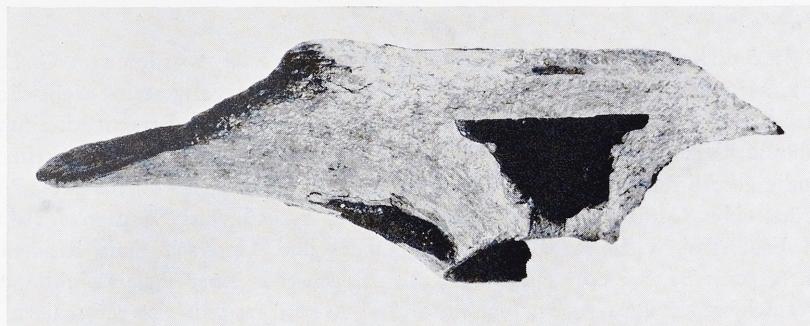
**Karken**, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg. Zu einem neolithischen Fund siehe S. 456.

**Koslar**, Kr. Jülich (TK 5003 Linnich: r 2170, h 4370). Hier wurden außer einem Mahlsteinbruchstück und einem Reibstein Kernsteine, Schaber, Klingen und Abschlagsmaterial aus Feuerstein aufgelesen.

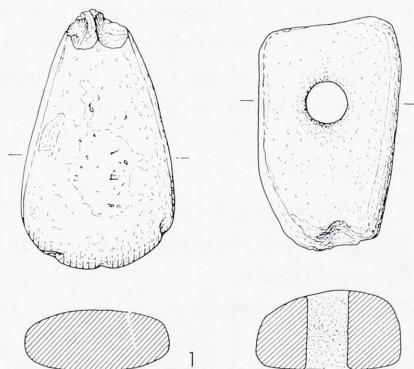
Verbleib: Privatbesitz.

(Willy Schol)

**Kranenburg**, Kr. Kleve (TK 4202 Kleve: r 0063, h 3960). Bei Bauarbeiten an der Große Straße wurde in der Flur 15, Stück 125, in etwa 1 m Tiefe von E. Bossmann ein Beil



10 Gahlen. Jungsteinzeitliche Geweihhakke. – Maßstab 1 : 2.

11 Jungsteinzeitliche Geräte.  
1 Hellenthal; 2 Heppendorf.  
Maßstab 1 : 3.

mit abgerundet rechteckigem Querschnitt aus dunklem Felsgestein gefunden. L. 8,2 cm; Schneidenbr. 5,1 cm; größte Dicke 2,8 cm.

Verbleib: Privatbesitz, als Leihgabe im Museum Katharinenhof, Kranenburg.

(G. Rozyn)

#### Kreuzau, Kr. Düren

1. (TK 5205 Vettweiß: r 3596–3600, h 1891–1897). W. Bender, Kelz, fand in Thum in den Fluren 'Am Luhrbusch' und 'Luhrbach' auf größerem Areal verstreut jungsteinzeitliche und urnenfelderzeitliche Gefäßreste, ein Spinnwirtelelement, eine Pfeilspitze mit gerader Basis und Feuersteinartefakte sowie das Fragment eines brotlaibförmigen Basaltlavamahlsteines.

2. (TK 5204 Lendersdorf: r 3528, h 2343). In der Flur 'In den Schafbenden' fand W. Bender, Kelz, eine dreieckige Pfeilspitze mit gerader Basis aus blondem Feuerstein. L. 3,6 cm; Br. 3,0 cm.

Aus Stockheim (TK 5205 Vettweiß) stammen folgende Funde:

3. (r 3680, h 2620). In der Flur 'Am Hohlweg' fand B. Goerres, Düren, fünf Kratzer, einen Schaber und zwei Klopfsteine aus Feuerstein sowie einen facettierte Rötelstein.

4. (r 3750, h 2515). Südlich des Bubenheimer Weges fand B. Goerres vier Kratzer bzw. Schaber und zehn Absplisse aus Feuerstein sowie zwei dünnwandige dunkelbraune Keramikscherben, darunter ein Randstück.

Verbleib: Privatbesitz.

(J. Gerhards)

**Linnich, Kr. Jülich**

1. (TK 4903 Erkelenz: r 1988, h 5257). In Körrenzig wurden von G. Lompa, Erkelenz, aufgelesen: Bruchstück eines Gerätes aus grauem Felsgestein, vielleicht neuzeitlicher Wetzstein. L. noch 11,9 cm; Br. 4 cm; Dicke 4 cm. – Bruchstück eines vielleicht dünnackigen Beils mit ovalem Querschnitt aus graubraunem Feuerstein, nicht vollständig geschliffen, Klopfspuren. L. noch 5,5 cm; Br. noch 6,3 cm; Dicke 3,7 cm. – Bruchstück eines Gerätes mit zwei beidseitig flach retuschierten Kanten aus dunkelgrauem Feuerstein, vielleicht Beilrohstück, Ober- und Unterseite mit Rindenresten. L. noch 6,4 cm; Br. 5,1 cm; Dicke 2,5 cm. – Bruchstück einer Feuersteinklinge, teilweise retuschiert. L. 2,6 cm; Br. 1,8 cm. – Drei Abschläge, teilweise retuschiert. – Alt patiniertes Feuersteinstück, sekundär retuschiert. – Alt patiniertes Feuersteinstück, unbearbeitet. – Neun Feuersteinstücke, davon drei mit Abschlagnegativen.

2. (TK 4903 Erkelenz: r 1984, h 5250). Auf dem 'Franzosenberg' in Körrenzig fand G. Lompa: Klingenbasalbruchstück aus blaugrau-braungrau gebändertem Feuerstein mit zwei retuschierten Kanten, Bruchkante mit Gebrauchsretusche. L. 3,2 cm; Br. 3 cm. – Abschlag mit anretuschierte linker Spitze. – Abschlag mit schaberartig retuschierte Kante. – Unretuschierte Abschlag. – Feuersteinstück mit stark abgestoßenen Kanten.

Verbleib: Privatbesitz.

(E. Hähnel)

3. (TK 5003 Linnich: r 2250, h 4830). Von diesem Siedlungsplatz in Tetz liegt eine größere Anzahl Fundstücke vor, darunter einige Steinbeilbruchstücke, zwei davon aus Lousberg-Material.

Verbleib: Privatbesitz.

(Willy Schol)

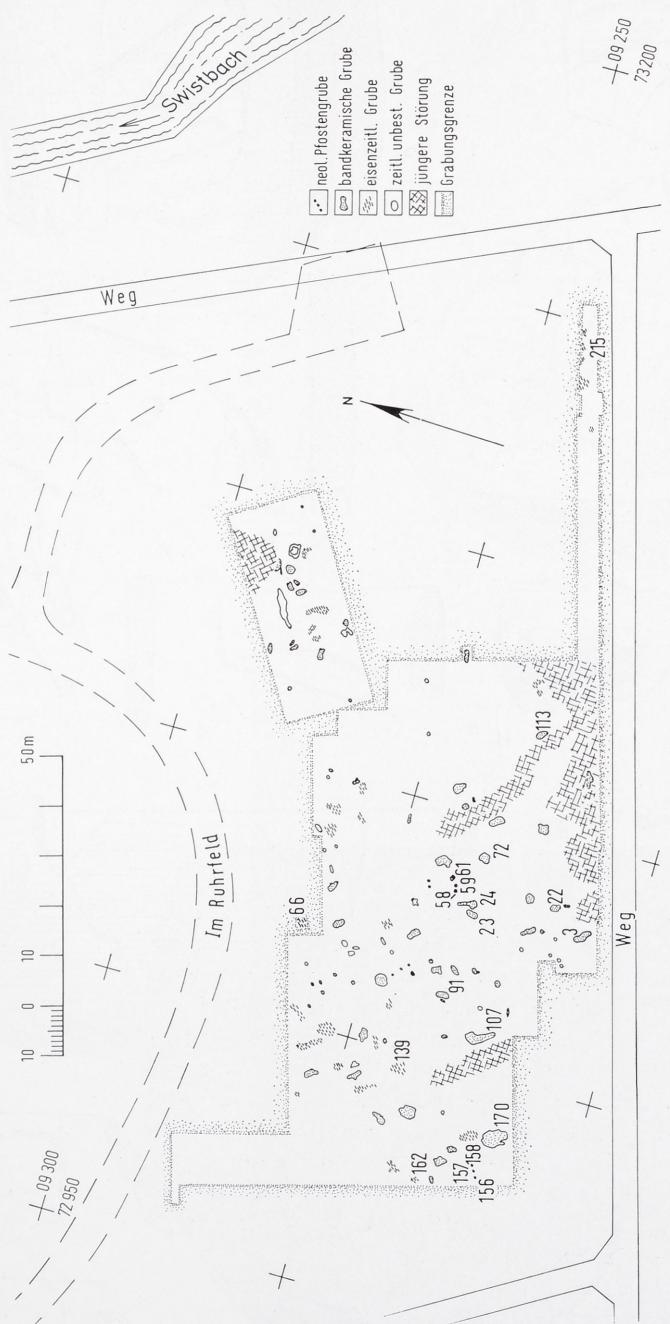
**Lipp, Kr. Bergheim.** Zu neolithischen Funden siehe S. 499 f.

**Lohmar, Siegkreis.** Zu einem neolithischen Fund siehe S. 500 f.

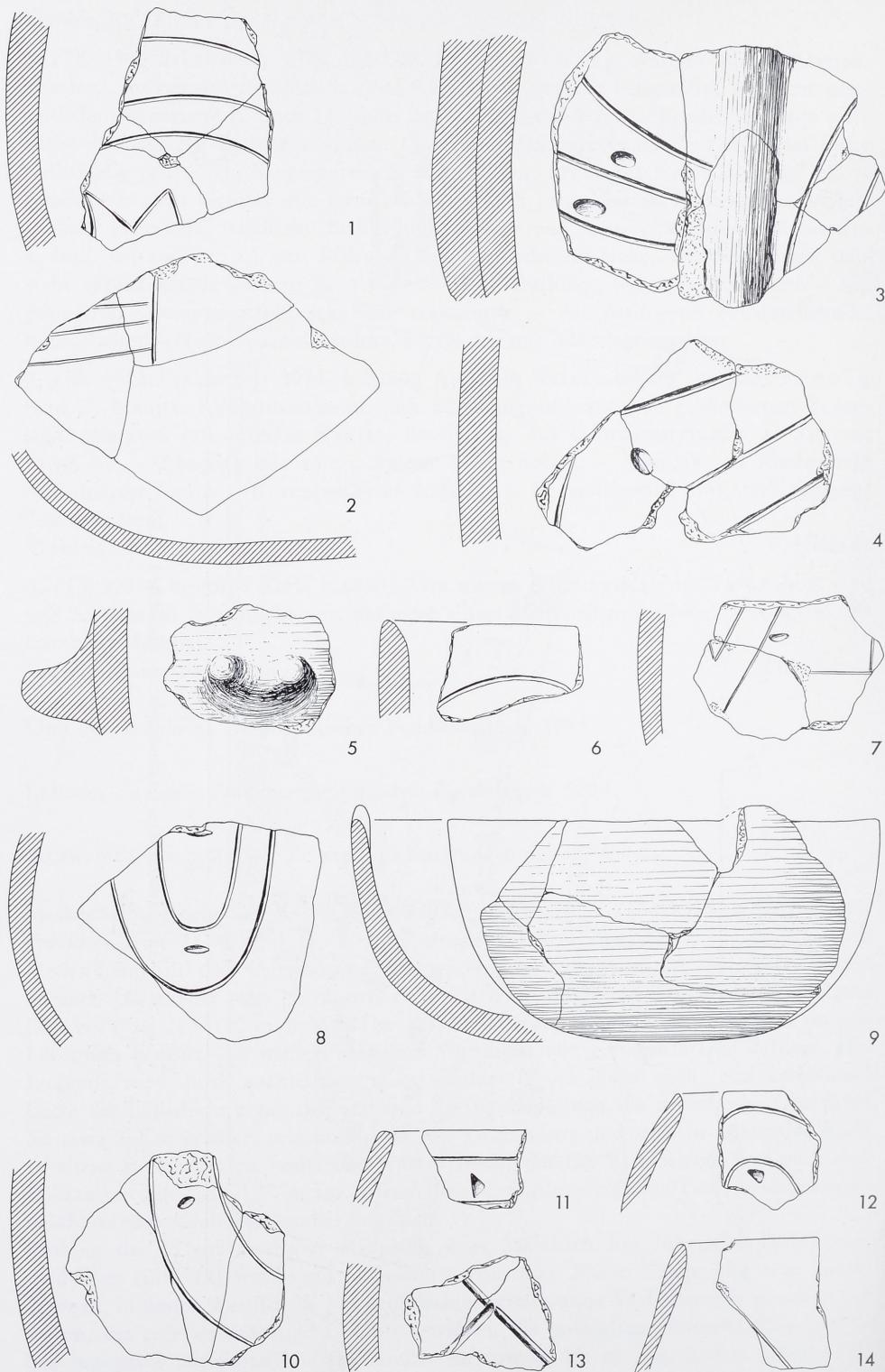
**Mechernich, Kr. Schleiden.** Zu neolithischen Funden siehe S. 458 ff.

**Meckenheim, Rhein-Sieg-Kr.** (TK 5308 Bad Godesberg: r 7300–7315, h 0920–0930). Zwischen dem 21. 6. und 18. 8. 1966 wurde auf dem Baugelände für die Siedlung Meckenheim-Süd eine Untersuchung vorgenommen. Der östlich der Gelsdorfer Straße liegende Hang fällt nach Nordosten zu auf den Swistbach ein. Die untersuchte Fläche liegt etwa bei 175–180 m ü. NN. Der abfallende Hang ist von einer etwa 4 m starken Lößschicht bedeckt, die stellenweise einer Tonschicht von geringer Stärke aufliegt. Das Liegende wird durch eisenhaltigen Kies gebildet. Trotz dieser noch recht erheblichen Dicke der Lößschicht ergab sich während der Grabung, daß die neolithische Oberfläche bis etwa 1,2 m erodiert sein mußte, da nur Grubenreste und noch in minimaler Tiefe erhaltene Pfostenspuren vorhanden waren. Auch wies der Bt-Horizont nur noch eine Mächtigkeit von 0,80–1,00 m auf. Dieser Befund wurde von Herrn Prof. Mückenhausen anlässlich eines Grabungsbesuches bestätigt.

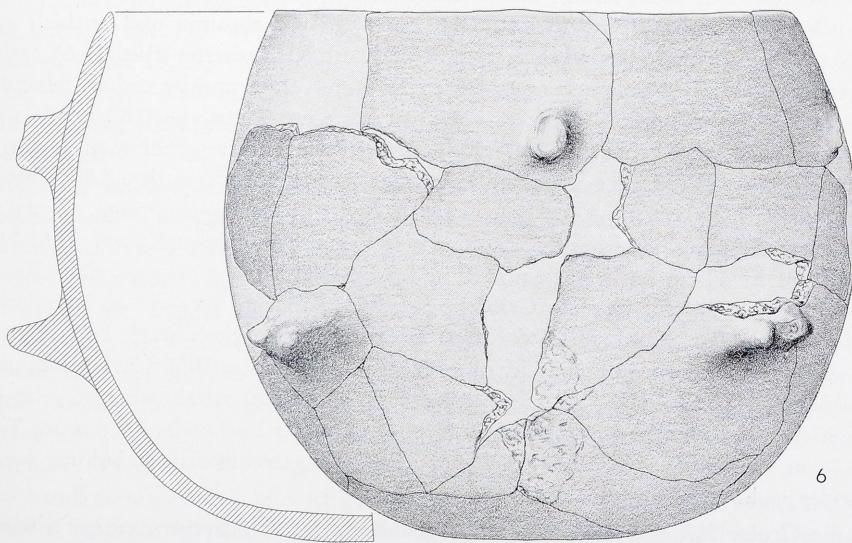
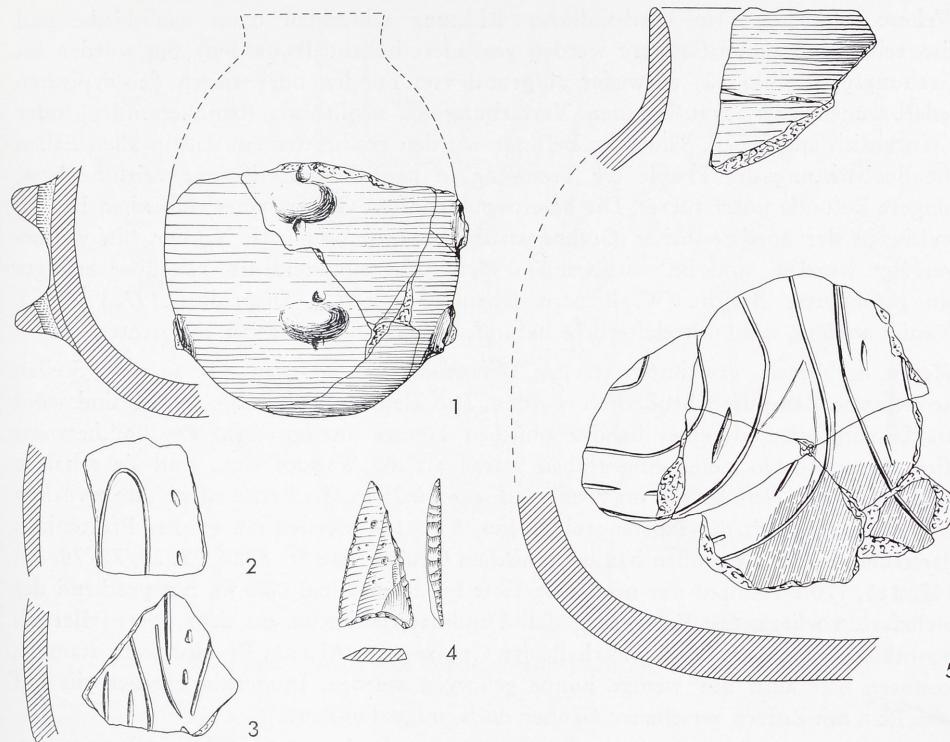
Entlang des in ost-westlicher Richtung vom Swistbach her führenden befestigten Feldweges (Bild 12) wurde ein Suchschnitt von über 200 m Länge und 5 m Breite gezogen, in dessen westlichem Teil großflächige, graubraune Verfärbungen zu erkennen waren, die sich als mächtige Gruben erwiesen. Sie enthielten römische Ziegelstücke und blaugraue mittelalterliche Gefäßreste. Sie reichten bis zu 2 m in den Untergrund. Am östlichen Ende dieses Suchschnittes wurden einige eisenzeitliche Gruben gefunden.



12 Meckenheim. Grabungsplan. – Maßstab 1 : 1 500.



13 Meckenheim. Bandkeramische Funde. – Maßstab 1 : 2.



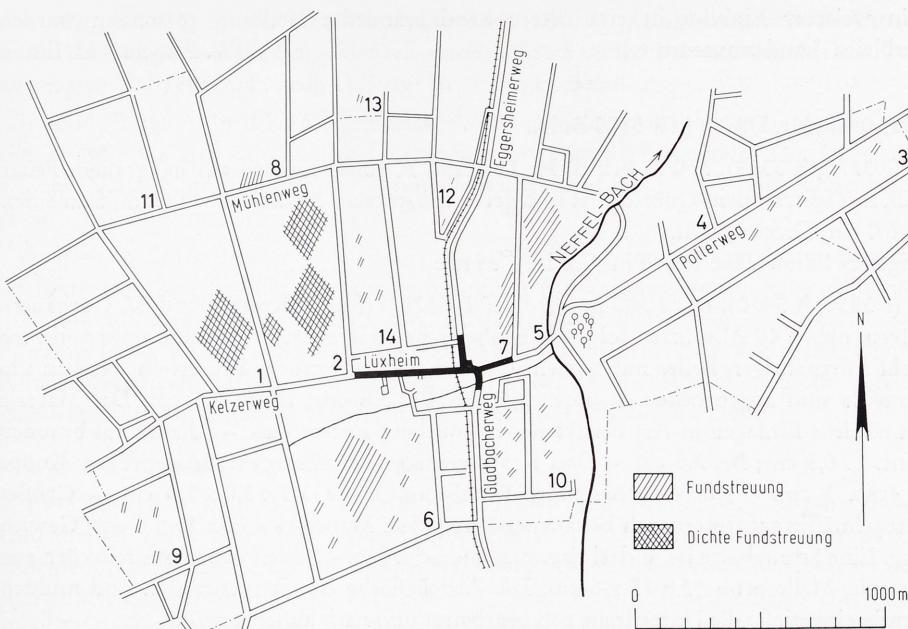
14 Meckenheim. Bandkeramische Funde. – 1–5 Maßstab 1 : 2; 6 Maßstab 1 : 3.

Weitere Suchschnitte in nord-südlicher Richtung erbrachten dann neolithische und eisenzeitliche Befunde (letztere werden gesondert behandelt werden). Sie wurden im Grabungsplan (Bild 12) entweder aufgrund von Funden oder wegen der typischen lederbraunen bzw. grau-braunen Verfärbung als neolithisch (bandkeramisch) oder eisenzeitlich angegeben. Sämtliche Befunde wurden geschnitten, so daß in allen Fällen die Beobachtung der Profile die Trennung in neolithische oder eisenzeitliche bzw. jüngere Befunde unterstützte. Die bereits publizierten Gräben eines römischen Lagers, welche in der nordwestlichen Grabungsfläche erkannt und nach Norden hin weiterverfolgt wurden, sind im vorliegenden Plan nicht eingezzeichnet. Hierüber erfolgte ein gesonderter Bericht (W. Piepers, *Rhein. Ausgr.* 10 [Düsseldorf 1971] 79 ff.). Wenige weitere, wohl mittelalterliche Befunde wurden in den Flächen beobachtet.

Wegen der bereits erwähnten starken Geländeerosion konnten nur an zwei Stellen neolithische Bauspuren beobachtet werden. Die kleinen Gruben 58, 59, 61 sind wohl als Dreierpfostenjoch eines bandkeramischen Hauses anzusprechen. Da üblicherweise diese Innenpfosten tiefer eingegraben waren als die Wandpfosten, sind sie erhalten geblieben. Ihre Tiefe betrug im Profil noch etwa 0,25 m, die Breite schwankte zwischen 0,30–0,40 m. Auch die Pfostengruben 156, 157, 158 werden ein solches Pfostenjoch darstellen. Selbst die großen bandkeramischen Grubenreste St. 3, 22, 23, 24, 72, 79, 91, 107, 113, 170 erreichten nur noch eine Tiefe bis zu maximal 0,80 m. Entsprechend der mehrfach vorliegenden Erfahrung, daß Fundmaterial meist aus dem oberen Bereich neolithischer Gruben, etwa unterhalb der Grenze vom Al zum Bv-Horizont, stammt, konnten hier auch nur wenige Funde geborgen werden. Immerhin ergaben die auf dem Plan mit Ziffern versehenen Gruben doch einiges Fundgut.

Der Grube 3 wurde eine grobkeramische Scherbe mit Knubbe und ein Klingenbruchstück aus Feuerstein entnommen. Grube 22 erbrachte neben groben Wandscherben den geteilten Grifflassen (Bild 13,5), eine dicke Wandscherbe mit geschwungenen Ritzlinien und den Rest eines Gefäßbodens ebenfalls mit Ritzlinienverzierung (Bild 13,1.2). Die Farbe des Tons ist schwarz-grau mit feiner Sandmagerung. Die Grube hatte noch eine Länge von 1,60 m bei einer Tiefe von maximal 0,30 m. Aus Grube 24 stammen einige ebenfalls sehr dickwandige Scherben mit tiefen Ritzlinien, wenigen Stichen und einer plastischen Leiste (Bild 13,3.4). Der Ton war rotgebrannt und enthielt eine mittelstarke Sandmagerung. Hierher stammt auch die Randscherbe (Bild 13,6), welche eine geschwungene Ritzlinie erkennen läßt; eine Randverzierung ist nicht vorhanden. Die Grube 24 besaß noch eine Länge von 3 m bei einer Tiefe von 0,80 m. Aus der Einfüllung wurde eine Probe zur Untersuchung auf Pflanzenreste genommen. Grube 72 ergab noch 5 grobkeramische Scherben und einige Rotlehmbrocken. Ihre Länge betrug 1,70 m, die Tiefe 0,60 m. Auch hier wurden Bodenproben entnommen. Grube 79 enthielt sehr viele Keramikscherben, die überwiegend zu dem großen Kumpf (Bild 14,6) gehörten. Er ist 20 cm hoch, hat einen Randdurchmesser von 18 cm und einen Bauchdurchmesser von 24 cm. Geteilte Grifflassen auf dem Bauch wechseln ab mit flachen Knubben unter dem Rand. Hier war auch etwa die Hälfte einer stark korrodierten, kalottenförmigen Schale mit Zipfelchen oberhalb des Randes (Bild 13,9) vorhanden. Verzierte Scherben (Bild 13,7.8) zeigen wieder die einfachen Ritzlinien mit gelegentlichen Stichen des Flomborner Typs. Die Grube war noch 1,90 m lang bei einer Tiefe von 0,70 m. Wegen der holzkohle- und möglicherweise getreidehaltigen Füllung wurde eine Bodenprobe entnommen.

Auch die Grube 107 enthielt eine Menge grobkeramischer Scherben, einige Klingenbruchstücke und Abschläge aus Feuerstein sowie einen Kernstein, der als Schlagstein benutzt war. Der Fundhorizont lag hier etwa 0,15–0,20 m über der Grubensohle,



15 Müddersheim. Neolithische Fundstellen in Lüxheim. – Maßstab 1 : 30 000.

die bei 0,35 m unter dem Planum erreicht war. Die Länge der Grube betrug etwa 10 m. Am besten erhalten war das Unterteil einer kleinen Flasche aus lederbraunem Ton mit geglätteter Oberfläche und (wahrscheinlich) fünf rund um den Gefäßbauch angeordneten, senkrecht durchbohrten Ösenpaaren (Bild 14,1). Außerdem waren drei Randscherben von Kümphen mit einziehender Mündung (Bild 13,11,12,14) mit einfachen Ritzlinien und einzelnen Stichen sowie 2 Wandscherben desselben Typs vorhanden (Bild 13,10,13). Bodenproben wurden genommen.

Aus der Grube 113 wurde neben weniger unverzielter auch die abgebildete Feinkeramik (Bild 14,2,3) Flomborner Art geborgen. Die Länge der Grube betrug noch 6 m, die Tiefe 0,80 m. Ihre Sohle erreichte hier den C-Horizont, was den erheblichen Abtrag auch des Bt-Horizontes verdeutlicht. Auch hier wurden Bodenproben entnommen.

Grube 170 brachte einige kleine grobe Scherben und verziegelte Lehmbröckchen. Ein Abschlag von einer geschliffenen Steingerätschneide, 1 Quarzitabschlag und eine große Mahlwanne mit Rötelpuren auf der Arbeitsfläche stammen aus dieser Grube. Sie erreichte noch eine Länge von 5 m bei einer Tiefe von 0,50 m.

Im Bereich der bandkeramischen Siedlung wurden von Herrn Groß einige Lesefunde gemacht, aus dem sich ein Flaschenboden zusammensetzen ließ. Weitere Scherben zu demselben Gefäß sind vorhanden. Es zeigt auf dem Boden zu einer ausgesparten Raute zusammenlaufende Volutenmuster aus Ritzlinien mit langgezogenen Einstichen als Akzentuierung (Bild 14,5). Von der Grabungsfläche aus einer mittelalterlichen Störung stammt die Pfeilspitze Bild 14,4.

Das bandkeramische Fundgut ist gelegentlich auffallend dickwandig, öfter mit mittel-grobem Sand gemagert, jedoch sind die Oberflächen der Gefäße geglättet. Die Keramik gehört aufgrund ihrer Verzierung überwiegend der älteren Flomborner Phase an. Wegen der schlechten Erhaltungsbedingungen auf dem stark erodierten Hang konnte

kein weiterer Einblick in eine ältere bandkeramische Siedlung gewonnen werden.  
Verbleib: Landesmuseum (W. Piepers – M. Ihmig)

**Merzenich, Kr. Düren (TK 5105 Buir).**

1. (r 3775, h 3338). 550 m östlich H. 137 fand F. Jonas ein Beil aus hellgrauem Feuerstein mit spitzovalem Querschnitt und gerundet spitzem Nacken. L. 14,0 cm; Schneidenbr. 6,0 cm; Dicke 3,2 cm.

Folgende Fundstellen liegen in G o l z h e i m :

2. (r 3830, h 3470). Etwa 300 m nördlich TP 128,0 (Buirer Kreuz) fand W. Guthausen, Düren, neben 40 Absplissen folgende neolithische Artefakte: Bruchstück eines polierten, wohl spitznackigen Beiles mit ovalem Querschnitt aus grauem Feuerstein. Nacken und Schneide sind abgebrochen. L. noch 7,5 cm; Br. 5,6 cm; Dicke 2,5 cm. Das Material hat rötliche Einlagen in Art des Aachener Lousberg-Feuersteins. – Schaber aus braunem Flint. L. 6,5 cm; Br. 3,5 cm. – Drei Kratzer aus grauem Flint mit ausgeprägter Kuppe. L. etwa 3 cm. – Kleiner dreieckiger Rötelstein. Maße 3,5 x 3,0 x 1,0 cm. – Großer, unregelmäßig geformter, roh behauener Rötelstein. Maße etwa 20 x 13 x 6 cm; Gewicht 5 kg. Eine Schmalseite ist in drei Facetten angeschliffen. – Schleifwanne aus feinkörnigem Quarzit. Maße etwa 15 x 17 x 6 cm. Die Arbeitsfläche ist glattgeschliffen und muldenförmig eingetieft; die Unterfläche roh bearbeitet und nach außen gewölbt.

3. (r 3930, h 3420). 400 m südwestlich vom W o l f s k a u l e r h o f wurde vor 20 Jahren ein Beil aus schwarzgrauem Feuerstein gefunden, das jetzt in Besitz von W. Guthausen, Düren, gelangte. Der Querschnitt ist gewölbt rechteckig; ein größeres Nackenstück ist abgebrochen. L. noch 7 cm; Schneidenbr. 5 cm; Br. der geschliffenen Seitenflächen 0,5 cm; Dicke 2 cm.

4. (r 3908, h 3418). 600 m westsüdwestlich des W o l f s k a u l e r h o f e s fand W. Guthausen einige jungsteinzeitliche Artefakte. Darunter sind zwei Klingenbruchstücke und drei Schaber aus Feuerstein sowie ein Bruchstück einer Polierplatte aus feinkörnigem Sandstein; Maße 18 x 13 x 3,4 cm.

Verbleib: Privatbesitz.

(J. Gerhards)

**Mönchengladbach.**

1. (TK 4704 Viersen: r 2940, h 7526). In G r o ß h e i d e , zwischen Viersener und Haiderfeldstraße, fand Dr. Huneus bei Gartenarbeiten eine beidflächig bearbeitete dreieckige Pfeilspitze aus honigfarbenem Feuerstein. L. 3,1 cm; Br. 1,9 cm.

Verbleib: Privatbesitz.

(Willy Schol)

2. (TK 4804 Mönchengladbach: r 2630, h 6720). In R h e i n d a h l e n wurden im Umkreis von etwa 200 m um den angegebenen Punkt mehrere jungsteinzeitliche Artefakte aufgelesen. Aus Feuerstein sind einige Abschläge, Klingen und Schaber, ein Kernstein, eine Pfeilspitze und ein Schneidenbruchstück eines geschliffenen Beils. Weiter fand sich ein Bruchstück eines Setzkeils aus grünlichem Gestein mit Schlagspuren am Nacken.

Verbleib: Privatbesitz.

(A. Mennen)

**Müddersheim, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß).**

In G l a d b a c h liegen folgende Fundstellen:

1. (r 4630, h 2620). In der Flur 'Im Poller Rott' fand K. Klinkhammer beim Pflügen das im Loch abgebrochene Schneidenteil eines senkrecht durchbohrten Schuhleistenkeils aus weichem Felsgestein. L. noch 11,5 cm; Br. 5 cm; H. 3 cm.
2. (r 4545, h 2598). In der Flur 'Steinacker', 500 m ostnordöstlich der Burg Gladbach, fand F. Bille ein Beil mit ovalem Querschnitt aus grauem Felsgestein. Die Oberfläche ist zum Nacken hin gepickt, der Schneidenteil geschliffen. L. 9,6 cm; Schneidenbr. 4,1 cm; Dicke 3,8 cm.
3. (r 4640, h 2616) In der Flur 'Erper Kant' las A. Reimer, Eggersheim, folgende Artefakte auf: Abgebrochener Schneidenteil eines roh zugeschlagenen, ungeschliffenen Beils mit spitzovalem Querschnitt aus schwarzgrauem Feuerstein. L. noch 7 cm; Br. 6 cm; Dicke 3,5 cm. – Kernstück aus dunkelbraunem Feuerstein mit vielen langen, schmalen Abschlagnegativen von Klingen. L. 10 cm; Br. 5 cm; Dicke 3,5 cm. – Ähnliches Kernstück aus braunem Feuerstein. L. 8 cm; Br. 4 cm; Dicke 2,2 cm.

In Lüxheim liegen folgende Fundstellen:

4. (r 4590, h 2738). In der Flur 'Auf der Heide' fand A. Reimer: Abgebrochener Schneidenteil eines Beils mit ovalem Querschnitt aus Felsgestein. L. noch 8 cm; Schneidenbr. 6 cm; Dicke 4,2 cm. – Abgebrochener Schneidenteil eines Beils mit ovalem Querschnitt aus hartem grauem Felsgestein. L. noch 7 cm; Schneidenbr. 6 cm; Dicke 4 cm. – Kratzer, aus einem Abschlag von einem geschliffenen Beil aus schwarzem Feuerstein hergestellt. L. 10 cm; Br. der Arbeitskante 4 cm; Dicke 2 cm.
5. (r 4570, h 2705). In der Flur 'In der Wüste', wenig südlich des Wasserturms, fand M. Klinkhammer beim Pflügen einen fast rechteckigen Mahlstein-Unterlieger aus rötlich schimmerndem, gleichmäßig strukturiertem, gekörntem Buntsandstein. Die glatt geschliffene Arbeitsfläche ist in der Längsrichtung schwach sattelförmig vertieft; die Bodenfläche ist roh behauen. L. 58 cm; Br. 25 cm; H. 16 cm.
6. (r 4583, h 2710). In der Flur 'In der Heide' fand K. Klinkhammer: Beil mit spitzovalem Querschnitt aus grauem Feuerstein; Nacken und Oberfläche stellenweise beschädigt. L. 10,5 cm; Schneidenbr. 5,3 cm; Dicke 1,6 cm. – Unregelmäßig geformter Schaber aus dunkelgrauem Feuerstein mit Teilretusche der Langkanten. L. 10,5 cm; größte Br. 5 cm; Dicke 1,5 cm. – Spitze mit retuschierten Langseiten aus dunkelgrauem Feuerstein. L. 3,5 cm; größte Br. 0,6 cm.
7. (r 4508, h 2597). 100 m östlich der Straße Lüxheim – Gladbach fand W. Bender, Kelz, als einzelnen Oberflächenfund eine gestielte, geflügelte Pfeilspitze aus hellgrauem Feuerstein.
8. (r 4504, h 2628). In der Flur 'Im Tempelbruch' fand K. Klinkhammer bei der Ackerbestellung: Beil mit ovalem Querschnitt, flach abgerundetem Nacken, stark gerundeter Schneide und schwach abgesetzten Seitenflächen aus grauem Felsgestein. Der Nackenteil ist gepickt, der Schneidenteil geschliffen. L. 11 cm; Schneidenbr. 6 cm; Nackenbr. 3 cm; Br. der Seitenflächen 1,5 cm. – Stark patinierte dreieckige Pfeilspitze mit gerundeter Basis aus Feuerstein. L. 3,3 cm; Br. 2 cm.
9. (r 4480, h 2670). In der Flur 'Hinter den Gärten' las K. Klinkhammer folgende Artefakte auf: Roh zugeschlagenes Beil mit spitzovalem Querschnitt aus fast weißem Feuerstein. Die Schneide ist an einer Ecke beschädigt. L. 14,5 cm; Br. 5,4 cm; Dicke 2,8 cm. – Rundscherbe mit ganz umlaufender Retusche aus dunkelgrauem Feuerstein. Dm. 4–5 cm. – Pfeilspitze mit gerundeter Basis aus grauem Feuerstein. L. 3,5 cm; Br. 2,2 cm. – Dreieckige Pfeilspitze mit gerader Basis aus grauem Feuerstein. L. 3,2 cm; Br. 2 cm; Dicke 0,2 cm.

10. (r 4430, h 2670). In der Flur 'Am Judenpfad', 400 m nordöstlich der Kapelle, fand K. Klinkhammer eine Flachhacke aus Grauwacke. L. 11 cm; Schneidenbr. 5 cm; Dicke 1,3 cm.

11. (r 4405, h 2693). In der Flur 'Im Stöckelchen' fand K. Klinkhammer: Spitznackiges Beil mit spitzovalem Querschnitt aus hellgrauem Feuerstein. L. 11 cm; Schneidenbr. 6,5 cm; Dicke 2 cm. – Dreieckige Pfeilspitze mit gerader Basis aus braunem Feuerstein. L. 3 cm; Br. 2 cm.

Verbleib: Privatbesitz.

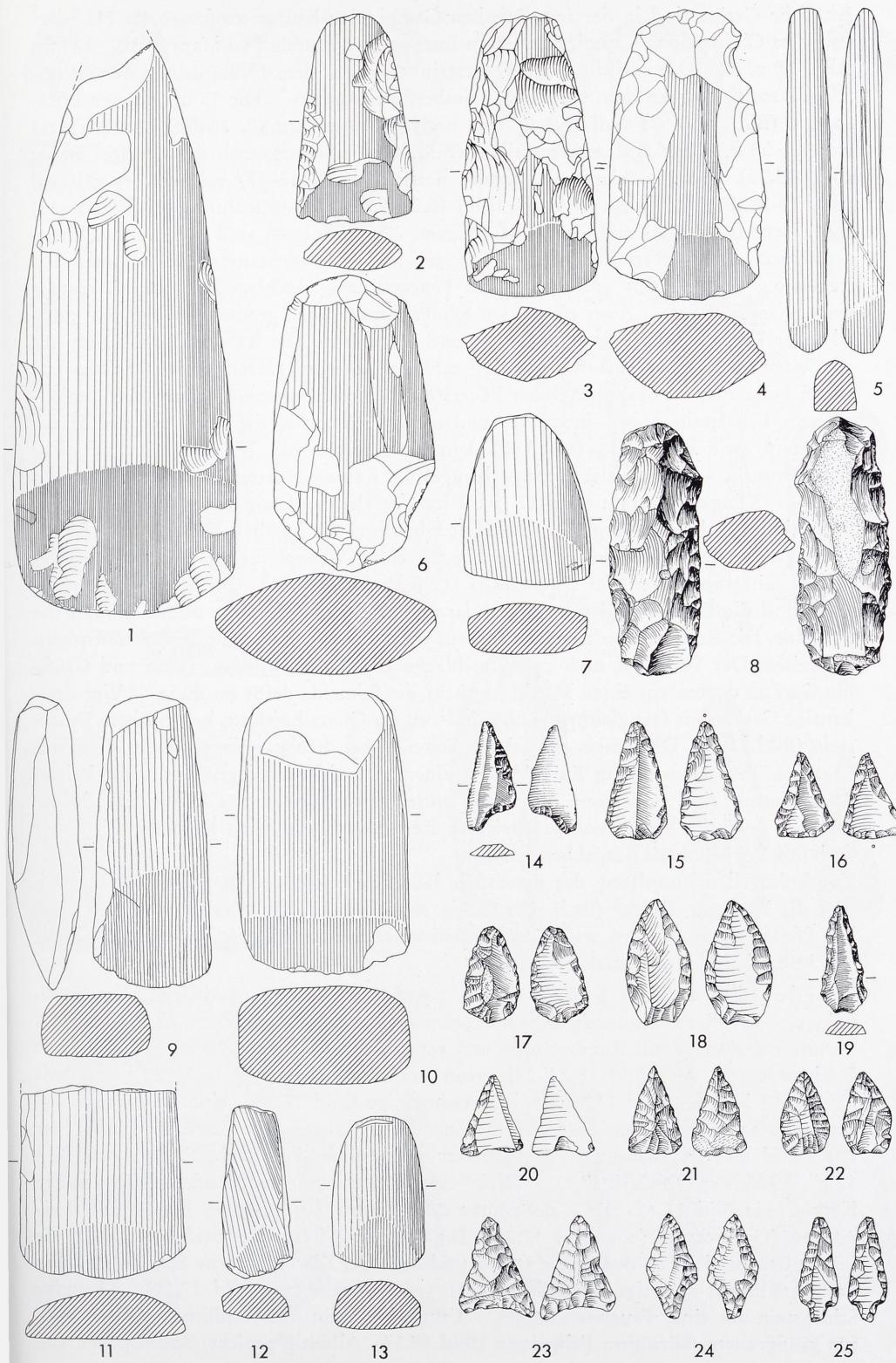
(J. Gerhards)

12. Es folgt eine zusammenfassende Vorlage der jungsteinzeitlichen Funde aus der Sammlung M. Klinkhammer, Lüxheim. Die Bearbeitung entspricht dem Stand von 1965.

Die Funde wurden nach Fluren getrennt gehalten und nummeriert. Funde aus einer Flur bekamen die gleiche Fundstellennummer. Auf Bild 15 ist die Fundverteilung flurweise mit schräger Schraffur, bzw. bei größerer Funddichte kariert angegeben (siehe S. 481). Die ehemalige Gemeinde Lüxheim liegt etwa 3 km nordöstlich der bandkeramischen Siedlung Müddersheim (K. Schietzel, Müddersheim [Köln 1965]). Im östlichen Teil der Gemarkung fließt der Neffelbach, der sich ein kleines Tal in die Maasschotter gegraben hat. Die hier vorgelegten Oberflächenfunde stammen jedoch vorwiegend aus dem westlichen und südwestlichen Teil der Gemarkung. Dieses Gebiet ist eine ziemlich einheitlich flache Lößebene, die schwach nach Südosten, Richtung Gladbach, abfällt (vgl. TK 5205 Vettweiß).

In den letzten 15 Jahren sammelte Herr Klinkhammer rund 5000 Steinartefakte (vgl. Bonner Jahrb. 162, 1962, 544; 163, 1963, 508; 164, 1964, 509 [Gerhards]); darunter sind etwa 300 eindeutige Geräte oder Gerätbruchstücke; der Rest sind Abschläge, Klingen sowie Klingen- und Abschlagbruchstücke in unterschiedlichen Größen. Das benutzte Material ist überwiegend grauer bis graublauer, leicht gefleckter, vereinzelt auch bräunlicher oder gelblicher Feuerstein. Grobkörnige Felsgesteine und Tonschieferarten wurden für Beil- und Keilherstellung benutzt. Sandstein und Quarzit sind für Mahlsteinplatten und Reiber gebraucht worden. Eine Auswahl aller vorhandenen Typen aus allen Fundstellen ist in Bild 16–17 gebracht. Auf den Zeichnungen sind die Stellen, die nach dem Fertigstellen der Geräte oder modern beschädigt schienen, frei gelassen worden. Die materialreichsten Fundstellen sind 1 (Flur 'In der Wüste') und 2 (Flur 'Am Stöckelchen'). Sie beinhalten fast alle angeführten Typen, was auf den anderen Fundstellen nicht immer der Fall ist. Die Typenbezeichnungen folgen K. Schietzel (a. a. O.) und A. Bohmers (A. Bohmers – A. Bruijn, Palaeohistoria 6–7, 1958–59, 183 ff.).

Fundstelle 1 'In der Wüste': Vier geschliffene und polierte spitznackige Beile aus grauem Feuerstein und sechs Bruchstücke von solchen (Bild 16,1–4.6). Die Länge schwankt zwischen 6,4 und 17,5 cm. Das Exemplar Bild 16,6 wurde sekundär als Klopfstein benutzt. – Aus Feldspat besteht ein Bruchstück eines trapezförmigen Beiles westeuropäischen Typs. – Kleiner Schuhleistenkeil aus rötlichem Sandstein mit feiner Komponente; die Schneide ist etwas schräg geschliffen (L. 5,3 cm; Bild 16,12). – Kleine Flachhacke (Bild 16,18) aus grobkörnigem, graugrünem Gestein (Diorit?). L. 4,5 cm; allseitig geschliffen. – Kernbeilähnliches, beidseitig flächig bearbeitetes Stück aus rötlich-bräunlichem Feuerstein (Bild 16,8; L. 7,6 cm). Spitzovaler Querschnitt, keine deutliche Schneide, ein Ende dick und etwas abgerundet. Auf einer Breitseite Reste von Rinde. Es kann sich um die Vorarbeit für ein spitznackiges Beil handeln.

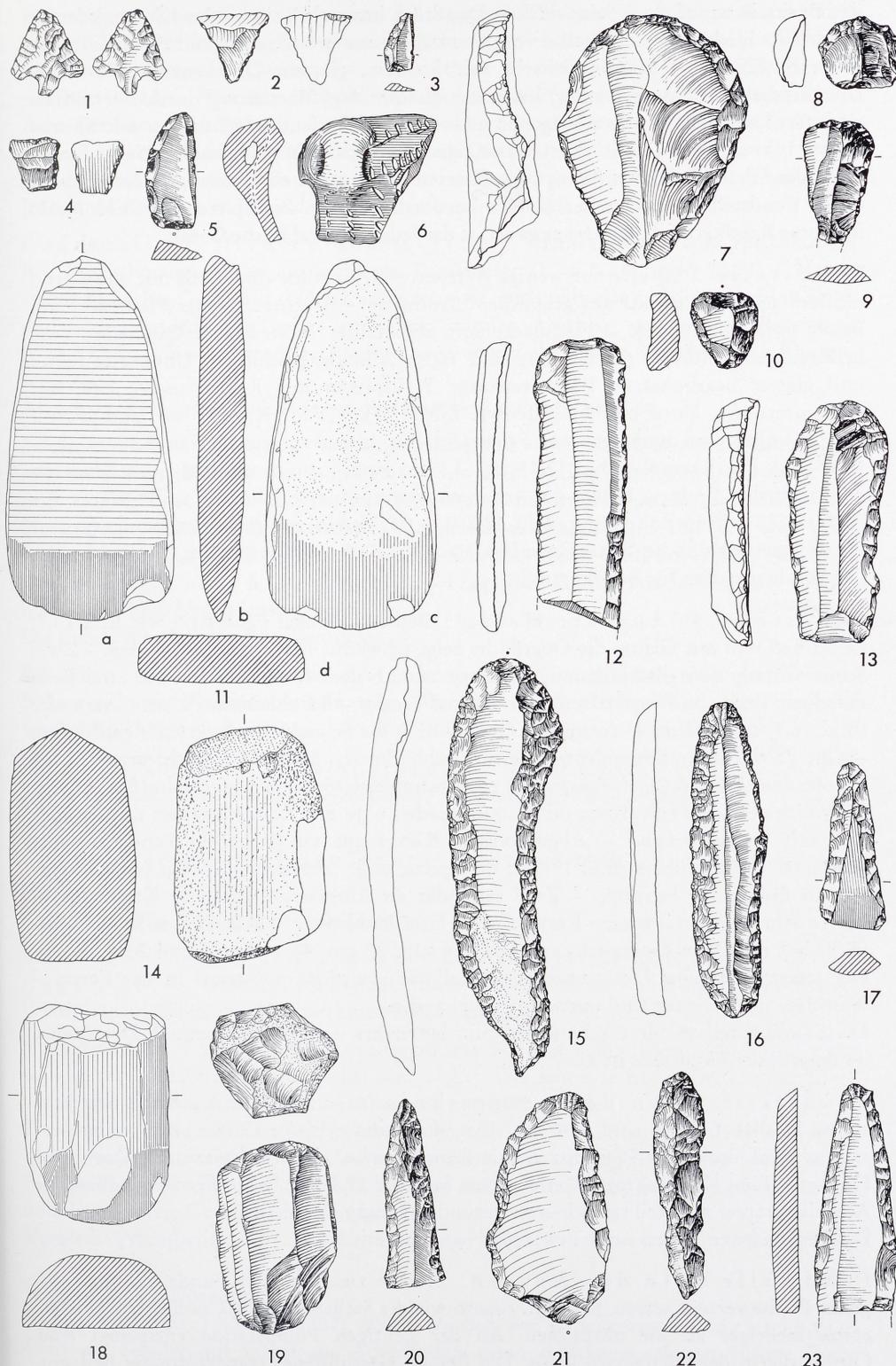


16 Müddersheim. Neolithische Funde aus Lüxheim. – Maßstab 1 : 2.

Ähnliche Geräte sind in der französischen Campignien-Kultur zu finden (L.-H. Nouvier, *Les Civilisations Campigniennes en Europe Occidentale* [Le Mans 1950], 129 ff., Abb. 27 u. 34). Der rötlichbraune Feuerstein kann aus dem französischen oder belgischen Raum stammen bzw. auch vom Lousberg bei Aachen. – Die 35 dreieckigen Pfeilspitzen (Bild 16,14–25 und 17,1–2) sind nach Bohmers (a. a. O. 184 ff.) und Schietzel (a. a. O. 54 ff.) wie folgt zu unterteilen: (Bild 16,14) asymmetrisch mit schräger Basis; (Bild 16,15) randretuschiert mit gerader Basis; (Bild 16,16–17) mit konvexer Basis; (Bild 16,18–20) mit konkaver Basis; (Bild 16,21–23) flächenretuschiert; (Bild 16,24–25) mit Dorn; (Bild 17,1) mit Dorn und Flügeln. 22 Pfeilspitzen sind rand- und flächenretuschiert. Das Material ist vorwiegend graublauer Feuerstein; einzelne Stücke bestehen aus hellbraunem oder gelblichem Feuerstein. – Abschlag- und Klingenkratzer sind gering vertreten. Zwei eindeutige Klingenkratzer mit gerundeter, intensiv retusierter Kappe sind 3,8 cm (Bild 17,9) und 6 cm lang. Die Retusche greift auch auf die Seiten über. Kratzerbruchstücke sind zahlreich, Doppelkratzer fehlen. Das Material ist oft hellgrauer bis bräunlichgrauer Feuerstein. – Drei Klingen aus grauem bis dunkelgrauem Feuerstein haben intensive, umlaufende Retusche, die auch auf die Fläche übergreift (wie Bild 17,15–16). Außerdem Bruchstücke von Klingen mit und ohne Randretusche. – Dünne blattförmige Klinge mit Kantenretusche (L. 8,5 cm; wie Bild 17,21). – Klingenkernstein (Bild 17,19), sekundär als Klopfstein benutzt. – Sehr zahlreich sind Abschläge, Absplisse und Klingenbruchstücke in allen Größen und Arten. Diese große Menge Abfallmaterial spricht für einen Werkplatz. – Gerät aus kräftiger Klinge mit trapezförmigem Querschnitt (L. 5 cm; Bild 17,17). Ein spitz zulaufendes Ende und die Kanten sind retuschiert; das andere Ende bildet eine dünne geschliffene Schneide. Die Retuschen gehen zum Teil auf die Breitseiten über, die auch Schliffspuren aufweisen. Der Schliff ist nach dem Zuschlagen angebracht worden. Form und Größe des Gerätes deuten auf einen Meißel, doch ist die Schneide dafür zu dünn. – Vier dreikantige Geräte mit fast gleichschenklig dreieckigem Querschnitt aus bräunlichem Feuerstein (Bild 17,22). Die beiden schmaleren Seitenflächen haben unregelmäßige Abschlagnegative. Ihre gemeinsame Kante bildet einen fast zickzackartigen Grat, die beiden Außenkanten sind retuschiert. Ein Ende bildet eine abgestumpfte Spitze. Die Stücke könnten geköpfte Enden von präparierten Kernsteinen sein, man kann den Typ aber auch mit Vorbehalt als Raspel bezeichnen.

Zur kulturellen Zuweisung der Fundstelle läßt sich sagen, daß hier die Bandkeramik und die Rössener Kultur (nach den flächig retuschierten Pfeilspitzen) vertreten sind. Die Pfeilspitzen mit Dorn und Flügel weisen sogar in noch jüngere Epochen. Die Stelle war wahrscheinlich mehrmals besiedelt.

**F u n d s t e l l e 2 'A m S t ö c k e l c h e':** Außer zahlreichen Abschlägen, Absplissen, Klingen- und Kernsteinbruchstücken liegen folgende Gerättypen vor: 25 Pfeilspitzen, darunter dreieckige mit Randretusche und verschiedener Basis (wie Bild 16,15–20); mit Flächenretusche (wie Bild 16,21–22); neun mit Dorn (wie Bild 16,24–25); vier mit Dorn und Flügeln (Bild 17,1); zwei querschneidige (Bild 17,2,4), eine davon mit steil retuschierten Kanten aus bräunlichem Feuerstein. Spitzen mit schräger und hohler Basis sind nicht vorhanden. – Federmesser aus grauem Feuerstein (L. 3,5 cm; Bild 17,5). – Mikrospitze (Bild 17,3). – Drei Klingenkratzer mit abgerundeter und gerader Kappe (wie Bild 17,12–13). – Bohrspitze oder Bohrer aus kräftiger Klinge mit dreieckigem Querschnitt (wie Bild 17,20). Die intensive Retusche greift etwas auf die Fläche über und ist an der Spitze steiler und kräftiger. Zwei ähnliche Spitzen sind aus flachen Klingen gefertigt (wie Bild 17,23). – Klopfstein (wie Bild 17,19). – Runder Schlagstein aus einer Feuersteinknolle. – Länglicher Stein mit rundlichem Querschnitt aus grüngrauem, körnigem Felsgestein (Bild 17,14). Allseitig gepickt; Schliffspuren auf



17 Müddersheim. Neolithische Funde aus Lüxheim. – Maßstab 1 : 2.

den Breitseiten, auf einer Seite stärker. Das Stück kann als Reiber oder Läufer gedeutet werden. – Flache, runde Scheibe von 6 cm Dm. aus gräulichem Sandstein mit abgeglätteten Flächen. – Keramikscherbe mit kleinem, glattem Ösenhenkel (Bild 17,6). Dunkelockergelb, fein gemagert, im Bruch gleichmäßig. Verzierung durch horizontale und vertikale Reihen von schräg zur Oberfläche verlaufenden Einstichen mit Spuren weißer Inkrustation. Das Stück ist die einzige Keramikscherbe der gesamten Sammlung. Nach der Scherbe und den flächig retuschierten Pfeilspitzen zu urteilen, ist das Material dieser Fundstelle der Rössener Kultur zuzuordnen. Eine Pfeilspitze (wie Bild 16,15) neigt zur Bandkeramik. Bemerkenswert ist das federmesserähnliche Gerät.

F u n d s t e l l e 3 lieferte nur wenige Artefakte: Bruchstück eines Beils mit annähernd rechteckigem Querschnitt aus gräulichem Sandstein. – Bruchstück einer Flachhacke aus Basalt (wie Bild 16,11). – Flachhacke mit abgerundet rechteckigem Querschnitt aus hellbraunem Sandstein (L. 8,9 cm; Bild 16,9). Allseitig geschliffen, Unterseite feiner und glatter bearbeitet. – Vier dreieckige Pfeilspitzen mit Randretusche; eine mit Flächenretusche, Dorn und Flügeln (wie Bild 17,1). – Fünf Kratzer wie Bild 17,9. – Zwei Klingen aus dunkelgrauem Feuerstein mit intensiv retuschierten Kanten (Bild 17,15–16). Das Exemplar Bild 17,15 ist 12,5 cm lang, krumm und hat noch Rinde an dem schmalen Ende. – Einige gut erhaltene unretuschierte Klingen. – Ein Gerät wie Bild 17,22. – Eine Bohrspitze (Bild 17,20). – Mahlstein aus rötlichem Sandstein mit abgenutzter Mahlfläche (Seitenlänge 18 x 10 cm). – Reiber aus Sandstein.

Die Funde sprechen für Bandkeramik.

F u n d s t e l l e 4 'A u f d e r H e i d e': Beil aus grauem Feuerstein wie Bild 16,7, geschliffen und mit Glanz; die Oberfläche zeigt schwache, längslaufende Bahnen. – Zwei Schneidenteile von geschliffenen Beilen mit rundovalem Querschnitt sowie zwei Beile desselben Typs aus Felsgestein (L. 10 cm und 5 cm). – Schuhleistenkeil aus Grauwacke (Bild 16,5) mit hohem U-förmigem Querschnitt; die Schneide ist besonders geschliffen. – Gut geschliffener Schneidenteil einer Flachhacke (L. 5,5 cm) aus schwarzem Ton-schiefer (wie Bild 16,11). – Bruchstück eines Schuhleistenkeils aus Sandstein (Bild 17,18). – Drei dreieckige Pfeilspitzen mit Randretusche. – Je ein Klingenkratzer mit gerader und mit runder Kappe. – Abgebrochene Klinge aus sandfarbenem Feuerstein mit intensiver Randretusche (Bild 17,23); die Spitze zeigt Abnutzungsspuren (wahrscheinlich als Bohrspitze benutzt). – Zwei sekundär als Klopfsteine benutzte Kernsteine. – Einige sehr kleine, eiförmige Kernsteine. – Drei Mahlsteine mit leicht konkaver Reibfläche aus rötlichem Quarzit in den Größen 60 x 33 cm, 23 x 16 cm und 24 x 13 cm. Der letztere hat eine hohle und glatte Reibfläche und ist polygonal in der Form. – Abschläge und Klingen sind nur wenige vorhanden.

Die Funde sprechen für die Bandkeramik, besonders der Schuhleistenkeil. Der Boden im Bereich der Fundstelle ist kieshaltig.

F u n d s t e l l e 5 'A n d e r R e n g e r s h a u s e r M ü h l e': Abschläge und Absplisse in allen Größen sind sehr zahlreich, doch sind typische Geräte sehr gering vertreten: Fünf dreieckige Pfeilspitzen mit Randretusche, eine Pfeilspitze mit Dorn und Flügeln. – Fünf Klingenkratzer, zwei davon auf Bild 17,12–13. – Großer zungenförmiger Abschlagkratzer mit steil retusierter gerundeter Kappe (Bild 17,7).

Die vorhandenen Typen sind vorwiegend bandkeramisch.

F u n d s t e l l e 6 'I n d e n K n a g e n' brachte ziemlich viele Funde, die über die ganze Fläche verteilt waren. Sie liegt, ebenso wie die Stellen 9 und 10, südlich des Dorfes, etwas niedriger als die nördlichen. An der heutigen Pumpstation entspringt eine Quelle, die in den Neffelbach fließt. Die Funde: Geschliffenes trapezförmiges Beil mit

rechteckigem Querschnitt aus grauem bis braunem Feldspat (L. 8,3 cm; Br. 5,3 cm; Bild 16,10). Der Nacken ist teilweise beschädigt. – Schneidenteil eines geschliffenen Beiles mit spitzovalem Querschnitt aus rötlichem Silex (Chalzedon?). – Klingenkratzer wie Bild 17,12. – Vier Bruchstücke von dreieckigen Pfeilspitzen mit Randretusche. – Acht Kernsteine mit Bahnen wie Bild 17,19 ohne Schlagspuren an den Enden. – 40 Abschläge. – Rechteckiger Mahlstein aus rötlichem Quarzit.

Das Fundmaterial dürfte bandkeramisch sein. Das trapezförmige Felsgesteinbeil weist jedoch auf eine spätere Phase des westischen Neolithikums.

Fundstelle 7 'Hinter den Gärten': Kleines geschliffenes spitznackiges Beil mit schmalen Seiten aus weichem Tonschiefer (L. 5,2 cm; Bild 16,7). – Handspitzenähnliches Gerät mit steiler Kantenretusche, auch teilweise auf der ventralen Seite, und flächig retuschierte Spitze aus einem dünnen Abschlag von grauem Feuerstein (Bild 17,21). – Zwei dreieckige Pfeilspitzen mit auf die Fläche übergehender Kantenretusche.

Auch hier dürfte es sich um eine bandkeramische Fundstelle handeln.

Fundstelle 8 'Pann': Von einer Fläche von etwa 70 x 90 m Ausdehnung stammen sechs Schneidenteile von Beilen mit rundovalen und spitzovalen Querschnitt wie Bild 16,1–4; davon sind je eines aus Felsgestein und aus Hornstein; ein Stück zeigt Pickspuren. – Außerdem: Geschliffene Flachhacke aus Basalt (Bild 16,11). – Drei dreieckige Pfeilspitzen mit Randretusche. – Ein Klingenkratzer wie Bild 17,3. – Abschlagschaber mit gerundeter Kappe (Bild 17,8). – Länglicher Glätter aus Sandstein. – Es gibt hier nur wenige Abschläge und Absplisse.

Die Funde sprechen für Bandkeramik.

Fundstelle 9 'Königsfeld' erbrachte den Schneidenteil eines geschliffenen Beils aus honiggelbem Feuerstein mit spitzovalem Querschnitt. Sonst sind hier nur wenige Abschläge vorhanden.

Fundstelle 10 'Am Tempelbruch': Außer einigen Abschlägen und Absplissen stammt von hier die abgebrochene Schneide eines Beils, dessen Form nicht erklärbar ist.

Fundstelle 11 'Auf den Kauet' lieferte nur zwei Bruchstücke von Klopfsteinen.

Fundstelle 12 ist ganz typenleer.

Fundstelle 13 'Im Hasental' liegt zwar bereits in Nörvenich, Ortsteil Eggersheim, doch besitzt die Sammlung Klinkhammer von dort eine dreieckige Pfeilspitze mit Randretusche und einen Reiber aus grauem Gestein.

Fundstelle 14 erbrachte ein spitznackiges Beil mit rechteckigem Querschnitt aus schwarzem Tonschiefer (L. 11,2 cm; Bild 17,11). Die Schneide ist beidseitig geschliffen, jedoch nur eine Breitseite, die andere hat eine natürliche Fläche.

Die letzten vier genannten Stellen weisen so spärliche Funde auf, daß eine kulturelle Zuordnung nicht möglich ist. – Zusammenfassend läßt sich sagen, daß das Material der Fundstellen meist kulturell gemischt ist, und daß Keramik fast ganz, Knochenmaterial und durchbohrte Geräte überhaupt fehlen.

Verbleib: Privatbesitz.

(D. Prakash)

Nörvenich, Kr. Düren.

1. (TK 5105 Buir: r 4510, h 3202). 600 m westlich der Kapelle von Oberbolheim fand ein Schüler auf lehmigem Ackerboden einen Rötelstein, dessen äußere Form

einem Steinbeil ähnelt. Das Stück hat mehrere verschieden große ebene, flach gewölbte und eingedellte Flächen. Glatte, facettierte Schleifflächen, wie sonst bei neolithischen Rötelsteinen üblich, sind nicht vorhanden. L. 13,7 cm; größte Br. 4,5 cm; H. 3,5 cm; Gewicht 0,5 kg.

Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren.

Die folgenden Fundstellen liegen in E g g e r s h e i m :

2. (TK 5205 Vettweiß: r 4550, h 2840). Vom Wegrand las A. Reimer einen vom anliegenden Acker ausgepfügten Schleifstein auf, der aus einem Geröll von feinkörnigem quarzitischem Sandstein hergestellt ist. Das oval geformte Stück hat eine große ebene, etwas gerauhte und eine kleinere konkave, glatte Arbeitsfläche. Maße 38 x 27 x 10 cm.

3. (TK 5205 Vettweiß: r 4520, h 2826). In der Flur 'Ruppemannche' fand A. Reimer zwei Reibsteine mit seitlichen Griffdellen aus Sandstein. Einer hat kubische Form mit gerundeten Ecken (Maße 7 x 5 x 6 cm); der andere ist rundlich (Maße 6 x 5,5 x 4 cm).

4. (TK 5205 Vettweiß: r 4476, h 2790). Am Südende des Dorfes, 80 m westlich der Straße Nörvenich – Zülpich, fand A. Reimer eine Sandsteinplatte von unregelmäßigem Umriß. Die als Schleiffläche benutzte Oberseite ist glatt und muldenförmig. L. 28 cm; Br. 26 cm; Dicke an einem Ende 1,3 cm, am anderen 9 cm.

5. (TK 5205 Vettweiß: r 4576, h 2721). In der Flur 'Am Poller Weg' fand A. Reimer: Platte aus quarzitischem Sandstein mit sattelförmig vertiefter Schleiffläche. Die Unterfläche zeigt auch Arbeitsspuren. Maße 30 x 20 x 7 cm. – Rundlicher Reiber aus grauem Felsgestein. Die der glatten Reibfläche gegenüberliegende Seite trägt Klopfspuren. Dm. 7 cm; Dicke 4 cm. – Kernstück aus graubraunem Feuerstein, das in Zweitverwendung als Klopfstein benutzt worden ist. L. 6,5 cm; größte Br. 6 cm.

6. (TK 5205 Vettweiß: r 4567, h 2754). In der Flur 'Auf dem Berg am Poller Weg', östlich des Neffelbaches, fand A. Reimer zwei Schleifwannen aus Sandstein, von denen eine zwei Arbeitsflächen aufweist. Maße 25 x 13 x 8 cm und 13 x 8 x 4 cm.

In P o l l liegen folgende Fundstellen:

7. (TK 5205 Vettweiß: r 4650, h 2764). In der Flur 'Auf den Teichen' las K. Klinkhammer, Lüxheim, auf: Beil mit ovalem Querschnitt aus grauem Feuerstein mit roten Einschlüssen (wahrscheinlich Lousberg-Material), Nacken abgebrochen. L. noch 9,8 cm; Br. 5 cm; Dicke 2,4 cm. – Rundscherber aus dunkelgrauem Feuerstein. L. 4,8 cm; Br. 3,5 cm; größte Dicke 1 cm. – Stück Roteisenstein mit fünf Reibflächen. Maße 4 x 3 x 2 cm.

8. (TK 5205 Vettweiß: r 4632, h 2758). In der Flur 'Auf den Teichen' las Herr Steffens, Gladbach, folgende Artefakte auf: Schneidenteil eines Beils mit ovalem Querschnitt aus grauem Felsgestein. L. noch 9 cm; Br. 4,5 cm. – Nackenteil eines spitznackigen Beils mit unregelmäßig ovalem Querschnitt aus grauem Feuerstein. L. noch 9 cm. – Bruchstück der Schneide eines Beils mit spitzovalem Querschnitt aus grauem Feuerstein. L. noch 3,5 cm; Br. noch 5,5 cm. – Vier Schaber und Kratzer aus Feuerstein. L. 3,5 bis 9,5 cm. – Fünf Klopfsteine und sechs Absplisse aus Feuerstein. – Eine hellgraue Wand-scherbe. Dicke 1 cm.

Verbleib: Privatbesitz.

(J. Gerhards)

Zu einer weiteren neolithischen Fundstelle in E g g e r s h e i m siehe S. 489.

**Porz**, Rhein.-Berg. Kr. Zu neolithischen Funden siehe S. 501 ff.

Pütz, Kr. Bergheim (TK 5005 Bergheim).

1. (r 3540, h 5162). Auf einer bekannten steinzeitlichen Fundstelle (vgl. H. Hinz, Kr. Bergheim [Düsseldorf 1969] 325 Nr. 23) wurden aufgelesen: Schneidenteil eines Beils mit ovalem Querschnitt aus Feuerstein. L. noch 7,5 cm; Schneidenbr. 5,6 cm; Dicke 2,9 cm. – Zwei Klingenbruchstücke aus blaugrauem Feuerstein, eines davon mit retuschierte Hohlbucht. – Knollen aus streifigem, bräunlichgrauem Feuerstein (Rohmaterial?). Maße 14 x 8 x 6 cm.

Verbleib: Privatbesitz.

(H. Bemann)

2. (r 3670–3700, h 4950–4980). Auf einer bekannten neolithischen Fundstelle (vgl. H. Hinz a. a. O. 325 Nr. 14) am Südausgang von Kirchtrisdorf fand Herr Dahmen drei beschädigte dreieckige Pfeilspitzen aus grauem Feuerstein und einen Rundscherer aus schwarzgrauem Feuerstein von 1,2 cm Dm. Letzterer kann auch mesolithisch sein.

Verbleib: Privatbesitz.

(M. Krichel – W. Piepers)

Quadrath-Ichendorf, Kr. Bergheim (TK 5006 Bergheim: etwa r 480–490, h 460–470). Nördlich des Henriettengroßes fand der Schüler H. U. Wunsch, Bergheim: Beil mit ovalem Querschnitt aus graubraunem, grau geflecktem Feuerstein. In der polierten Oberfläche sind noch Abschlagmarken der Erstbearbeitung erhalten; der Nacken ist beschädigt. L. noch 13,2 cm; Schneidenbr. 6,5 cm; Dicke 3,1 cm. – Schneidenteil eines Beils aus grauem bis braungrauem Feuerstein mit ovalem Querschnitt. Das Stück ist auf großen Teilen der Oberfläche und an der Schneide z. T. jung beschädigt. L. noch 8,6 cm; Schneidenbr. 7,0 cm; Dicke 3,4 cm.

Verbleib: Privatbesitz.

(W. Piepers)

Rheinbach, Rhein-Sieg-Kr. (TK 5307 Rheinbach: r 6802, h 0966). In der Flur 'Im Weilerfeld' fand Herr Tils im Aushub eines Dränagegrabens ein Beil mit gewölbt rechteckigem Querschnitt und scharf abgesetzten Seitenflächen aus grauem Feuerstein. Die Schneide ist nachgeschärft. L. 10,4 cm; Schneidenbr. 6,3 cm; größte Dicke 2,7 cm.

Verbleib: Privatbesitz.

(N. Zerlett)

Rheydt (TK 4804 Mönchengladbach).

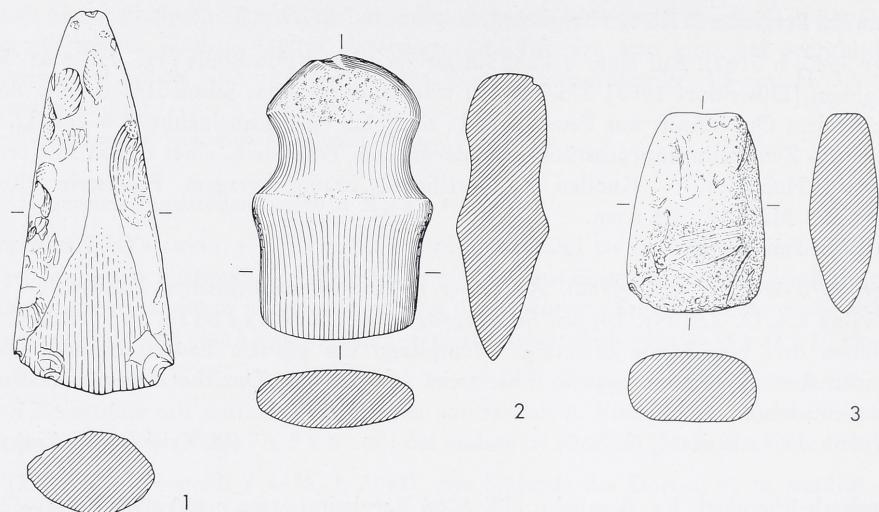
1. (r 3236, h 6614). In Odenthal fand J. Müller auf dem Grundstück Bronkhorststraße 3 ein Beil mit gewölbt rechteckigem Querschnitt und gut abgesetzten Seitenflächen aus schwarzgrauem, leicht marmoriertem Feuerstein. Die Schneide ist anscheinend nachgeschärft, eine Seitenkante und der Nacken sind beschädigt. L. 10,4 cm; Schneidenbr. 4,9 cm; größte Dicke 1,6 cm. Das Stück lag in Kies unter angeschüttetem Gartenhumus, nach Angabe des Finders auf der ursprünglichen Oberfläche des Geländes.

Verbleib: Privatbesitz.

2. (3246, h 6611). Auf der Kamphauser Höhe in Odenthal wurden in der Flur 'Am Neumannsbusch' aufgelesen: Abgebrochener Nacken eines geschliffenen Beils aus mittelgrauem, rotbraun gebändertem Feuerstein; Querschnitt fast spitzoval, gut abgesetzte schmale Seitenflächen; stark beschädigt. L. 4,8 cm; Br. 3,6 cm; Dicke 2,2 cm. – Klingenbruchstück aus mittelgrauem Feuerstein, Abschlag aus dunkelgrauem Feuerstein mit dünner weißer Patina, Trümmerstück aus hellbraungrauem Feuerstein.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0041.

(J. Hollmann)



18 Neolithische Steingeräte. 1 Schleiden, Kr. Jülich; 2 Troisdorf; 3 Weilerswist.  
Maßstab 1 : 3.

**Rosellen**, Kr. Grevenbroich (TK 4806 Neuss: r 5111, h 6490). In Rosellerheide fand Dr. Wirth den abgebrochenen Schneidenteil eines Beils mit spitzovalem Querschnitt aus bräunlichgrauem bis dunkelbraunem Feuerstein. L. noch 10,0 cm; Schneidenbr. 7,9 cm; Dicke 2,5 cm.

Verbleib: Privatbesitz.

(J. Schalich)

**Schleiden**, Kr. Jülich (TK 5103 Eschweiler: r 1756, h 3964). Östlich vom 'Dobbeland' fand Th. Braun bei der Feldarbeit ein Beil aus hellgrauem, mattem Feuerstein (Bild 18,1). Das Stück ist fast spitznackig und hat schmale, schwach abgesetzte Seitenflächen. In der geschliffenen Oberfläche sind noch einzelne Abschläge der Rohbearbeitung sichtbar. Die Schneide ist nachgeschliffen.

Verbleib: Privatbesitz.

(J. Hollmann)

**Sinnersdorf**, Kr. Köln (TK 4907 Leverkusen).

1. (r 5990, h 5472). In Esch fand A. Topp im Aushub eines Rohrgrabens entlang der Autobahn ein Bruchstück eines Beils von spitzovalem Querschnitt aus grauem, dunkel geflecktem Feuerstein. Auf einer etwa 300 m langen Strecke nördlich dieser Fundstelle fanden sich zwei weitere Feuersteinartefakte.

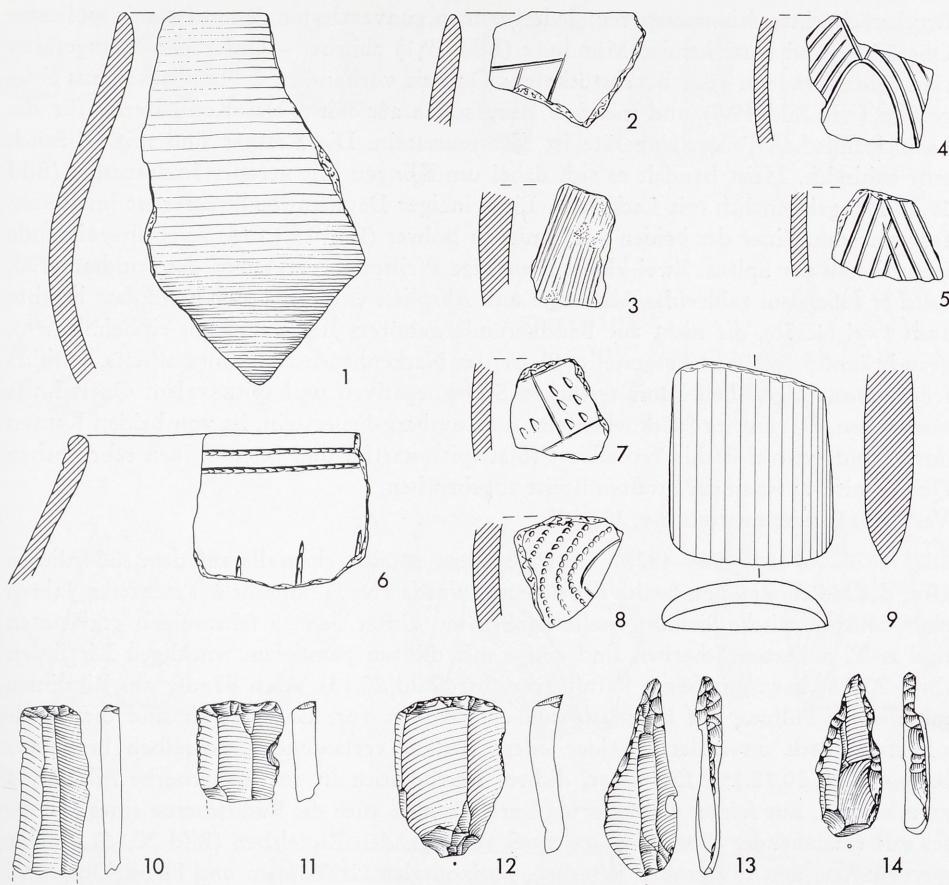
Verbleib: Privatbesitz.

(M. Groß)

2. (r 6165, h 5262). Westlich der Autobahn Köln – Neuss wurde auf einer Bodenwelle ein stark beschädigtes Schneidenbruchstück eines Beils aus mittelgrauem, hellgrau geflecktem Feuerstein aufgelesen; Reste einer schmalen Seitenfläche sind erhalten. L. noch 6,5 cm; Br. noch 6,5 cm; größte Dicke 3,5 cm.

Verbleib: Privatbesitz.

(A. Topp)



19 Titz. Neolithische Funde aus Müntz. – Maßstab 1 : 2.

Titz, Kr. Jülich (TK 5004 Jülich). In Müntz liegen folgende Fundstellen:

1. (r 2544, h 4940). Südöstlich des Malefinkbaches, etwa auf 90 m ü. NN, wurden von F. Schmidt seit längerer Zeit bandkeramische Funde aufgelesen. 21 grobe Scherben, die wohl der Bandkeramik zuzuordnen sind, 1 flacher Schuhleistenkeil aus Felsgestein, 5 Klingen mit abgebrochenen Enden, 1 große Klinge mit partieller Kantenretusche und wechselnder Endretusche (zinkenartig) sowie einige Abschläge zeigen eine Siedlungsstelle an. Das verwendete Silexrohmaterial ist Maasfeuerstein.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0096.

2. (r 2506, h 4902). Etwa 500 m entfernt von der ersten Fundstelle, jedoch von ihr durch den Einschnitt des 'Roßtals' getrennt, ebenfalls auf dem Südost-Ufer des Malefinkbaches, sammelte F. Schmidt seit längerer Zeit Funde der Bandkeramik. Unter den 22 verzierten Scherben kommen Motive von Bändern aus parallelen Ritzlinien und Schraffur (19,4,5), einfachen Ritzlinien (Flomborner Typ) ohne Randverzierung (Bild 19,2) sowie Bogenbänder aus Ritzlinien mit dichten Einzelstichreihen gefüllt (Bild 19,7,8) vor. Auch ein feiner Furchenstich ist auf einer Randscherbe (Bild 19,6) zu erkennen. Es wurden noch 77 grobe Scherben aufgelesen, von denen sich ein großes

Bruchstück eines feingemagerten, lederbraunen, unverzierten Kumpfes mit polierter Oberfläche und einziehender Mündung (Bild 19,1) abhebt. – Unter den Steingeräten sind 7 Mahlwannen oder Bruchstücke aus Quarzit vorhanden, 2 Flachhaken aus Felsgestein (wie Bild 19,9) und mehrere Klopfsteine aus Silex. Das Rohmaterial für die bandkeramischen Feuersteingeräte ist Maasfeuerstein. Die Kratzer sind mit 26 Stück sehr zahlreich. Meist handelt es sich dabei um Klingen mit gerader Endretusche (Bild 19,10,11), gelegentlich mit Lackglanz. Ein winziger Daumennagelkratzer ist im Inventar vertreten. Einer der beiden vorhandenen Bohrer (Bild 19,13,14) zeigt alternierende Retusche an der Spitze. Zwei kleine dreieckige Pfeilspitzen ergänzen das Fundmaterial, welches außerdem zahlreiche Abschläge und Absplisse enthält. – Der Fundplatz brachte auch zwei Geräte, die nicht zur Bandkeramik gehören. Beide sind aus einheimischem, grau-bräunlichem Flint hergestellt. Es ist das Nackenbruchstück eines allseits beschliffenen dünnackigen Beiles mit restlichen Schlagnegativen und spitzovalen Querschnitt vorhanden. Das zweite Stück, ebenfalls aus Lousberg-Feuerstein, ist von beiden Kanten dorsal und ventral flächig retuschiert (blattspitzenartig) und besitzt einen sehr flachen Querschnitt. Es ist an der größten Breite abgebrochen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0097.

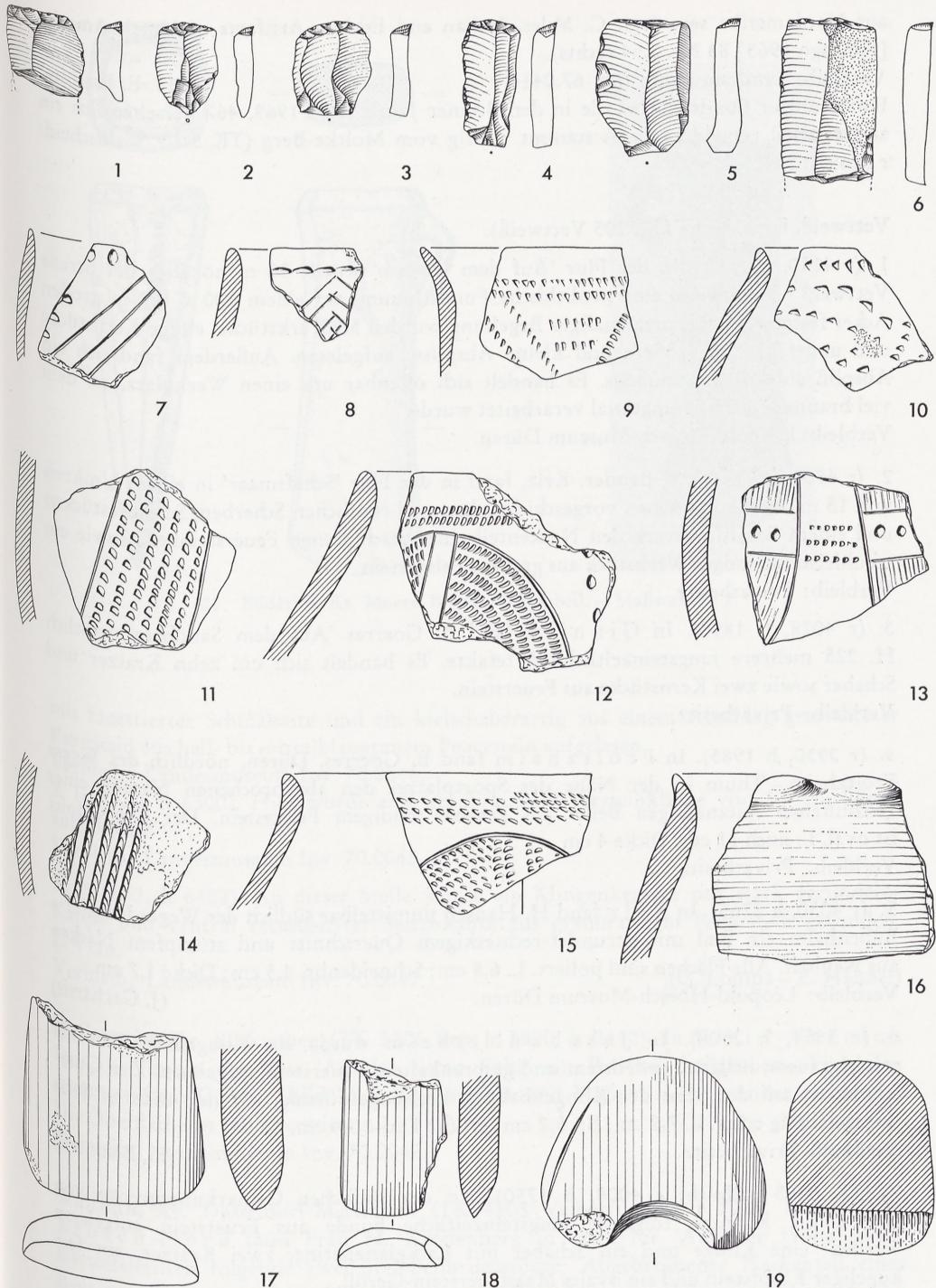
3. (r 2670–2674, h 4964–4978). Gegenüber von Müntz, ebenfalls auf dem südöstlichen Ufer des Malefinkbaches, östlich der Scheune, wurde von F. Schmidt seit mehreren Jahren eine bandkeramische Siedlungsstelle beobachtet. Unter den 38 feintonigen geglätteten und z. T. polierten Scherben sind einige mit dichten parallelen, winkligen Ritzlinien (Bild 20,7,8) bzw. mit feiner Parallelschraffur (Bild 20,13). Auch Bänder aus Ritzlinien mit dichter Füllung aus Einzelstichreihen kommen vor. Gelegentlich sind die Bandschleifen durch unverzierte Felder oder vertikal verlaufende Stichreihen besonders betont (Bild 20,12,15). Ein tiefer, dichter Furchenstich ist auf der Scherbe Bild 20,14 zu erkennen. Zur feinen unverzierten Keramik muß auch die Randscherbe eines Kumpfes mit einziehender Wandung und zwei ausbiegenden Zipfelchen (Bild 20,16) gezählt werden. Von den 159 groben Scherben, horizontalen Griffklappen und Henkelösen sind einige Randstücke mit vertikalen Leisten bemerkenswert, da sie, wie auch die verzierte Ware, auf die jüngere Bandkeramik hinweisen.

Das Steingerät umfaßt 14 Mahlwannenbruchstücke aus Quarzit, z. T. mit Rötelspuren, 1 Quarzitkugel, 4 Schneidenteile von Flachhaken aus Grünstein (wie Bild 20,17,18), 1 Nackenteil von einem durchlochten Breitkeil (Bild 20,19) aus schiefrigem Gestein (bislang der Rössener Kultur zugeschrieben) und 2 beschliffene Roteisensteine. Die Silexwerkzeuge aus einheimischem oder Maasfeuerstein enthalten 15 Kernsteine, die z. T. als Klopfsteine benutzt wurden, 4 Kernkanten, 1 Klinge, 16 Klingen mit abgebrochenem Ende, davon 11 mit partieller Endretusche (wie Bild 20,5) bzw. Kantenretusche, 25 Kratzer aus Klingen mit gerader (Bild 20,1,4,6) oder konvexer (Bild 20,2,3) Endretusche. 3 große rundliche Abschlagkratzer sind vorhanden, dazu eine kleine dreieckige Pfeilspitze und viele Abschläge und Absplisse, gelegentlich mit Retusche. – Nicht zur Bandkeramik gehören ein allseits bis auf wenige Schlagnegative beschliffenes dünnackiges Silexbeil und ein Bruchstück von einem unbeschliffenen Beilrohling aus einheimischem Feuerstein.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0128.

(F. Schmidt – M. Ihmig)

**Troisdorf, Rhein-Sieg-Kr.** (TK 5108 Wahn: r 7852, h 3426). Nördlich von Spich in der früheren Gemeinde Sieglar fand J.-J. Halm, Köln-Merheim, 1966 auf einem Feld am Rand des Linder Bruchs ein poliertes Rillenbeil aus rötlichbraunem Felsgestein (Bild 18,2). Das Stück ähnelt zwar einem Exemplar aus Troisdorf-Sieglar (S. Gollub, Unser Porz 8, 1966, 27 u. 45 mit Abb. 126), es kann aber ein verschleppter Bodenfund



20 Titz. Neolithische Funde aus Müntz. – Maßstab 1 : 2.

aus Nordamerika sein (vgl. C. Miles, Indian and Eskimo Artifacts of North America [Chicago 1963] 83 Nr. 3.54 rechts).

Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.0414.

(H.-E. Joachim)

Unter obiger Fundstelle wurde in den Bonner Jahrb. 169, 1969, 467 versehentlich ein anderes Beil gemeldet; dieses stammt richtig vom Moltke-Berg (TK 5109 Wahlscheid: r 8269, h 3412).

**Vettweiß, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß).**

1. (r 4180, h 2185). In der Flur 'Auf dem Driesch' wurde 30 m nördlich der Straße Vettweiß – Froitzheim eine neolithische Fundstreuung auf einem 100 x 100 m großen Acker festgestellt. Bei mehrmaliger Begehung wurden 50 Werkstücke, einige Kernstücke und ungefähr 250 größere und kleine Absplisse aufgelesen. Außerdem fand sich ein Abspliß eines Feuersteinbeils. Es handelt sich offenbar um einen Werkplatz, an dem viel braunes Feuersteinmaterial verarbeitet wurde.

Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren.

2. (r 4209, h 2144). W. Bender, Kelz, fand in der Flur 'Schafsmaar' in einem Umkreis von 15 m oberflächig neben vorgeschichtlichen und römischen Scherben, Schlackestücken und einem Basaltnavastück den Nackenteil eines geschliffenen Feuersteinbeils sowie ein schuhleistenförmiges Werkstück aus grauem Felsgestein.

Verbleib: Privatbesitz.

3. (r 4028, h 1890). In Ginnick fand B. Goerres 'Auf dem Sandberg' westlich H. 225 mehrere jungsteinzeitliche Artefakte. Es handelt sich um zehn Kratzer und Schaber sowie zwei Kernstücke aus Feuerstein.

Verbleib: Privatbesitz.

4. (r 3950, h 1985). In Froitzheim fand B. Goerres, Düren, nördlich des Weges Froitzheim – Thum in der Nähe des Sportplatzes den abgebrochenen Nacken eines geschliffenen spitznackigen Beiles aus grauem sandigem Felsgestein. Der Querschnitt ist oval. L. noch 11 cm; Dicke 4 cm.

Verbleib: Privatbesitz.

5. (r 4050, h 2765). In Kelz fand H. Hansen unmittelbar südlich des Weges Isweiler – Bubenheim ein Beil mit gerundet-rechteckigem Querschnitt und stumpfem Nacken aus Nephrit. Alle Flächen sind poliert. L. 6,8 cm; Schneidenbr. 4,5 cm; Dicke 1,7 cm.

Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren.

(J. Gerhards)

6. (r 3854, h 2508). In Jakobswüllesheim wurde ein Klingenkernstein aus mittelgrauem, hellgrau geflecktem und gesprenkeltem Feuerstein aufgelesen. Der Querschnitt ist auf der Seite der Klingebahnen kreisbogenförmig, auf der anderen Seite unregelmäßig eckig. L. 7,9 cm; Br. 5,2 cm; größte Dicke 3,4 cm.

Verbleib: Privatbesitz.

(H. Bemman)

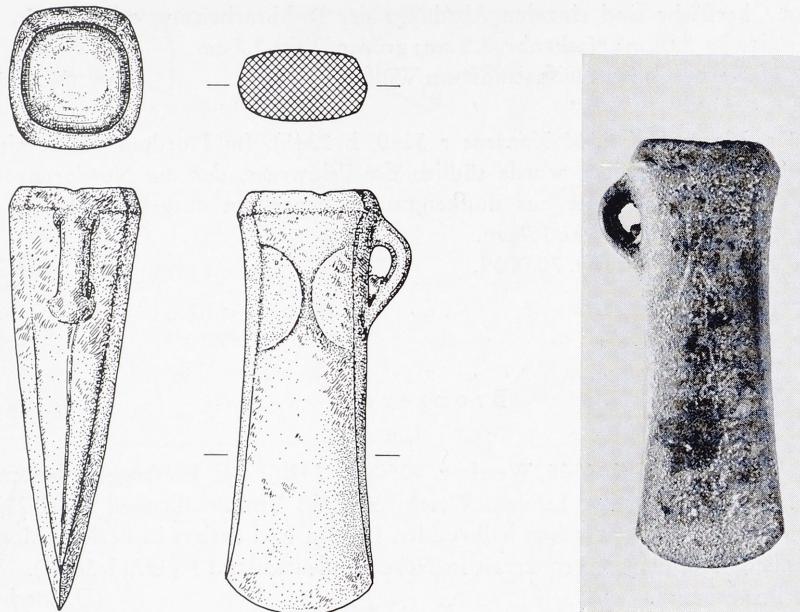
7. (TK 5305 Zülpich: r 4008, h 1750). An der südlichen Gemarkungsgrenze von Ginnick konnten folgende jungsteinzeitliche Funde aus Feuerstein aufgelesen werden: eine Klinge und ein Schaber mit Lackglanzpatina, zwei Kratzer, ein fast kugeliger Klopstein und ein ovales Maasfeuerstein-Geröll.

Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren.

(J. Gerhards)

**Wegberg, Kr. Erkelenz (TK 4803 Wegberg).**

1. (r 1907, h 6503). Als Oberflächenfunde wurden hier ein Bruchstück eines Ovalbeiles



21 Büderich, Kr. Moers. Bronze-Tüllenbeil. – Maßstab 1 : 2.

mit facettierter Schmalseite und ein kielschaberartig aus einem Abschlag gearbeiteter Kernstein aus hell- bis mittelblaugrauem Feuerstein aufgelesen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0046.

2. (r 1930, h 6500). Hier wurde eine graubraune Feuersteinklinge von 3,7 cm Länge aufgelesen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0048.

3. (r 1953, h 6482). An dieser Stelle wurde ein Klingenkratzer mit stark gerundeter Kappe und ventral retuschierte Seitenkante aus graubraunem Feuerstein gefunden.  
L. 4 cm.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0047.

(G. Lompa – E. Hähnel)

Weilerswist, Kr. Euskirchen (TK 5206 Erp: r 5820, h 2440). In Klein-Vernich fand J. Vilz in der Flur 'An der tiefen Fuhr' ein Beil aus hellgrauem, körnigem magmatischem Gestein (Bild 18,3). Querschnitt und Nacken sind gerundet rechteckig. Die Oberfläche ist rauh verwittert.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0042.

(J. Bensberg)

Wülfrath, Kr. Düsseldorf-Mettmann (TK 4608 Velbert: etwa r 7216, h 8664). In Erbach-Nord fand Frau H. Kronenberg in der Flur 'Auf der Höhe' beim Kartoffelernten folgende zwei Steinbeilbruchstücke: Abgebrochener Nackenteil eines Beils mit fast spitzovalem Querschnitt aus hellgraubraunem, körnigem Quarzit. Die Seitenflächen sind nur schwach angedeutet. Das Stück ist geschliffen, doch scheint die Rohbearbeitung zu den Seiten hin noch stark durch. L. noch 10,2 cm; größte Br. 6,1 cm; Nackenbr. 4,1 cm; größte Dicke 3,4 cm. – Abgebrochener Nackenteil eines Beils aus mittelgrauem Feuerstein. Die Seitenflächen sind breit und gut abgesetzt. In der ge-

schliffenen Oberfläche sind einzelne Abschläge der Rohbearbeitung erhalten. L. noch 6,2 cm; größte Br. 5,0 cm; Nackenbr. 3,2 cm; größte Dicke 2,7 cm.

Verbleib: Niederbergisches Heimatmuseum Wülfrath.

(W. Münch)

**Xanten**, Kr. Moers (TK 4304 Xanten: r 3240, h 2345). Im Nordteil des römischen Lagers auf dem Fürstenberg wurde südlich des Feldweges, der die Nordgrenze von Birten bildet, ein Kratzer aus dunkelgrauem Feuerstein aufgelesen. L. 3,8 cm; größte Br. 2,9 cm; größte Dicke 1,9 cm.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0039.

(M. Groß)

### Bronzezeit

**Büderich**, Kr. Moers (TK 4305 Wesel: r 4050, h 2480). Bei Kiesbaggerarbeiten am Rheinufer fand H. von der Linden, Wesel, 1963 ein Bronzetüllenbeil (Bild 21). Es gehört zur Variante mit einfachen halbrunden Lappen und datiert in Periode Mont. V (K. Tackenberg, Die jüngere Bronzezeit in Nordwestdeutschland I [1971] 34 ff.).

Verbleib: Privatbesitz.

(D. Soechting)

**Moers**, Kr. Moers. Über bronzezeitliche Funde in Hülsdonk wird auf S. 404 ff. berichtet.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0188.

### Hallstatt- und Latènezeit

**Aldenhoven**, Kr. Jülich. Zu eisenzeitlichen Funden siehe S. 413 ff.

**Bornheim**, Rhein-Sieg-Kreis (TK 5208 Bonn: r 7190, h 2618). P. Breuer fand beim Tiefgraben am 'Heckelchen' Reste ältereisenzeitlicher Töpfe mit Fingertupfen bzw. Einstichen auf der Schulterpartie.

Verbleib: Privatbesitz.

(N. Zerlett)

**Broich**, Kr. Jülich (TK 5004 Jülich: r 2458–2465, h 4668–4676). 750 m nordnordöstlich der Schwedenschanze wurden eisenzeitliche Keramik und Eisenschlacke aufgelesen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0189.

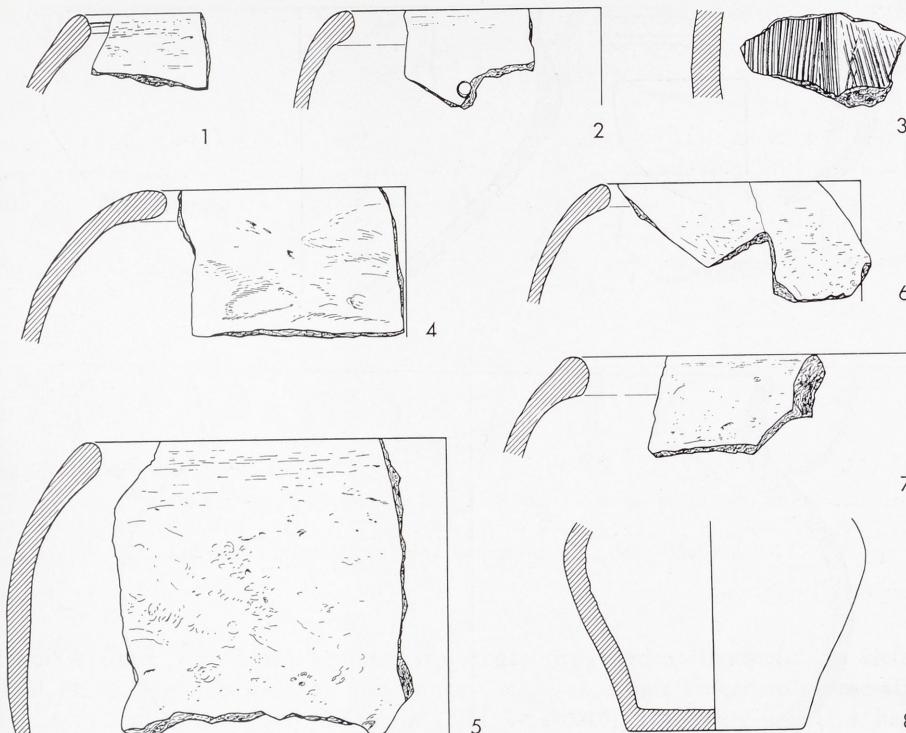
(R. Schulze-Rettmer)

**Erfstadt**, Kr. Euskirchen (TK 5206 Erp: r 5405, h 2200). Südlich von Niederberg fand B. P. Schreiber, Lechenich, an der Westseite der Müllkippe von N. im Erdboden eine größere Anzahl spätlatènezeitlicher Keramikreste. Es handelt sich um handgefertigte, hart gebrannte gelblichrote bis graubraune Gefäße mit rauher bis geglätteter Oberfläche, vor allem von Fässern (Bild 22, 1–2.4–7). Daneben sind eine kammstrichverzierte Wandscherbe (Bild 22, 3) und das Unterteil einer Flasche (?; Bild 22, 8) zu nennen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0038.

(H.-E. Joachim)

Zu weiteren eisenzeitlichen Funden siehe S. 472.



22 Erftstadt. Latènezeitliche Keramik. – Maßstab 1 : 3.

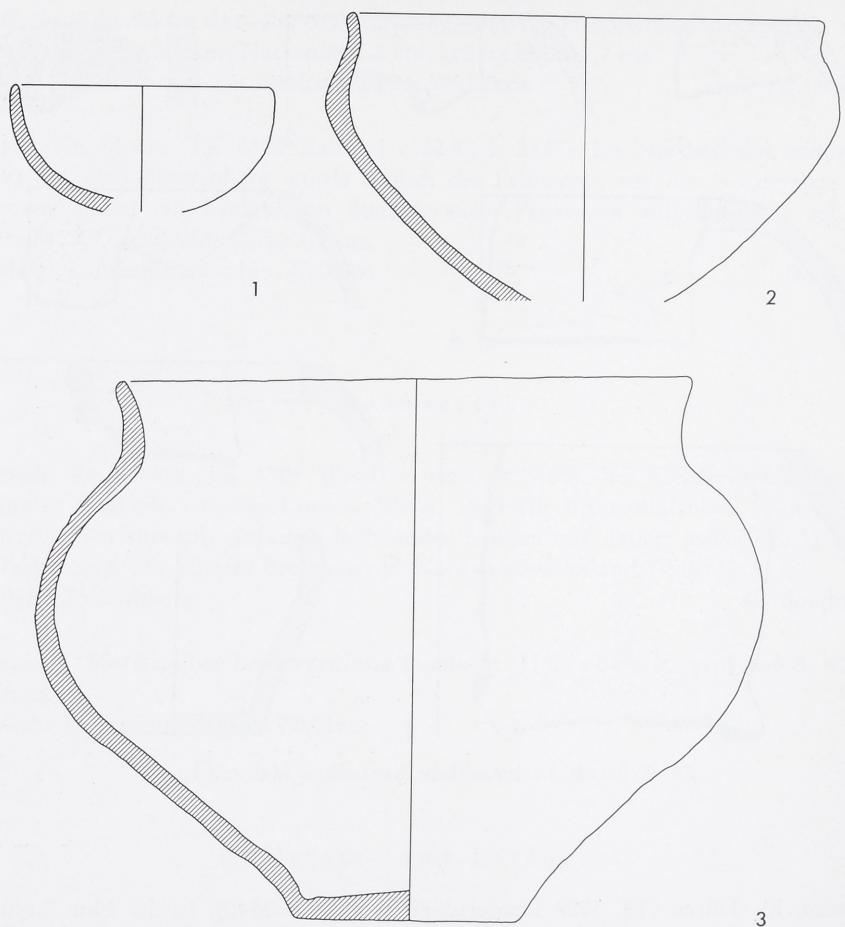
Kreuzau, Kr. Düren (TK 5204 Lendersdorf: r 3520, h 2540). In der Flur 'Lohberg' las Herrn Kleefisch, Niederdrove, eine Randscherbe eines Bechers der Stufe Ha B auf. Verbleib: Privatbesitz. (J. Gerhards – H.-E. Joachim)

Zu weiteren urnenfelderzeitlichen Funden siehe S. 475.

Leverkusen (TK 4907 Leverkusen: r 6912, h 5852). Nordwestlich einer hallstattzeitlichen Fundstelle (Bonner Jahrb. 142, 1937, 193) wurden durch Aufmerksamkeit von Herrn Schaffner, Leverkusen, 1968 beim Anlegen von Gräbern auf dem Waldfriedhof Reuschenberg Reste vorgeschichtlicher Gefäße geborgen. Es handelt sich um eine bauchige Urne und ein schüsselförmiges Gefäß sowie ein Schälchen von gelbbrauner Farbe und gut geglätteter Of. (Bild 23). Die Stücke stammen sicher aus Gräbern und datieren in die Stufen Ha C/D.

Verbleib: Stadtarchiv Leverkusen. (P. J. Tholen)

Lipp, Kr. Bergheim (TK 5005 Bergheim: r 3900–3914, h 5070–5075). In Millendorf fand A. Topp südlich des Ortes, am Südufer des Pützbaches, mehrere Bruchstücke von latènezeitlicher Grobkeramik und wenige feinkeramische Scherben. Außerdem las er einige bandkeramische Gefäßbruchstücke auf, darunter eine Randscherbe mit Stichverzierung der jüngeren Liniengangkeramik. Schließlich fanden sich noch je drei römische und mittelalterliche Scherben sowie eine neuzeitliche Flöte aus weißem Pfeifenton in Form eines sitzenden Hundes. – An neolithischen Feuersteinartefakten

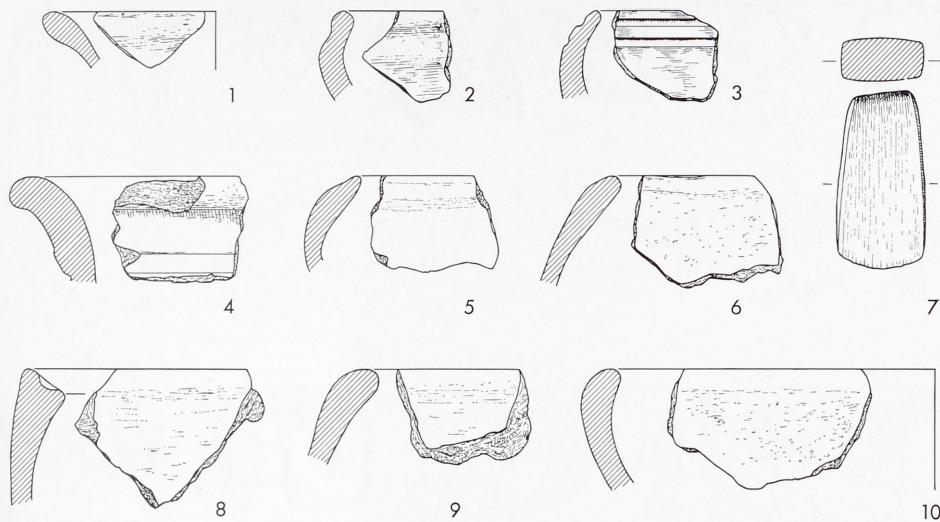


23 Leverkusen. Hallstattzeitliche Keramik. – Maßstab 1 : 3.

fand Herr Topp: Klingenkernstein aus mittelgrauem, mattem Feuerstein; Querschnitt etwa spitzoval; sekundär als Klopfstein benutzt. L. 4,7 cm; größte Br. 4,2 cm; größte Dicke 3,3 cm. – Terminalbruchstück einer Klinge aus mittelgrauem, mattem Feuerstein; Seitenkanten und Bruchfläche retuschiert. L. 5,3 cm; größte Br. 2,9 cm; größte Dicke 0,7 cm. – 16 Abschläge, Absplisse und Trümmerstücke aus verschiedenfarbigem Feuerstein. – Außerdem ein neuzeitlicher Feuerschlagstein. – Ein rundlicher Reibstein (Maße 7,5 x 6,0 x 4,8 cm) besteht aus Basaltlava; ein Wetzstein aus rotem Sandstein dürfte mittelalterlich bis neuzeitlich sein. – Neolithische Feuersteinartefakte sind schon früher von der gleichen Stelle bekannt geworden (vgl. Bonner Jahrb. 165, 1965, 415).

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0040 und Privatbesitz. (M. Groß – F. Münten)

**Lohmar**, Rhein-Sieg-Kreis (TK 5109 Wahlscheid: r 8656, h 3887). J.-J. Halm, Köln-Merheim, las in Scheiderhöhe beim Hagerhof seit 1969 auf eine Fläche von etwa 40 x 60 m spätlatènezeitliche Siedlungsreste auf. Neben Eisenschlackenresten, Mahlsteinbruchstücken aus Basalt, Steinen, Hüttenlehm usw. fand sich eine große Zahl von



24 Lohmar. Latènezeitliche und neolithische Funde. – Maßstab 1 : 3.

Keramikresten, von denen repräsentativ abgebildet werden: flaschenartige Gefäße (Bild 24, 1), Töpfe (Bild 24, 4), faßförmige Gefäße, u. a. mit Fingertupfenrand (Bild 24, 6.8–9) und Schalen bzw. Schüsseln (Bild 24, 2–3.10). Die Ware ist meist handgefertigt und von gelber bis dunkelgrauer Farbe. Außerdem liegen von der Fundstelle ein Eisengegenstand (Schwertfragment?) und ein Steinbeil aus grauem Felsgestein (Bild 24, 7) vor.

Verbleib: Privatbesitz.

(H.-E. Joachim)

Mechernich, Kr. Schleiden. Zu eisenzeitlichen Funden siehe S. 458 ff.

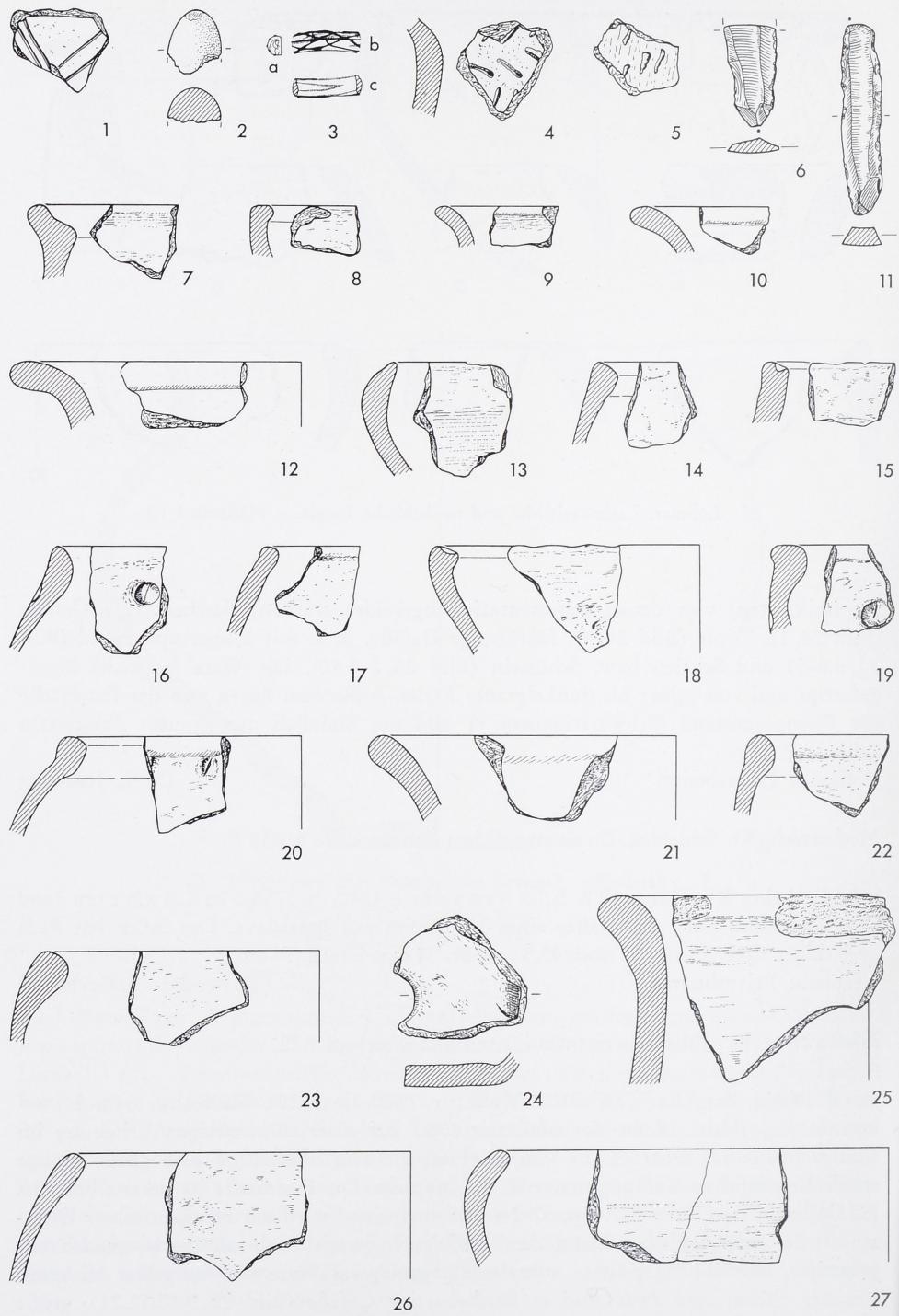
Müddersheim, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 4310, h 2753). In Lüxheim fand K. G. Rolland, Kelz, die Hälfte eines Mahlsteins aus Basaltlava. Das Stück hat flach dreieckigen Querschnitt. L. noch 43,5 cm; Br. 34 cm; Grath. 14 cm.

Verbleib: Privatbesitz.

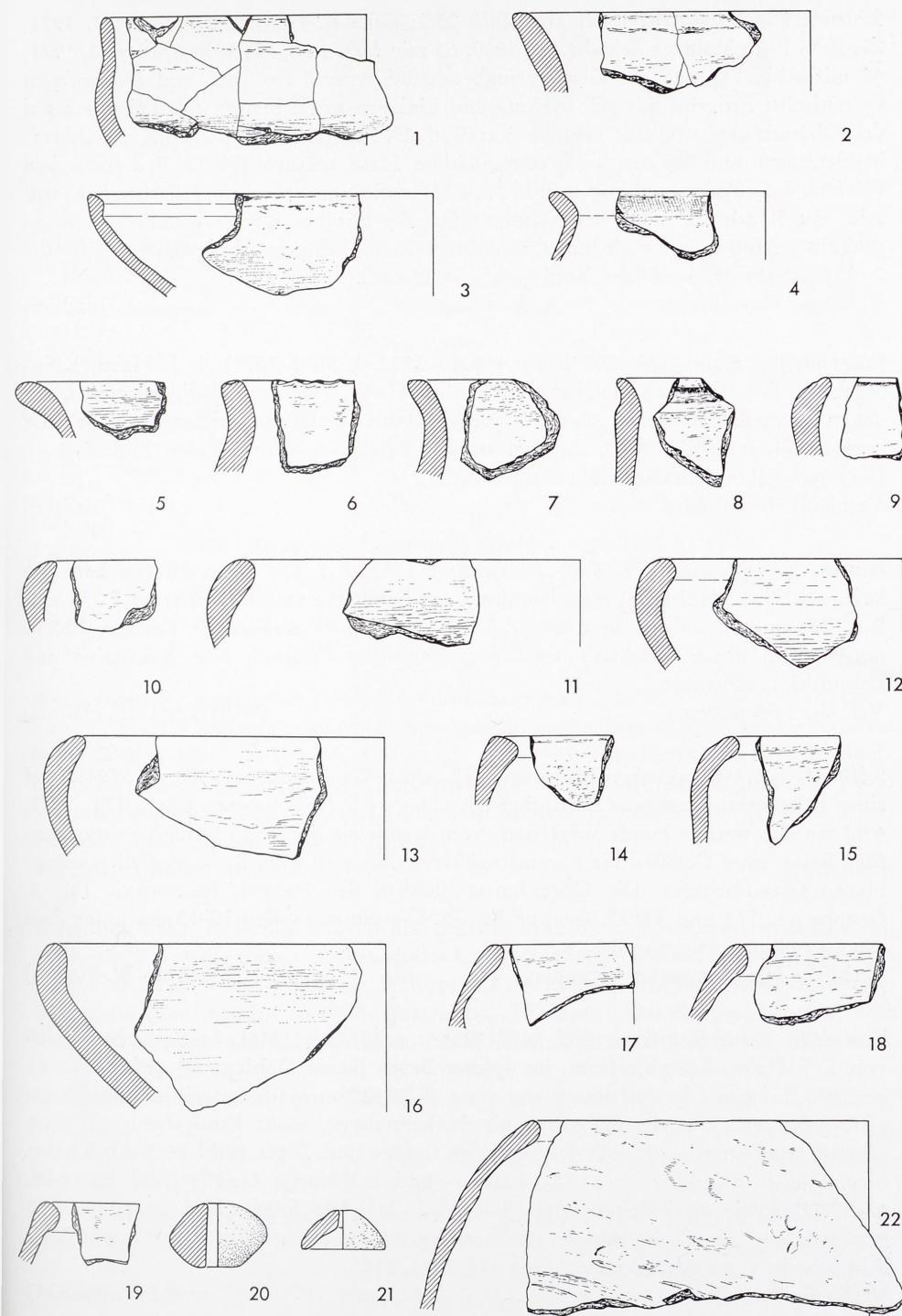
(W. Bender – J. Gerhards)

Niedermerz, Kr. Jülich. Zu eisenzeitlichen Funden siehe S. 422.

Porz, Rhein.-Berg. Kr. (TK 5108 Wahn: r 7800, h 3522). Südöstlich von Lind konnte J. J. Halm, Köln-Merheim, seit 1965 auf einer dünenartigen Erhebung im Linder Bruch auf einer Fläche von etwa 60 x 80 m oberflächig eine große Menge spätlatènezeitlichen Siedlungsmaterials aufsammeln. Die Fundstelle ist bereits bekannt (S. Gollub, Unser Porz 8, 1966, 37 Nr. 3); vorliegend wird ein repräsentativer Querschnitt des archäologischen Materials abgebildet. Es handelt sich um überwiegend handgefertigte, oberflächengeglättete, mittelmäßig gemagerte Ware von hellgelber bis graubrauner Farbe; und zwar sind es flaschenartige Gefäße (Bild 25, 9.10.12.21), große Töpfe (Bild 25, 25), Schüsseln bzw. Schalen (Bild 25, 8.13.18.27) und tonnen- oder faßförmige Gefäße, z. T. mit selten vorkommenden Einzelfingertupfen (Bild 25, 7.14–17.19.20.22.23.26); drei Wandscherben haben tiefe Riefenverzierung (Bild 25, 1). Auffallend sind ein deckelartiges Fragment mit Mittelloch (Bild 25, 24), der Rest einer



25 Porz. Latènezeitliche und neolithische Funde. – Maßstab 1 : 3.



26 Eisenzeitliche Keramik. 1–4 Pulheim; 5–22 Troisdorf. – Maßstab 1 : 3.

Schleuderkugel aus hellgelbem Ton (Bild 25,2; siehe A. Haffner, Hémecht 23, 1971, 206 ff. u. Erg.: Mainzer Zeitschr. 54, 1959, 63 mit Abb. 12 b, 15; Westerheem 20, 1971, 68 mit Abb. 14) und ein Glasarmringbruchstück von 7 cm Dm. und D-förmigem Querschnitt, hellgrün mit gelben Auf- und Einlagen sowie blauem Glasfadennetz auf der Oberseite (Haevernick Gruppe 5 a; Bild 25, 3). Neben Hüttenlehm, Basaltlava-bruchstücken und Steinen sind vom gleichen Platz spätneolithische Becherscherben (Bild 25, 4–5), Feuersteinklingen (Bild 25, 6.11) sowie einige römische Scherben bekannt, u. a. das Randstück eines weitmündigen Gefäßes mit herzförmig profiliertem Rand und einer Schüssel mit nach innen verdicktem Rand, beide aus der zweiten Hälfte des 2.–3. Jahrh. (nicht abgebildet; Bestimmung D. Haupt).

Verbleib: Privatbesitz.

(H.-E. Joachim)

**Pulheim**, Kr. Köln (TK 5007 Köln: r 5905–5922, h 5003–5024). J. J. Halm, Köln-Merheim, fand in einer Kiesgrube nordöstlich H. 54,7 mehrere Siedlungsgruben, aus denen Keramik und Steine geborgen wurden. Aus einer Grube stammt der Rest einer braunen Schüssel (Bild 26, 1), aus einer anderen Schalen- und Topfränder (Bild 26, 2–4). Die Funde gehören der Stufe Ha C an.

Verbleib: Privatbesitz.

(H.-E. Joachim)

**Rurich**, Kr. Erkelenz (TK 4903 Erkelenz: r 1993, h 5287). Beim Pflügen kam ein latènezeitlicher Mahlstein ('Napoleonshut') aus Basaltlava an die Oberfläche. L. 31 cm; Br. 12,8 cm; H. 23 cm. In nächster Nähe lagen einige zerborstene Gerölle. 100 m nordwestlich dieser Fundstelle wurden eisenzeitliche Keramik, zwei Reibsteine und Hüttenlehm aufgelesen.

Verbleib: Privatbesitz.

(Willy Schol – E. Hähnel)

**Selfkant**, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 4901 Waldfeucht: r 9378, h 5794). Auf einer bekannten Fundstelle nördlich Schalbruch (vgl. Bonner Jahrb. 171, 1971, 495) wurden weitere Funde aufgelesen. Vom Rande einer kleinen Sandgrube stammen fünf Brste. eines Gefäßes mit Kammstrichverzierung und zwei Brste. von ultramarin-blauen Glasarmringen. Die Querschnitte gleichen den Formen Haevernick Taf. 3, Gruppe 6 c, 117 und Taf. 5, Gruppe 7 a, 75. Die Funden sollen 10–15 cm unter dem rezenten Humus gelegen haben.

Verbleib: Heimatmuseum Heinsberg.

(A. Lentz – W. Piepers)

**Troisdorf**, Rhein-Sieg-Kreis (TK 5108 Wahn: r 7917, h 3346). In Spich wurden von J. J. Halm, Köln-Merheim, im Spicher Bruch (heute Dohlenweg) zwischen 1965 bis 1968 auf einer Sanderhebung von etwa 80 x 120 m spätlatènezeitliche Siedlungsreste geborgen. Von der hellgelben bis dunkelbraunen, meist handgefertigten Ware werden repräsentativ gezeigt: flaschenartige Gefäße und Töpfe (Bild 26, 5–8), Schalen bzw. Schüsseln (Bild 26, 9–13.16), tonnen- und faßförmige Gefäße (Bild 26, 14.15.17–19.22) sowie zwei Spinnwirbel (Bild 26, 20.21). Die Stücke Bild 26, 13.16.18.22 stammen aus einer Grube. Aus der gleichen Gegend wurden bereits früher vorgeschichtliche Scherben gemeldet (Bonner Jahrb. 146, 1941, 318).

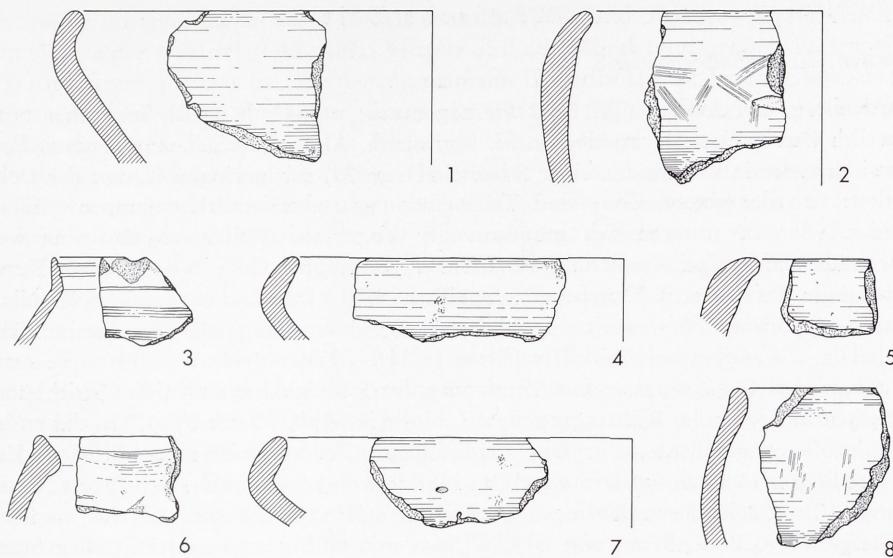
Verbleib: Privatbesitz.

(H.-E. Joachim)

**Weeze**, Kr. Geldern (TK 4302 Goch: r 1123, h 2370). Hier fand Ch. Reichmann, Haldern, den Bodenteil einer Urne.

Verbleib: Privatbesitz.

(F. Münten)



27 Weilerswist. Eisenzeitliche Keramik. – Maßstab 1 : 3.

Weilerswist, Kr. Euskirchen (TK 5306 Euskirchen: etwa r 5500, h 1786). In B o d e n - h e i m , Flur 'Rösselshof', konnte J. Bensberg an einem bereits bekannten Fundplatz (siehe Bonner Jahrb. 165, 1965, 416 Nr. 2; 170, 1970, 344) oberflächig Scherben auflesen. Es sind die riefenverzierte Schulterscherbe eines Ha B-Bechers (Bild 27, 3) und jüngerlatènezeitliche Scherben von geglätteten, dunkelbraunen Schalen (Bild 27, 1.4.7) und gerauhten Töpfen (Bild 27, 2.5.6.8).

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0050.

(H.-E. Joachim)

Wesseling, Ldkr. Köln (TK 5107 Brühl: r 7050, h 3215). Durch Aufmerksamkeit von Dipl.-Ing. P. Lankes wurde im Bereich des Union-Kraftstoff-Werkes in sandigem Boden bei 0,9 m unter rezenter Ofl. ein W(Kopf)-O orientiertes, beigabenloses Männergrab beobachtet (Bestimmung durch A. Czarnetzki, Tübingen). Das Körpergrab gehört zu dem 1953 untersuchten latènezeitlichen Flachgräberfeld (Bonner Jahrb. 171, 1971, 95 ff. mit Anm. 74).

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0187.

(H.-E. Joachim)

#### Germanische Kultur der römischen Kaiserzeit

Haldern, Kr. Rees (TK 4204 Rees: r 3432, h 3880). Hier wurden drei Bronzefibeln der römischen Kaiserzeit sowie Scherben und Knochen aufgelesen.

Verbleib: Privatbesitz.

(Ch. Reichmann)

## Römisches Zeitalter

Aachen, Zu Grabungen siehe S. 434.

**Bardenberg**, Kr. Aachen (TK 5102 Herzogenrath: r 0930, h 3450). Im Acker nordwestlich Gut Paffenholz wurde von H. Keutmann, Alsdorf, aufgelesen: *Terra sigillata*: Zwei anpassende Wandbrste. einer Schüssel (Drag. 29) mit geringen Resten der Dekoration: von der oberen Zone sind Teile eines mit stehenden Blattschuppen gefüllten Feldes, von der unteren sich umschauender Vogel auf Wellenstab und eine wohl andreaskreuzförmige Verzierung erhalten. Blattschuppen und Vogel: etwa Knorr, TS-Gefäße Taf. 48, A.B (Passienus). Südgallische Ware frühflavischer Zeit. – Randbrst. eines Südgallischen Napfes mit eingeschnürter Wandung (Drag. 27). Zeit: zweite Hälfte 1. Jahrh. – Wandbrst. eines Tellers (Drag. 18/31). – *Terra nigra*: Wandbrste. von zwei verschiedenen Gefäßen, eines mit Verzierung durch senkrechte eingetiefe Strichbündel zwischen umlaufenden Rillengruppen, vgl. Hofheim Abb. 90 (zu Typ 123), das andere mit in Zonen gefaßtem, sehr fein ausgeführtem 'Federndes-Blättchen-Muster'. Zeit: zweite Hälfte 1. Jahrh. – *'Firnisware'*: Randbrste. von zwei Bechern der Typen Niederbieber 30 u. 32 in der weißtonigen Technik a. Zeit: zweite Hälfte 2. Jahrh. – *Glattwandige Ware*: Bodenbrste. von zwei Krügen mit noch klar ausgeschnittenen Standringen. Zeit: wohl noch 1. Jahrh. – *Rauhwandige Ware*: Randbrste. von einfachem Geschirr, wie es für das 2. Jahrh. üblich ist: Vertreten sind Töpfe mit nach außen umgelegten und mit herzförmig profilierten Rändern, Reibschrüppeln mit senkrechtem oder mit waagerechtem Rand und Wandbrst. eines großen Vorratsfasses, dessen breite Verstärkungsleiste mit eingerissenem Wellenband zwischen Kerbleisten verziert ist; von selteneren Formen liegt ein Randbrst. einer Schüssel mit nach innen umgeknicktem Rand vor (Niederbieber 105). – Außerdem wurde ein Randbrst. einer mittelalterlichen Kanne aufgelesen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0190.

(W. Piepers – D. Haupt)

**Blatzheim**, Kr. Bergheim (r 4625, h 3545). Südlich von Bergershause n, im Neffelbachknie, liegt 'Auf dem Emmerich' eine etwa 1 km lange Streuung römischer Trümmer, Überreste einer wohl mehrere Gebäude umfassenden Siedlung (Farmhaus und Wirtschaftsgebäude). Schon früher wurden hier Ziegel, Bruchstücke von Handmühlen und Keramik aufgelesen, auch der Altar des Requalivahanus (Lehner, Stein- denkmäler Nr. 243) stammt von hier. Die Fundstelle ist eingehend bei H. Hinz, Kreis Bergheim (Archäologische Funde und Denkmäler des Rheinlandes Bd. 2 [Düsseldorf 1969] 57 f. und 213 Fundstelle 9) beschrieben. Herr Dr. Bemann, Bonn, sammelte erneut große Mengen von Keramik und andere Funde dort auf, deren Bearbeitung einige neue Beobachtungen brachte. Nach den bisher vorliegenden Funden war eine Besiedlung vom 2. bis in das 4. Jahrh. hinein zu erkennen, die jetzt hinzugekommenen zeigten, daß man ihren Beginn schon im letzten Drittel des 1. Jahrh. und ein Weiterbestehen auch noch in der zweiten Hälfte des 4. Jahrh. annehmen darf (frühe Sigillaten und Topfränder mit fast sichelförmigem oder rein sichelförmigem Randprofil). Die Fundstelle Blatzheim 9 kann also den bei Hinz a. a. O. 351 gegebenen Listen 6 (Römische Funde aus dem 1. Jahrh. ...) und 7 (Römische Funde des 4. Jahrh. / Zweite Hälfte 4. Jahrh.) hinzugefügt werden. Die Masse der keramischen Funde bietet allerdings wenig Neues und wird deshalb hier nur aufgezählt mit Verweis auf die Abbildungen zu der Keramikbearbeitung von H. Cüppers (in Hinz a. a. O. 94 ff.; hier = 'Bergheim' abgekürzt).

**Kupferlegierung**: Gewölbte runde Scheibe aus dünnem Blech mit massivem profiliertem Mittelknopf, wohl Beschlagstück vom Pferdegeschirr; ein gleiches Stück aus Froitzheim

(Rheinische Ausgrabungen Bd. 3 [Düsseldorf 1968] 97 Bild 36, 12). – *Terra sigillata*: Wandbrst. einer Schüssel (Drag. 29); Mittelwulst durch Stab von großen Perlen eingefaßt, darunter als Rest der Verzierung schmales Dreiecksblatt an langem, horizontal gezogenem Rankenstiel, vgl. Knorr, Rottweil I Taf. 2, 1; Knorr, Rottweil II Taf. 7, 2. Südgallische Ware. Zeit: flavisch. – Bodenbrst. einer Schüssel (Drag. 29) mit auf der Standfläche gerilltem Standring; Dekorzone unten durch flache Rillen abgeschlossen, nur in Resten erhaltene Verzierung mit durchlaufender Wellenranke, in deren Tal Rankenstile abgehen, deren Berge mit Blattschuppen gefüllt sind, etwa in der Art Knorr TS-Gefäße Taf. 47 D; 62 D. Südgallische Ware. Zeit: neronisch oder frühflavisch. – Wandbrst. eines steilwandigen Napfes (Drag. 30) mit geringen Verzierungsresten: senkrecht stehende Wellenlinie mit seitwärts abgehenden Ranken und hängender torquierter Fruchtkolben; vergleichbar: Rheingönheim (Limesforschungen Bd. 9 [Berlin 1969]) Taf. 7, 19 (Art des Masclus). Südgallisch. Zeit: neronisch oder frühflavisch. – Bodenbrst. einer Schüssel (Drag. 37) mit Verzierungsresten: Abschlußkranz, Grasbüschel, Säulenbasis, vgl. Knorr, Rottweil I Taf. 15, 8.9 (Art des Biragil). Südgallisch. Zeit: spätflavisch. – Drei kleine Wandbrste. von verschiedenen Schüsseln (Drag. 37), Fabrikate aus der Töpferei von Saturninus/Satto in Chémery-Faulquemont: 1) mit geometrischer Verzierung, vgl. Delort Taf. 8, 9416 oder 9298: abwechselnd Reihen schräggestellter Perlstäbe und von 6-Punkt-Rosetten; 2) mit Rest einer Jagdszene, vgl. Delort Taf. 63, 4101: Panther nach rechts springend zwischen frei mit der Hand gezogenen Ästen, an denen Eicheln und Eichenblätter hängen, Geländeandeutung wie Delort Taf. 64,8486; 3) sehr abgerieben, wohl Ranken, im Rankenberg Vogel nach rechts, darüber Eierstab, vgl. Delort Taf. 22, 3458. Zeit: erste Hälfte 2. Jahrh. – Wandbrst. einer Schüssel (Drag. 37) mit geringen Resten der Verzierung: aus gefiederten Bögen zusammengesetzte Ranke, darin kniende Amorette nach links; vgl. Ricken, Saalburg Jahrb. 8, 1934, Taf. 9, 18 und Taf. 7, 85. Ostgallische Ware aus La Madeleine. Zeit: erstes Viertel 2. Jahrh. – Randbrst. einer Schüssel (Drag. 37) mit niedriger unverzielter Randzone, Eierstab mit doppeltem Zwischenstäbchen (Fölzer 936 – Sinzig E 1) und darunter umlaufendem Rechteckstab (Sinzig O 37). Ware aus Sinzig, erste Töpfergruppe. Zeit: Mitte 2. Jahrh. – Wandbrst. einer Schüssel (Drag. 37) mit Vasenornament (Fölzer 789). Trierer Ware. Zeit: Mitte 2. Jahrh. – Von unverzierten TS-Formen fanden sich: Drag. 27: Brste. von 7 Näpfen, 4 davon südgallische Ware; ein Bodenstück mit gerilltem Standring ist PATRICI gestempelt, vgl. Oswald, Stamps 232 (Patricius von La Graufesenque), Faksimile Steiner, Xanten Taf. 20, 152. Zeit: flavisch. – Drag. 18: Reste von 2 südgallischen Tellern. Zeit: flavisch. – Drag. 18/31: Brste. von etwa 15 Tellern, die meisten ostgallische Ware des 2. Jahrh. – Drag. 45 (Niederbieber 22): Reibschüssel mit Löwenkopfausguß, Drag. 44 (Niederbieber 18): Schüssel mit umlaufender Leiste, Niederbieber 6 a: Teller mit Wandleiste und Niederbieber 4 b: Teller mit umgeschlagenem, barbotineverziertem Rand waren mit je einem Brst. belegt. – *Terra nigra*: Fußbrst. eines Topfes mit durch Rille abgesetztem Standring und Wandbrst. Zeit: wahrscheinlich noch 1. Jahrh. – *'Furnisware'*: Becher mit Karniesrand und Sandbestreuung (Hees Taf. 3, 2a), Becher mit einwärts geneigtem Hals und Randlippe (Niederbieber 32) und Teller mit eingebogenem Rand (Niederbieber 40) sind mit je einem weißtonigen Randbrst. vertreten; Wandbrst. rottoniger Faltenbecher (Niederbieber 33 c). – *Glattwandige Ware*: Mündungen von 3 Einhenkelkrügen, 2 davon mit geschweiften Dreiecksrändern (Hees Taf. 4, 5a, erste Hälfte 2. Jahrh.), der dritte mit unterkehrter Wulstringlippe (Hees Taf. 4, 5c, Ende 2. Jahrh.); Standplatten von solchen Krügen und eine einfache von der Scheibe abgeschnittene Bodenplatte eines Kruges (3. Jahrh.). – *Rauhwandige Ware*: Randbrst. einer Kanne mit Kleeblattmündung (Niederbieber 98). – Brste. von Schüsseln mit Bandrand (Hees Taf. 7,5/1), vgl. Bergheim Abb. 19,12.15 (je 1 x),

Abb. 19, 11.14 (je 2 x), Abb. 19, 10 (3 x). – Topf mit nach außen gebogenem Rand (Hofheim 87 bis Niederbieber 87), vgl. Bergheim Abb. 19, 1.5 (je 1 x), Abb. 19, 3 (5 x). – Topf mit leicht geknicktem Rand (wohl Vorstufe des herzförmigen Profils), vgl. Bergheim Abb. 19, 16.17.19 (je 1 x), Abb. 19, 21 (2 x). – Teller mit eingebogenem Rand (Niederbieber 111 a) 3 Randbrste. – Topf mit eingezogenem Hals (Hees Taf. 7, 4B/3), vgl. Bergheim Abb. 18, 1.3 (je 1 x). – Schüssel mit nach innen geknicktem Rand (Niederbieber 105) 1 Randbrst. – Töpfe mit herz- bis sichelförmiger Randprofilierung (Niederbieber 89 bis Alzei 27), vgl. Bergheim Abb. 21, 6.8.13.14.21.27, Abb. 22, 9.14.21 (je 1 x), Abb. 21, 5.16 (je 2 x), Abb. 21, 4 (4 x); Profile wie Abb. 22, 28.32.33 haben in der Art der Mayener Ware fabrizierte Töpfe, die sicher schon der zweiten Hälfte des 4. Jahrh. angehören; das sichelförmige Profil Abb. 22, 34 ist einmal belegt. – Randbrst. eines Einhenkeltopfes mit im Querschnitt flach-dreieckiger Lippe, vgl. Bergheim Taf. 25, 7, wohl auch schon zweite Hälfte 4. Jahrh. – Schüssel mit nach innen verdicktem Rand (Niederbieber 104), vgl. Bergheim Abb. 24, 1.2.4.7.11 (je 1 x), Abb. 24, 8 (2 x); die Schüsseln mit stärker gewulstetem Rand (zum Typ Alzei 28 tendierend) sind Bergheim Abb. 25, 1.3.4.7.17 (je 1 x) zu vergleichen; ein Randst. der Form Bergheim Abb. 25, 19 in Mayener Ware und zwei Randste. der Form Bergheim Abb. 25, 23 gehören wohl schon der zweiten Hälfte des 4. Jahrh. an. – Randbrst. von etwa 26 Reibsüßseln mit senkrechtem Rand, vgl. Bergheim Abb. 27, 1 (8 x), Abb. 27, 4 (9 x), Abb. 27, 7.8 (2 x), Abb. 27, 11.17.19.23.24 (je 1 x); Sch.: in der Regel gelblich bis ocker, bei 5 Stücken ziegelfarben; außerdem 5 Ausgüsse von solchen Reibsäulen. – Randbrste. von etwa 13 Reibsüßseln mit horizontalen oder schräg gestellten Kragenrändern, vgl. Bergheim Abb. 28, 1 (4 x), Abb. 28, 7 (2 x), Abb. 28, 11.13.17.20.25.26 (je 1 x); Bodenbrste. von Reibsüßseln mit Steinchenbelag. – Randbrste. von etwa 14 Fässern mit nach innen einspringendem Horizontalrand, vgl. Bergheim Abb. 26, 28 (11 x, Randbreiten zwischen 3 und 10 cm, zwei Stücke mit Resten von Pichung), Abb. 26, 27 (2 x, ein Stück mit besonders wulstiger Randprofilierung), Abb. 26, 29 (1 x); Sch.: gelblich bis ocker, weich. Zu solchen Fässern werden Wandbrste. mit flachen oder rundlichen, plastisch aufgelegten Verstärkungsleisten, deren Ränder schräg gekerbt oder wellenförmig eingekniffen sind, gehören. – Randbrste. von 3 oder 4 großen Vorratsgefäß in Flaschenform mit nach außen gebogenen profilierten Horizontalrändern, nach Ware und Machart nicht von den Fabrikaten aus den Töpfereien von Soller zu unterscheiden (vgl. Bonner Jahrb. 166, 1966, 578 f. und Abb. 14, 11); zugehörig Wandbrste. mit Zickzack- und Kerbverzierung. – Glas: Zwei Stücke Fensterglas aus hellgrünlich durchscheinender Glasmasse, eine Seite mit blanker, die andere Seite mit matter Oberfläche (Abdruck der Marbelplatte). Wandungsstärke 0,4 cm. – Stein: Zwei walzenförmig abgeschliffene Wetzsteine aus Schiefer, bei einem sind noch Reste von Schärfrillen an der Seite zu erkennen; Brst. eines dritten Wetzsteines aus Sandstein mit fast quadratischem Querschnitt und querlaufenden tiefen Rillen (wohl Pflugscharverletzungen), vermutlich neuzeitlich. – Brst. eines Mühlsteines aus Basaltlava. – Außerdem: Unterteil eines noch 6,5 cm hohen pyramidenförmigen Webegewichtes aus ockerfarbenem, mit Steinchen und Ziegelbruch gemagertem Ton; Grundfläche 6,5 x 5,5 cm. Verbleib: Privatbesitz.

(D. Haupt)

**Bonn (TK 5208 Bonn).**

1. (r 7544, h 2642). Neben der Mondorfer Fähre in G r a u - R h e i n d o r f lasen zwei Jungen die Mündung eines glattwandigen Einhenkelkruges mit Dreiecksrand auf.

Verbleib: Privatbesitz.

(F. Münten)

2. (r 77327, h 23156). Bei einer Bauausschachtung auf dem Grundstück Dorotheenstraße 15 wurden aus 2,5 bis 3 m Tiefe die folgenden römischen Funde ausgebagert,



28 Bonn. Frühneuzeitliche Brunnen.

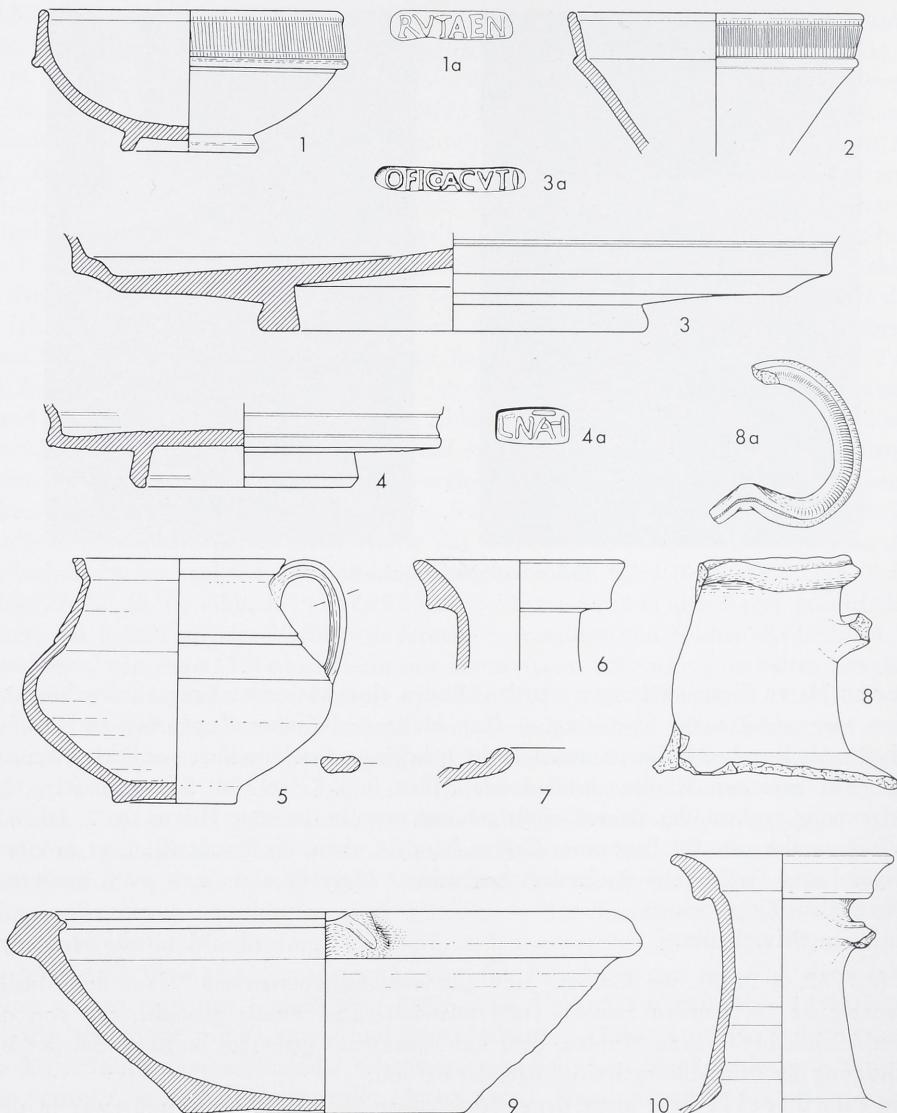
die von Herrn Pinna geborgen wurden: Boden eines kleineren Kruges mit schmalem, klar, ausgeschnittenem Standring. – Zur Hälfte erhaltener Topf mit nach außen gebogenem Rand; Randlippe innen leicht gekehlt, außen rundlich verdickt, zwei auf der nicht betonten Schulter umlaufende Rillen, vgl. Gose 534. Sch. hellocker, Ofl. tongrundig, rauhwandig. Beide Gefäße gehören etwa in das erste Drittel des 2. Jahrh. – Es könnte sich um den Rest eines Grabes handeln, denn die Fundstelle liegt in einem ausgedehnten Gräberfeld. Außerdem beobachtete Herr Pinna einen wohl modernen Brunnen aus Ziegelsteinen.

Verbleib: Privatbesitz.

(M. Groß – D. Haupt)

3. (r 7782, h 2288). Bei Umbau- und Erweiterungsarbeiten am 'Haus der Musik', Wenzelgasse 13, wurden römische und mittelalterliche Funde gemacht, die von der Geschäftsinhaberin, Frau Nolden, dem Landesmuseum gemeldet wurden. Bei der Besichtigung der Baustelle ergab sich folgender Befund:

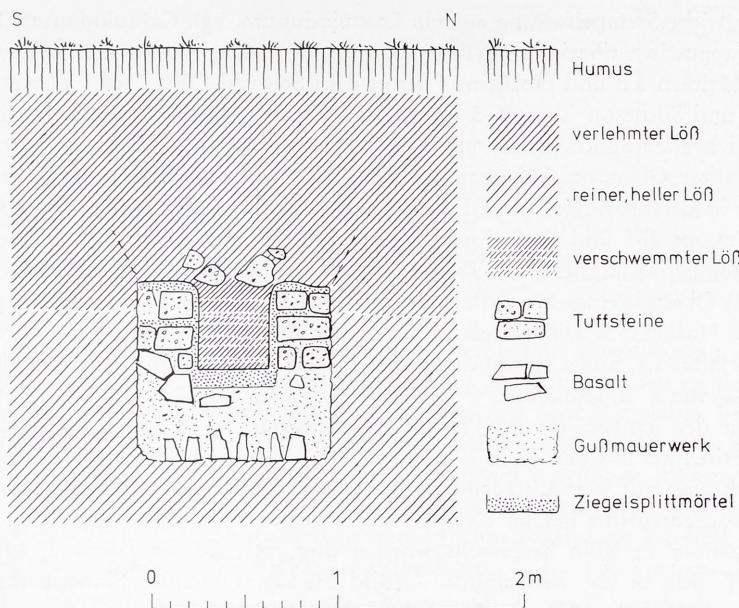
Die Fundstelle liegt unter dem rückwärtigen Teil des Hauses, und zwar in dem Bereich, der im Zuge der Bauarbeiten rund 3,60 m tief unter heutiges Straßenniveau ausgeschachtet wurde. Dabei wurde der Keller-Fußboden des rückwärtigen Hausteiles durchschlagen und die Ausschachtung weiter in den Boden vorgetrieben. Zwischen etwa 2 m und 3,20 m bis 3,60 m Tiefe zeichnete sich in den entstandenen Profilen eine stark von Holzkohle, verbranntem Lehm und grüngrauen, fettig glänzenden, vielleicht organischen Resten durchsetzte Kulturschicht ab, die römische Gefäßscherben enthielt. Diese Schicht muß sich wohl auf der gesamten Fläche des hinteren Gebäudeteils erstreckt haben, denn sie wurden auch in der Fläche beobachtet. Diese römerzeitliche Fundschicht wird an mehreren Stellen durch mittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Gruben sowie insgesamt drei Brunnen durchbrochen, die z. T. durch sie hindurch in den gewachsenen sandigen Lehm vorstoßen. In den Gruben wie auch in den Brunnen fanden sich sowohl römerzeitliche als auch spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Funde. Leider wurde keine der Gruben mehr in der Fläche vorgefunden; sie waren nur noch im Profil kenntlich geblieben. Bei einer großen Grube von 2 x 4,50 m Größe



29 Bonn. Römische Keramik. – Stempel Maßstab 1 : 1, sonst 1 : 3.

und mindestens 1,50 m Tiefe unter dem urspr. Kellerniveau muß es sich um eine Abfallgrube handeln, in der sowohl römische als auch spätmittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Keramikreste gefunden wurden. Diese Grube liegt im SO-Teil des umgebauten Teiles des Hauses.

Brunnen I war aus Ziegeln im Klosterformat gemauert, die sorgfältig auf Lücke gesetzt und mit Mörtel verarbeitet worden waren (Bild 28, 1). Er liegt in der NO-Ecke der ausgeschachteten Fläche, hart an der Rückwand des Hauses Wenzelgasse 13. Den Brunnen überspannt ein flacher Backsteinbogen, der jünger sein muß und der ein Teil der Zwischenwand zwischen dem Haus Wenzelgasse 13 und dem nördlich daneben



30 Bonn. Römische Wasserleitung in Duisdorf. – Maßstab 1 : 40.

stehenden Haus ist. Diese gemeinsame Zwischenwand der beiden Häuser steht praktisch auf dem Brunnen, der noch fast 2 m hoch erhalten war. Er besaß einen lichten Dm. von etwa 1 m, eine Mauerstärke von einem Stein (0,25 m) und somit einen äußereren Dm. von 1,50 m. Aus diesem Brunnen wurden Scherben großer Vorratsgefäße mit violettblau Engobe und gewelltem massivem Fuß geborgen, die dem späten 16. Jahrh. zuzuweisen sind.

Brunnen II lag inmitten des ausgeschachteten Raumes (Bild 28, 2). Er stimmte in seiner Bauart mit Brunnen I überein und hatte auch die gleichen Abmessungen. Er war 1,60 m, an einer Seite 2 m hoch erhalten. Auch aus diesem Brunnen wurden Gefäßteile des 16. und 17. Jahrh. geborgen.

Brunnen III wurde in der Südwand des ausgeschachteten Hauses festgestellt. Er war wie die beiden ersten Brunnen aus Ziegeln gemauert, die auf Lücke gesetzt waren. Im Unterschied zu den beiden anderen Brunnen war seine Wandung aber nur  $\frac{1}{2}$  Stein (12,5 cm) stark. Dieser Brunnen war beim Eintreffen des Berichterstatters aber bereits betoniert und schaute nur noch mit seinem oberen Ende in 2 m Höhe aus der Betonwand heraus. Es könnte sich, wie die Arbeiter meinten, um einen Sickerschacht handeln.

**D i e F u n d e :** Alle im folgenden beschriebenen Funde wurden von uns nicht in Situ beobachtet oder vorgefunden. Sie waren von den Arbeitern auf Geheiß der Bauherrin aus ihrer Lagerung herausgenommen worden.

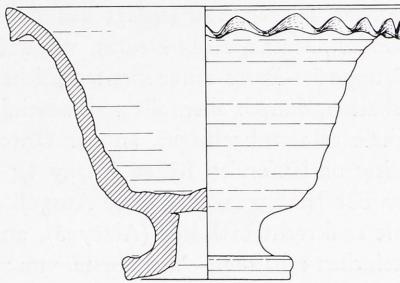
Es sind zwei Gruppen von Funden zu unterscheiden:

a) Römische Funde: Aus der oben beschriebenen römerzeitlichen Fundschicht wurden einige Gefäßreste geborgen, von denen die meisten in Privatbesitz verblieben. Zur Bestimmung lagen im Landesmuseum gefertigte Zeichnungen vor; nur die Stücke, deren Ware hier genauer angegeben ist, waren direkt zugänglich. *Terra sigillata*: (Bild 29, 4) Boden eines italischen Tellers der Form Ha 2a mit Stempel CN ATEI = Oxé-Comfort

145, 297; gleiche Stempelfassung auch in Camulodunum, vgl. Camulodunum Taf. 41, 3. Zeit: spätaugustisch-tiberisch. – (Bild 29, 3) Boden einer Platte der Übergangsform zwischen Haltern 3 b und Hofheim 4 b mit dem Stempel OFIC. ACVTI, vgl. Oswald, Stamps 3 und Silchester Taf. 81, 3 (ebenfalls auf einer Platte); frühe Form des Standringes und breiter Strichelkranz um Bodenmitte. Sch. dunkelrotbraun, sehr hart gebrannt, starker Glanzton. Fabrikat aus Montans tiberischer Zeit. – (Bild 29, 1) Ganz erhaltener kalottenförmiger Napf Drag. 24/25, Hofheim 6 mit Stempel RVTAEN, vgl. Oswald, Stamps 271 und Oxé, Bonner Jahrb. 140/41, 1936, 365 f.; anscheinend etwas kleinere Stempelfassung: Hermet Taf. 112, 144. La Graufesenque, etwa Mitte 1. Jahrh. – (Bild 29, 2) Oberteil eines Napfes mit konischer Wandung und senkrechtem, gegliedertem Rand, Hofheim 5. Die Riefelung des oberen Randteiles, wie bei der arretinischen Vorform Haltern 8, findet sich noch auf einigen der frühesten süd- und mittelgallischen Erzeugnisse, wie z. B. sechsmal in Neuss (vgl. Novaesium I 18 f. und Abb. 3, 9–13); sie ist hier auf den ganzen, in sich kaum untergliederten Rand ausgedehnt. Südgallische Ware tiberisch-klaudischer Zeit. – *Glattwandige Ware*: (Bild 29, 6) Mündung eines Einhenkelkruges mit weit ausladendem Dreiecksrand (Haltern 45 bis Hofheim 50). Die Randbildung entspricht der an Krügen, die in einem Töpferofen tiberischer Zeit 'An der Rechtschule' in Köln hergestellt worden sind, vgl. Kölner Jahrb. 6, 1962/63, 19 Abb. 9, 1.2. Sch. u. Ofl. hellgelblich. – (Bild 29, 10) Hals eines Einhenkelkruges mit Dreiecksrand (Hofheim 50); der Henkel scheint mindestens vierteilig gewesen zu sein. Sch. hellocker, Ofl. ocker mit grauen Flecken. Zeit: Mitte 1. Jahrh. – Bodenbrst. eines weißtonigen Honigtopfes. – *Rauhwandige Ware*: (Bild 29, 5) Ganz erhaltener, kleiner Henkeltopf. Die Form ist gedrungener als der Typus Hofheim 89, mit tiefer liegendem Umbruch, eher mit den Fabrikaten der frührömischen Töpferöfen aus der Lungengasse in Köln zu vergleichen, die zeitlich etwa bis an den Hofheim-Horizont heranreichen (Kölner Jahrb. 3, 1958, 43 Abb. 1. 2). – (Bild 29, 8) Halsbrst. einer Kanne mit Kleeblattmündung (Hofheim 86 A); der Henkel scheint dreiteilig gewesen zu sein. Sch. grau, Ofl. dunkelgraublau. Zeit: Mitte 1. Jahrh. – (Bild 29, 9) Ganz erhaltene, niedrige Reibschnüsse mit wulstigem, wenig profiliertem Rand; kleiner, durch Umbiegen der Randwülste gebildeter Ausguß. Zeit: vermutlich zweite Hälfte 2. Jahrh. – (Bild 29, 7) Randbrst. eines Topfes mit nach innen eingebogenem, mehrfach durch kräftige Rillen profiliertem Rand (Typus Haltern 58). Zeit: erste Hälfte 1. Jahrh.

Wegen ihrer verhältnismäßig frühen Zeitstellung sind die Funde, die nach dem Erhaltungszustand aus zerstörten Gräbern stammen könnten, von Interesse. Die ohnedies nicht große Zahl italischer Sigillaten aus Bonner Boden wird um ein, wenn auch nicht sehr frühes Stück vermehrt. Knapp 200 m von ihrem Fundort wird ein augustisches Auxiliarkastell vermutet, da auf dem Minoritenplatz und unter dem heutigen Rathaus 1952 eine Lagerumwehrung festgestellt werden konnte, wobei auch Arretina gefunden wurde, vgl. v. Petrikovits, Das römische Rheinland 34 f.

b) Frühneuzeitliche Funde: Aus den Brunnen sowie aus der Abfallgrube in der SO-Ecke des ausgeschachteten Bereichs wurden zahlreiche Fragmente von Keramik des 16. und 17. Jahrh. geborgen, die mit dem in diesem Bereich einst vorhandenen Jesuitenkloster zusammenhängen müssen. Es fand sich u. a. späte Siegburger Ware, weiß- oder tongründig, mit barocken Ornamenten, kleine unverzierte bauchige Siegburger Becher des 17. Jahrh., innen glasierte Bauernkeramik des 17. Jahrh., Scherben von Gläsern des 17. Jahrh., die offensichtlich figürliche Darstellungen waren, ferner ein weitgehend erhaltenes Gefäß aus Westerwälder Produktion, wahrscheinlich frühes 18. Jahrh., mit leuchtend blauer und violetter Bemalung. Außerdem kamen aus der Abfallgrube sowie unter dem Fundament der gemeinsamen Trennmauer Wenzelgasse 13/15 barocke Architekturteile, wahrscheinlich zu einem Bogen gehörend, heraus.



31 Bonn. Römisches Keramikgefäß. – Maßstab 1 : 3.

**Zusammenfassung:** Die Fundstelle liegt offenbar in einem Gebiet, das Mitte des 1. Jahrh. römisch besiedelt wurde, vielleicht im Anschluß an den in der Gegend des Rathauses liegenden Komplex des Auxiliarlagers. Aus dem Mittelalter liegen keine typischen Funde vor. Offenbar wurde das Fundgelände erst im 16.–17. Jahrh. mit Bauten des Jesuitenklosters überbaut. Die vorgefundenen Brunnen müssen zu dieser Zeit noch in Funktion gewesen sein. Sie wurden erst nach Aufgabe des Klosters Ende 17. Jahrh. zugefüllt, und zwar mit römischem und frühneuzeitlichem Material.

**Verbleib:** Landesmuseum Inv. 70.0191 und Privatbesitz. (W. Janssen – D. Haupt)

4. (r 7304, h 2037). In Düsseldorf wurde im Bereich der Burg Medinghoven wieder die bekannte römische Wasserleitung angeschnitten, die zum Bonner Lager führt (vgl. Bonner Jahrb. 170, 1970, 372). Die neue Fundstelle liegt zwischen den Fundstellen 1 und 2 des Plans Bonner Jahrb. 170, 1970, 373 Abb. 25. In dem Aufschluß war die Rinne bis auf die Abdeckung vollständig erhalten (Bild 30). Die Abdeckung war wohl mit Tuffsteinen gewölbt, wie Reste über der Rinne vermuten lassen. Im unteren Teil hatte die Rinne eine Stickung aus Basaltbruchstücken; darauf lag ein Gußmauerwerk, das aus einem fast weißen, sehr groben Kiesmörtel mit Kieseln bis zu Walnußgröße bestand. In den Wangen waren Tuffe im gleichen Kiesmörtel gebettet, dazwischen einzelne Basaltbruchstücke. Im Innern trug die Rinne einen rot-weißen Ziegelsplittmörtel, der auch die oberen Tuffsteinlagen der Seitenwangen abdeckte. Auf der Sohle war diese Putzschicht 0,10 m, auf den Seitenwänden 0,03 m stark. Im Gegensatz zu den Fundstellen 1 und 2 war die Rinne einschließlich der Sohle in einem Guß verputzt. An den Fundstellen 1 und 2 sind zuerst die senkrechten Wangen und nach einer Abbindungszeit die Sohle mit Ziegelsplittmörtel versehen worden, wie Fugen zwischen beiden Teilen ausweisen. Die gesamte Rinne war gegen den gewachsenen Boden, der aus Lößlehm und Löß bestand, gegossen bzw. gemauert. Die Gesamtbreite des Bauwerks betrug 1,06 m, die Wangen hatten einschließlich des Innenputzes eine Stärke von 0,34 m, die innere Breite der Rinne betrug 0,38 m. Die Unterkante lag bei 2,20 m, die benetzte Sohle bei 1,70 m, die Oberkante der Wangen bei 1,23 m unter der heutigen Oberfläche. Die Ausbruchgrube, die beim Ausbruch der Abdeckung entstanden sein muß, war in dem völlig ausgetrockneten Erdreich des Profils nicht zu erkennen. Unmittelbar über der Rinne lagen einige Tuffbrocken, die wohl vom Ausbruch herrühren. Die Rinne war mit fein geschwemmtem Lehm gefüllt, der eine humose Bänderung zeigte. Funde wurden nicht geborgen. (H. Henseler – P. J. Tholen)

5. (r 7400, h 1955). In Düsseldorf wurden bei der Anlage eines Rohrgrabens zwischen Fontainengraben und Brunnenstraße in der Nähe einer bekannten römischen Fundstelle (vgl. Bonner Jahrb. 159, 1959, 391 ff.) folgende Gegenstände gefunden:

**Münze:** Constantius II, 337–361; Münzstätte Trier  $\frac{M}{TRP}$ ; Follis, 341–346; LRBC 137. –

**Terra sigillata:** Brste. einer rädchenverzierten Schüssel (Alzey 1); Rädchenmuster Un-

verzagt TS Nr. 130 (belegt aus Allieux B, Aubérive, Cierges, Jonchéroy-sur-Suippe, London, Mainz, Köln-Deutz), vgl. Hübener, Bonner Jahrb. 168, 1968, 289 f. und 263: Gruppe 5. – Brste. einer zweiten solchen Schüssel, nur noch Reste der Rädchenverzierung erhalten, danach ebenfalls wahrscheinlich Rädchenmuster Nr. 130. – Brste. einer Reibschale mit senkrechttem, an der Unterkante verdicktem Rand und zwei etwa in der Mitte umlaufenden Rillen (Alzey 4); einzelne Kerben schräg nach rechts an der Stelle, wo der jetzt weggebrochene Ausguß angesetzt war. – Brst. einer weiteren Reibschale mit senkrechttem Rand (Alzey 3), an der Innenseite Reste der Körnung durch feine Steinchen erhalten. – Wandbrste. von zwei Gefäßen, das eine mit Kerbreihen, das andere mit dem Rest einer in Barbotine aufgelegten Ranke, etwa von einer Schüssel des Typs Niederbieber 19. – Randbrst. eines Tellers mit senkrechttem Rand und schwacher Leiste am Übergang vom Rand zur Wandung (Alzey 7). – Randbrst. eines Tellers mit nach außen geschlagenem Rand und verdickter Randkante (Alzey 12); die Oberfläche des Randes, die manchmal mit Rädchenkor versehen ist, hier abgesprungen. – Kleiner Teller mit flachem Boden, verdickter Lippe und facettierter Außenwandung (Alzey 10); zwei konzentrische Kreisrillen umziehen die Bodenmitte. – Zeit: Die Keramik ist in die zweite Hälfte des 3. und in das 4. Jahrh. zu datieren. – Sonstiges: *Kupferlegierung*: Ein sehr zerknittertes dünnes Blech, etwa 7 x 4 cm groß; am Rande einer Längsseite ist mit 6 Nieten ein rechteckiger Blechstreifen von 5 cm Länge mit abgerundeten Ecken als Flickung untergesetzt. – 0,4 cm breiter, 4 cm langer Streifen aus dünnem Blech. – Nadeln von zwei Fibeln; bei einer sind noch zwei Spiralwindungen erhalten, der Draht danach zurückgebogen wie bei einfachen Drahtfibeln mit unterer Sehne (Hofheim Haupttypus IV b) üblich. – Bein: 9,5 cm lange, ganz erhaltene Nadel mit zwiebelförmigem Kopf und zur Mitte hin verdicktem Nadelenschaft; Spitze einer zweiten Beinnadel. – Glas: längliche, sechsseitig abgeflachte, längsdurchbohrte Perle aus opak-grüner Glasmasse. – *Sapropelit* (?): Brst. eines Ringes von etwa 4,5 cm innerem Dm. mit ovalem Querschnitt. – Eisennagel mit flachdachförmigem Kopf, noch 6,5 cm lang. – Tierzahn. – Außerdem fanden sich Hypokaustziegel, Tubuli, Tegulae und Stücke von braun bemaltem Estrichputz.

Verbleib: Privatbesitz.

(T. Schwebig – W. Hagen – D. Haupt)

6. (r 7892, h 1880). In Dottendorf wurde in einer Baugrube im nördlichen Winkel der Wege 'Im Wiesengrund' und Eulenweg unter einer 40–100 cm mächtigen Abschwemmschicht von dem westlich anschließenden Hang eine bis 50 cm mächtige stark tonige Lehmschicht beobachtet, die mit Ziegelschutt angereichert war. Die Ziegelstücke wurden fast in der gesamten, etwa 20 x 30 m messenden Baugrube angetroffen. Außer diesen Flach- und Hohlziegelresten wurden keine weiteren Funde beobachtet. Es ist durchaus möglich, daß dieser Schutt ebenfalls von dem westlich anschließenden Hang abgeschwemmt ist.

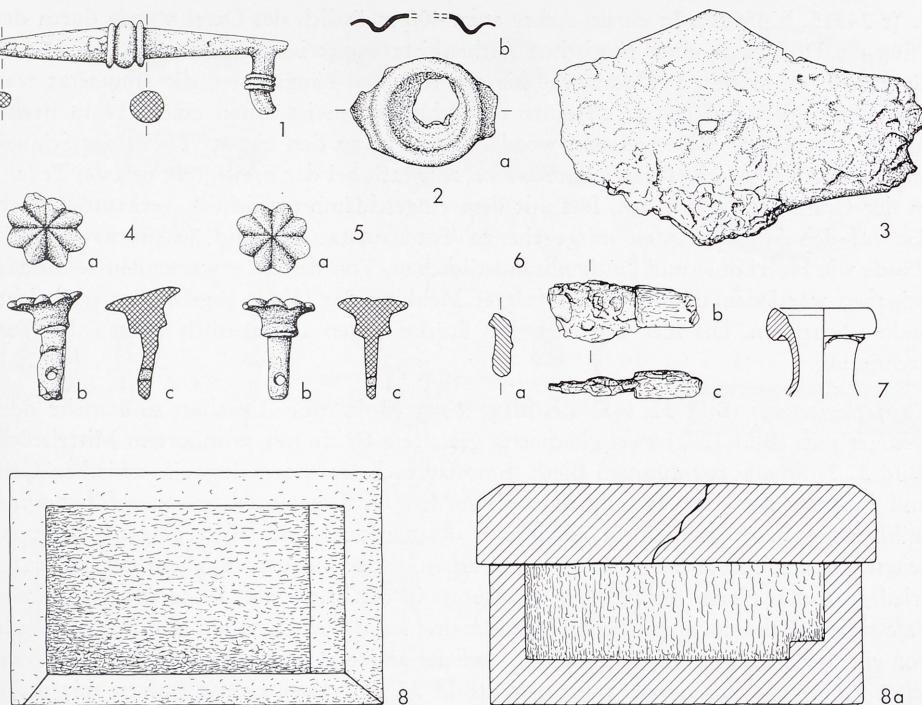
(M. Groß)

7. Zu den Grabungen am Augustusring siehe S. 434 f.

8. (r 7883, h 2155). Frau H. Prieger-Wilmanns schenkte dem Landesmuseum einen Räucherkerkel mit geschweifter Wandung, hohlem Stengelfuß und Wellenrand von glattwandiger Ware (Bild 31). Das Gefäß wurde Anfang der sechziger Jahre des 19. Jahrh. beim Bau des Prieberschen Hauses auf dem Grundstück Raiffeisenstraße 2 gefunden. In Bonner Jahrb. 36, 1864, 152 wird von Funden auf dem Grundstück Prieger im Jahre 1863 beim Rigolen vor Beginn des Hausbaus berichtet. Es werden u. a. ein 'niedlicher kleiner Trinkbecher' und Münzen von Vespasian, Antoninus Pius und Konstantin genannt.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0017.

(F. Münten)



32 Broich. Römischer Grabfund. – 8, 8a Maßstab 1 : 30, sonst 1 : 3.

## Bornheim, Rhein-Sieg-Kr. (TK 5207 Sechtem).

1. (r 6425, h 2417). In H e m m e r i c h wurden in der Flur 'An den drei Weihern', 2,2 km südwestlich der Pfarrkirche, von W. Rex beim Pflügen einige Bruchstücke römischer Keramik aufgelesen. Darunter sind die Mündung eines Einhenkelkruges mit Wulstringlippe (Hees Taf. 4, 5 c), Randbrste. von zwei großen Fässern mit nach innen gebogenem Horizontalrand (Randbreiten 6 und 8 cm) und mehrere Topfränder mit herzförmiger Profilierung (Niederbieber 89). Zeit: zweite Hälfte 2. Jahrh. An der gleichen Stelle waren schon früher römische Scherben gefunden worden (vgl. Bonner Jahrb. 157, 1957, 434). Das Gelände ist erst seit 1951 Ackerland, vorher stand hier Laubwald.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0192.

2. (r 6656, h 2196). Auf einer bekannten römischen Fundstelle 400 m ostwärts des untersten Dützhofes (vgl. Bonner Jahrb. 162, 1962, 558) wurden erneut Scherben aufgelesen. Es handelt sich um die Standplatte eines 'Firnisbechers' und ein Randbrst. einer rauhwandigen Schüssel mit stark verdicktem und nach innen eingebogenem Rand (Niederbieber 104). – Zeit: erste Hälfte 3. Jahrh.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0193.

(N. Zerlett – D. Haupt)

## Broich, Kr. Jülich (TK 5004 Jülich).

1. (r 2500–2510, h 4687–4695). In der Flur 'An der alten Kuhl' wurde eine römische Trümmerstelle festgestellt, die auf 100 x 70 m Fläche dicht mit Ziegeln, Kies und Gefäßkeramik bedeckt ist.

(R. Schulze-Rettmer)

2. (r 24515, h 45900). In einem Acker etwa 400 m östlich des Ortes wurde durch den Pflug die Deckplatte einer römischen Aschenkiste weggerissen. (Bild 32, 8 a.b). Die im Grundriß rechteckige Tuffkiste war bis auf eine der Längsseiten, die eingesetzt war, aus einem Stück gearbeitet; an einer der Schmalseiten ist innen eine 0,14 m breite, 0,07 m hohe Stufe stehengelassen worden. Der nur an den oberen Teilen der Schmalseiten leicht dachförmig abgeschrägte Deckel zerbrach bei der Freilegung in zwei Teile. – In der Grabkiste fanden sich, fest mit dem eingeschlämmtten Schlick verkrustet, Reste der auf den Scheiterhaufen mitgegebenen Totenausstattung und Scheiterhaufentrückstände wie Holzkohle und Leichenbrandstückchen. Von den zu erwartenden Sekundärbeigaben war jedenfalls, als nach erfolgter Meldung der Inhalt abgeholt wurde, nichts mehr vorhanden. Die hier beschriebenen Stücke zeigen alle deutlich Spuren der Verbrennung.

*Kupferlegierung:* (Bild 32, 1–5) Beschläge einer Holztruhe. Erhalten sind mehr oder weniger gut: (Bild 32, 1) zwei gleichartig gestaltete Griffe mit profiliertem Mittelstück; (Bild 32, 2) Schelle aus dünnem Blech, Beschlagstück, das normalerweise zwischen Griff und Kastenwand sitzt und durch das der den Griff haltende Splint geführt wird; (Bild 32, 3) Beschlagsblech in gestreckter Rautenform mit leicht eingeschwungenen Seiten, an den schmaleren Enden abgebrochen, sonst die ursprünglichen Randkanten erhalten; außer einem rechteckigen Ausschnitt in der Mitte sind keine Spuren weiterer Befestigungslöcher zu entdecken; dem Blech sind auf der einen Seite Eisenreste (vielleicht von einem dort angebrachten Überfall), auf der anderen (wohl ursprünglich die Unterseite) Holz- und Eisenreste angerostet. (Bild 32, 4, 5) zwei gleiche Bolzen mit rechteckigem Schaft und rosettenförmig profilierten Zierknöpfen, wahrscheinlich zur Befestigung des Schloßbleches; der Zwischenraum zwischen Bolzenkopf und Splintloch beträgt 1,5 cm, was in etwa der Stärke des Holzbrettes, auf dem sie aufsaßen, entsprechen dürfte. – *Silber:* Oval verdrückter, aus einem dünnen, 0,4 cm breiten Blechstreifen zusammengebogener Ring, Dm. 4 x 3,5 cm, vielleicht Beschlag einer Büchse aus Holz oder Bein. – *Eisen:* (Bild 32, 6) Rest eines Messers mit Beingriff, von dem noch ein etwa 2,5 cm langes Stück mit winzigem Rest der ursprünglichen Außenhaut erhalten ist; weitere Eisenbrocken könnten zu diesem Messer gehört haben, größere Eisenrostklumpen entziehen sich einer näheren Bestimmung. – *Glas:* 5 Stücke Glasschmolz aus hellblaugrüner Glasmasse. – *Keramik:* kleine Wandbrste. mit den für im Feuer zerplatzte Gefäße typischen Bruchflächen von einem weißtonigen, schwarz überzogenen 'Firnisbeder' (Niederbieber 30 oder 32). (Bild 32, 7) Mündung und Henkelbrst. eines Einhenkelkruges mit Wulstringlippe (Niederbieber 62 a).

*Zeit:* Die Keramik datiert das Grab in das letzte Viertel des 2. Jahrh. – Zu Gräbern mit Truhnenresten vgl. die Gräber von Hackenbroich Kr. Grevenbroich (G. Müller, Rhein. Ausgrabungen 10, 1971, 200 ff.).

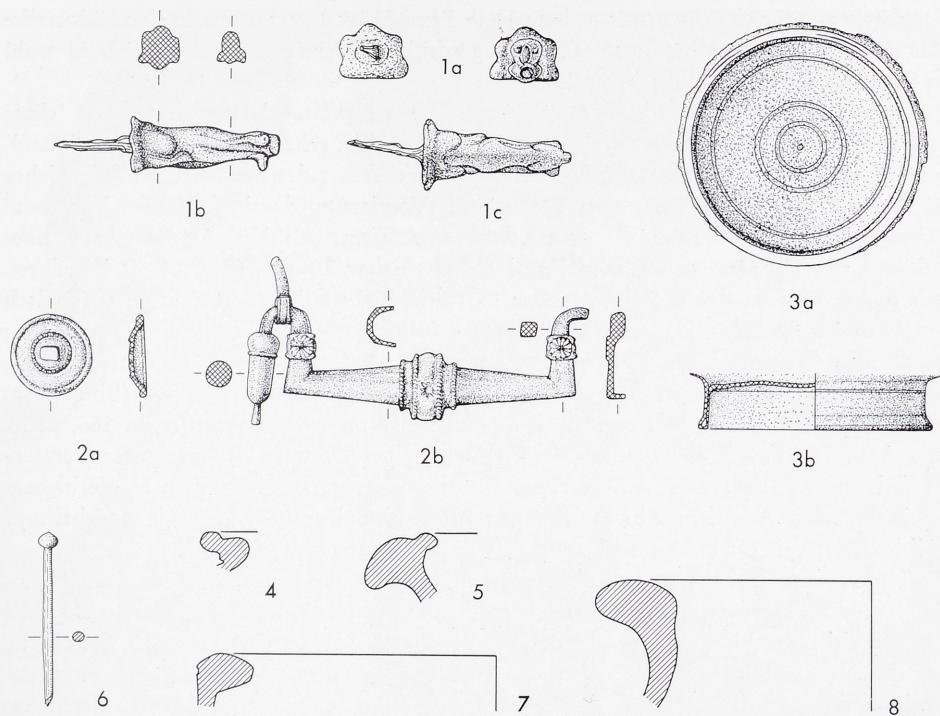
Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0194.

(W. Piepers – D. Haupt)

**Broichweiden, Kr. Aachen** (TK 5102 Herzogenrath: r 1020, h 3535). Im Nordzipfel der Gemeinde fand H. Keutmann, Alsdorf, westlich des Schleierbacherhofs im Acker eine römische Trümmerstätte. Dort aufgelesene Scherben – rauhwandige Wandbrste. und ein Topfrand mit herzförmigem Randprofil (Niederbieber 89) aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrh. – stellte er dem Rheinischen Landesmuseum zur Verfügung.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0195.

(W. Piepers – D. Haupt)



33 Euskirchen. Römische Funde aus Kreuzweingarten. – Maßstab 1 : 3.

Drove, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 3544, h 2223). 150 m westlich der Überlandleitung und 230 m südlich des Ziegeleischornsteins liegt eine Stelle, an der römische Ziegel gebrannt worden sind. Sie ist an Fehlbrandziegeln, Schlacken und Tonentnahmestellen kenntlich.

(W. Bender)

Erfstadt, Kr. Euskirchen (TK 5106 Kerpen: etwa r 571, h 311). Am Dechand-Linden-Weg in Liblar wurden im Aushub einer Baugrube vier rauhwandige Wandbrste. aufgelesen, darunter eines mit Resten weißer Schlickbemalung in Kreisform, wie bei Töpfen der Form Hees Taf. 7, 4b3 üblich. Zeit: zweite Hälfte 2. Jahrh. In der Westwand der Baugrube zeichnete sich eine schwache Verfärbung ab, die aber wegen der starken Austrocknung des Profils nicht näher zu identifizieren war.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0196.

(A. Zeischka – D. Haupt)

#### Euskirchen, Kr. Euskirchen.

1. (TK 5306 Euskirchen: r 5607, h 0880). In Kreuzweingarten wurde bei einer Bauausschachtung an der Bundesstraße 51 zwischen den Häusern Nr. 70 und 71 erneut die bekannte römische Villa angeschnitten (vgl. Bonner Jahrb. 169, 1969, 497 Nr. 1). Bei Besichtigung der Fundstelle war die etwa 13 x 14 m große Baugrube bereits bis auf den natürlichen Untergrund ausgehoben. Es konnte nur ein kleiner Teil der ursprünglich wohl noch erhaltenen Fundamente eingemessen werden; von weiteren Mauerteilen zeugten Spuren in den Wänden der Baugrube. Die Fundamente waren

sorgfältig aus Bruchsteinen mit gelbem Kalk-Sand-Mörtel gemauert. In der Südostecke der Baugrube wurde ein Abwasserkanal angeschnitten, der etwa parallel zur B 51 wohl in Richtung auf den Merzbach verläuft.

Es wurden nur wenige Scherben geborgen. *Terra sigillata*: Kleines Randbrst. einer späten Schüssel Drag. 37 (Niederbieber 17); Dekor nicht erhalten. – *Firnisware*: Wandbrst. eines Bechers mit schmaler Verzierung durch 'federndes Blättchen' (Niederbieber 33, Technik b). – Wandbrst. eines Bechers mit Verzierung durch 'federndes Blättchen' (Niederbieber 32c, Technik b). – *Rauhwandige Ware*: (Bild 33, 7) Randbrst. einer Schüssel mit einwärts gebogenem Rand (Niederbieber 104). – (Bild 33, 4) Randbrst. mit herzförmigem Profil (Niederbieber 89); Sch. hellgelblich. – Randbrst. eines flach aufliegenden Deckels mit glatter Randkante. – (Bild 33, 5) Randbrst. eines Mortariums; innere Randleiste auf den Kragen umgebogen. Sch. hellgelblich mit weißem Überzug, vgl. Arentsburg Abb. 96, 329, jedoch mit stärkerer Innenkehlung. – (Bild 33, 8) Randbrst. eines großen Vorratsgefäßes in Flaschenform, vgl. Bonner Jahrb. 166, 1966, 578 Abb. 14, 11. Sch. hellweißlich. – Wandbrst. eines Doliums mit gerippter Verstärkungsleiste. Sch. hellocker. – *Datierung*: Sämtliche Keramik gehört dem Niederbieberhorizont an. – Aus dem Abwasserkanal stammt eine *Knochenhadel* mit Zwiebelkopf (Bild 33, 6); vgl. ORL 33 (Stockstadt), Taf. 7, 71. Glänzend fein poliert; L. 6,8 cm. – Außerdem fanden sich *Wandputzfragmente* mit weißer und grünschwarzer Bemalung. – Aus einer muldenförmigen, flachen Grube von mehr als 6 m Durchmesser, über die hinweg sich eine bis 0,5 m starke Lage krümeligen, kalkartigen Materials erstreckte, wurde eine größere Probe entnommen. Es handelt sich um die Rückstände eines gelöschten dolomitischen Kalkes, der ein Gemisch aus Kalziumhydroxid und -karbonat darstellt, was bedeutet, daß sich ein Teil wegen mangelhaften Überganges in Oxid nicht abgelöscht hat. Zwar bedarf diese Aussage einer Bestätigung durch Röntgen-Fluoreszenz-Analyse, doch läßt sich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit schon jetzt sagen, daß die Probe aus einer Löschgrube stammt, wo sich die nicht ganz gebrannten Teile, sog. 'Treiber' und kleine 'Möpse', mit abgesetzt haben. – Erwähnung verdient noch ein kleines Stück schlacken- oder sinterartigen Materials, das auf eine Anlage mit hohen Heiztemperaturen hinweist.

Herr Weidenbrück aus Antweiler sammelte an der Fundstelle folgende Gegenstände auf: sieben Brste. einer *Platte* aus weißem belgischem *Marmor* (L. noch 26 cm; H. 20 cm; Dicke 2,1 cm; Bild 34). Die Stücke passen mit Ausnahme des linken oberen Teiles Bruch an Bruch zusammen; das nicht anpassende Stück wurde sinngemäß angesetzt. Mörtelreste auf der Rückseite bezeugen, daß es sich um eine Wandverkleidung gehandelt haben muß. Dargestellt ist eine Amphora mit Ranken, die aus der Mündung des Gefäßes herauswachsen. Am unteren Rand erkennt man eine Reihe von Eierstäben, bei denen die umgebenden Leisten sehr roh und ungleichmäßig herausgearbeitet sind. Ein schmaler Trennwulst leitet zum Hals des Gefäßes über, der von einer Reihe von stehend gemeintem Zugenkymation verziert wird. Den oberen Abschluß bilden ein breiter, flacher und darüber ein schmaler, herausgewölbter Wulst, der ellipsenförmig nach oben die Mündung des Gefäßes in der Fläche darstellt. Daraus wachsen nach rechts und links je eine Ranke, gebildet durch einen dicken Wulst, heraus und sinken jenseits der Mündung ab. Auf der rechten Seite der Platte ist noch der in seinen Enden volutenförmig gestaltete Henkel der Amphora sichtbar, der an Mündung und oberem Bauch des Gefäßes befestigt ist. Links sind diese Partien nicht erhalten. Der obere Teil der Platte zeigt eine glatte ebene Fläche. Das Relief ist gleichmäßig und stellt in der Komposition eine gute, in der Durchführung eine eher gut handwerkliche Arbeit dar, die nach der Unregelmäßigkeit und der teils unbeholfenen Steinmetzarbeit dem beginnenden



34 Euskirchen. Marmorplatte aus Kreuzweingarten. – Maßstab 1 : 2.

3. Jahrh. zuzuordnen ist. Im Stil vergleichbar, ähnlich flächenhaft: Darmstadt, Museum (H. Kähler, Die römischen Kapitelle des Rheingebietes [Berlin 1939], Beil. 7, 12). Vergleichbares lässt sich nur in der gleichzeitigen Mosaikkunst nachweisen. Dort werden Amphoren sehr häufig als Eck- und Kompositionsfüllsel verwandt (vgl. K. Parlasca, Die röm. Mosaiken in Deutschland [Berlin 1959] Taf. 3,2; 16,1; 49,1; 83,2; 84,2; 86,2; 87,2).

**Bronzegegenstände:** Bodenstück eines Gefäßes (Dm. 9,5 cm; H. 2,2 cm; Bild 33,3). Der steile Fuß biegt nach unten nur wenig aus, bildet einen kleinen Wulst und stößt mit der innen parallel verlaufenden Wand zusammen, wo er mit dieser verlötet ist. Das Bodenstück ist eingesetzt und auf der Unterseite mit Mittelpunkt und drei jeweils doppelten, gleichmäßigen, aus schmalen Kerben bestehenden Kreisen verziert. Die Wandung des Gefäßes, von der nur die Ansätze noch sichtbar sind, erwächst aus dem äußeren Fußblech. Das Fußbodenstück gehört zu einem Eimer des Hemmoorer Typus. Vgl. H. Willers, Die römischen Bronzearme von Hemmoor (Hannover u. Leipzig 1901), Taf. 1,4; 3,4.

Kastengriff (L. 13,5 cm; H. 4,8 cm; Bild 33,2) mit links erhaltenem Stift und Zierblende. Das Stück ist eine einfache Arbeit. Rosetten sitzen auf den senkrechten Außenverdickungen. Links ist nach der Umbiegung, in der der Stift sitzt, das Ende erhalten, gebildet aus Wulst mit Absatz, konisch herabgezogenem Teil mit einem unten ansetzenden, sich nach außen verdickenden Stift: eine sehr stilisierte Blüte. Das Mittelstück

des Kastengriffes wird von einem breiten Mittelwulst gebildet, dessen Ränder gekerbt sind. Rechts und links folgen nach Eintiefungen erneut schmalere und niedrigere Wülste, die nur flüchtig gekerbt sind. Eine Datierung zu geben erscheint schwierig, doch dürfte sich das Stück nach der einfachen, flüchtigen und etwas unbeholfenen Arbeit zeitlich an die übrigen Fundstücke, vor allem die Keramik, anschließen lassen.

Zwei Fragmente dünner Bronzebleche (15,2 x 9 cm; 11,6 x 8,4 cm), die wohl zu einem Gefäß gehörten, aber völlig aus der Form geraten sind. Ein Stück zeigt einen geraden, unverzierten, das andere einen halbrunden, mit zwei gleichmäßigen, offenbar runden Kerben versehenen oberen Abschluß.

Tierförmig ausgebildetes Griffende (L. 5,9 cm; Bild 33,1) mit in der Verlängerung hervortretendem Eisendorn (abgebrochen; L. noch 3,0 cm). Das Griffende ist als Hundeprotome gearbeitet, wobei die Einzelteile (angelegte Ohren, Augen, Schnauze, die lang vorgestreckten Vorder- und die angezogenen Hinterpfoten) gut sichtbar sind. Die Vorderbeine bilden in der Mitte eine 0,5 cm große runde Öffnung. Dieses Loch bietet zum anderen Befund die Interpretation als Schlüsselgriff an (der Schlüssel selbst wäre abgebrochen; vgl. H. Menzel, Die römischen Bronzen aus Deutschland, Bd. 2 Trier [Mainz 1966] Nr. 215 ff.). Es ist aber auch nicht auszuschließen, daß es sich um einen Messergriff oder einen Möbelbeschlag als herausragenden Besatz handelt. Unverständlich bleibt dann aber doch die Öffnung zwischen den Vorderpfoten, so daß die Interpretation als Schlüsselgriff wohl das Richtige trifft.

Außerdem fand Herr Weidenbrück ein *Bleirohr* mit gelöteter Längsnaht. L. 20 cm; lichter Dm. etwa 6 cm.

Diese Funde sprechen wiederum von einem besonderen Aufwand und Reichtum des römischen Landhauses in Kreuzweingarten, in dem schon früher Mosaikfußböden gefunden worden waren (Landesmuseum Bonn Inv. A 1440 und U 235; K. Parlasca a. a. O. 85 f.).

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0197 und Privatbesitz.

(T. Hürten – W. Piepers – W. Sölter – A. Gysel – D. Soechting)

2. (TK 5307 Rheinbach: 6394, h 0920). Im Schornbusch in Palmershaim wurde 140 m nördlich einer bekannten römischen Fundstelle (vgl. Bonner Jahrb. 155/56, 1955/56, 490) auf dem Gelände einer Baustelle der Humus abgetragen. Auf der gesamten Fläche wurden vereinzelt römische Ziegel- und Gefäßbruchstücke beobachtet. Im südwestlichen Winkel des leicht nach N geneigten lehmigen Geländes fand sich ein aus drei Platten errichtetes römisches Ziegelplattengrab. Von der Abdeckung waren noch Reste im oberen Teil der Einfüllung vorhanden. An der Westseite wurde keine Platte beobachtet. Etwa in Höhe der beiden unteren Ziegelfalze lag in der Südostecke des Grabs eine 12 cm mächtige Leichenbrandschüttung mit wenig Holzkohle. In der oberen Einfüllung und gleich westlich des Grabs wurden einige Scherben beobachtet. Eine Nachgrabung an den beiden Längsseiten, die wegen ungünstiger Witterung vorzeitig abgebrochen werden mußte, ergab keine weiteren Funde. Spuren der Grabgrube wurden nicht festgestellt. – Es wurden keine Funde geborgen. (M. Groß)

**Ginnick**, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 4117, h 1870). Am Südhang einer kleinen Anhöhe, 50 m westlich des in diesem Bereich tief eingeschnittenen, N-S-verlaufenden Weges, ist an Fehlbränden, Schlacken und Tonentnahmestellen eine römische Ziegelei zu erkennen. (W. Bender)

**Gürzenich**, Kr. Düren (TK 5204 Lendersdorf: r 3158, h 2930). Im Jahre 1950 waren am Nordweststrand des Dorfes, 130 m südsüdwestlich der Aachener Straße, in der Baugrube des Hauses Nr. 3 die Badeanlage eines römischen Bauwerks angeschnitten und

zwei beigabenlose Körpergräber angetroffen worden (vgl. Bonner Jahrb. 151, 1951, 188 f.). Jetzt wurden bei Anlage der Straßenkanalisation etwa 4 m östlich der damaligen Fundstelle mehrere Bestattungen (wahrscheinlich drei) zerstört. Da die neue Straßendecke in die Gräberschicht hineinreichte, war der Inhalt der Gräber durch den Bagger bereits stark vermengt. Nur ein Grab war lagemäßig noch erkennbar. Die aufgefundenen Gefäßteile konnten ebenso wie die Skeletteile den einzelnen Gräbern nicht mehr zugeordnet werden. Neben römischen Ziegelresten wurden gefunden: Bodenstücke von zwei Bechern, Teile eines Kumpen und Randstück einer weißtonigen Schüssel. In der Westwand des Kanalgrabens, 3,80 m östlich der Nordostecke des Hauses Nr. 3, lag horizontal, 0,80 m unter der Erdoberfläche, ein 2,60 m langer und 0,13 m dicker Bodenbelag aus feinem Kies, Steinkleinschlag und Kalk.

Verbleib: Privatbesitz.

(J. Gerhards)

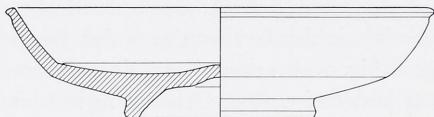
**Heimbach, Kr. Schleiden** (TK 5305 Zülpich: r 38401, h 12314). In Vlatten wurde bei einer Bauausschachtung auf dem Grundstück Quellenstraße 12 ein römischer Brunnen angeschnitten. Sein Grundriß war oval mit den lichten Maßen 112 und 127 cm. Die zwischen 0,20 und 0,60 m starke Wandung war überwiegend aus Grauwackeplatten mit einzelnen roten Buntsandsteinen gesetzt, die mit schokoladenbraunem Lehm verlegt waren. Von 287,00 m ü. NN bis zur erhaltenen Oberkante bei 287, 914 m ü. NN war in den Brunnen gelber Lehm eingeschwemmt, der folgende *römische Keramik* enthielt: Ganz erhaltener 'Firnisteller' mit eingebogenem Rand, Absatz am Übergang von Wandung zu Boden und zwei konzentrischen Kreisen innen um Bodenmitte (Niederbieber 40). Sch. hellocker, Überzug hellrotbraun, i. Dm. 15,2 cm. – Bodenbrst. eines großen 'Firnisbechers' mit Verzierung durch in breite Zonen gefaßtes 'Federndes-Blättchen'-Muster (wohl Niederbieber 32 c). Boden einfach eingewölbt. Sch. ocker, feine rötliche M., Ofl. grauer Überzug. – Fußbrst. eines rauhwandigen Topfes mit stark gestieltem Fuß. Sch. rötliehocker. – Die Keramik gehört der Niederbieberzeit an. Die Brunnensohle lag bei 286,64 m ü. NN. Zwischen ihr und der Fundsicht lag der gleiche schokoladenbraune Lehm wie in den Fugen der Brunnenfassung. Er enthielt außer einigen Holzkohlebröckchen keine Funde und war in drei gut voneinander abblätternde Schichten zu trennen, die sich jedoch in Farbe und Struktur nicht unterschieden. Offenbar hat sich dieser dunkle Lehm dreimal während des Gebrauchs des Brunnens vor Einschwemmen der Fundsicht abgesetzt. Der gewachsene Boden unterhalb der Brunnensohle war verhärteter gelber Lehm mit rostbraunen Eisenoxyd-Kringeln. Er führt heute wahrscheinlich kein Wasser mehr, doch sprechen die Oxydkringel für ehemalige Wasserführung.

Zweifellos gehört der Brunnen zu einem Gebäude des frühen 3. Jahrh. Das römische Niveau war an einem durch Abbaggern entstandenen Profil etwa 12 m westlich des Brunnens gut zu sehen. Gleich unter dem Humus verlief hier eine etwa 0,10–0,15 m starke humose Fundsicht, die Scherben, Ziegelbrocken, Dachsteifer und vielleicht den Rest einer Mauer enthielt. Diese etwa horizontal verlaufende Fundsicht brach südlich ab (wahrscheinlich neuzeitlich gestört) und verlief nach N weiter in eine Wiese von unregelmäßiger Oberfläche. Wahrscheinlich sind hier noch die Grundmauern des römischen Gebäudes unter der Grasnarbe verborgen. Bemerkenswert ist, daß neben den eingeschwemmten Scherben auch Schlackenreste gefunden wurden. Das erinnert an die Gutshöfe von Berg vor Nideggen, in denen nicht nur Landwirtschaft, sondern auch Bergbau und Verhüttung betrieben worden ist (vgl. H. v. Petrikovits, Germania 34, 1956, 99 ff.).

Verbleib: Privatbesitz.

(K. Classen – W. Sölter – D. Haupt)

MAR.F.



35 Hochneukirch. Terra-sigillata-Teller. –  
Maßstab 1 : 3, Stempel 1 : 1.

Hellenthal, Kr. Schleiden (TK 5504 Hellenthal: r 3456, h 9508). Auf einer kleinen Kuppe bei Wollenberg fand W. Hanf Dachziegelreste, Schlacken, Mayener Scherben und Reste eines schwarzgefärbten Faltenbechers. Die Funde stammen von einem kleinen Platz, der mit Bruchsteinen, Ziegelresten und Schlacken übersät ist. Im Gegensatz zu dem anstehenden bräunlichroten Mutterboden war die frisch beackerte Stelle streckenweise deutlich dunkel gefärbt. Das Fundmaterial wird dem ausgehenden 3. und der ersten Hälfte des 4. Jahrh. angehören.

Verbleib: Privatbesitz.

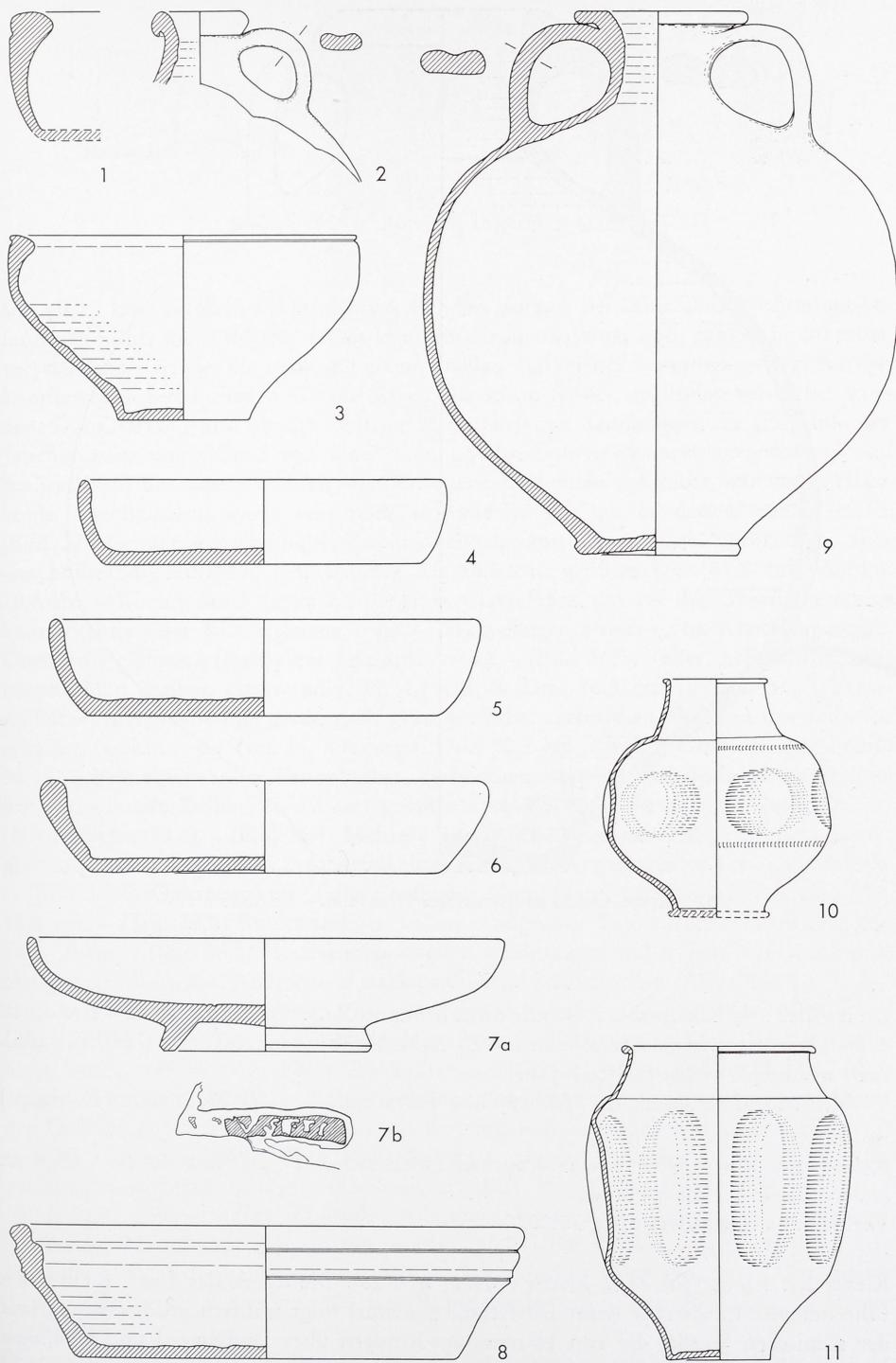
(H.-E. Joachim)

Heppendorf, Kr. Bergheim (TK 5005 Bergheim: r 4497, h 4498). In Thorr las M. Krichel, Bergheim, bei der Fundstelle 23 (vgl. H. Hinz, Kreis Bergheim [Düsseldorf 1969], 244) ein Wandbrst. einer Terra-sigillata-Bilderschüssel (Drag. 37) auf. Von der Dekoration ist erhalten: Reste einer Weinleseszene und Teil des unteren Abschlußfrieses mit gegenständig angeordneten Vögeln in doppelten Girlandenbögen. Ähnliche Verzierung: Delort, Vases ornées Taf. 54–55, Abschlußfries Taf. 53, 4094. Punzen (nach M. Lutz, L'Atelier de Saturninus et de Satto à Mittelbronn. 22. Suppl. d. Gallia): Amorette mit Stock: P 17; Baumstamm: V 7; Weintrauben (an freihändig gezeichneten Ranken): V 40 u. V 41; Korb: G 46; Knabe auf nach rechts geneigter Leiter: P 10; Perlstab: etwa G 3; Girlandenbögen: G 27; Vögel: A 5 und A 6. Da eine solche Dekoration zusammen mit diesem Abschlußfries aus Mittelbronn bisher nicht bekannt ist, wird das Stück in Chémery-Faulquemont fabriziert worden sein. Sch. rotbraun, Ofl. guter hellrotbrauner Glanzton, sehr dickwandig. Zeit: erste Hälfte 2. Jahrh.

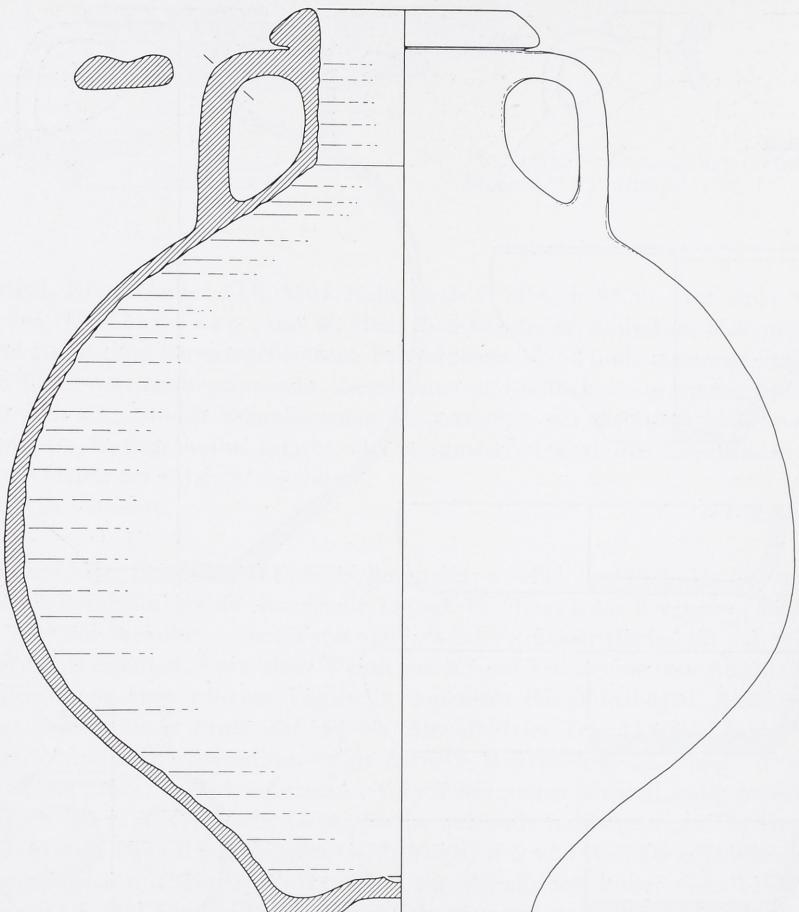
Verbleib: Privatbesitz.

(W. Piepers – D. Haupt)

Hochneukirch, Kr. Grevenbroich (TK 4804 Mönchengladbach: r 3034, h 6350). Auf einer schon länger bekannten Trümmerstelle auf dem 'Schromberg' (vgl. Bonner Jahrb. 167, 1967, 435) las H. Thissen, Rheydt, erneut Reste römischer Keramik auf. Es handelt sich überwiegend um rauhwandiges Geschirr, Bruchstücke von Töpfen und Schüsseln mit umgelegten glatten oder gerillten Rändern, von Reibschrüppen und einigen Töpfen mit Schlickbemalung. Auffallend sind einige Topfbrste., die bei rauhwandigem Scherben außen einen hellrotbraunen Überzug haben wie es an Töpfen, die in den Öfen von Jülich fabriziert worden sind, beobachtet worden ist (vgl. Bonner Jahrb. 164, 1964, 531 ff.). Unter den dort abgebildeten Gefäßformen finden sich auch gute Vergleichstücke zur Keramik vom Schromberg, wo Formen wie Bild 24,4.5; 25,1.5.8 vertreten sind. Außerdem fanden sich ein herzförmig profiliertes Randbrst. und Reste eines großen Fasses mit breitem, nach innen einspringendem Horizontalrand, der noch Spuren von Pichung zeigt. – An feineren Waren liegen vor: (Bild 35) Zur Hälfte erhaltener Terra-sigillata-Teller Drag. 18/31 mit dem Stempel MART F. Sein Scherben ist hart und dunkelrotbraun mit feinen, weißen Einsprengungen wie bei südgallischer Ware; der hellrotbraune Überzug und die Fußbildung lassen eher an mittel- oder ostgallische Ware denken. Ein Faksimile für den Stempel, vgl. Oswald, Stamps 191: Martius (iv) von



36 Kleve. Römische Grabfunde. – Stempel Maßstab 1 : 1, sonst 1 : 3.



37 Kleve. Gefäß aus römischem Grabfund. – Maßstab 1 : 3.

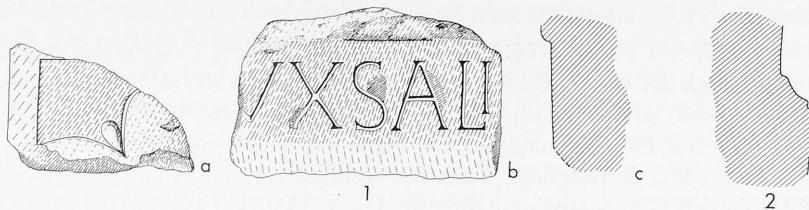
Ittenweiler und Rheinzabern, ist mir nicht bekannt. Zeit: Anfang 2. Jahrh. – Randbrst einer Terra-nigra-Flasche (Hofheim 120 B) und eines Terra-nigra-Topfes (Hofheim 126). Zeit: wohl noch zweite Hälfte 1. Jahrh.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0198 und Privatbesitz. (J. Hollmann – D. Haupt)

**Kalkar**, Kr. Kleve. Über einen römischen Helm aus Niedermörmiter wird an anderer Stelle berichtet werden.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0020.

**Kleve**, Kr. Kleve (TK 4102 Elten: r 0475, h 4720). Die durch das Dorf Bimmelen führende alte Landstraße (jetzt Dorfstraße genannt) folgt wahrscheinlich dem Verlauf der römischen Straße, die von Harenatum-Rindern über Düffelward und Millingen nach Noviomagus-Nijmegen führte. An der Dorfstraße wurden im Sommer 1970 Neubauten errichtet. Bei der Anlage von Sickergruben wurden auf benachbarten Grundstücken zwei römische Gräber gefunden. Die Fundmeldungen werden W. Fürtjes, Rindern, verdankt.



38 Kornelimünster. Römische Inschrift. – Maßstab 1 : 3.

Grab 1 kam auf dem Eckgrundstück Lenders zutage. Bei einer Ortsbesichtigung befand sich nichts mehr in situ, jedoch lagen im Grubenauswurf noch zahlreiche Scherben verschiedener Gefäße, die später zu einem großen Teil wieder zusammengesetzt werden konnten. Die zerbrochenen Gefäße waren alle schon früher im Boden zerdrückt worden. Das Grab lag nur wenige Zentimeter tief in einer Sandschicht, die im Laufe der Jahrhunderte vom Rhein mit einer hier 1,50 m hohen schwarzblauen Lehmb- und Schlickschicht überlagert worden war. Knochenreste fanden sich nicht, nur etwas Holzkohle. Die Beigaben waren sehr reich, es handelte sich um mindestens zehn Gefäße. (Bild 37) Großer glattwandiger Zweihenkelkrug, mittelroter Ton, zerbrochen, aber fast vollständig erhalten, sehr bauchig. H. 36,5 cm; größter Dm. 31,8 cm; Fußdm. 10,6 cm. – Kleines Stück (etwa 2 cm<sup>2</sup>) eines Glasgefäßes, das auf der Oberfläche einige kurze Striche einer Ritzzeichnung trägt. – 5 cm langer Streifen von Knochenmaterial, Oberfläche glänzend (Rest einer Beinpyxis o. ä.). – (Bild 36,5) Teller, hellrotbraun mit ausgefärbten Stellen, glattwandig. H. 4,1 cm; ä. Dm. 18,3 cm. – (Bild 36,7) Terracottasigillata-Teller, rotfleckig, großenteils grau verfärbt, zerbrochen, Stempel nur teilweise erhalten (wohl ... tus fec). H. 4,8 cm; ä. Dm. 20,3 cm. Ähnlich Gose Nr. 31. – (Bild 36,10) Schwarzglänzender Faltenbecher, zerbrochen, aber bis auf Bodenplatte ergänzbar, sechs runde Dellen. H. 10 cm; größter Dm. 9,6 cm. Sehr ähnlich Gose Nr. 209 (Niederbieber 33 c). – (Bild 36,1) Mehrere Randstücke eines weißtonigen Tellers, harter glatter Scherben. – (Bild 36,2) Oberteil eines Einhenkelkruges, weißer Ton, glattwandig. – (Bild 36,4) Glattwandiger Teller, hellroter Ton, grau verfärbt. H. 3,6 cm; Dm. 15,6 cm. – (Bild 36,6) Rauhwandiger Teller, weißgrauer Ton, zerbrochen. H. 3,9 cm; Dm. 19 cm. – (Bild 36,8) Hochrandiger Teller, weißgrauer, rauher Ton, außen teilweise blaugrau geschmaucht, Außenwand stark profiliert. H. 5,6 cm; Dm. 21,9 cm.

Grab 2 wurde 16,50 m entfernt von Grab 1 auf dem Nachbardrundstück Engel freigelegt. Es war kaum gestört; allerdings konnte die Bergung vom Berichterstatter nicht beobachtet werden. Ein Faltenbecher soll als Ossuarium gedient haben. Nach Angabe von Herrn Fürtjes stand der Faltenbecher neben den anderen, aufrecht stehenden Gefäßen auf dem Kopf und war mit Knochen und Knochenbrand gefüllt. Das Grab enthielt folgende Gefäße: (Bild 36,9) Bauchiger Doppelhenkelkrug, glattwandig und blaßhellrot, zerbrochen, doch vollständig erhalten. H. 23 cm; größter Dm. 20 cm. – (Bild 36,3) Rauhwandige Schüssel, weißgrauer Ton, außen teilweise blaugrau geschmaucht. H. 7,8 cm; Dm. 15 cm. – (Bild 36,11) Faltenbecher, ganz erhalten, acht längliche Dellen, dunkelrotbraun gefirnißt. Sehr ähnlich Gose Nr. 199 (Niederbieber 32 d), auch bei H. Brunsting, 400 jaar Romeinse bezetting van Nijmegen (Nijmegen 1969), Abb. 19.

Vermutlich liegt hier ein größeres Gräberfeld. Nach Ausweis der Keramik dürfte es in das Ende des 2. bis Anfang des 3. Jahrh. zu verweisen sein. Da die Häuser nicht so tief ausgeschachtet werden wie die Sickergruben, ist nur bei letzteren mit Funden zu rechnen.

Verbleib: Städtisches Museum Kalkar und Privatbesitz.

(W. Kock)

**Kornelimünster, Kr. Aachen (TK 5203 Stolberg).**

1. (r 13620–13770, h 21530–21660). Kurz vor und nach dem 1. Weltkrieg wurden von M. Schmidt-Burgk auf der 'Schildchen' genannten Flur, etwa 300 m östlich der Stephanskirche (Bergkirche) an der nach Breining führenden 'alten Steinstraße' Teile eines Tempelbezirk mit drei Umgangstempeln, Wohn- und Nebengebäuden und einer südlichen Umfassungsmauer freigelegt. Nach den wenigen erhaltenen Unterlagen veröffentlichte E. Gose den Grabungsbefund (Bonner Jahrb. 155/56, 1955/56, 169 ff.) und legte dabei drei aus diesem Bezirk stammende Täfelchen aus Kupferlegierung mit Weiheinschriften an den Gott Varneno und die Göttin Sunuxal vor. Herr cand. phil. H. Löhr, dem das Landesmuseum Bonn eine Zusammenstellung aller Nachrichten über die Fundstellen in der Gemeinde Kornelimünster für die Ortsakten verdankt, machte bei eigenen Begehungen noch ergänzende Beobachtungen und veranlaßte auch die Einlieferung einiger Neufunde aus dem ehemaligen Ausgrabungsgelände zur Bearbeitung durch das Landesmuseum (vgl. auch Bonner Jahrb. 166, 1966, 571), die weiter unten besprochen werden. – Nach H. Löhr wurde als Baumaterial überwiegend örtlicher Dolomit verwendet, in geringer Menge auch Kalkstein, Grauwacke und Kohlensandstein; Traßstücke und geglättete Sandsteinquader wurden ebenfalls gefunden. Der Mörtel besteht aus örtlichem Grobsand, zermahlenem Dolomit und Schlackensplittern. Bei neu aufgesammelten Putzstücken unterscheidet Löhr zwei Arten: weißlichgrauer Putz, in seiner Zusammensetzung dem Mauermörtel entsprechend aber feiner, der pompeianisch Rot gestrichen ist und rosa Putz mit Dolomitsand und Ziegelmehl, der auf gelblich-weißem Grund figürlich in rot, schwarz, gelb, braun und grün bemalt war. Hierzu erwähnt Löhr die Aussage älterer Ortsbewohner, daß der Wandputz ursprünglich noch in einer Höhe von 0,5 m erhalten gewesen wäre und daß der Ausgräber Schmidt-Burgk ein 'Flügelpferdchen und den Teil einer Amphora' als Dekorationsmotive erkannt hätte (Gose a. a. O. 177 gibt figürliche Bemalung für den Tempel F' an). – In dem Bericht von Löhr sind auch die Ergebnisse von Mörtelanalysen enthalten, die Herr F. Siemons, Kornelimünster, durchgeführt und freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. Untersucht wurden je zwei Proben aus den noch freiliegenden Mauerresten der Gebäude B, C', C'', G, D, drei aus F, fünf aus der südlichen Umfassungsmauer und eine Estrichprobe aus dem Fußboden von C' (Bezeichnungen der Gebäude nach dem Plan bei Gose a. a. O. 173 Abb. 5). 'Auffällig sind die hohen Anteile an Eisen, Blei und Zink, die auf die im Mörtel verarbeiteten Schlacken- und Erzstückchen zurückzuführen sind. Man hat also bei der Mörtelbereitung an Stelle von Sand und Kies Bergbauschutt und zerstoßene Schlacken verwendet. Durch das Fehlen gerade dieser Komponenten heben sich das Gebäude D und die südliche Umfassungsmauer hervor, die somit einer anderen, wie der stratigraphische Befund bei Bau D zeigt, jüngeren Bauperiode als die übrigen Gebäude angehören.' Als ein Beispiel sollen hier nur die Angaben für zwei dieser Proben wiedergegeben werden: a) Probe 1 aus G und b) Probe 1 aus der südlichen Umfassungsmauer:

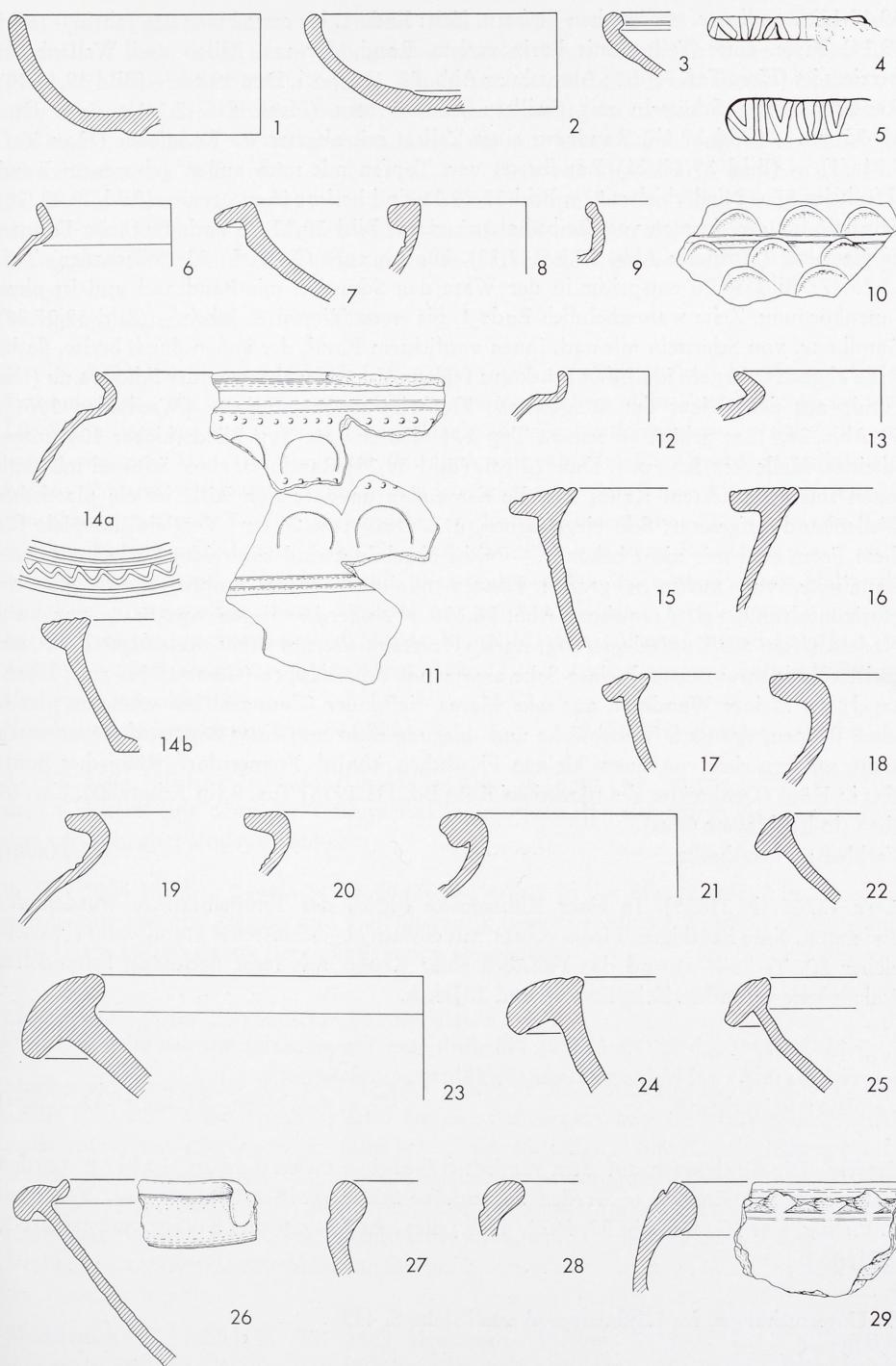
	SiO <sub>2</sub>	CaO	Fe	Al <sub>2</sub> O <sub>3</sub>	MgO	Pb	Zn	CO <sub>2</sub>
a)	15,6	21,4	8,70	5,60	2,10	6,00	9,5	21,2
b)	67,8	7,5	0,60	10,00	0,20	–	–	10,4

Als Oberflächenfunde aus dem ehemaligen Ausgrabungsgelände las Herr Siemons zwei Bruchstücke eines kleinen *Weihesteines* auf. (Bild 38,1 a-c) Eckstück von der rechten Seite des Altarkörpers, oben, unten, links und hinten gebrochen. Auf der Vorderseite Inschriftrest: [DEAE SVN]VXSALI ; knapp 1 cm darüber Ansatz eines plastischen Wulstes. Auf der Schmalseite in sehr flachem Relief noch zwei Blätter und dazwischengesetzte

Beere erhalten, wohl Spitze eines Lorbeerbaumes, wie sie oft auf solchen Weihestenen dargestellt sind (vgl. z. B. die Matronensteine Nr. 2–4 aus Morken-Harff, Bonner Jahrb. 160, 1960, 53 ff., Taf. 10–12). Das Bildfeld ist von einfacher schmaler Leiste gerahmt. (Bild 38,2) Profiliertes Sockeleckstück, eine Seite noch 12 cm lang; über der Profilierung glatter Teil des Altarkörpers noch 2 cm hoch, weshalb es sich – wenn beide Stücke vom gleichen Altar stammen, was wahrscheinlich ist – keineswegs um einen Teil vom vorspringenden Altargesims handeln kann. Das Material ist grau-bräunlicher Buntsandstein, wohl aus dem Triasgebiet der Nordeifel (vgl. die Beschreibung dieser für viele Matronensteine von Morken-Harff gebrauchten Steinsorte Bonner Jahrb. 160, 1960, 134 von J. Frechen). Nach der Inschrift und der Baumdarstellung wird man mit einer ursprünglichen Breite von etwa 27 cm, einer Tiefe von etwa 12 cm rechnen können. Entsprechende kleine Altärchen mit ähnlichen Proportionen der Sockelprofilierung sind etwa zwischen 30 und 40 cm hoch. – Sunuxsal oder Sunuxal (die Schreibweise wechselt) wird als Stammesgöttin der Sunucer angesehen, die als westliche Nachbarn der Ubier, als östliche der Tungrer etwa im Gebiet der Inde und wohl auch noch südlich von Düren wohnten. Die bisher bekannten zehn Inschriften, die Sunuxal nennen, sind bei S. Gutenbrunner, Die germanischen Götternamen der antiken Inschriften (Halle/S. 1936), 228 zusammengestellt. Sieben von ihnen stehen auf Weihestenen, von denen aber nur einer mit Resten einer figürlichen Darstellung eine Vorstellung geben kann, unter welcher Form die Göttin verehrt worden ist: auf dem Stein von Eschweiler Kr. Aachen (Lehner, Steindenkmäler Nr. 245) erscheint sie als bekleidete, wohl sitzende Gestalt, an deren rechter Seite ein Tier – wahrscheinlich ein Hund – liegt, also etwa in der Art der Nehalennia-Darstellungen. Wie bei dem Neufund aus Kornelimünster sind die Schmalseiten der Altäre aus Köln (Lehner a. a. O. Nr. 248) und Heimbach/Vlatten Kr. Schleiden (Lehner a. a. O. Nr. 247) mit Lorbeeräumen oder mit Lorbeerbaum und Ranke verziert; die Schmalseiten des Bonner Altars (Lehner, Bonner Jahrb. 135, 1930, 23 Nr. 56) sind mit großen Füllhörnern dekoriert, die der anderen Altäre glatt gelassen. In diesem Zusammenhang sei noch ein in der nordwestlichen Turmecke der Stephanskirche in Kornelimünster eingemauerter Stein erwähnt, dessen Photographie Herrn Siemons verdankt wird. Auf ihr ist zu erkennen, daß es sich ebenfalls um einen Weihestein handelt, der waagerecht im Mauerverband liegt. Sichtbar ist eine der Schmalseiten, oben durch Gesims und Polster mit schuppenförmigem Blattwerk abgeschlossen, auf der in einfachem Leistenrahmen ein großes Füllhorn, aus dem Früchte und Ähren quellen, dargestellt ist. Die Vermutung, daß dieser Stein – ebenso wie zwei andere Inschriftbruchstücke die in der Kirche vermauert sind (CIL XIII 7840 und Keune, Germania 8, 1924, 76) – aus dem Tempelbezirk stammen, ist nicht abwegig. Einen weiteren Kultbezirk der Sunuxal wird man wahrscheinlich in der Gegend südwestlich von Zülpich zu suchen haben. Eine in der ehemaligen Zisterzienserabtei von Hoven eingemauerte Weiheinschrift berichtet, daß im Jahr 239 eine Probia Iustina für ihren Sohn Tertinius Iustinus zu Ehren der Göttin Sunuxal ein Heiligtum neu errichten ließ (CIL XIII 7917; Bonner Jahrb. 87, 1889, 193 f.). Der 1,43 m lange, 0,26 m hohe Steinblock wird nicht von allzu weit her verschleppt worden sein.

Außer den oben beschriebenen Altarbruchstücken wurde eine Menge Keramik eingeliefert, die Herr Siemons unter dem Estrich in der südwestlichen Ecke von Bau C' des Tempelbezirktes von Kornelimünster in einer humosen, mit Steinen und zahlreichen Ziegelstücken durchsetzten Schuttschicht fand. Einen Vorgängerbau unter C' hatte schon Gose festgestellt (Gose a. a. O. 173 f.). Für dessen Datierung als einer ältesten Bauperiode könnte diese Keramik, deren früheste Formen etwa frühflavisch sind, deren späteste wohl bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts reichen, herangezogen werden; sie ergäbe zugleich einen terminus post quem für den älteren Bau C', wenn sie bei einer systematischen Ausgrabung

geborgen worden wäre und man sicher sein könnte, daß darunter nur Stücke sind, die ursprünglich unter dem ältesten Estrich von C' gelegen haben. *Terra sigillata*: Randbrst. einer Schüssel (Drag. 29) mit Verzierungsresten der oberen Zone: durch senkrechte Perlstäbe abgeteilte Metopen, in der einen Blattschuppen, in der anderen noch langer Schwanz eines nach links springenden Tieres, vgl. Margidunum I Taf. 10,1. Südgallisch. Zeit: neronisch oder frühflavisch. – Wandbrst. einer Schüssel (Drag. 29) mit Dekorresten der unteren Zone: durchlaufende Wellenranke in deren Berg ein Palmettenbaum steht, in deren Tal vier Stiele abgehen, die mit großen Beutelknospen, kleiner Beutelknospe und tordiertem Kolben besetzt sind; einfache Rille als unterer Abschluß. Beutelknospen: Knorr, TS-Gefäße Taf. 44 B, dort auch gleiche Rankenbindung aus Doppelblättchen und dreifachem Knoten (Murranus); Palmettenbaum mit gestielten Mohnköpfen und Spiralen vgl. Novaesium I Taf. 10,1; 11,17. Südgallisch. Zeit: wohl noch neronisch. – Randbrste. von zwei Tellern (Drag. 18) früher Form (etwa Hofheim 2 A) mit wenig ausgeprägter Randlippe; Randbrst. eines Napfes mit eingeschnürter Wandung (Drag. 27), Standring außen gerillt; Randbrst. eines Tellers mit Viertelrundstab (Drag. 15/17). Südgallische Ware. Zeit: neronisch oder flavisch. – Kleines Tellerbodenbrst. mit Stempel: OF PASSE in Rahmen mit eingezogenen Schmalseiten, vgl. Oswald, Stamps 227 Passenus von La Graufesenque; Faksimile Knorr, Aislingen Taf. 14,76. Zeit: flavisch. – Bodenbrst. einer Platte mit Strichelkranz um Bodenmitte; weiche, orange-rötliche Ware, die eher nach mittelgallischen TS-Töpfereien aussieht. – TS-Formen des 2. Jahrhunderts fehlen. – *Terra nigra*: (Bild 39,1) Randbrste. von Tellern mit gewölbter Wandung und glattem Rand (Hofheim 99); zugehörig wohl Bodenbrste. mit flachem Standring, mit konzentrischen Rillen oder mit Strichelkranz um Bodenmitte. – (Bild 39,2) Randbrste. von solchen Tellern, aber ohne einen Standring, vgl. Holwerda, Belgische Ware Form 1213. – (Bild 39,3) Randbrst. einer Schüssel mit nach innen gebogenem, verdicktem Rand, vgl. Bonner Jahrb. 170, 1970, 377 Abb. 28,4. – (Bild 39,4,5) Zwei Tellerbodensplitter mit sehr verwaschenen, nicht mehr lesbaren Stempelresten; zu Bild 39,4 vielleicht zu vergleichen Holwerda, Belgische Ware Taf. 19,17 (ATIASSVS). – (Bild 39,6) Randbrst. eines kleinen Topfes mit schmalem Schrägrand und durch breite Kehle abgesetzter Schulter; o. ä. Dm. 12 cm. – Keine Nigra-Formen, die weit in das 2. Jahrh. hineinreichen. – 'Firnisware' nicht vertreten. – *Rotbemalte Ware*: (Bild 39,7) Randbrste. eines tiefen Tellers mit glattem Bandrand; ocker Sch. außen und innen mit orangerotem, graubraunfleckigem Überzug; o. i. Dm. 18 cm. Zeit: Ende 1. bis Anfang 2. Jahrh. – *Glattwandige Ware*: (Bild 39,8) Randbrst. eines Honigtopfes; im Querschnitt rechteckiger, ziemlich klobiger Rand, wahrscheinlich schon 2. Jahrh. – Wand- und Bodenbrste. von Honigtöpfen. – Wandbrste. von Krügen, aber keine Mündungs- und Bodenbrste. die zur Datierung herangezogen werden könnten. – Sehr sorgfältig mit mehreren tiefen Rillen abgedrehter Boden in vorzüglicher, weißer Ware, von einem bauchig ansetzenden Gefäß, birnförmigem Krug oder Honigtopf (?), vgl. Hofheim Abb. 65. – *Rauhwandige Ware*: Eine Auswahl, die alle vertretenen Formen berücksichtigt, ist auf Bild 39,9–29 gegeben. Bemerkenswert ist, daß herzförmig profilierte Topfränder oder deren Vorformen – geknickte oder sanft gekehlte Ränder – vollständig fehlen, ebenso wie normale Formen der Schüsseln mit eingebogenem, rundstabähnlich verdicktem Rand. Töpfe, Schüsseln und Teller haben mehr oder weniger dünne, gerillte oder glatte Bandränder. Einige Topfränder sind bei rauhwandiger Ware innen und außen hellrot überzogen, wie bei Ware aus den Öfen von Jülich üblich (Bonner Jahrb. 164, 1964, 533 f.). – (Bild 39,9) Randbrst. eines Bechers mit senkrechtem, gerilltem Rand (Hofheim 85 C). Zeit: zweite Hälfte 1. Jahrh. – Brste. von barbotineverzierten Bechern: Bild 39,10 mit Schuppenverzierung (Hees Taf. 7,4a), weißlicher, außen überschlämpter, aber nicht 'gefirnißter' Sch.; Bild 39,11 mit Halbkreisen und Tupfenreihen, dünnwandig, hellziegelfarbener Sch.; (Bild



39 Kornelimünster. Römische Keramik. – Stempel Maßstab 1 : 1, sonst 1 : 3.

39,12.13) Randbrste. von solchen Bechern. Zeit: Ende 1. bis erste Hälfte 2. Jahrh. – (Bild 39,14) Brste. eines Tellers mit horizontalem Rand, der mit Rillen und Wellenband verziert ist (Hees Taf. 7,19/1; Arentsburg Abb. 93, 188); o. i. Dm. 19 cm. – (Bild 39,15.16) Randbrste. von Schüsseln mit gerillten Bandrändern (Hees Taf. 7,5/1); o. i. Dm. 20–25 cm. – (Bild 39,17) Randbrst. eines Tellers mit abgesetzter Randleiste (Hees Taf. 7,21a/1). – (Bild 39,18–21) Randbrste. von Töpfen mit nach außen gebogenem Rand (Hofheim 87 – Niederbieber 87); Bild 39,20.21 sind hellrot überzogen. – (Bild 29,22–26) Beispiele für die Formen von Reibschenlenrändern; Bild 39,22–25 noch Hofheim-Formen vergleichbar (Hofheim Abb. 78,8.9.12.13), ähnlich auch O. R. L. 31 (Wiesbaden) Taf. 13,15.17; Bild 39,26 entspricht in der Ware den Schüsseln mit Bandrand und ist ohne Innenkörnung, Zeit: wahrscheinlich Ende 1. bis erstes Viertel 2. Jahrh. – (Bild 39,27.28) Randbrste. von Schüsseln mit nach innen verdicktem Rand, der außen durch breite, flache Rille abgesetzt ist; ein ähnliches Stück aus fröhlem Zusammenhang bildet Schoppa ab (Die Funde aus dem Vicus des Steinkastells Hofheim-Maintaunuskreis [Wiesbaden 1961], 59 Abb. 24,1); es gehört zu seinem Typ 111, den er vom Typ Niederbieber 104 unterscheidet. Hellocker Sch., o. i. Dm. 22 cm. (Bild 39,29) Randbrst. einer Schüssel mit nach innen stark verdicktem Rand, anstelle der außen umlaufenden Rille ist ein plastisches Wellenband aufgesetzt; Sch. ziegelfarben, o. i. Dm. etwa 26 cm; Vergleichsbeispiele für diese Form sind mir nicht bekannt. – Nicht abgebildet sind zahlreiche Deckelbrste. und Randbrste. von mehreren großen Fässern mit nach innen einspringendem, glattem Horizontalrand, vgl. Arentsburg Abb. 96,338. – Außerdem liegen vor: Brste. von zwei Nadelschläften aus Kupferlegierung; stark verrostetes eisernes Gerät dreieckiger Form, am breiten Ende zwei nur nach einer Seite ansetzende Schäftlappen (Gesamtl. 7,5 cm); Eisen-nagel; ein kleines Wandbrst. aus sehr klarer, tiefblauer Glasmasse mit schmalen plastischen Rippen, das nach Wandstärke und -biegung nicht von einer Rippenschale stammen kann, sondern eher von einem kleinen Fläschchen, ähnlich Fremersdorf, Römisches Buntglas in Köln (Denkmäler des römischen Köln Bd. III 1958) Taf. 9 (in Achatglas), Taf. 69 oben (in hellblauem Glas).

Verbleib: Privatbesitz.

(D. Haupt)

2. (r 13765, h 21625). In einer Rübenmiete östlich des Tempelbezirkes wurden das Bodenbrst. eines bauchigen 'Firnisbechers' mit einfach abgeschnittener Standplatte (Niederbieber 30, Technik a) und das Fußstück eines Kruges mit recht nachlässig behandelter Bodenplatte gefunden. Zeit: Ende 2. und 3. Jahrh.

3. (r 13620–13660, h 21775–21820). Nördlich vom Tempelbezirk wurden mittelalterliche, neuzeitliche und zwei kleine römische Gefäßbrste. aufgesammelt.

Verbleib: Privatbesitz.

(G. v. d. Weiden – H. Löhr – D. Haupt)

**Krefeld.** Die Grabungen auf dem römisch-fränkischen Gräberfeld in Gellep wurden fortgesetzt. Die Ergebnisse werden an anderer Stelle veröffentlicht werden. Vgl. auch R. Pirling, Der Niederrhein 38, 1971, 41 ff.; dies., Archäologisches Korrespondenzblatt 1, 1971, 45 f.

Zu Untersuchungen im Hilfstruppenkastell siehe S. 435.

**Linnich, Kr. Jülich.**

1. (TK 5004 Jülich: r 2470–2477, h 4787–4796). Auf einer mit Bruchstücken von Ziegeln und Gefäßkeramik gut belegten römischen Trümmerstelle in Boslar in der Flur 'Lohfeld' wurden einige Keramikbruchstücke aufgelesen: zwei Randbrste. rauh-

wandiger Töpfe mit innen gekehltem Rand (Niederbieber 89) und ein Brst. einer Platte mit leicht nach innen gebogenem, glattem Rand in der Art der rotbemalten Platten (Niederbieber 53 b). Zeit: 3. Jahrh. 100 m südwestlich der Stelle befindet sich eine 1 bis 2 m tiefe Mulde von 50 m Durchmesser in dem sonst ebenen verlehmteten Lößboden, die ohne Oberflächenfunde ist, da mit jedem Regenguss Lehm hineingeschwemmt wird. Weitere Mulden bis zu 2 m Tiefe befinden sich in den benachbarten Feldern in weiterer Entfernung von römischen Trümmerstellen. Eine Erklärung wäre, daß die Mulden durch Zusammenbrechen der Hohlräume von ehemaligen Mergelgruben entstanden sind. Dann müßte der gegrabene Hohlraum mindestens 100 m<sup>3</sup> groß gewesen sein.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0199.

2. (TK 5003 Linnich: r 2262–2271, h 4701–4714). In Tetz fand K. Flossdorf eine Trümmerstelle, die aus zwei etwa 100 m auseinanderliegenden Ziegelzentren besteht. Die Stelle liegt auf der Ostseite eines Hügels auf der Niederterrasse der Rur, die nur wenig westlich 3 m tief steil zur Rurniederung abfällt. Die Verbindungslinie der beiden Zentren verläuft parallel der Hauptrichtung der Rur. Aufgelesen wurden Randbrste. von zwei Töpfen mit umgelegtem Rand (Niederbieber 87), von einem Topf mit herzförmig profiliertem Rand (Niederbieber 89), von zwei Reibschenen mit senkrechtem und mit waagerechtem Rand, alles rauhwandige Ware der zweiten Hälfte des 2. Jahrh. Ein Randbrst. einer Schüssel mit stark nach innen verdicktem Rand und hartgebranntem rotbraunem Sch., aber keine Mayener Ware, entspricht schon im 4. Jahrh. geläufigen Formen (Alzey 28 u. Abb. 22,1). – Außerdem zwei frühneuzeitliche, glasierte Keramikbrste.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0200.

(R. Schulze-Rettmer – D. Haupt)

3. (TK 5004 Jülich: r 2430–2437, h 4847–4858). In Boslar wurde in der Flur 'Auf dem Klinkert' eine römische Trümmerstelle gefunden, die sich durch eine Ziegelstreuung schwach, aber eindeutig abhebt.

4. (TK 5004 Jülich: r 24460–24535, h 47630–74700). In der Flur 'Lohfeld' in Boslar wurde eine gut mit Ziegeln und Gefäßkeramik belegte römische Trümmerstelle gefunden. 150 m südlich davon liegen auch einige Ziegelstücke.

(R. Schulze-Rettmer)

Lipp, Kr. Bergheim. Zu römischen Funden siehe S. 499 f.

**Mariawiler-Hoven**, Kr. Düren (TK 5104 Düren: r 3090, h 3220). In der Flur 'Getzeralcker' fand ein Landwirtschaftsgehilfe bei der Ackerbestellung ein bronzenes Beschlagstück von einem Pferdegeschirr (Bild 40). Nach Mitteilung von K. V. Decker, Mainz, wurde im Legionskastell Mainz ein gleiches Stück gefunden (G. Behrens, Mainzer Zeitschr. 12/13, 1917/18, 31, Abb. 8.29). Die Fundstelle liegt in einem größeren römischen Siedlungsfeld, etwa 30 m westlich eines alten, wohl römerzeitlichen Weges.

Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren.

(J. Gerhards)

**Mechernich**, Kr. Schleiden (TK 5405 Mechernich: r 4385, h 0240). In Kallmuth wurden aufgelesen: Boden- und Randbrst. eines kalottenförmigen Terra-sigillata-Schälchens mit Wandleiste, o. ä. Dm. 11 cm. Spitz zulaufende, außen und innen durch umlaufende Rille abgesetzte Randkante, senkrechte Riefelung des oberen Wandungsteils bis zur Wandleiste; außen abgekanteter Standring mit flacher Standkante. Bodenstempel: PERRIMN = Perrus von Banassac, vgl. Oswald, Stamps 239; Faksimile: Steiner,

Katalog Xanten Taf. 20,156. Südgallische Ware. Zeit: klaudisch-neronisch. Zur Fundstelle vgl. Bonner Jahrb. 165, 1965, 440 und 166, 1966, 568.

Verbleib: Privatbesitz.

(H. Neumann – D. Haupt)

Zu weiteren römischen Funden siehe S. 458 ff.

### Mersch, Kr. Jülich (TK 5004 Jülich).

1. (r 2620–2628, h 4845–4852). Beiderseits der Landstraße von Mersch nach Müntz bei Kilometerstein 1,5 fand G. Hertel eine römische Trümmerstelle.

2. (r 2582–2589, h 4663–4680). Im Feld direkt westlich der nördlichen Sendeturme der 'Deutschen Welle' fand sich eine mäßig stark mit römischen Ziegelstücken belegte Stelle. Nördlich davon, bei r 2589, h 4688, wurden ebenfalls Ziegel festgestellt. Gefäßkeramik konnte nicht beobachtet werden. (R. Schulze-Rettmer)

3. (2562–2566, h 4800–4804). Auf einer Trümmerstelle in der Flur 'Auf dem Steinbüchel' wurden aufgelesen: Randbrste. eines größeren Topfes mit etwa sichelförmigem Randprofil (Alzey 27) und einer Schüssel mit nach innen verdickten Wulstrand (Alzey 28). Zeit: erste Hälfte 4. Jahrh. – Brst. einer Ziegel-Wandplatte mit wellenförmigen Verputzrillen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0201.

4. (r 2615–2623, h 4757–4770). 300–400 m westnordwestlich der Kirche von Mersch (im Mittelalter Kirzenich genannt) liegt in der Flur 'Heukamp' eine mit Ziegeln und Gefäßkeramik dicht belegte Trümmerstelle. Der Acker war bis vor einem Jahr Weide, ist also wohl seit der römischen Zeit kaum umgepflügt worden. Die aufgesammelte Keramik bezeugt eine Besiedlung im 2. Jahrh.: Brste. eines Terra-sigillata-Napfes mit eingeschnürter Wandung (Drag. 27, ostgallische Ware), eines 'Firnisbechers' mit Grießbewurf, von rauhwandigen Töpfen mit herzförmigen Randprofilen (frühe Formen Niederbieber 89) und einer Schüssel mit zweifach gerieftem Bandrand (Hees Taf. 7,5/1), von zwei Reibschenalen, vgl. Arentsburg Abb. 95,291 und 96,330, und von einem Vorratsgefäß mit aufgelegter, senkrecht gekerbter Leiste.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0202.

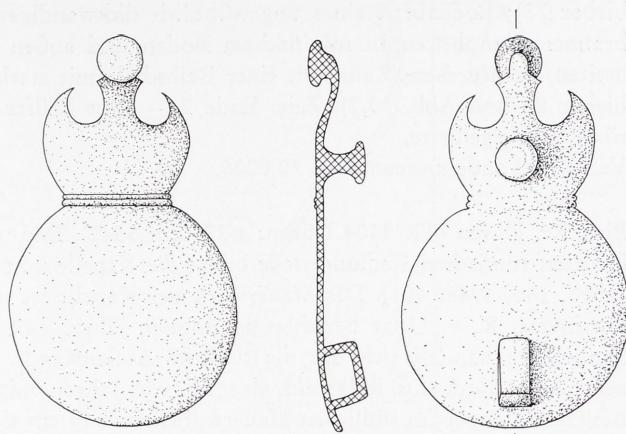
5. (r 2565–2679, h 4716–4736). In der Flur 'An der alten Kuhl' liegt eine 230 x 100 m große, SSW-NNO-gerichtete Trümmerstelle mit dichter Streuung von Ziegeln, Estrichstücken und Gefäßkeramik. Vermutlich handelt es sich um eine große Villa rustica. Die aufgesammelte Keramik gehört zum größten Teil in das 2. Jahrh. Es sind folgende Formen in Brsten. vertreten: 'Firnisteller' (Niederbieber 40), Töpfe mit herzförmiger Randprofilierung (Niederbieber 89), Reibschenalen, vgl. Arentsburg Abb. 95,295.300, und Faß mit nach innen einspringendem Horizontalrand, vgl. Arentsburg Abb. 96,340, hierzu auch Wandbrste. mit schräg gewellten Verstärkungsleisten oder mit eingerissener Wellenverzierung. Lediglich das Fußbrst. eines wohl südgallischen Terra-sigillata-Tellers dürfte noch in das 1. Jahrh. zu datieren sein. – Außerdem wurden einige Stücke frühnezeitlicher, grünglasierter Hafnerware gefunden.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0203.

(R. Schulze-Rettmer – D. Haupt)

### Mönchengladbach.

1. (TK 4704 Viersen: r 2852, h 7602). An der Landwehr in Großheide fand G. Schol-Kalkkuhl ein Brst. eines Kochtopfes mit nach innen gebogenem, durch Furche abgesetztem Rand und durch Besenstrich gerauhter Außenseite der Wandung (Typ Haltern 91 A); Sch. ockerfarben, grob gemagert. Zu vergleichen sind ähnliche Töpfe



40 Mariaweiler-Hoven.  
Römischer  
Bronzebeschlag.  
Maßstab 1 : 2.

aus dem nicht weit entfernten Gräberfeld von Viersen-Helenabrunn, das nach den bisher daraus bekannt gewordenen Funden etwa vom letzten Drittel des 1. Jahrh. ab belegt worden ist, vgl. Bonner Jahrb. 170, 1970, 410 ff.

Verbleib: Privatbesitz.

(K. Mackes – Willy Schol – D. Haupt)

2. (TK 4804 Mönchengladbach: r 2464, h 6965). Auf dem Friedhof R he i n d a h l e n kamen beim Ausheben von Gräbern an mehreren Stellen in 60–70 cm Tiefe römische Dachziegelreste und Keramikbruchstücke sowie Quarzitbruchstücke zutage. Nach Angaben der Friedhofsarbeiter wurde bei Anlage einer Rasenfläche eine stärkere Schutt- schicht von 10 x 20 m Ausdehnung beobachtet. Eingeliefert wurden: Hals eines mäßig glattwandigen Einhenkelkruges mit ganz verschliffenem, durch umlaufende Rille unterteiltem Dreiecksrand und frei am Hals ansetzendem Henkelrest, etwa Arentsburg Abb. 98,43. – Randbrst. einer kleinen glattwandigen Reibschale mit schräggestelltem Kragenrand, vgl. Arentsburg Abb. 96,336. Beide Stücke 2. Jahrh., vermutlich noch in dessen erste Hälfte zu datieren. – Randbrste. eines rauhwandigen Topfes mit nach außen umgelegtem Rand und abgesetzter Schulter (Hofheim 87 a). Zeit: zweite Hälfte 1. bis erste Hälfte 2. Jahrh. – Rand- und Bodenbrste. einer schweren Reibsüssel mit senkrechtem Kragenrand, vgl. Arentsburg Abb. 96,330. Zeit: zweite Hälfte 2. Jahrh.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0204.

(A. Mennen – D. Haupt)

Moers, Kr. Moers (TK 4505 Moers: r 4352, h 0198). Im Aushub einer Ausschachtung fand Herr Dischhäuser eine stark abgegriffene Bronzemünze, vermutlich des 3. Jahrh.

Verbleib: Privatbesitz.

(G. Binding)

Müddersheim, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 4520, h 2549). In L ü x h e i m fand K. Klinkhammer in der Flur 'Pastors Wald' im bewaldeten Ostabhang des Neffelbach- tals eine römische Siedlungsstelle von etwa 25 m Durchmesser, deren Grenzen jedoch bei dem dichten Bewuchs nicht sicher auszumachen waren. Von der aufgelesenen Keramik ist ein Randstück eines Kochtopfes in das letzte Drittel des 2. Jahrh. zu datieren. Das Unterteil einer kleinen Gewandstatuette aus weichem weißem Material dürfte mittelalterlich bis neuzeitlich sein.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0205.

(J. Gerhards)

Neuss (TK 4805 Wevelinghoven: r 4545, h 7275). 650 m nördlich der Kreisgrenze wurden aufgelesen: Wandbrst. eines weißtonigen 'Firnisbechers' mit Grießbewurf; Brst. eines dicken Rundstabhenkels, wie bei den kugelbauchigen Ölamphoren üblich (Nieder-

bieber 78); Bodenbrst. eines ungewöhnlich dickwandigen Vorratsgefäßes aus rötlich-braunem Amphorenton mit flachem Boden und außen um die Wandung laufenden breiten Drehfurchen; Randbrst. einer Reibschale mit stark eingerolltem Rand (Niederbieber 86 und Abb. 53,2). Zeit: Ende 2. – erste Hälfte 3. Jahrh. – Außerdem zwei römische Ziegelbrste.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0206.

(J. Brandt – D. Haupt)

**Pier**, Kr. Düren (TK 5104 Düren: r 2920, h 3540). Den nördlichen Abschluß einer bekannten römischen Siedlungsstelle bildet die Kapelle von Vilvenich (vgl. Bonner Jahrb. 148, 1948, 401). Das Mauerwerk der Kapelle ist stark mit römischem Material durchsetzt. R. v. Uslar berichtet in Bonner Jahrb. 142, 1937, 324 von vermauerten Spolien (es handelt sich um die südliche Außenwand). Noch nicht bekannt ist ein reliefierter Block aus Kalkstein, den ich vor Jahren mit Einwilligung des damaligen Besitzers Küpper im südlichen Mauerwerk, etwa 15 cm tief liegend, zum Teil freilegen konnte. Ein Herausholen war nicht möglich, da das Stück zu sehr im Fundament verankert war. Der Stein ist noch 50 cm breit und 40 cm dick. Von der Höhe war nur 1 m meßbar, da der untere Teil abgeschlagen war. Die Vorderfläche war nach oben abgeschlossen durch ein ausgekehltes, 6 cm breites und 10 cm hohes Gesims. Sie zeigt im Relief eine hochrechteckige eingerahmte Tafel, die von einem kelchartigen Gefäß mit Blumengewinde bekrönt ist. Durch einen in Stein aufgeführten Kamin ist der Block allseitig vermauert.

(J. Gerhards)

**Porz**, Rhein.-Berg. Kr. Zu römischen Funden siehe S. 501 ff.

**Pulheim**, Kr. Köln (TK 4906 Stommeln: r 5785, h 5215). Östlich des Ortes an der Grenze nach Sinnendorf fanden Herr und Frau Topp eine lockere Streuung von römischen Ziegelresten, Gefäßscherben und Grauwacken, die sich bis an den Randkanal ausdehnt. Von der aufgesammelten Keramik können einige Stücke noch an das Ende des 1. Jahrh. datiert werden (Randbrst. einer Terra-nigra-Schüssel mit eingebogenem Rand, Randbrste. von zwei Reibschenalen des Typs Hofheim 79 und 80). Die erste Hälfte des 2. Jahrh. ist durch einige Topf- und Schüsselränder mit glatten oder geriefen Bandrändern oder mit nur schwach verdicktem und kaum eingebogenem Rand in ziegelfarbener Ware vertreten (Hofheim 87, Hees Taf. 7,5/1 und 9/1). Für die zweite Hälfte des 2. Jahrh. können zwei herzförmig profilierte Topfränder und das Brst. einer Schüssel mit nach innen gebogenem, verdicktem Rand (Niederbieber 89 und 104) in Anspruch genommen werden. Außerdem liegen Randbrste. von zwei Fässern mit breiten, nach innen gebogenen Horizontalrändern und von mehreren Reibschrüppen mit senkrechtem Rand vor, die etwa in die gleiche Zeit zu setzen sind.

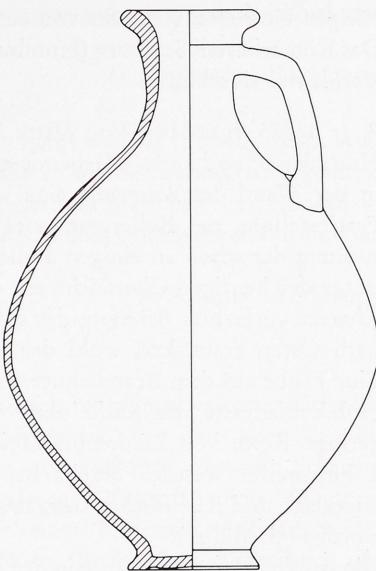
Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0207.

(M. Groß – D. Haupt)

**Rheinhausen**, Kr. Moers (TK 4506 Duisburg: r 4693, h 9762). Beim Ausschachten einer Kellertreppen-Wange im Haus Trompeter Straße 78 in Oestrum fand P. Wefers ein Brandgrab. Es handelt sich um eine Brandgrube mit rotgebranntem Sand an den Rändern, sehr viel Holzkohle, wenig Leichenbrand und zwei Krügen. Der eine Krug, von dem eine Zeichnung vorliegt (Bild 41), entspricht im Typ etwa Hees Taf. 4,5 a; er hat gelblichen Scherben. Von dem anderen lagen nur noch Brste. vor, die sich zu einem Halsstück eines ähnlichen, größeren Kruges zusammensetzen ließen; Zeit: etwa Mitte 2. Jahrh. Die Fundmeldung wird Frau H. Middelhoff, Museum Moers, verdankt.

Verbleib: Privatbesitz.

(G. Binding – D. Haupt)



41 Rheinhausen. Römischer Krug.  
Maßstab 1 : 3.

Rheydt (TK 4804 Mönchengladbach).

1. (r 3242, h 6839). Durch Ausschachtungsarbeiten in der Nähe der schon bekannten Fundstelle an der Schule Giesenkirchener Straße (vgl. Bonner Jahrb. 166, 1966, 575 Nr. 7 und 167, 1967, 447 Nr. 4) wurden römische Siedlungsreste angeschnitten. Aus Versorgungsgräben und aus dem Erdaushub wurden einige Scherben geborgen. Im Profil eines Rohrgrabens wurden zwei schräg zu diesem verlaufende Fundamente entdeckt. Sie waren unterschiedlich stark und bis zu 40 cm breit; das eine bestand aus Kies, das andere aus Dachziegeln und Quarzitsteinen. Eine genauere Untersuchung war nicht möglich. Der neue Fund beweist, daß sich die römischen Siedlungsspuren weiter nach Westen erstrecken. In dieser Richtung lassen sie sich an Hand von Ziegel- und Scherbenfunden noch 800 m weiter verfolgen.

Die aufgelesenen Keramikbruchstücke, überwiegend von *rauhwandigen Gefäßen*, bezeugten eine Besiedlung im 2. und in der ersten Hälfte des 3. Jahrh. Vorhanden sind Reste von Töpfen, Schüsseln und Deckeln der in Niederbieber vertretenen Formen (Niederbieber 89, 103, 104), an selteneren Formen Randbrste. eines Tellers mit nach innen profiliertem Rand (Hees Taf. 7,20) und von zwei Töpfen mit Barbotinebemalung (Hees Taf. 7,4 B/3), von denen einer, mit plastisch aufgelegten Barbotinekreisen, wohl noch in die erste Hälfte des 2. Jahrh. zu datieren ist. An *Glanztonwaren* liegen Reste von TS-Gefäßen in später ostgallischer Ware vor: Randbrste. von einer Reibschale mit senkrechttem Rand (Niederbieber 22), einem verkehrtkonischen Napf (Niederbieber 9), einem Teller mit umgeschlagenem, barbotineverziertem Rand (Niederbieber 4 b), von zwei Tellern (Niederbieber 1 a) und von einer Schale mit umlaufender Wandleiste (Oswald-Pryce Taf. 65,5); Bruchstücke von 'Firmisware': von Bechern mit verhältnismäßig grobem, ockerfarbenem Scherben und braunem oder schwarzgrauem Überzug und von einem Teller mit nach innen gebogenem Rand (Niederbieber 40). Zur *tongrundig glattwandigen Ware* sind ein ganzer dreiteiliger und das Brst. eines zweiten solchen Henkels und Brste. eines größeren Tellers der sonst rot überzogenen Form Niederbieber 53 a zu rechnen. – Außerdem fanden sich: Reste eines Mühlsteins aus Basaltlava; Stück eines noch 12 cm langen Schleifsteines mit flach-rechteckigem Querschnitt, Br. 3 cm, aus grauem Sandstein und größeres, stark verrostetes Eisenstück drei-

eckigen Umrisses, vielleicht von einem Hack- oder Fleischmesser mit Tülle; vgl. Jacobi, Das Römerkastell Saalburg (Homburg v. d. H. 1897) Fig. 68,9.

Verbleib: Privatbesitz.

2. (r 32725, h 68310). Von Mitte 1969 bis Ende 1970 wurden in Mülfort mehrere Hochhäuser und andere Gebäude errichtet. Bei einer dieser Bauausschachtungen wurde in der Wand der Baugrube eine schwarze Verfärbung festgestellt, die aber erst nach Fertigstellung des Kellergeschosses näher untersucht werden konnte. Bei der Untersuchung der schon an einigen Stellen eingefallenen Grubenwand fand sich in 1 m Tiefe unter der heutigen Oberfläche ein etwa 10 cm starker, mit Holzkohlen versetzter und schwarz verfärbter Streifen, der sich in 40–50 cm Breite und 1,2 m Länge von Westen nach Osten erstreckte, wohl der Rest eines sonst schon abgebaggerten Brandgrabes. Eine Probe aus dem Brandschutt wurde von Herrn Dr. Knörzer untersucht: sie enthielt Holzkohlenreste von Buche ohne weitere Pflanzenrückstände. Außerdem wurden sehr geringe Reste von Leichenbrand aufgelesen. Ähnlich angelegte Gräber wurden etwa 1 km weiter westlich bereits beobachtet, sind Bonner Jahrb. 169, 1969, 505 kurz angezeigt und Rheinische Ausgrabungen Bd. 10, 1971, 219 ff. ausführlich veröffentlicht worden (G. Müller).

Die aus der Baugrubenkante in der Nähe des zerstörten Grabes geborgene Keramik zeigt teilweise Brandspuren, ist also wohl als Scheiterhaufenrückstand anzusehen. Sie umfaßt folgende Formen: 'Firnisware': Brste. eines weißtonigen Tellers mit braunrotem Überzug (Niederbieber 40), eines kalottenförmigen Schälchens mit durch umlaufende feine Leiste abgesetztem glattem Rand und mit feinem Grießbewurf bedeckter Außenseite (Hofheim 22), von zwei 'Firnisbechern', davon einer mit grobem Grießbewurf. – *Glattwandige Ware*: Bodenstück eines Honigtopfes und Unterteil eines Kruges mit noch deutlich abgesetztem Standring. – *Rauhwandige Ware*: Neben zahlreichen nicht näher zu bestimmenden Wandbrüsten, verschiedener Gefäße, Randbrste. von Töpfen mit nach außen umgelegtem Rand (Hofheim 87 – Niederbieber 87), Brste. eines Einhenkelkruges mit deutlich abgesetztem Hals und durch Wulst betonter Schulter, der Rand durch umlaufende Kerbe in zwei gleichbreite Wülste unterteilt (Hofheim 89), Randbrste. von Reibschrüppen mit schräg gestellten und senkrechten Kragenrändern. Interessant sind die Randbrste. eines Topfes mit umgelegtem Rand und drei umlaufenden Rillen auf der Schulter und einer Schüssel mit dreifach gerilltem, dünnem Bandrand, da sie auf dem ockerfarbenen, ziemlich grob gemagerten Scherben einen hellrötlichen oder orangefarbenen Überzug der Außenwand zeigen, der innen bis unter den Rand reicht. Die gleiche ungewöhnliche Eigenart haben Gefäße, die in dem Töpferofen 2 von Jülich gefunden worden sind, mit denen sie auch in den Formen übereinstimmen (vgl. Bonner Jahrb. 164, 1964, 531 ff. mit Bild 23–25); so werden zumindest diese Gefäße aus Mülfort wohl in Jülich fabriziert worden sein. Zeit: die 'Firnisware' wie den Henkeltopf möchte man noch an das Ende des 1. Jahrh. datieren; die Produktionszeit des Jülicher Töpferofens scheint etwa in der Mitte des 2. Jahrh. gelegen zu haben.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0208.

(E. Otten – D. Haupt)

3. (r 3250, h 6830). Etwa in den Jahren 1950 oder 1951 wurde aus der Südwand der Ziegeleigrube Arnold in Mülfort von H. Kannen ein glattwandiger Einhenkelkrug geborgen. Das Gefäß hat stark aufgeblasenen Bauch und eingezogenen Fuß auf sehr schmaler Standplatte mit konventioneller Standringrille; Hals, Mündung und Henkel sind verloren. Zeit: zweite Hälfte 2. Jahrh. Der Krug wurde in einer Verfärbung der Grubenwand zusammen mit anderen Gegenständen gefunden. Der Finder nimmt an, daß es sich um ein Urnengrab gehandelt hat. Er erinnert sich an einen Tonteller, der zerbrochen war, an ein anderes Gefäß in der Art eines großen Tintenfasses und

besonders deutlich an eine kleine Figur in der Art einer Sphinx (Menschenkopf und ruhender Tierkörper), etwa 10 cm lang.

Verbleib: Privatbesitz.

(J. Hollmann – D. Haupt)

**Rommerskirchen, Kr. Grevenbroich** (TK 4906 Stommeln: r 4797, h 5540). Beim Ausheben einer Baugrube auf dem Grundstück Gillerstraße 25 wurden gefunden: Wandbrst. eines weißtonigen 'Firnisbechers' mit Dekor durch 'federndes Blättchen' und Randbrste. eines tiefen, großen, rauhwandigen Tellers mit nach innen eingebogenem Rand der Grundform Niederbieber 111 a. Zeit: 3. Jahrh.

Verbleib: Privatbesitz.

(W. Schnorr – D. Haupt)

**Sinnersdorf, Kr. Köln.**

1. (TK 4907 Leverkusen: r 6025, h 5390). Auf dem nach Norden erweiterten Friedhof von E s c h fanden Herr und Frau Topp römische Keramik. Auf dem alten Teil des Friedhofs sollen schon seit langem beim Ausheben von Gräbern römische Scherben zum Vorschein kommen. Es wurde folgendes aufgelesen: *Glanztonwaren*: Wandbrst. eines ostgallischen, späten TS-Tellers und Wandbrst. eines 'Firnistellers' (Niederbieber 40). Zeit: zweite Hälfte 2. Jahrh. – *Glattwandige Ware*: Brste. eines zweiteiligen und eines dreiteiligen Krughenkels. – *Rauhwandige Ware*: Randbrste. eines Topfes mit nach außen umgeschlagenem Rand (Hofheim 87 A) und eines Tellers mit gewölbter Wandung und leicht nach innen abgeschrägtem, außen von Furche abgesetztem Rand (Hofheim 93 C), beide in graugesprenkelter Ware, wohl noch Ende 1. Jahrh. – Randbrste. von zwei rottonigen Gefäßen mit waagerecht umgelegtem, glattem oder gerilltem Rand: Zeit: erste Hälfte 2. Jahrh. – Randbrste. von zwei Töpfen und von einer Schüssel mit herzförmigem Randprofil (Niederbieber 89 u. 103). – Randbrste. einer innen gekörnten Reibschale mit schräg gestelltem Kragenrand, vgl. Arentsburg Abb. 95,298). – Randbrst. einer kleinen, fast glattwandigen Reibschale mit senkrechtem Rand, vgl. Arentsburg Abb. 96,331, ungewöhnlich hart gebrannt. – Randbrst. einer kleinen Schüssel mit fröhlem, kaum verdicktem und nur schwach eingebogenem Rand (Vorform Niederbieber 104). – Randbrst. eines Fasses mit waagerecht nach innen einspringendem Rand, vgl. Arentsburg Abb. 96,340; Brst. einer plastisch aufgelegten Wandleiste von einem solchen Vorratsgefäß, durch Fingereindrücke gewellt. – Randbrst. eines großen, hellgelbtonigen Zweihenkelkruges mit wulstig nach außen verdicktem Rand; ä. Mündungsdm. 13,5 cm. – Mehrere Wandbrste. einer Amphore aus rotbraunem Ton mit grau verbranntem Kern; Wandstärke 2,5 cm.

Zeit: Mit Ausnahme der beiden Stücke, die wie oben angegeben wohl noch in das 1. Jahrh. gehören, ist die übrige Keramik in das 2. Jahrh. zu datieren.

Einige an gleicher Stelle aufgelesene Keramikbrste., Grapenfüße, Topfränder und ein Wandbrst. mit durchbohrtem Henkel- oder Zapfenansatz, das innen gelbbraun glasiert ist, dürften aus dem späten Mittelalter oder der frühen Neuzeit stammen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0209.

2. (TK 4906 Stommeln: r 5780, h 5295). Nördlich des Busches zwischen dem Randkanal und Haus O r r fanden Herr und Frau Topp auf einem sehr steinigen Acker einige römische Scherben, darunter ein Splitter von der Wandung eines südgallischen TS-Gefäßes und nicht näher datierbare Wandbrste. von grob gemagerten Reibschen, Ziegelbruchstücke und einzelne mittelalterliche Scherben.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0210.

3. (TK 4906 Stommeln: r 5850, h 5288). Östlich O r r und südlich der Straße E s c h – Pulheim fanden Herr und Frau Topp in Höhe der N–S-verlaufenden Starkstromleitung

viele römische Scherben, Ziegelbruchstücke, Grauwacke, Tuff und einzelne mittelalterliche Scherben. Ein Stück Basaltlava stammt wohl von einem Mahlstein. Unter der Keramik sind zu nennen: '*Firmisware*': Randbrst. eines bauchigen Bechers mit glattem Rand (Niederbieber 30, Technik a); Dekor durch 'federndes Blättchen'. – Randbrst. eines weißtonigen Tellers mit nach innen eingebogenem Rand (Niederbieber 40); Überzug rotbraun. – *Rauhwandige Ware*: Randbrste. von drei verschiedenen Reibschrüppeln mit senkrechtem Rand, vgl. Arentsburg Abb. 96,330.332, und von einer kleinen Reibschrüppel mit schräg gestelltem Kragenrand und den Ausguß begleitenden schmalen Wülsten, vgl. Arentsburg Abb. 96,336. – Randbrste. von Kochtöpfen, eines mit umgelegtem glatten Rand (Niederbieber 87), zwei mit flach herzförmig profilierten Rändern (Niederbieber 89). – Randbrste. von drei Schüsseln mit nach innen mehr oder weniger stark verdickten und eingebogenen Rändern (Vorform und Typ Niederbieber 104). – Randbrst. eines aufliegenden Deckels mit hochgeschlagener Randkante, vgl. Arentsburg Abb. 94,255. Zeit: zweite Hälfte 2. Jahrh.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0211.

(M. Groß – D. Haupt)

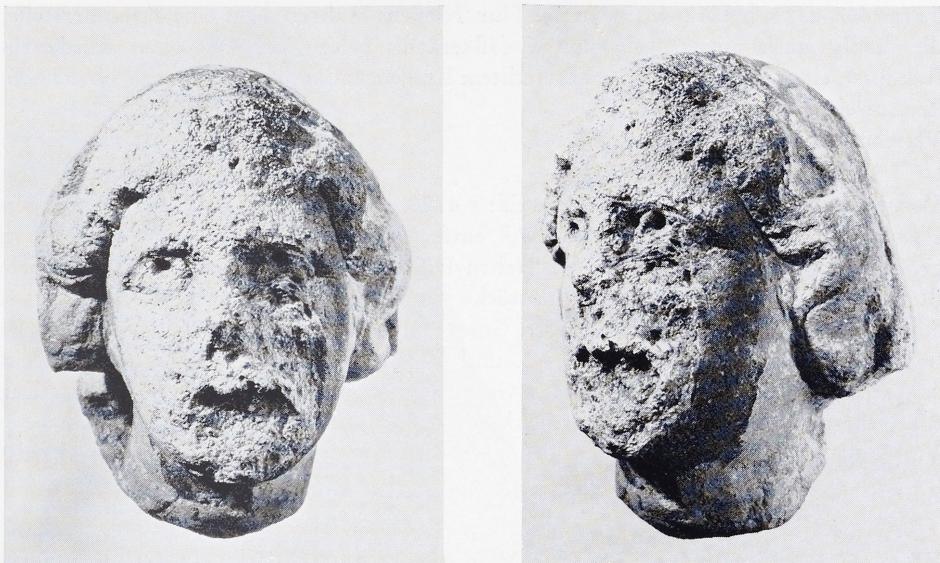
**Swisttal**, Rhein-Sieg-Kr. (TK 5307 Rheinbach: r 6235, h 1274). In der Ostapsis des Chores der alten Pfarrkirche zu Odendorf war 0,3 m unter der Mauerkrone ein Frauenköpfchen aus Stein eingemauert. Das Gesicht war nach außen, ostwärts gerichtet und ragte bis 3 cm über die Flucht der Mauer hinaus. Wegen seiner starken Verwitterung wurde der Kopf ausgebaut und in der Werkstatt des Rheinischen Landesmuseums Bonn restauriert. Er soll nun innerhalb der Kirche seinen Platz finden.

Der Kopf einer Frau aus Kalkstein (Bild 42) hat folgende Maße: Gesamth. 12,0 cm; Br. 9,8 cm; Tiefe 8,5 cm; Gesichtsh. 9,3 cm; Gesichtsbr. 6,0 cm. Die rückwärtige Partie des Kopfes ist mit einem Kopftuch versehen, das über den Scheitelpunkt des Kopfes verläuft, so daß zwischen einem schmalen Wulst am vorderen Kopfteil, unter dem die Haare hervorquellen, ein Zwischenraum vertieft und, abgesehen von wenigen rohen Kerben, unbearbeitet ist, der als von einem Metallband überdeckt vorgestellt werden muß. Am unteren Hinterhaupt ist der Stein abgearbeitet, sicher die Herrichtung für die Einlassung in die Kirchenmauer. Entgegen der nahezu unverwittert erhaltenen Oberfläche des rückwärtigen Kopfteiles ist die Gesichtspartie bis zur Entstellung verwittert. So sind geringe Teile der alten Oberfläche des Gesichtes nur vor den Ohren und den Schläfenhaaren erkennbar. Die Unterlippe mit der anschließenden Kinntiefung ist abgebrochen. Vor allem die linke Wange ist stark verwittert, und um die gesamte linke Seite zieht sich seitlich ein dunkler, wohl von einem Brand herrührender Streifen um den Kopf herum. Der Kopf ist leicht nach rechts gewandt und sitzt auf einem schlanken Hals, der in seinem unteren Teil abgeschrägt ist. Die Augen verjüngen sich nach außen und sind leicht schräg zueinander gestellt. Die Augapfelbegrenzung ist zum Teil noch als Kerbe unter dem Augenbogen zu erkennen. Die Pupille ist rund angegeben mit einer Bohrung, die sich nach innen zu verjüngt. Die Nase ist in ihrem unteren Teil abgebrochen. Vom Mund ist nur die Oberlippe erhalten. Durch die abgebrochene Unterlippe entsteht der entstellende, melancholische Ausdruck des Gesichtes.

Nach Anlage und Gestaltung des Frauenkopfes muß es sich um ein Fragment von einem Grabrelief handeln. Nach Stil und Formensprache ist der Kopf in das 2. Jahrhundert n. Chr. zu datieren.

Verbleib: Pfarrgemeinde Odendorf, Abguß im Rheinischen Landesmuseum Bonn, Inv.-Nr. 70.0212.

(W. Piepers – D. Soechting)



42 Swisttal. Römischer Steinkopf. – Maßstab 1 : 2.

Titz, Kr. Jülich (TK 5004 Jülich).

1. (r 27530–27780, h 48470–48600 und r 27760–27835, h 48320–48400). Um die wenigen Gehöfte von Sevenich liegen an vielen Stellen römische Ziegel und Gefäßkeramik. Die beiden durch die angegebenen Koordinaten bezeichneten Stellen hatte bereits J. Schalich registriert. Bei der Feldbegehung erwies sich die nördliche Fundstelle als sehr reichhaltig. Sie gruppieren sich um ein altes Feldkreuz aus Kalkstein, das etwas erhöht steht. Hier soll früher eine Kapelle gestanden haben. Nach Angabe von Landwirt Esser sind 50 m westlich des Kreuzes früher viele Schädel und Gebeine gefunden worden. Da Sevenich nie Pfarrort war und auch über einen Friedhof dort nichts bekannt ist, könnten die Gräber aus ziemlich früher, vielleicht fränkischer Zeit stammen. Oberflächlich ist dort jetzt eine flache Vertiefung und eine Konzentration von römischen Ziegeln zu beobachten. (R. Schulze-Rettmer)

In Müntz liegen folgende Fundstellen:

2. (r 2690, h 4940). Auf der seit langem bekannten sehr großen römischen Trümmerstelle 'Am Steinanger' 1000 m südöstlich von Müntz (vgl. Bonner Jahrb. 140/41, 1935, 470; 170, 1970, 407) fand K. Müller vor wenigen Jahren einen etwa 60 cm breiten Kalksteinsockel. 1970 fand G. Hertel hier ein Pilasterkapitell (Bild 43) mit Ansatz des Pilasterschaftes, profiliertem Fußwulst und darüber auf der Schauseite noch zur Hälfte erhaltenem Akanthusblatt. An der rechten, nur wenig zerstörten Schmalseite ist der Wulst offensichtlich abgeschlagen; ob sie ornamentiert war, ist nicht mehr zu erkennen. Linke Schmalseite, Rückseite und Oberseite sind abgesplittet; unten ist die Lagerfläche. Das Material ist rötlicher Sandstein, wie er im Triasgebiet der Nordeifel ansteht. Gesamth. des Bruchstückes noch 34,5 cm; Kapitellh. 23 cm; erhaltene Tiefe 13,5 cm; größte Br. (einschließlich Wulst) 22,5 cm. Nach freundlicher Auskunft von Dr. J. Kramer kann man das Kapitell etwa an das Ende des 2. Jahrh. datieren.

Verbleib: Römisches-Germanisches Museum Jülich.

3. (r 2467–2473, h 4812–4819). In der Flur 'Nießens Huhren' liegt eine Trümmerstelle, die mäßig stark mit Ziegeln und Gefäßkeramik belegt ist. Aufgelesen wurde ein Randbrust. einer Reibschale mit waagerechtem Kragenrand; vgl. Arentsburg Abb. 95,306. Zeit: zweite Hälfte 2. Jahrh.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0213.

(R. Schulze-Rettmer – D. Haupt)

**Vettweiß**, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 4220, h 2098). Östlich vom 'Schafmaar' in Froitzheim, 750 m von TP 168,4 entfernt, stellte W. Bender ein 50 x 60 m großes römisches Trümmerfeld fest. Neben Dachziegelscherben fanden sich sehr viele Buntsandsteinstücke. Es wurden Bruchstücke von folgenden Keramikgefäßen geborgen: Schüsseln Gose 502 und 492, Kumpen Gose 491, Kochtopf Gose 544 und andere. Es handelt sich um Gebrauchsware des 3. und 4. Jahrh. Ferner wurden aufgelesen: ein unregelmäßig geformtes, geschliffenes Granitstück; ein unbestimmbarer tullenartiger Bronzegegenstand und einige Eisenschlackestücke.

Verbleib: Privatbesitz.

(J. Gerhards)

Zu weiteren römischen Funden siehe S. 496.

**Veytal**, Kr. Euskirchen (TK 5306 Euskirchen: r 5420, h 0810). Zu einer Merkurstatuette aus Antweiler siehe S. 141 ff. (vgl. auch: Das Rheinische Landesmuseum Bonn 1971, 52).

**Viersen**, Kr. Kempen-Krefeld (TK 4704 Viersen: r 2758, h 7748). Etwa 100 m östlich von den Tempelhöfen in Oberbeberich wurde bei einer Geländebegehung in der Flur 'Auf dem Steinberg' auf einer tief umgebrochenen Wiese ein Randbruchstück einer großen römischen Kragenschüssel aus grob gemagertem, ockerfarbenem Ton gefunden. Vor 50–60 Jahren war man in der Näher dieser Stelle auf Fundamentreste gestoßen, die damals zeitlich nicht bestimmt werden konnten. Die Flurbezeichnung und der jetzige Fund deuten darauf hin, daß es sich um römische Siedlungsreste gehandelt hat. In Viersen gibt es an zwei verschiedenen Stellen die Flurbezeichnung 'Auf dem Steinberg'. Beide verdanken ihren Namen am steinarmen Niederrhein untergegangenen Trümmerstätten.

Verbleib: Privatbesitz.

(K. Mackes)

**Weilerswist**, Kr. Euskirchen (TK 5207 Sechtem).

Südwestlich von Müggenhausen fand Herr Mauel in der Flur 'Am Röhleder' zwei mit ihren Rändern etwa 100 m auseinanderliegende römische Trümmerstellen von je etwa 50 x 50 m Ausdehnung.

1. (r 6160, h 1990). 430 m westsüdwestlich TP Kapelle Müggenhausen fanden sich außer einer schwachen Ziegelstreuung auch einige Scherben unterschiedlicher Zeitstellung: schlecht erhaltene Reste eines Terra-nigra-Gefäßes und von rauhwandiger Ware des 2. Jahrh. (Töpfe mit einfach nach außen umgelegten Rändern, Schüsseln mit mehrfach gerillten Bandrändern, Reibschenen mit schräggestellten und senkrechten Rändern und Faß mit nach innen einspringendem, breitem Horizontalrand), aber auch ein sichelförmig profiliertes Randstück eines groben Topfes (Alzey 27), das schon dem 4. Jahrh. angehören wird. Außerdem wurde ein wohl eisenzeitliches Wandbruchstück aufgelesen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0214.



43 Titz. Römisches Kapitell. – Maßstab 1 : 3.

2. (r 6174, h 1980). 380 m südwestlich TP Kapelle Müggenhausen liegen eine dichte Ziegelstreuung, viel Schieferbruch, etliche rötliche Sandsteinbrocken und einzelne Gefäßscherben. Aufgelesen wurden: Randbrst. einer glattwandigen Reibschale mit waagerechtem Rand und zwei herzförmig profilierte Randbrste. von rauhwandigen Töpfen, die in die zweite Hälfte des 2. Jahrh. zu datieren sind; außerdem eine mittelalterliche Scherbe.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0215.

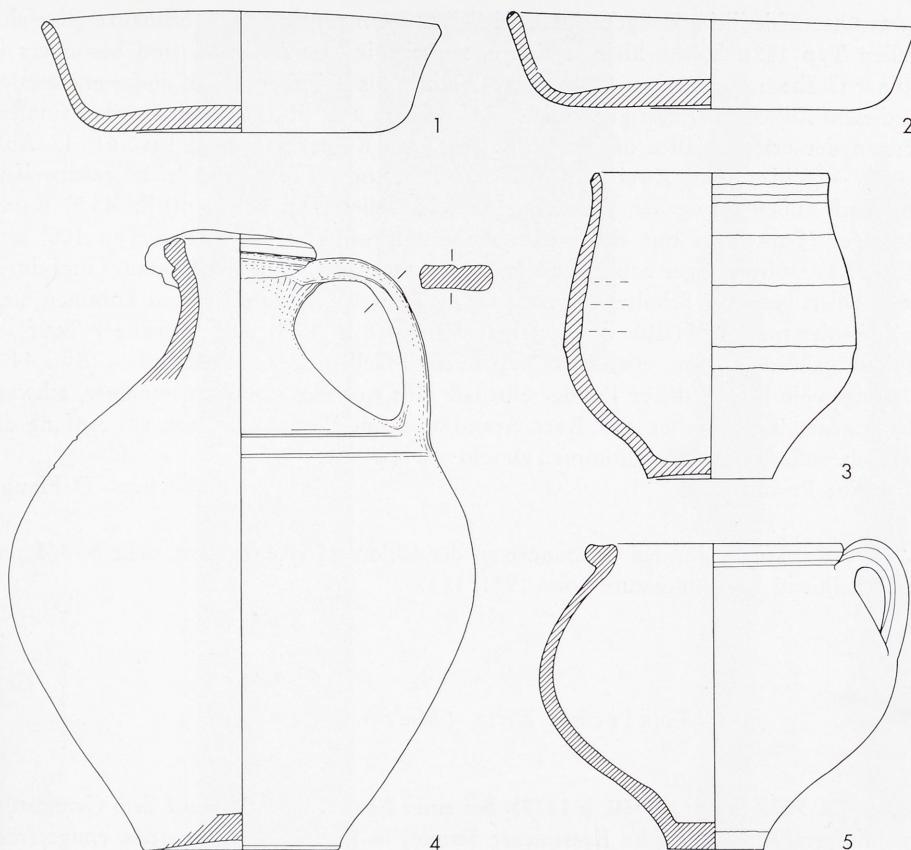
(M. Groß – D. Haupt)

**Wesseling**, Kr. Köln (TK 5107 Brühl: r 6800, h 3960). Bei Ausschachtungsarbeiten für den Bau des Jugendpfarrzentrums St. Germanus wurde eine Anzahl römischer Gefäße, oder Bruchstücke von solchen, gefunden. Ohne daß eine Meldung erfolgt wäre, wurde ein Teil davon einfach abgefahren. Herr Pfarrer Maßberg konnte einige der intakten Stücke bergen, die nun in einer Glasvitrine in der Eingangshalle des Jugendzentrums ausgestellt sind. Nach Angaben des damaligen Bauleiters war der angegrabene Komplex 8 x 12 m groß; in ihm soll eine 'Herdstelle' gelegen haben, ebenso ein Brunnen, den man in verfülltem Zustand beließ. Wegen des guten Erhaltungszustandes der Gefäße



44 Wesseling. Römische Keramik. – Maßstab 1 : 3.

kann man mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß hier Gräber zerstört worden sind, die beobachtete 'Herdstelle' läßt wohl auf Brandgräber schließen. Zudem handelt es sich bei den Funden um eine zeitlich ziemlich einheitliche und in den Formen durchaus für Grabausstattungen typische Geschirrgruppe, wie sie zum Ende des 3. und in der ersten Hälfte des 4. Jahrh. üblich war; als Grundinventar umfaßt sie Teller, Krug und Becher oder Napf. So bieten z. B. die Gräber aus Krefeld-Gellep eine Fülle von Vergleichsbeispielen für derartige Geschirrkombinationen wie für die einzelnen Formen (R. Pirlng, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep [Berlin 1966]). – Die Funde wurden auf kurze Zeit dem Landesmuseum zur Verfügung gestellt, so daß Zeichnungen angefertigt werden konnten; nach ihnen und nach Farbphotographien wurden die Stücke bestimmt. (Bild 44,1–3) Drei in der Größe verschiedene kalottenförmige TS-Näpfe mit ausbiegendem Rand und Kerbverzierung, zwei von ihnen mit leicht abgesetzter, der dritte ohne eigentliche Standplatte (Krefeld-Gellep



45 Wesseling. Römische Keramik. – Maßstab 1 : 3.

Typ 32/33). Mit Glasschliffverzierung ist diese Form schon im letzten Drittel des 2. Jahrh. bekannt und wurde besonders auch in Rheinzabern hergestellt (Niederbieber 12 b, Oswald-Pryce Taf. 78,5–10). Wo die späteren, nur mit einfachen Kerbbändern verzierten oder glatt gelassenen und wesentlich gröberen Näpfe verfertigt wurden, die auch in Kölner Gräbern nicht selten sind, ist noch nicht bekannt; die Form scheint von den im 3. und 4. Jahrh. arbeitenden Töpfereien der Argonnen nicht hergestellt worden zu sein. – (Bild 44,5) TS-Schale mit breitem Horizontalrand, dessen Randkante emporgebogen ist (Krefeld-Gellep Typ 41 = Chenet II Typ 313, Alzey Typ 12); der Rand ist manchmal mit Rädchenmuster verziert, hier aber glatt gelassen. – (Bild 44,4) Bauchiger 'Furnisbecher' mit steilem Hals (Krefeld-Gellep Typ 59); die sonst übliche Verzierung durch schmale Kerbbänder (Niederbieber 33) fehlt und ist bei dieser Spätform durch schwache umlaufende Rillen ersetzt. Sch. rotbraun, Ofl. mattschwarzer Überzug. – (Bild 44,6) Glattwandiger Krug mit konischem Hals-, mehrfach gerilltem, zu einer Schnauze zusammengebogenem Mundstück und umlaufender Streifenverzierung (Krefeld-Gellep Typ 80). Im Gegensatz zu den Gelleper Stücken und den Kölner Krügen mit umlaufenden roten Streifen, deren Ton mehr oder weniger weiß ist, hat dieser Krug rotbraunen Scherben, der am Bauch zwischen den Streifen weiß überzogen ist, so daß in etwa die gleiche Wirkung entsteht. – (Bild 44,8–9) Zwei nur in der Größe

etwas unterschiedliche Krügchen mit seitlich zusammengekniffener Schnauze (Krefeld-Gellep Typ 112). Solche kleinen Krüge, zumeist in der Dreizahl, sind besonders in Kölner Gräbern der zweiten Hälfte des 3. Jahrh. als Beigaben üblich und wohl speziell zu diesem Zwecke angefertigt worden; sie kommen aber auch noch in Fundzusammenhängen der ersten Hälfte des 4. Jahrh. vor (vgl. Kölner Jahrb. 5, 1960/61, 17 Abb. 9,4–6). – (Bild 45,1–2) Zwei sehr ähnliche rauhwandige Teller mit leicht geschweifter und nach außen gebogener Wandung (Krefeld-Gellep Typ 128). – (Bild 45,5) Rauhwandiger Henkeltopf mit sichelförmigem Randprofil (Krefeld-Gellep Typ 106) und (Bild 45,4) rauhwandiger bauchiger Krug mit zusammengekniffener Schnauze und durch zwei Rillen betonter Schulter (Krefeld-Gellep Typ 115); beide Formen kommen auch noch in der zweiten Hälfte des 4. Jahrh. vor. – (Bild 45,3) Becherförmiger Topf aus rauhem gelblichem Ton, etwa dem Typ Krefeld-Gellep 87 entsprechend. – (Bild 44,7) Als ungewöhnlich in dieser Fundgesellschaft fällt nur ein kleiner, rottoniger, schwarz überzogener 'Firnisbecher' mit Karniesrand auf, eine Form, die schon am Anfang des 3. Jahrh. außer Gebrauch gekommen zu sein scheint.

Verbleib: Privatbesitz.

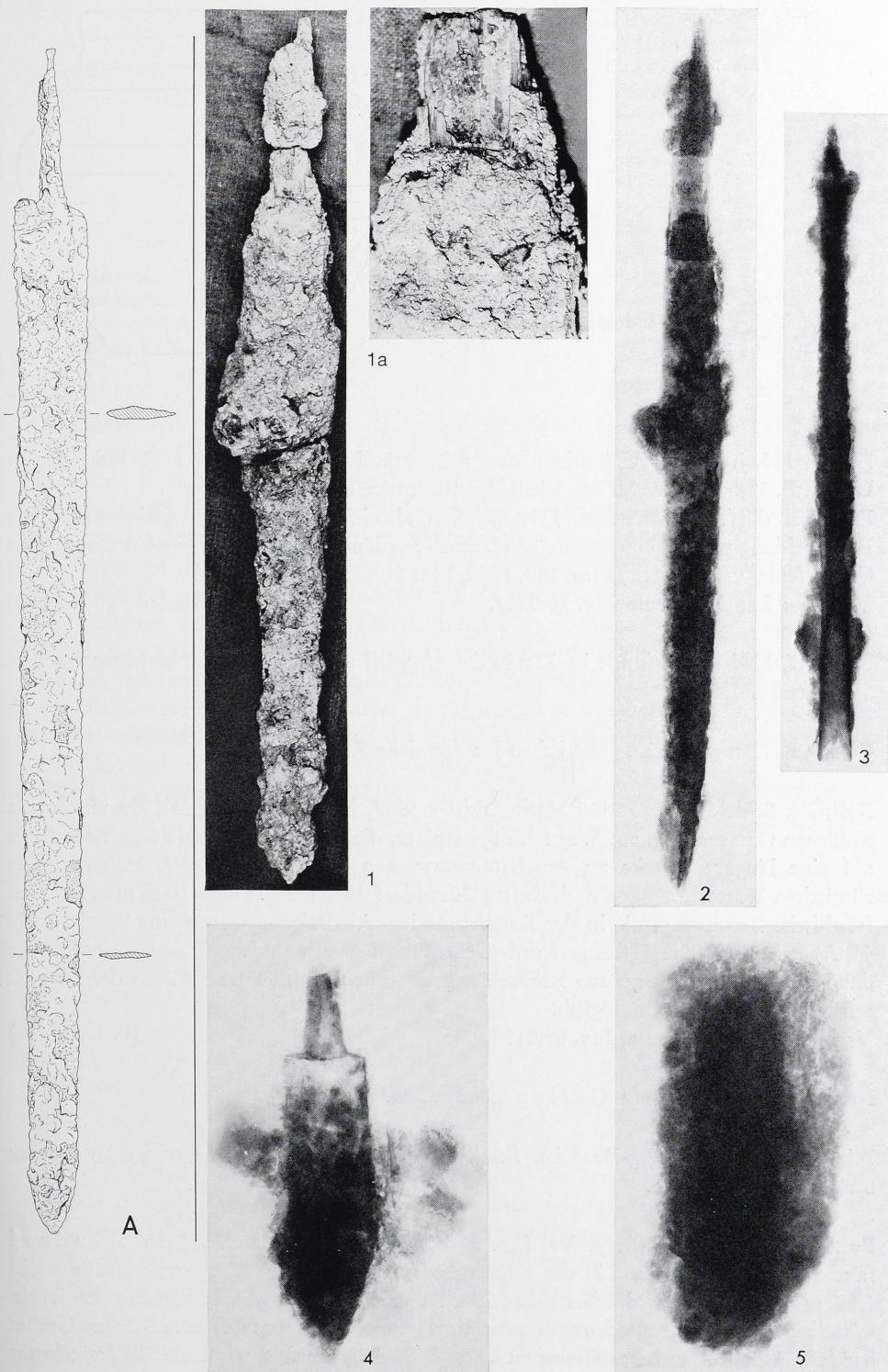
(H.-P. Förster – D. Haupt)

**Xanten, Kr. Moers.** Zu den Grabungen in der Colonia Ulpia Traiana siehe S. 435 und Das Rheinische Landesmuseum Bonn 1971, 17 f.

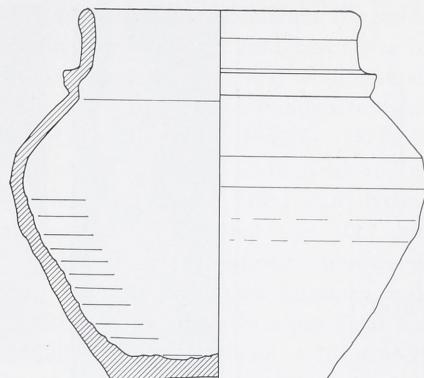
#### Fränkische Zeit (Merowingerzeit)

**Bonn** (TK 5208 Bonn: r 7960, h 1877). Bei einer Bauausschachtung auf dem Grundstück Kirchhofgrabenweg 2 (Ecke Kessenicher Straße) in Friesdorf wurden einige fränkische Gräber freigelegt, von denen eines Eisengegenstände als Beigaben enthielt. Obwohl keine Befundbeschreibung gegeben werden kann, weil der Fundbericht noch nicht vorliegt, sollen die Funde aus Grab 5 hier vorgelegt werden, weil ihr schlechter Erhaltungszustand eine Bearbeitung notwendig machte. Die Gegenstände (Bild 46,1–5) waren so stark verrostet, daß sie nur mit dem anhaftenden lehmig-kiesigen Erdreich geborgen werden konnten. Ihre genaue Form konnte nur durch Röntgenaufnahmen geklärt werden; die Erfolgssaussichten für eine Restaurierung erscheinen gering.

Breitsax (Bild 46,1–2), in drei Teile zerbrochen; L. 63,5 cm. Infolge der Eisenoxiddurchtränkung sind noch Teile der Holzverschalung des Griffes erhalten. Sie wird über der Scheidenmündung durch ein breites Eisenband zusammengehalten, an dem stellenweise auch geringe grüne Kupferoxidspuren zu sehen sind. Teile der Scheide sind noch stellenweise als Schatten neben der Klinge zu sehen, doch sind die großen seitlichen Ausbuchungen nur angebackene Klumpen von Erde, Steinen und Knochensplittern des Gebeins. Die Klinge ist im Querschnitt dreieckig; an der mittleren Bruchstelle hat sie eine Br. von 4,5 cm, die Rückendicke ist wegen der starken Aufreibung durch Rost nicht mehr exakt messbar. Das Stück ist an die Saxe B der Stufe IV von Böhner anzuschließen. – Lanzen spitze (Bild 46,3); L. 47,0 cm. Das Blatt ist an den Rändern sehr stark korrodiert, daher kann die ursprüngliche Br. nicht mehr festgestellt werden. Die größte erhaltene Br. beträgt 3,0 cm. Das Röntgenbild deutet auf eine Ganztülle, somit dürfte das Stück Böhners Lanzen spitzen B 1 (Stufe IV) zuzurechnen sein. – Messer mit kurzer, breiter Klinge und relativ stumpfwinkliger Spitze (Bild 46,4). L. 12,1 cm; Br. 2,7 cm. Das Stück gehört nach Böhner zu einer Variante seiner Gruppe A, die im Trierer Gebiet nur in Stufe IV vorkommt (K. Böhner, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes, Bd. 1



46 Fränkische Grabfunde. A Kall; 1–5 Bonn. – A. 1. 2. 3 Maßstab 1 : 5; 1a. 4. 5 Maßstab 1 : 2.



47 Weilerswist.

Fränkischer Knickwandtopf aus Lommersum. –  
Maßstab 1 : 3.

[Berlin 1958], 214). – Unbestimbarer Gegenstand (Bild 46,5) von etwa rechteckigem Umriß. L. 11,5 cm; Br. 4,0 cm. Vielleicht Bruchstück einer Spatha.

Das Grab dürfte Böhners Stufe IV angehören, also in das 7. Jahrh. zu datieren sein. Die Fundmeldung wird Bauunternehmer W. Schell verdankt. Zu früheren Funden des gleichen Gräberfeldes vgl. Bonner Jahrb. 162, 1962, 582.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0217.

(P. J. Tholen – F. Münten)

Über fränkische Grabfunde in Düsseldorf wird an anderer Stelle berichtet werden. Siehe auch S. 435.

**Glesch**, Kr. Bergheim. Zu fränkischen Funden siehe S. 436.

**Kall**, Kr. Schleiden (TK 5405 Mechernich: r 3957, h 0005). Im Jahre 1969 wurde am südlichen Ortsausgang, am Weg zum Sportplatz, die römische Wasserleitung nach Köln auf eine längere Strecke zu Anschauungszwecken freigelegt (vgl. W. Haberey, Die römischen Wasserleitungen nach Köln [Düsseldorf 1971], 96). Dabei stieß man auf eine fränkische Bestattung, die in der Kanalrinne lag. Als Beigabe wurde eine Spatha (Bild 46, A) geborgen. Die Gebeine wurden ebenfalls beobachtet, jedoch nur geringe Reste davon geborgen. Eine genaue Beobachtung der Fundsituation war wegen der zu spät erfolgten Meldung nicht möglich.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 69.0194.

(P. J. Tholen)

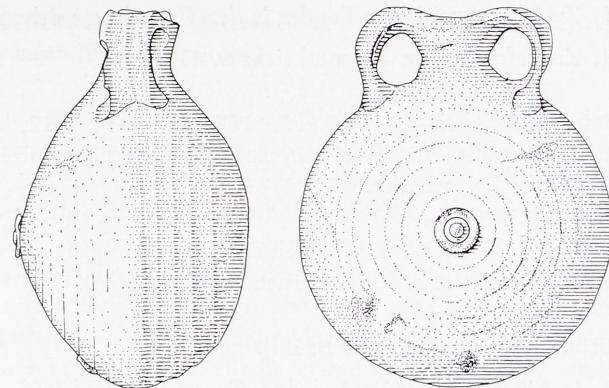
**Krefeld**. Zu Grabungen in Gellep siehe S. 530.

**Niederkassel**, Rhein-Sieg-Kr. Über fränkische Grabfunde in Rheidt wird an anderer Stelle berichtet werden.

**Porz a. Rhein**, Rhein.-Berg. Kr. (TK 5108 Wahn: r 7358, h 3725). In Zündorf fand man beim Kanalbau in der Schmittgasse vor dem Haus Siegburger Straße 16 in 1,80 m Tiefe ein menschliches Schädeldach und zwei Oberschenkelknochen sowie ein Wandbruchstück eines Knickwandtopfes. Es dürfte sich um Reste eines zerstörten Grabes handeln. Möglicherweise gehört es zu dem gleichen Gräberfeld wie ein 1936 freigelegtes Grab (vgl. Bonner Jahrb. 142, 1937, 345).

Verbleib: Stadtkundliche Sammlung Porz Inv. 12 a-c / 1970.

(J. Huck)



48 Weilerswist.  
Mittelalterliche Feldflasche  
aus Lommersum.  
Maßstab 1 : 3.

Weilerswist, Kr. Euskirchen (TK 5206 Erp: r 5615, h 1944). Beim Ausheben eines Grabes auf dem Friedhof in Lommersum, 130 m westlich der Kirche, stießen P. Schmitz, P. Balter und Q. Engelskirchen in 1,40 m Tiefe auf fränkische Funde, die wohl zu einer Bestattung gehören: Knickwandtopf (Bild 47) von geglätteter und reduzierend gebrannter Ware; entspricht etwa der Gruppe Böhner B 1 b ('schlanker Knickwandtopf mit niedriger Oberwand'). – Je ein Rand- und Bodenbrst. eines Sturzbechers mit konischer und geriefelter Wand aus braunem Glas. In Bodenmitte Abbruchnarbe; ä. Mdm. 6,2 cm; ä. Dm. des Bodenknicks 5,1 cm; Höhe Bodenmitte–Bodenknick 1,7 cm. Das Stück kann an die Gruppen Böhner B/C angeschlossen werden. – Als Datierungszeitraum kommt für beide Gefäße Böhner Stufe III/IV in Frage, also etwa 6.–7. Jahrh. – Nach Angabe der Finder sind in der Nähe der Fundstelle im nordöstlichen Teil des Friedhofes seit 1967 bereits dreimal ähnliche Funde gemacht worden, die aber verschollen sind.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0218.

(J. Bensberg – F. Münten)

#### Mittelalter und Neuzeit

Alpen, Kr. Moers (TK 4305 Wesel: r 3708, h 2012). Zu einer Untersuchung in der Kirche St. Walburgis in Menzen vgl. Rheinische Ausgrabungen Bd. 9 (Düsseldorf 1970), 28 ff.

Bonn (TK 5208 Bonn).

1. (r 7606, h 2560). Nördlich der Burg von Grau-Rheindorf, in deren Bereich eine Schule für geistig behinderte Kinder untergebracht ist, wurden Fundamente für einen Erweiterungsbau ausgehoben. Bei diesen Arbeiten gelangte der Bagger in eine Schicht Bauschutt, die mehr als 2 m stark war. Sie bestand aus Feldbrandziegeln, humoser brauner Erde und zahlreichen bearbeiteten Granitblöcken. Die Granitsteine stammen von Fenster- und Türlaibungen, wohl von ehemaligen Bauten der Burg. Nach der Stärke der Schuttschicht zu urteilen, deren Grenze nach unten nicht erreicht war, dürfte es sich um die Verfüllung von ehemaligen Festungsgräben handeln. (W. Piepers)

2. (etwa r 780, h 228). Bei der Ausschachtung zum Neubau des Viktoriabads wurden in mehr als 6 m Tiefe zwei anpassende Scherben einer Spardose (Langerweher Ware) aus hellfarbenem Ton, außen im Oberteil grün glasiert, mit vertikalem Schlitz gefunden.  
Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0008.

(W. Hagen)

3. Zu frühneuzeitlichen Funden in der Wenzelgasse siehe S. 509 ff.
4. Zu Befunden am Rosental siehe S. 436.

**Bornheim**, Rhein-Sieg-Kr. (TK 5207 Sechtem: r 7012, h 2576). Im Garten des Hauses Ohrbachstraße 2 fand W. Flohr eine mittelalterliche Bolzenspitze aus Eisen.

Verbleib: Privatbesitz.

(N. Zerlett)

**Brauweiler**, Kr. Köln. Über eine Untersuchung in der Kirche von S i n t h e r n wird an anderer Stelle berichtet werden. Siehe auch S. 436.

**Brühl**, Kr. Köln (TK 5107 Brühl).

1. (r 62735, h 32740). Auf dem Grundstück Uhlstraße 49 wurde beim Abbruch eines alten Fachwerkhauses etwa 0,6 m unter der Erdoberfläche eine Tonvorratsgrube aufgedeckt, die mit 4–5 m<sup>3</sup> grauweißer Tonerde gefüllt war. In gleicher Tiefe breitete sich eine 0,35–0,40 m starke Scherbeneschicht, unterbrochen durch alte Kellerräume, bis zur Baufluchtlinie an der Uhlstraße aus. Sie enthielt Bruchstücke von meist dickwandiger Brühler Gebrauchsware: Krüge, Kannen und Schüsseln. Hervorzuheben sind ein fast vollständig erhaltener 30 cm hoher Einhenkelkrug mit hohem, zylindrischem Hals und birnenförmigem, gerilltem Unterteil sowie ein Bruchstück einer sehr hart gebrannten und dünnwandigen (2 mm) Milchschüssel mit Wellenfuß. Ofenspuren wurden nicht beobachtet.

Verbleib: Privatbesitz.

2. (r 6372, h 3283). Beim Abbruch der Gaststätte 'Franziskaner' (Uhlstraße 8), eines über 200 Jahre alten Fachwerkbaus, wurde mittelalterlicher Töpfereiabfall angeschnitten. Die Art der Ausführung der Arbeiten ließ nur im vorderen Drittel der Hausgrundfläche einen klaren Einblick in die Bodenverhältnisse zu. Hier breitete sich in 1,60 m Tiefe eine an der Südseite von Kellerräumen unterbrochene Scherbenlage von 3,50 m Länge und 0,25–0,30 m Dicke aus. Sie lag 1,5 m von der Straßenbauflucht entfernt. Es fanden sich Bruchstücke von Krügen, Kannen, Schüsseln, Töpfen und Bechern. Die Formen entsprechen dem schon früher auf den Grundstücken Markt 7 (Apotheke) und Schloßstraße 5 gefundenen Material (vgl. Bonner Jahrb. 169, 1969, 513 f.). Es dürfte sich um Erzeugnisse der jüngsten Brühler Produktionsperiode handeln.

Verbleib: Privatbesitz.

(H. Waffenschmidt)

3. (r 6290, h 3148). Bei Bauausschachtungen auf dem Gelände östlich des Grundstücks Badorfer Straße 17 (Früh) in P i n g s d o r f wurden Töpfereiabfallgruben angeschnitten. Es fanden sich sowohl Gruben mit Keramik vom Badorfer Typ als auch solche mit Pingsdorfer Ware. Bemerkenswert ist das Auftreten von rollstempelverzielter Keramik mit Rottbemalung. Funde und Befunde werden an anderer Stelle ausführlich veröffentlicht werden.

Verbleib: Landesmuseum.

(W. Janssen)

**Büttgen**, Kr. Grevenbroich. Über eine Untersuchung in der Pfarrkirche St. Aldegundis wird an anderer Stelle berichtet werden.

Siehe auch S. 437.

**Dhünn**, Rhein-Wupper-Kr. (TK 4809 Remscheid: r 8706, h 6563). In W i c k h a u s e n wurde ein Schlackenhaufen eines mittelalterlichen Eisenverhüttungsplatzes festgestellt. Aufgelesene Wandscherben von Kugeltöpfen dürften ins 12.–13. Jahrh. gehören.

Verbleib: Privatbesitz.

(W. G. Henseler)

Dormagen, Kr. Grevenbroich. Bericht über eine Untersuchung in der Kirche St. Michael erscheint in: Rheinische Ausgrabungen (in Vorbereitung).

Duisburg (TK 4506 Duisburg: r 5340, h 0726). In Hamborn wurden 1965 an der Ecke Duisburger Straße – Kampstraße die aus dem 19. Jahrh. stammenden Gebäude des Hoffmannshofes niedergelegt. Im Frühjahr 1970 wurde dort mit dem Bau eines Gymnasiums begonnen. Die Geschichte des Hoffmannshofes wird eingehend behandelt in: F. Rommel, Duisburg-Beeck; Geschichte einer Siedlung von den Anfängen bis ins 19. Jahrhundert (Duisburg 1958), 99 ff. Das Gebiet um den Hoffmannshof, ursprünglich 'Mühlen' genannt, wird 1139 erstmals urkundlich erwähnt. Auf einer Flurkarte von 1734 (Rommel a. a. O. Abb. 5) scheint die Hofanlage die Merkmale eines festen Hauses zu zeigen. Eine kreisrunde Insel in einer Wasserfläche erweckt den Eindruck einer Motte. Auf Grund dieser historischen Hinweise entschloß sich die Arbeitsgruppe für Vor- und Frühgeschichte Mülheim, angeregt durch Dr. Hofius und Dr. Perret, hier eine Untersuchung durchzuführen. Sie fand in den Jahren 1969 und 1970 mit Erlaubnis des Rheinischen Landesmuseums Bonn statt. Der erste Schnitt wurde so gelegt, daß er die vermutete Motte schneiden mußte. Dabei konnte zwar der auf der alten Karte eingezeichnete ehemalige, vom Beeckbach gespeiste Weiher nachgewiesen werden, doch erwies sich die 'Motte' als eine durch Verlandungsvorgänge entstandene Insel, auf der keine Gebäude gestanden haben. Bis auf die unterste Schlickablagerung des Gewässers hinab fanden sich Scherben von Siegburger Steinzeug. Zu einem Feuersteingerät aus dem Sand darunter siehe S. 456. Der Schnitt wurde in das eigentliche Hofgelände hinein verlängert. Etwa 45 m nördlich des zuvor beschriebenen Befundes wurde ein Doppelgraben geschnitten, in dessen Füllung sich einzelne Scherben mit Rollstempelverzierung fanden. Die Grabung wurde dann nach W erweitert, weil eine von Dr. Hofius durchgeführte Phosphatuntersuchung dort die besten Ergebnisse versprach. Der erwähnte Doppelgraben wurde noch einmal angetroffen und eine Zunahme der Keramikfunde nach W festgestellt. Unter einer sehr schwachen Humusschicht fand sich ein Kulturhorizont mit sehr altem Scherbenmaterial. In der Humusschicht und den oft sehr tief eingreifenden Störungen fanden sich Scherben in der Art der nieder-rheinischen Bauernkeramik des 18. und 19. Jahrh. und jüngere. Schließlich wurde der Doppelgraben unterhalb der Mauer der neuzeitlichen Hofeingefriedigung noch einmal angetroffen. Die zugehörige Siedlung dürfte im Bereich des heutigen Stadtbares gelegen haben, wo bereits beim Bau des Hallenbades 1929 Gefäßscherben, Hüttenlehm und Holzkohle gefunden wurden. Die bei der Grabung geborgene Keramik umfaßt den Zeitraum vom 8. bis zum 13. Jahrh. Das 8. und 9. Jahrh. sind gut belegt. Es fanden sich Scherben von helltonigen und blaugrauen Reliefbandamphoren sowie blaugraue und helltonige rollstempelverzierte Ware der Badorfer Art und Scherben Pingsdorfer Art mit und ohne Bemalung.

Die Veröffentlichung der Grabungsergebnisse an anderer Stelle ist vorgesehen.

Verbleib: Niederrheinisches Museum Duisburg.

(A. Zeischka)

Elten, Kr. Rees (TK 4103 Emmerich: r 1180, h 4784). In Hochelten wurde neben dem Drususbrunnen aufgrund einer Meldung des bauleitenden Architekten R. Wenzel die Baugrube des Hauses Nerinx untersucht. Die etwa 9 x 11 m große Baugrube war etwa 1,70 m tief ausgehoben. Auf dem Grunde zeichnete sich in dem gewachsenen reinen sandigen Kies am Westrand der Grube eine stark humose, tiefreichende junge Störung ab; in der Mitte eine leicht eingetiefte, humusgefüllte Rinne. In der Nordostecke konnte ein 3 m breites und 5 m langes Grubenhaus aufgedeckt werden, dessen 0,2–0,3 m starker Trampelboden 1,20 m unter der Geländeoberfläche liegt. Das Haus

ist eingefüllt mit reinem sandigem Kies. (Zu Grubenhäusern in Hochelten vgl. G. Binding, Burg und Stift Elten am Niederrhein [Düsseldorf 1970], 156 ff.) Im Südprofil wurde unter einer 1 m starken Humusschicht mit jüngeren und neuzeitlichen Scherben der gewachsene Boden ohne alte humose Oberfläche angetroffen. Im Nordprofil wurde die alte Geländeoberfläche als humoser Sand angetroffen; darin war am Westende eine Brandgrube mit reiner Holzasche und einigen Tierknochen eingetieft. Mittelalterliche Scherben wurden nicht gefunden.

(G. Binding)

**Erfstadt**, Kr. Euskirchen (TK 5106 Kerpen: r 5710, h 3120). Im Keller der Stadtverwaltung in Liblar entdeckte Mitarbeiter A. Zeischka eine Kiste mit Bodenfunden, die früher auf Schloß Gracht aufbewahrt worden waren. Dabei befand sich ein Kugeltopf mit Dreiecksrand von hartgebrannter blaugrauer Ware. Das Gefäß ist verformt und hat einen während des Brandes entstandenen Riß. In dem Topf lag ein Zettel mit der Aufschrift: 'Auf dem Hahnenacker gefunden 1904'. Diese Flur, deren Mittelpunkt die angegebenen Koordinaten bezeichnen, liegt zwischen Römerstraße und dem Privatfriedhof des Schlosses Gracht. Von dieser Stelle sind bisher noch keine anderen Funde von Töpfereiabfall bekannt geworden, dagegen fanden sich solche 1935 südlich des Bahnhofes Oberliblar (vgl. Bonner Jahrb. 142, 1937, 260). Maße des Gefäßes: H. 21,0 cm; größter Dm. 23,5 cm; größter ä. Mdm. 15,5 cm.

Verbleib: Stadtverwaltung Erfstadt.

(M. Groß)

Zu einem frühmittelalterlichen Fund siehe S. 472.

#### Euskirchen, Kr. Euskirchen (TK 5306 Euskirchen).

1. (r 5552, h 1436). Für den Einbau einer Heizung wurde im Sommer 1970 durch die Mittelachse der Pfarrkirche St. Martin ein Graben gezogen. Er war oben etwa 1,5 m breit, teilweise mit schräg einfallenden Böschungen versehen und etwa 1 m tief. Dieser Aufschluß vermittelte uns einen Blick in den Befund und in den Schichtaufbau unter dem heutigen Fußboden der Kirche. In Höhe des östlichen Pfeilerpaars der jetzigen Kirche konnte bis zur Tiefe von 1 m ein Profil eingemessen werden:

- Von 1,0 m bis 0,75 m unter dem jetzigen Plattenbelag reichte eine starke Bauschuttlage mit römischem Ziegelbruch, Bruchsteinen, grauen Kalkmörtelbrocken und viel Holzkohle.
- Über diese Schuttschicht hinweg verlief ein bis zu 0,05 m starker und fester gelblicher Estrich aus Kalk und Sand, der mit groben Kalkstückchen und Kieseln bis zur Größe einer Walnuß durchsetzt war.
- Die gelbliche Schicht war überdeckt von einer 0,10–0,12 m dicken Lehmlage, die oben so glatt abschloß, daß sie als Lehmestrich – ehem. Fußboden – anzusprechen sein dürfte.
- Über den Lehmestrich erstreckte sich ein schmutzig-grauer Mörtelestrich, vermengt mit Kalkbröckchen und Kieseln bis zu Erbsengröße.
- Ein letzter noch vorhandener Estrich setzte sich zusammen aus einer Stickung grober Kiesel, einiger Bruchsteine und weniger römischer Brocken von Dachziegeln. Diese Packlage war an der Oberfläche glatt verstrichen mit einem festen Kalk-Sandmörtel. Sie reichte von 0,52 bis 0,4 m unter der Oberfläche des jetzigen Belages der Kirche.

Von Bedeutung ist in erster Linie die Lage a, deren untere Grenze in dem Graben für die Heizung nicht erreicht wurde. Bei ihr handelt es sich um die Abbruchsschicht eines Gebäudes, von dem wenige Meter westlich unseres Profiles noch eine Mauer in situ angetroffen wurde. Diese Mauerbank war 0,5 m breit, aus Bruchsteinen gebaut und verlief diagonal zur Kirche, von Südwesten nach Nordosten. Diese Mauer dürfte nach Struktur und Baumaterial der römischen Epoche angehören.

So haben wir in Euskirchen wohl den bemerkenswerten, gelegentlich wiederkehrenden Befund, daß über oder bei römischen Bauten fränkische Gräber angelegt wurden. Über oder in der Nähe der Frankengräber (vgl. Bonner Jahrb. 171, 1971, 536 ff.) wurde das erste Gotteshaus, Vorläuferanlage der jetzigen Kirche, errichtet. Die angetroffenen Estriche oder Fußböden über den römischen Bautümern dürften früheren Kirchenbauten zuzuordnen sein.

(W. Piepers – P. J. Tholen)

2. (r 5188, h 1306). Von der Kirche St. Medardus in Wisskirchen ist das aufgehende mittelalterliche Mauerwerk bei der Instandsetzung im Jahre 1966 durch die Kunstdenkmaleraufnahme (L. Schaefer) eingehend untersucht worden. Im Jahre 1970 wurde in der Kirche eine Heizung eingebaut. Entlang den Längsmauern wurden zu diesem Zweck im Kircheninnern 1 m breite Gräben ausgehoben, die bis zu 1 m Tiefe reichten (gerechnet von der Oberfläche des letzten Fußbodens). Unter der Südmauer des Saales des späten 11. Jahrh. wurde in der östlichen Hälfte eine muldenförmige Grube mit starker Verziegelung der Wände durchschnitten. Die gesamte Südmauer ruht auf einem Kulturhorizont von 0,10 bis 0,30 m Stärke. Auf der Südseite liegt ein W–O-gerichtetes Grab unter der genannten Mauer des späten 11. Jahrh.; ein deutlicher Beweis dafür, daß vor dem Bau dieser Zeit zumindest ein Friedhof vorhanden war. In der SO-Ecke des Saalbaus, 0,75 m unter dem letzten Bodenbelag der Kirche, wurden Reste eines Kalkmörtel-Estrichs angeschnitten, der auf einer Bruchsteinstickung ruhte. Er reichte wenige Zentimeter unter die Mauer des späten 11. Jahrh. Eine Grabung wurde nicht durchgeführt, weil finanzielle Mittel nicht zur Verfügung standen.

(W. Piepers)

#### Geldern, Kr. Geldern.

1. (TK 4403 Geldern: r 2209, h 0920). Bei der Ausschachtung eines Kabelgrabens an der Westseite des Mühlenweges wurden Befunde der Burg (vgl. G. Binding, Zur Lage und Bauzeit der Burg in Geldern. Bonner Jahrb. 167, 1967, 347 ff.) angeschnitten, die auf eine Meldung von Kreisoberarchivrat Hövelmann hin aufgenommen wurden. In dem Graben konnte unter neuzeitlichen Schutt- und Erdauffüllungen sowie der Straßenbefestigung in etwa 0,6 m Tiefe eine stark humose, getrampelte Lauffläche festgestellt werden, die anscheinend durch Holz (Faschinen) auf dem morastigen Grund befestigt war. Es handelt sich um den alten Burghof. Ferner konnte die im Fundament etwa 1,50 m starke südwestliche Ringmauer der Hauptburg als gestörte Ziegelmauer in der Grabenwandung eingemessen werden. Sie liegt an der bereits nach alten Katasterunterlagen rekonstruierten Stelle in der Mitte der alten Parzelle vor dem Gartenmauertor (vgl. G. Binding a. a. O. 348 Abb. 1). Die aus dem Grabenaushub geborgenen Scherben gehen bis in das 14. Jahrh. zurück. Ältere Funde wurden, wie schon früher, nicht gemacht. Auch zeigte der alte Hof, hier gut erhalten, keine älteren Schichten oder Befestigungen, die vor die Bauzeit im späten Mittelalter zurückreichen. Diese Beobachtungen haben die 1967 geäußerte Vermutung bestätigt, daß die Burg Geldern in der Mitte des 14. Jahrh. auf einer unbauten Insel errichtet worden ist. Nördlich vor der Mühle zeigte der Kabelgraben den Übergang zu einem seichten, vermoorten Flussarm; Reste der nördlichen Umwehrung wurden nicht erkannt.

Verbleib: Stadtarchiv Geldern.

(G. Binding)

2. (TK 4503 Straelen: r 16885, h 06900). Bericht über eine Grabung in der Kirche St. Lucia und Nikolaus in Walbeck erscheint in: Rheinische Ausgrabungen (in Vorbereitung).

**Hohkeppel**, Rhein.-Berg. Kr. (TK 5009 Overath: r 9210, h 5025). Für den Einbau eines Heizkanals wurde durch die Mittelachse der Pfarrkirche St. Laurentius ein 1 m tiefer und breiter Graben ausgehoben. Bei Eingang der Meldung über Amtsdirektor Hesse, Engelskirchen, war auf der Sohle des Grabens bereits eine Betonplatte aufgebracht. Zwischen den aufgeföhrten Mauern des Heizkanals und dem abgegrabenen Erdreich konnten jedoch noch einige Beobachtungen gemacht werden.

Im lichten Abstand von 2,5 m von der Ostmauer des romanischen Kirchturms verlief senkrecht zur Längsachse der Kirche eine 0,7 m breite Mauer aus Bruchsteinen und Kalksand-Mörtel. Sie wurde in 0,6 bis 0,75 m unter dem heutigen Gehniveau beobachtet. Nach Osten folgte, im lichten Abstand von 8,8 m von dieser Mauer, eine weitere Bruchsteinmauer, die dazu parallel verlief. Dieses Fundament hatte eine Breite von ebenfalls 0,7 m und lag in gleicher Tiefe. Im lichten Abstand von 3,8 m von dieser zweiten Mauer folgte in gleicher Ausrichtung eine dritte, die jedoch nur 0,5 m breit war. Falls diese drei Mauerbänke zu einem Gebäude gehörten (vielleicht ein Saalbau mit einem Rechteckchor?), hatte dieser Bau keine unmittelbare Anlehnung oder Verbindung mit dem heute noch stehenden romanischen Kirchturm. Es dürfte sich also wohl um Teile einer älteren Kirche handeln. Im östlichen Teil des Langhauses der jetzigen Kirche bog der Graben für die Heizung rundlich ein, um den Altar südlich zu umgehen. Unmittelbar südwestlich der Altarstufen wurde beim Ausheben des Grabens eine Bruchsteinmauer ausgebrochen, die nach Angabe der Bauleute von dieser Stelle weiter nach Westen reichte. In der Profilwand war festzustellen, daß die Mauer rundlich einbog und nach Nordosten wies. Bei diesem Fundament handelt es sich um Reste eines halbrund geschlossenen Chores, der zur romanischen Anlage gehört hat. – Vor dem Altar der Kirche wurden im Ostteil des Langhauses einige Gräber aufgedeckt. Datierende Funde wurden nirgendwo beobachtet. Zur Kirche von Hohkeppel vgl. A. Jux und J. Külheim, Heimatbuch der Gemeinde Hohkeppel zur Jahrtausendfeier 958–1958 (Hohkeppel 1958), 183 ff.; Jahrbuch der Rheinischen Denkmalpflege Bd. 22 (Kevelaer 1959), 62 ff.

(W. Piepers)

**Hückeswagen**, Rhein-Wupper-Kr. (TK 4809 Remscheid: r 9174, h 6522). Auf dem Ringwall 'Burgberg' bei Oberburghoff wurde durch K. Brandt eine kleine Untersuchung durchgeführt. Neue Gesichtspunkte zur Datierung ergaben sich nicht, doch konnten einige Erkenntnisse zu Topographie und Geologie des Geländes gewonnen werden. Die Einarbeitung der Untersuchungsergebnisse in den von K. Grewe erstellten Gesamtplan der Anlage ist vorgesehen. Vgl. A. Marschall – K. J. Narr – R. v. Uslar, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Bergischen Landes (Neustadt a. d. Aisch 1954) 75 Nr. 1; Bonner Jahrb. 168, 1968, 491.

**Kaster**, Kr. Bergheim (TK 4905 Bergheim: r 39300, h 53025). Bei Erdarbeiten im Zusammenhang mit der Verlegung der Erft wurde unmittelbar am NO-Ausgang der Stadt unter der jetzigen Straße mächtiges Mauerwerk angetroffen. Die Entfernung zum NOTor beträgt rund 45 m. Die senkrecht zur Straßenflucht gerichtete Mauer beginnt bei 1,2 m unter dem heutigen Gehniveau und ist bis zur Tiefe von 3,0 m 0,8 m stark. Von 3,0 bis 4,8 m Tiefe ist die Mauer 2,0 m dick. Die Mauerbank ruht auf einem Pfahlrost senkrecht eingetriebener Rundhölzer von 0,20 bis 0,30 m Durchmesser und 2,5 m Länge. Zum Bau der Mauer sind überwiegend Feldbrandziegel und grauer Kalk-Sand-Mörtel gebraucht worden; nur an wenigen Stellen waren größere Bruchsteine verwendet. Das Erdreich im Bereich der Fundamente und des Pfahlrostes war, soweit wir Einblick gewinnen konnten, blaugrauer verlehmter Schlick.

Der Aufschluß bei den bisherigen Arbeiten für eine neue Erftbrücke war zu klein, als

daß er über die Deutung des Befundes ein einwandfreies Urteil zuließe. Bei dem starken Mauerwerk kann es sich um einen Pfeiler oder um eine Stütze einer alten Erftbrücke handeln. Es ist aber auch möglich, daß es sich um die Stirnmauer eines Zwingers der mittelalterlichen Stadtbefestigung handelt oder um Teile eines Außentores, das dem inneren Tor als Schutz vorgelagert war. Es ist möglich, daß spätere Erdarbeiten bei der Verlegung der Erft uns weitere Einblicke gestatten.

(W. Piepers)

**Kettwig**, Kr. Düsseldorf-Mettmann. Über weitere Untersuchungen an der Burg Luttelnau (Kattenturm; vgl. Bonner Jahrb. 170, 1970, 436) wird an anderer Stelle berichtet werden.

**Kleve**, Kr. Kleve (TK 4102 Elten: r 0886, h 4216). Bericht über eine Untersuchung in der Kirche St. Willibrord in Rindern erscheint in: Rheinische Ausgrabungen (in Vorbereitung).

**Kornelimünster**, Kr. Aachen. Zu einer Kirchenuntersuchung siehe S. 436.

**Langerwehe**, Kr. Düren (TK 5104 Düren: r 2504, h 3145). Beim Ausbaggern der Baugrube für den Erweiterungsbau der Lagerhalle des Möbelhauses Herten, Ulhaus 17, wurden mittelalterliche Töpfereischichten angeschnitten. Zahlreiche Gefäßfragmente, die durchweg in das 15. Jahrh. gehören, konnten geborgen werden. Bei der Besichtigung war die etwa 15 x 15 m große und etwa 3–4 m tiefe Baugrube fast fertig ausgebaggert, so daß nur noch die Profile aufgenommen werden konnten. Westprofil: Der gewachsene Boden ist lehmiger, gelber Sand, der von blaugrauen, tonigen Sandbändern durchzogen ist. Diese Schicht fällt nach N ab. Die sich so abzeichnende Vertiefung ist mit schokoladenbraunem Lehm gefüllt, der natürlich eingeschwemmt und ohne künstliche Einschlüsse ist. Unter der etwa 0,30–0,40 m starken Humuslage verläuft über den Lehm und den Sand eine etwa 0,30 m starke Schicht aus mittelalterlichen Scherben. – Südpfil: In der Mitte ist eine etwa 7 m breite Grube flach in den gewachsenen gelben und graublau gebänderten Sand eingetieft. Auf der Sohle enthält sie eine etwa 0,20 m mächtige schwarze Holzkohleschicht. Darüber folgt eine mindestens 0,30 m starke Schicht aus Keramikfehlbränden und rot verziegeltem Lehm (wohl Ofenschutt). Wenig darüber verläuft der Humus. – Das Nordprofil zeigt keinen Befund, da die Schichten hier durch die Fundamente einer Lagerhalle gestört sind. – Das Ostprofil konnte nicht beobachtet werden, weil hier noch der Bagger tätig war. Das Gelände fällt aber nach O ab und die Befundschichten scheinen hier nicht mehr angeschnitten zu sein. – In der Mitte der Baugrube ist nach Angabe des Bauherrn eine Mauer angetroffen worden, die aus Tuffsteinen bestanden haben soll. Reste waren nicht mehr festzustellen.

Verbleib: Töpfereimuseum Langerwehe.

(Ch. Schmitt – W. Sölter)

**Laurenzberg**, Kr. Jülich (TK 5103 Eschweiler: r 1760, h 3668). Die Burg Laurenzberg ist bei den Vorbereitungsarbeiten für den Braunkohletagebau bereits vor einigen Jahren abgebrochen worden. Die letzten Fundamente wurden im Winter 1970/71 abgetragen. Bei diesen Arbeiten wurde eine Mauer festgestellt, welche das äußere Ufer des Festungsgrabens auf der Nordseite der Burg stützte. Von der Sohle des Grabens bei 2,3–2,5 m unter Geländeoberfläche war ein Rost von Buchenpfählen eingerammt. Die 1,5–2,2 m langen Pfähle waren teils bearbeitet und teils im vollen Holz der bis 0,3 m starken Baumstämme belassen worden. Auf diesem Pfahlrost saß die Mauer unmittelbar auf. Sie war aus Bruchsteinen recht unterschiedlicher Größe mit grauem Kalk-Sand-Mörtel

gebaut und war 0,8–0,9 m stark. Vom Pfahlrost gemessen erreichte sie eine erhaltene Höhe von 1,5 m. Sie konnte auf 44 m Länge beobachtet werden. Der etwa 1 m breite Pfahlrost reichte durch eine blaugraue, recht klebrige und 0,8 m starke Lettelage in grauen Sand und Kies hinab.

(W. Piepers)

**Lipp**, Kr. Bergheim. Zu mittelalterlichen und neuzeitlichen Funden siehe S. 499 f.

**Marienheide**, Oberberg. Kr.

1. (TK 4811 Meinerzhagen: r 9939, h 6358). An der Lingese in Wernscheid wurde ein mittelalterlicher Eisenhüttenplatz entdeckt. Es wurden Randstücke von Kannen und Krügen von Siegburger Ware des 14. Jahrh. aufgelesen. Außerdem fanden sich Wandscherben von späten blaugrauen Kugeltöpfen, die vielleicht noch in das 13. Jahrh. zu datieren sind.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0044.

2. (TK 4911 Gummersbach: r 9954, h 6258). An der Wipper wurde die Halde eines mittelalterlichen Eisenverhüttungsplatzes untersucht. Es muß sich um einen Massen- oder Floßofen mit mechanischem Wasserradgebläse gehandelt haben. Die geborgene Keramik stellt einen recht einheitlichen Zeithorizont dar und ist etwa in das späte 15. bis frühe 16. Jahrh. zu datieren. Von der Bundesanstalt für Bodenforschung in Hannover wurde eine <sup>14</sup>C-Datierung von Holzkohleproben durchgeführt. Für die Probe aus der Basis der Schlackenhalde ergab sich ein dendrochronologisch korrigiertes Datum von 1220–1280, für die Probe aus der Kuppe 1340–1430.

Verbleib: Privatbesitz.

(M. Sönnecken – W. Janssen)

3. (TK 4911 Gummersbach: r 0171, h 6178). In einer Quellmulde nördlich Dannenberg wurde eine hellgelbbraune Wandscherbe von hochmittelalterlicher Keramik Pingsdorfer Art aufgelesen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0045.

(M. Sönnecken)

**Neukirchen-Vluyn**, Kr. Moers (TK 4505 Moers: r 3684, h 0100). Baronin von der Leyen machte auf einen Befund aufmerksam, der bei Bauarbeiten am Südostflügel von Schloß Bloeckersheim zutage getreten war. Es zeigte sich hier, daß dieser Schloßflügel auf einem Pfahlrost aus dicken Buchenpfählen gegründet war. Proben der Pfähle wurden dendrochronologisch untersucht. Da es sich um Rotbuchenholz handelte, für das wir noch wenig historisches Vergleichsmaterial besitzen, mußte sich die Datierung hauptsächlich an der Westdeutschen Eichenchronologie (vgl. Bonner Jahrb. 165, 1965, 12 ff.) orientieren. Die drei untersuchten Pfähle weisen einheitlich 1354 als Fällungsjahr aus. Das stimmt gut mit dem architektonischen Befund des untersten Geschosses des Schloßflügels überein, der ebenfalls auf das 14. Jahrh. als Erbauungszeit hinweist.

(W. Janssen – E. Hollstein)

**Niedermerz**, Kr. Jülich (TK 5103 Eschweiler: r 16815, h 36695). In Langweiler wurde beim Braunkohleabbau eine mittelalterliche Siedlungsgrube angeschnitten. Aus ihr konnte eine beschädigte Schüssel von hellgelbbrauner Pingsdorfer Ware geborgen werden. Das Gefäß hat ausgekneteten Standring und schmalen, fast waagerecht ausbiegenden Rand. Die Verzierung besteht aus senkrechten parallelen Reihen von je drei rotbraunen Farbklexen. Ein doppelkonischer Spinnwirbel ist von gleicher Ware wie das Gefäß. Außerdem fanden sich einige Stücke von Lehm-Wandputz mit weißgrauem Anstrich, die gebrannt sind, sowie ein Bruchstück einer Ziegelplatte.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0151.

(F. Schmidt)

**Oberbruch-Dremmen**, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 4902 Heinsberg: r 1038, h 5595). Hinter dem Haus Hügelstraße 11 in D r e m m e n stieß man bei einer Auschachtung auf eine Brandschicht von mehr als 2 m Ausdehnung und etwa 0,2–0,3 m Dicke, die Scherben von mittelalterlichen Gefäßen und Spuren eines verbrannten Rieddaches enthielt. Die Keramik ist überwiegend recht hart gebrannte Ware später Pingsdorfer Art mit dunkelbrauner Strichbemalung und durch die Gefäßhaut austretender Magerung. Eine kleine Randscherbe stammt von einem Gefäß blaugrauer Ware. Scherben eines weiteren Pingsdorfer Gefäßes und ein Becher von hart gebrannter und geriefter Ware mit flachem Wellenfuß, eiförmigem Gefäßkörper und Zylinderhals (H. 19,0 cm; größter Dm. 11,5 cm) fanden sich außerhalb der Brandverfärbung. Das Gefäß und die anderen Keramikreste zeigen Verformungen, die sie als Fehlbrände kennzeichnen.

Verbleib: Privatbesitz und Heimatmuseum Heinsberg Inv. 275/70.

(H. Zeitzen – A. Lentz – W. Piepers)

**Oberhausen**. Über Baubeobachtungen an der Burg Holt en wird an anderer Stelle berichtet werden.

**Porz a. Rhein**, Rhein.-Berg. Kr. (TK 5108 Wahn: r 7370, h 3770). Bei einer Kanalauschachtung bei dem Haus Hauptstraße 150 in Z ü n d o r f wurden mittelalterliche Scherben gefunden. Geborgen wurden Bruchstücke eines Kugeltopfes von früher Siegburger Ware, der zusammengesetzt werden konnte.

Verbleib: Stadtkundliche Sammlung Porz Inv. 4/1970.

(J. Huck)

**Ratingen**, Kr. Düsseldorf-Mettmann (TK 4707 Mettmann: r 6050, h 8500). Bei Auschachtungsarbeiten an der Ecke Homberger- und Festerstraße wurde in etwa 2 m Tiefe eine hölzerne Wasserleitung entdeckt, die von einer schon 1468 als 'aelken born' genannten Quelle zur Stadt führte. Für die Leitung waren ausgehöhlte junge Eichenstämme von etwa 40 cm Durchmesser verwandt worden. Ein Stamm wurde sichergestellt.

Verbleib: Heimatmuseum Ratingen.

(J. Germes)

**Rheydt** (TK 4804 Mönchengladbach: r 3210, h 6865). Nahe dem schon vor dem 16. Jahrh. genannten Haus Altenbroich in M ü l f o r t wurde eine Turnhalle gebaut. Beim Ausheben der Fundamentgruben wurden im südlichen Teil des Baugrundstücks nahe der Giesenkirchener Straße römische Dachziegelbruchstücke und Quarzittrümmer sowie vereinzelte Scherben beobachtet. Auf Haus Altenbroich zu wurde z. T. angefüllter Boden festgestellt. Vielleicht handelt es sich um einen zugeschütteten Wassерgraben. Genauere Untersuchungen konnten wegen der starken Bautätigkeit nicht gemacht werden. Aufgelesen wurde hochmittelalterliche bis frühneuzeitliche Keramik, etwa 12.–16. Jahrh. (Pingsdorf bis Siegburger Steinzeug).

Verbleib: Landesmuseum Inv. 70.0216.

(E. Otten)

Über einen Münzschatzfund wird an anderer Stelle berichtet werden.

Zu einem Befund in S c h e l s e n siehe S. 436 f.

**Straberg**, Kr. Grevenbroich. Bericht über eine Untersuchung im Kreuzgang des Klosters K n e c h t s t e d e n erscheint in: Rheinische Ausgrabungen (in Vorbereitung).

**Viersen**, Kr. Kempen-Krefeld (TK 4704 Viersen: r 2758, h 8422). Bei der Ausschachtung für Neubauten des Kreisbauhofes wurden in etwa 1,50 m Tiefe Scherben einer Riegelkanne, einer 'Xantener Schüssel' und eines blaugrauen Kugeltopfes, alle etwa aus dem 14. Jahrh., gefunden.

Verbleib: Kreisarchiv Kempen.

(G. Binding)

**Weilerswist**, Kr. Euskirchen. Von P. Weidenbrück, Antweiler, wurde dem Landesmuseum eine mittelalterliche Feldflasche zur Bestimmung überlassen, die er von einem Landwirt aus Lommersum erworben hatte. Das Stück soll in der Feldmark Lommersum gefunden worden sein, ohne daß sich der genaue Fundort noch ermitteln ließe. Die Feldflasche (Bild 48) ist 15 cm hoch und an der stärksten Stelle 9,5 cm dick. Ihr kreisrunder Ausguß hat 1,7 cm Dm. und wird beiderseits von 2 cm breiten Bandhenkeln eingefaßt, die an ihrem oberen Ende aus dem Gefäßhals herausmodelliert, am unteren Ende aber auf die Gefäßwandung aufgesetzt und festgeknetet worden sind. Ihre Vorderseite zeigt kreisrunde Drehspuren, die von der Fertigung des Gefäßvorderteils auf der Töpferscheibe herrühren. Die Mitte der Vorderseite bildet eine plastisch hervortretende, kleine runde Tonscheibe. Die welligen Drehspuren ziehen sich auch noch auf die Rückseite des Gefäßes, deren mittlerer Teil aber mit der Hand modelliert wurde. Das Gefäß zeigt graubraune Farbe mit gelegentlichen gelbbraunen oder weißlichgelben Flecken. Seine Oberfläche ist geglättet. Das Stück ist steinzeugartig hart gebrannt. Es findet Parallelen in ähnlichen Feldflaschen, die in Steinzeugqualität während des 14. Jahrh. in Siegburg hergestellt wurden.

Verbleib: Privatbesitz.

(W. Janssen)

**Wermelskirchen**, Rhein-Wupper-Kr. (TK 4809 Remscheid: r 8646, h 6583). In Eipringhausen wurde im Ketterholz eine hufeisenförmige Schlackenhalde entdeckt. Eisenschlacken und Luppen deuten auf einen Rennfeuerbetrieb. Scherben von Kugeltöpfen sind in das 12.-13. Jahrh. zu datieren.

Verbleib: Privatbesitz.

(W. G. Henseler)

**Wipperfürth**, Rhein.-Berg. Kr. (TK 4810 Wipperfürth: r 9794, h 6572). Als im November 1969 der Hochaltar der Pfarrkirche St. Nikolaus abgerissen wurde, stieß man unmittelbar vor dem Altar, an der Stelle des zu errichtenden neuen Altars, auf ein mit Schutt verfülltes Grab. Seine Innenmaße betragen 1,60 x 0,70 m, die Oberkante lag 0,30 m unter dem Fußboden. Die 0,30 m starken Wände bestanden aus unbekauenen, rohen Bruchsteinen, die mit Kalkmörtel vermauert waren. Aus dem gleichen Material bestehen die Grundmauern der Kirche, die in ihrem wesentlichen Baubestand aus dem 12. Jahrh. stammt (E. Renard, Die Kunstdenkmäler der Kreise Gummersbach, Waldbröl und Wipperfürth [Düsseldorf 1900], 121 ff.). Vom Skelett konnten nur drei Knochenfragmente geborgen werden, außerdem fand sich ein mit einem kleinen Kreuz versehenes Eckbruchstück einer Schieferplatte mit den erhaltenen Maßen 45 x 25 x 8 cm. Das W-O-gerichtete Grab liegt fast genau in der Längsachse der Kirche.

Verbleib: Privatbesitz.

(H. Kraus)

## Zeitstellung unbestimmt

Bornheim, Rhein-Sieg-Kr. (TK 5208 Bonn: r 7062–7107, h 2616–2634). In der Flur 'Fuchskreuz', südöstlich des Friedhofs, las W. Flohr mehrere Abschläge und Absplisse aus Feuerstein auf, die zum Teil Bearbeitungsspuren zeigen. Mittelalterlich bis neuzeitlich sind einige Keramikscherben und Bronzereste.

Verbleib: Privatbesitz.

(N. Zerlett)

Gangelt, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 4901 Waldfeucht: r 9932, h 5373). Südlich des Ortsausgangs von Buschherheid fand J. Wennmacher, Broichhoven, eine Klinge aus braunem Feuerstein, L. 7,2 cm; größte Br. 1,4 cm.

Verbleib: Privatbesitz.

(A. Lentz)

Goch, Kr. Kleve (TK 4202 Kleve: r 0485, h 3190). In Kessel wurde auf einer Wildwiese im Jagen 13 des Reichswaldes in der Nähe einer bekannten römischen Fundstelle (vgl. Bonner Jahrb. 157, 1957, 424) ein Klingenabschlag aus Feuerstein gefunden, dessen Spitze abgebrochen ist. L. 6,3 cm; Br. 3,2 cm; Dicke 1,0 cm. An der gleichen Stelle wurde 1964 eine latènezeitliche Urne geborgen (unveröffentlicht).

Verbleib: Museum der Stadt Kalkar.

(W. Kock)

Linnich, Kr. Jülich (TK 5004 Jülich: r 24365, h 48225; r 24770, h 47520; r 24155, h 47425). An diesen Stellen in Boslar wurden frische Einsturzlöcher von 0,6 bis 1 m Durchmesser und 1 bis 2 m Tiefe beobachtet. Wahrscheinlich handelt es sich um Einbrüche der Schächte von alten Mergelgruben.

(R. Schulze-Rettmer)

Odenthal, Rhein.-Berg. Kr. (TK 4908 Burscheid: r 7944–7958, h 5768–5786). Die westlich Bülsberg gelegene Anlage unbekannten Alters und Verwendungszwecks (vgl. A. Marschall, K. J. Narr, R. v. Uslar, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Bergischen Landes [Neustadt a. d. Aisch 1954], 94 Nr. 8) wurde beim Bau eines Fahrweges im Graben-Wall-Bereich leicht angeschnitten. Dabei wurden Bruchsteine mit sehr deutlichen Mörtelresten beobachtet.

(H. Euler)

Vettweiß, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 4215, h 2115). W. Bender, Kelz, konnte in der Nähe einer bereits bekannten Fundstelle (Bonner Jahrb. 145, 1940, 307) bei Drainagearbeiten eine in 0,3–0,5 m Tiefe unter heutiger Of. gelegene Kulturschicht beobachten. Sie enthielt eine Anzahl nicht näher bestimmbarer vorgeschichtlicher Scherben.

Verbleib: Privatbesitz.

(J. Gerhards)

Zu weiteren urgeschichtlichen Funden siehe S. 496.